VILNIAUS UNIVERSITETO VADOVĖLIS

Diana Šileikaitė-kaishauri

Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen

Basiswissen, Aufgaben und Literaturhinweise

VILNIAUS UNIVERSITETO LEIDYKLA · 2015

Apsvarstė ir rekomendavo išleisti
Vilniaus universiteto Vokiečių filologijos katedra
(2015-02-26, protokolo Nr. 196) ir
Vilniaus universiteto Filologijos fakulteto taryba
(2015-02-27, protokolo Nr. 4).

Begutachtet und zur Veröffentlichung empfohlen durch
den Lehrstuhl für Deutsche Philologie der Universität Vilnius
(Protokoll Nr. 196, den 26.02.2015) und
den Rat der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius
(Protokoll Nr. 4, den 27.02.2015).

Vilniaus universiteto vadovėlio statusą leidiniui suteikė
Vilniaus universiteto Senatas (2015-04-21, protokolo Nr. S-2015-4-11).

Anerkannt als Lehrbuch der Universität Vilnius durch den Senat
der Universität Vilnius (Protokoll Nr. S-2015-4-11, den 21.04.2015).

Recenzavo/Gutachten:

VU atstovas/Intern:
Doz. Dr. Alfonsas Tekorius
(Universität Vilnius)

Kitų universitetų atstovai/Extern:
Prof. Dr. Ulrike Haß
(Universität Duisburg-Essen)

Dr. Klaus Geyer
(Universität Süddänemark)

ISBN 978-609-459-479-3

© Diana Šileikaitė-Kaishauri, 2015
© Vilniaus universitetas, 2015

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT **8**

Zielsetzung **8**

Warum ist dieses Lehrwerk empfehlenswert? **9**

Das methodische Konzept **10**

Danksagung **13**

1. PHONETIK UND IHR UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND **15**

1.1. Einleitung **15**

1.2. Was untersucht Phonetik? **21**

1.3. Teilgebiete der Phonetik **24**

1.3.1. Allgemeines 24

1.3.2. Artikulatorische Phonetik 25

1.3.3. Akustische Phonetik 26

1.3.4. Auditive (perzeptive) Phonetik 26

1.4. Ein Blick in die Welt der deutschen (Aus)Sprache **29**

1.4.1. Deutsch als Amtssprache 30

1.4.2. Vielfalt der Varietäten: genormte und ungenormte Lautung 31

1.5. Lernerfolg auswerten! **41**

2. PHONETISCHE TRANSKRIPTION **43**

2.1. Buchstabe versus Laut **44**

2.2. Das Internationale Phonetische Alphabet (IPA) **46**

2.3. Hinweise zur phonetischen Transkription **53**

2.3.1. Hauptregeln in Kürze 57

2.3.2. Aussprachewörterbücher 60

2.3.3. Transkriptionssoftware und andere Hilfsmittel 62

2.4. Lernerfolg auswerten! 66

3. DIE SPRACHPRODUKTION: DER MENSCHLICHE ARTIKULATIONSAPPARAT 67

3.1. Der Dreischritt der Sprachproduktion 67

3.1.1.Die Atmung: Die Rolle der Lunge 70

3.1.2. Die Phonation: Der Kehlkopf als Stimmorgan 72

3.1.3.Die Artikulation: das Ansatzrohr 83

3.2. Die Artikulation im Einzelnen 84

3.2.1. Artikulationsorgane und Artikulationsstellen 86

3.2.2. Vokale und Konsonanten 89

3.2.3. Artikulationsart und Artikulationsstelle 92

3.3. Lernerfolg auswerten! 95

4. PHONOLOGIE 99

4.1. Phonetik versus Phonologie: Phone und Phoneme 100

4.2. Das Phonem und seine Eigenschaften 102

4.2.1. Die Funktion des Phonems 102

4.2.2. Das Minimalpaar und die Minimalpaaranalyse 105

4.2.3. Die Distribution des Phonems. Allophone 107

4.2.4. Distinktive und nicht distinktive Merkmale 111

4.3. Die Silbenstruktur und silbenbezogene Regeln 118

4.4. Lernerfolg auswerten! 129

5. DAS SYSTEM DER DEUTSCHEN VOKALE 131

5.1. Klassifikation der deutschen Vokale 133

5.1.1. Die deutschen Monophthonge 134

5.1.2. Das Vokalviereck 153

5.1.3. Die deutschen Diphthonge 156

5.2. Allgemeine Ausspracheregeln 159

5.3. Besonderheiten der deutschen Vokale 163

5.3.1. Muskelspannung bei der Artikulation 163

5.3.2. Artikulationsstabilität, stabile Vokalqualität 163

5.3.3. Neueinsatz der Vokale 164

5.3.4. Absatz der kurzen Vokale 167

5.3.5. Aktive Lippentätigkeit, vordere Artikulation 167

5.3.6. Phonologische Opposition von langen und kurzen vokalen 168

5.4. Die deutschen Vokale im Einzelnen 170

5.4.1. Die Vokale [iː] und [i] 171

5.4.2. Der Vokal [eː] 183

5.4.3. Die Vokale [ɛː] und [ɛ] 191

5.4.4. Die Vokale [aː] und [a] 203

5.4.5. Die Schwa-Laute: reduziertes [ə] und vokalisches [ɐ] 214

5.4.6. Die Vokale [oː] und [ɔ] 227

5.4.7. Die Vokale [øː] und [œ] 239

5.4.8. Die Vokale [uː] und [ʊ] 251

5.4.9. Die Vokale [yː] und [ʏ] 263

5.4.10. Die Diphthonge [aɪ̯], [aʊ̯], [ɔɤ̯] 275

5.5. Lernerfolg auswerten! 283

6. DAS SYSTEM DER DEUTSCHEN KONSONANTEN 293

6.1. Klassifikation der deutschen Konsonanten 294

6.1.1. Beteiligung der Stimmbänder an der Artikulation 298

6.1.2. Artikulationsart 301

6.1.3. Artikulationsorgan und Artikulationsstelle 308

6.2. Besonderheiten der deutschen Konsonanten 318

6.2.1. Artikulationsspannung: Geräusch und Atemdruck 319

6.2.2. Assimilation 325

6.2.3. (Keine) Palatalisierung 334

6.3. Die deutschen Konsonanten im Einzelnen 340

6.3.1. Die Plosive [p] und [b] 341

6.3.2. Die Plosive [t] und [d] 353

6.3.3. Die Plosive [k] und [g] 365

6.3.4. Die Frikative [f] und [v] 379

6.3.5. Die Frikative [s] und [z] 391

6.3.6. Die Frikative [ʃ] und [ʒ] 403

6.3.7. Die Frikative [ç], [j̊] und [x] 413

6.3.8. Der Frikativ [ʁ], die Vibranten [r] und [ʀ] 427

6.3.9. Der Hauchlaut [h] und der Glottisplosiv [ʔ] 439

6.3.10. Die Nasale [m], [n] und [ŋ] 449

6.3.11. Der Lateral [l] 465

6.3.12. Die Affrikaten [p͡f], [t͡s] und [t͡ʃ] 473

6.4. Lernerfolg auswerten! 481

7. PROSODIE UND PROSODISCHE MERKMALE 487

7.1. Segmentale vs. suprasegmentale Einheiten 487

7.2. Der Akzent im Deutschen 488

7.2.1. Der Wortakzent 490

7.2.2. Der Wortgruppen- und Satzakzent 500

7.3. Die Intonation im Deutschen 508

7.3.1. Grundmuster der Intonation 509

7.3.2. Anwendung der Intonationsarten 510

7.4. Lernerfolg auswerten! 516

LITERATUR 517

Aussprachewörterbücher 517

Sonstige Wörterbücher, Lexika und Textkorpora 517

Elementare und weiterführende Fachliteratur 518

Übungsbücher mit Audio-CDs 523

Online-Archive von Hörtexten 524

Phonetische Software, Transkriptionswerkzeuge 524

Online-Lernmaterialien (nicht nur) zur Phonetik/ Phonologie 525

Sonstiges 527

VORWORT

ZIELSETZUNG

Das vorliegende Lehrwerk richtet sich vor allem an Germanistikstudierende litauischer Universitäten. Es ist als ein elektronisches Lehr- und Arbeitsbuch gedacht und eignet sich somit sowohl zum Einsatz im Phonetikunterricht, als auch zum selbstständigen Lernen.

Das Buch soll den Studierenden helfen:

- sich mit dem Lautsystem des Deutschen und den wichtigsten Besonderheiten der deutschen Laute im Redestrom vertraut zu machen;
- phonetische Besonderheiten des Deutschen im Vergleich zu denen der Muttersprache (d.h. des Litauischen, zum Teil des Polnischen und des Russischen) wahrzunehmen;
- Wörter, Phrasen, Sätze und Texte phonetisch zu analysieren und sie mithilfe des IPA-Alphabets zu transkribieren;
- sich die Grundlagen der Standardaussprache anzueignen, d.h. die wichtigsten Artikulationsmuster des Deutschen einzuüben.

Auch Studierende anderer Fachrichtungen, die sich für die deutsche Sprache und/oder für Phonetik interessieren und über gute Deutschkenntnisse (Referenzniveau B1-B2) verfügen, können das Lehrwerk brauchbar finden.

Außerdem wird wohl manche Aufgabe für Deutschlehrende an Gymnasien, die ihre phonetische Kompetenz vervollkommnen wollen, von Nutzen sein.

Der größte Teil des hier angebotenen Lernstoffs wurde im Rahmen des Phonetikunterrichts für Germanistikstudierende an der Universität Vilnius in dem Zeitraum von 2005 bis 2013 erprobt.

WARUM IST DIESES LEHRWERK EMPFEHLENSWERT?

Auf den ersten Blick besteht auf dem Gebiet der deutschen Phonetik und Phonologie eine große Auswahl an einschlägiger Literatur zur Theorie und Praxis der beiden Disziplinen. Deswegen kann sich hier die Frage erheben, aus welchem Grund ein neues Lehrwerk erarbeitet werden soll und was dieses Lehrwerk den Studierenden und den Lehrenden bieten kann. Um die Frage beantworten zu können, muss ein Überblick über die bestehenden Lehrwerke präsentiert werden.

Die meisten in Deutschland veröffentlichten Lehrwerke und Studienbücher (z.B. Rausch/Rausch 1988; Kohler 1995; Pompino-Marschall 2009; Altmann/Ziegenhain 2010; Fiukowski 2010; Becker 2012) bieten wertvolles phonetisches Basis-/Aufbauwissen und Aufgaben, die zur Vorbereitung auf die Prüfung dienen. Sie eignen sich aber vor allem für Studierende mit Deutsch als Muttersprache oder nichtmuttersprachliche Studierende mit sehr guten Deutschkenntnissen (ab Referenzniveau C1). Aus diesem Grund können sie im Auslandsgermanistikstudium nur bedingt eingesetzt werden.

Die Situation des Deutschunterrichts in Litauen hat sich in den letzten Jahrzehnten drastisch geändert (mehr dazu s. Breckle/Johanning-Radžienė, 2013 [06.03.2015]). Deutsch wird in der Schule vor allem als die zweite Fremdsprache (nach dem Englischen) gelernt. An den meisten litauischen Hochschulen werden deswegen heute auch Studierende ohne Vorkenntnisse der deutschen Sprache immatrikuliert und die Deutschkenntnisse derjenigen, die Deutsch in der Schule doch gelernt haben, variiert meistens zwischen den Referenzniveaus A2-B1-B2.

Lehr- und Arbeitsbücher mit Übungen auf CDs (z.B. PHONOTHEK INTENSIV 2007; EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011; 77 KLANGBILDER 2012) stellen eine sinnvolle Ergänzung des universitären Phonetikunterrichts für nichtmuttersprachliche Studierende dar. Sie umfassen jedoch nur praktische Aspekte. Das universitäre Germanistikstudium darf sich aber nicht auf die

Sprachpraxis beschränken, sondern soll zur philologischen (in diesem Fall: zur sprachwissenschaftlichen) Kompetenz hinführen.

Schließlich wären noch in Litauen erarbeitete Lehrwerke zu erwähnen, vor allem zwei Übungsbücher zu den deutschen Vokalen und Konsonanten (Smagurauskas/Povilaitis/Martinkėnas 1999; Smagurauskas/Martinkėnas 2002). In methodischer Hinsicht stehen sie der „Praktischen Phonetik der deutschen Sprache“ (Kosmin/Sulemova 1990) nahe, beinhalten aber auch nützliche Informationen zu den typischen Fehlern der litauischen Studierenden und deren Vorbeugung. Im modernen Unterricht könnten aber die deutsche Standardaussprache und das Verständnis der phonologischen Prozesse nicht nur anhand der Texte deutscher Klassiker geübt werden. Das scheint die Autorin der „Grundlagen der Phonetik und Phonologie“ (Alosevičienė 2009) zu begreifen: Zur Analyse bietet sie auch ein paar Pressetexte an. Der Umfang der Lernmaterialien ist aber sehr knapp. Auf die Spezifik des phonetischen Fehlers geht Martinkėnas in seinem anderen Lehrwerk (Martinkėnas 2007, 11-15) ein, das Buch ist aber, wie der Verfasser selbst bemerkt, im Fach Fremdsprachendidaktik einzusetzen.

Vor diesem Hintergrund erscheint die Erarbeitung eines neuen Lehrwerks zweckmäßig. Das vorliegende Buch erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern bietet eher eine Grundlage, die im Unterricht je nach Bedarf der Zielgruppe modifiziert oder mit weiteren Materialien kombiniert werden kann und soll.

DAS METHODISCHE KONZEPT

Das Lehrwerk umfasst sieben thematische Abschnitte, die in übersichtliche Unterkapitel gegliedert sind. Bei jedem (Unter)Thema wird auf drei Schwerpunkte hingewiesen: Basiswissen zum Thema, Aufgaben zum Erfüllen im Unterricht und zum selbstständigen Lernen, Literaturhinweise.

Am Anfang des Kapitels gibt es jeweils einen Einstieg, der das Vorwissen der Studierenden aktivieren und eine Lernmotivation aufbauen soll.

Dann wird der neue Lernstoff präsentiert. Die lernerorientierte Präsentation basiert auf dem Prinzip des aktiven Lernens. Die Lerninhalte müssen oft (vor allem in den Kapiteln zu den Vokalen und den Konsonanten) von den Studierenden selbst erarbeitet werden. Die Fragen zur Lektüre regen zum suchenden Lesen und zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Stoff an. Die relevanten Termini sind fett gedruckt und mit litauischen Entsprechungen versehen. Weitere Begriffe sind in Klammern erklärt oder übersetzt.

Anschließend können Aufgaben erfüllt werden, die zum Einüben und Vertiefen des Lernstoffes dienen. Die Reihenfolge der Ausspracheübungen und anderer Aufgaben richtet sich nach dem Prinzip „Wort – Phrase – Text“. Zunächst werden gereimte Minimalpaare und Wortreihen zum Einüben angeboten, dann folgen Sprichwörter, Aphorismen und Zitate, authentische Sätze aus den Presseartikeln, gesammelt mithilfe der Textkorpora wie *Cosmas II* (IDS Mannheim 2003-2014 [06.03.2015]) oder *DWDS* (2014 [06.03.2015]). Schließlich wird mit Texten gearbeitet.

Dadurch, dass zunächst einfachere, dann inhaltlich und sprachlich immer anspruchsvollere Aufgaben dargeboten werden, und dass nach dem konzentrischen Prinzip auf früher behandelte Sachverhalte zurückgegriffen wird, um sie durch neue Aspekte zu ergänzen, entsteht ein angemessener Lernfortschritt. Der unterschiedliche Schwierigkeitsgrad ermöglicht je nach Bedarf der Zielgruppe eine sinnvolle Differenzierung des Unterrichts: Manches kann im Unterricht ausgelassen werden, wenn es dem Niveau der Zielgruppe nicht entspricht oder für sie nicht aktuell ist.

Die Ausspracheübungen werden in dieser Auflage ohne Tonaufnahmen angeboten. Deswegen wird auch auf entsprechende Übungen in anderen Lehrwerken (z.B. PHONOTHEK INTENSIV 2007 u.a.) hingewiesen, die beim

Bearbeiten des betreffende Themas zu machen sind. Die Hinweise sind wie folgt markiert: **Hörübungen zum Thema**.

Außerdem gibt es bei jedem Thema Links zu interaktiven Aufgaben, die im Internet gemacht werden sollen. Diese Aufgaben sind auch entsprechend markiert: **Nutze das Netz!** Zum Erfüllen solcher Aufgaben stehen den Studierenden kostenfrei zugängliche Audio- oder Videomaterialien des Goethe-Instituts [06.03.2015] und der Deutschen Welle (DW) [06.03.2015] sowie andere Quellen zur Verfügung. Von den letzteren ist vor allem die Webseite des professionellen Sprechers und Schauspielers Fritz Stavenhagens „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] mit 700 von ihm gesprochenen Gedichten zu erwähnen. Durch die Arbeit an diesen Hörtexten können sich die Studierenden mit der Standardaussprache des Deutschen und dem authentischen Sprachgebrauch vertraut machen sowie ihre Aussprache verbessern.

Vor allem wurden solche Texte gewählt, die interessante landeskundliche Informationen vermitteln und dadurch zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz der Studierenden beitragen können. Die Sprichwörter und Aphorismen, die in den Ausspracheübungen angeboten werden, können auch als Sprechanlass verwendet werden, wenn die Studierenden von den Lehrenden aufgefordert werden, ihre Meinung dazu frei zu äußern.

Die Aufgaben veranlassen die Studierenden auch zum Nutzen multimedialer Lernmaterialien, die auf den Webseiten deutscher und anderer Universitäten veröffentlicht sind, z.B. zum Lernen und Üben mithilfe des Lernportals „Linguistik Online“ [06.03.2015] der Universität Bielefeld, des Linguistik-Servers Essen (LINSE UDE) [06.03.2015] der Universität Duisburg-Essen, der Internet-Seite der Universität Iowa „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) und anderer zur Verfügung stehender Quellen, darunter auch solcher, die Ausspracheübungen mit Audios und Videos anbieten, z.B. *Phonetik Simsalabim online* (Hirschfeld/Reinke/Reinke

2012-2015 [06.03.2015]). Die vollständige Liste der verwendeten Quellen finden Sie im Literaturverzeichnis.

In der Rubrik 🕮 **Weiterführendes zum Thema** stehen kommentierte Hinweise auf elementare und weiterführende Literatur. Durch die Lektüre können die Studierenden ihr Wissen auf dem betreffenden Gebiet vertiefen. Neben den Printausgaben der einschlägigen Literatur wird auch auf die online zugänglichen Lernmaterialien (Vorlesungsskripte, Testfragen usw.) phonetischer Institute deutscher Universitäten hingewiesen.

Das E-Buch-Format bietet den Vorteil, dass man den Link direkt anklicken kann. Da sich die Internetlinks schnell ändern können, stehen bei jedem Link die Angaben dazu, wann die betreffende Seite zuletzt abberufen wurde.

Die Aufgaben sollen nicht nur dem systematischen Erwerb der phonetischen Fachkompetenz, die das Hauptziel des Phonetikunterrichts ist, dienen, sondern auch allgemeine Kompetenzen (Literaturrecherche, Umgang mit Medien, interkulturelle Kompetenz, Analysieren und kritisches Auswerten von Informationen, selbstständiges Lernen, Qualitätsorientierung u.a.), die im Studium und Beruf wichtig sind, entwickeln.

Zur Abrundung des Themas steht am Ende jedes Kapitels ein Unterkapitel (**Lernerfolg auswerten!**), das zur Wiederholung des Lernstoffes und zum Auswerten des Lernerfolgs dient. Die Lernenden sollen festhalten, was sie schon gelernt haben, und offene Fragen registrieren.

Das Literaturverzeichnis am Ende des Lehrwerkes umfasst alle erwähnten Quellen und die zitierte einschlägige Literatur. Aus praktischen Gründen ist es in thematische Abschnitte gegliedert.

DANKSAGUNG

Zum Schluss möchte ich mich bei allen, die zum Entstehen des Lehrwerkes und dessen Vervollkommnen beigetragen haben, herzlichst bedanken.

Ein besonderer Dank gilt meinem Phonetikdozenten Dr. Alfonsas Tekorius, und zwar nicht nur für das konstruktive Gutachten, sondern auch für die harte Schule, die ich selbst als Germanistikstudentin im Phonetikunterricht an der Universität Vilnius erlebt habe.

Meine herzlichsten Dankesworte für das Gutachten zu diesem Buch und die Gastfreundschaft gehen an Prof. Dr. Ulrike Haß von der Universität Duisburg-Essen. Dass dieses Lehrwerk positiv bewertet werden konnte, verdanke ich unter anderem auch dem Forschungsaufenthalt an der UDE im Juni 2014 im Rahmen der Germanistischen Institutspartnerschaft, als ich die Möglichkeit bekam, die neueste einschlägige Literatur zu studieren.

Für die Rückmeldung zum Lehrwerk danke ich auch Dr. Klaus Geyer von der Universität Süddänemark, der mehrere Jahre als DAAD-Lektor in Litauen tätig war und dadurch die Lage der Auslandsgermanistik kennt.

Vielen Dank für die Anregungen bei der Entwicklung des Lehrwerks und für die Möglichkeit eines Forschungsfreisemesters im Frühling 2014 richte ich an meine Kolleginnen und Kollegen vom Lehrstuhl für Deutsche Philologie an der Universität Vilnius. Während des Forschungssemesters konnte ich die Arbeitsmaterialien systematisieren. Nicht zuletzt danke ich dabei Dr. Lina Plaušinaitytė, die ihre Erfahrungen mit der deutschen Phonetik stets freigebig mit mir ausgetauscht hat.

Für die Illustrationen zum Lehrwerk und für die Beratung in Design-Fragen möchte ich meinem Mann Rezo Kaishauri danken.

Den Studierenden und Dozenten, die mit dem Lehrwerk arbeiten werden, wünsche ich viel Spaß. Ich freue mich sehr auf Ihre Rückmeldungen. Alle kritischen Bemerkungen, Vorschläge und Kommentare können Sie mir per E-Mail an diana.sileikaite@flf.vu.lt zuschicken. Vielen Dank im Voraus!

Diana Šileikaitė-Kaishauri

1. PHONETIK UND IHR UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND

1.1. EINLEITUNG

Aufgabe 1

Schauen Sie sich das Bild an.

Was sehen Sie hier? Finden Sie ein passendes deutsches Wort.

Abb. 1. Bildrätsel (gezeichnet von Rezo Kaishauri)

Aufgabe 2

Was ist ein Zungenbrecher? Warum wird er als „Zungenbrecher“ bezeichnet? Was ist für einen Zungenbrecher charakteristisch?

💻 Nutze das Netz![1]

Das Video der LegaKids-Stiftung „Können Zungen brechen?“ (Lurs-Akademie Folge 7) [06.03.2015] kann Ihnen beim Erfüllen der Aufgabe helfen.

Aufgabe 3

Schauen Sie sich die Zungenbrecher an. Können Sie diese fehlerfrei aussprechen?

LT Geri vyrai geroj girioj gerą girą gėrė.
Šešios žąsys su šešiais žąsyčiais.

PL Chrząszcz brzmi w trzcinie w Szczebrzeszynie.
Stół z powyłamywanymi nogami.

RU На дворе трава, на траве дрова, не руби дрова на траве двора!
У ежа ежата, у ужа ужата.

Welche weiteren Zungenbrecher kennen Sie in Ihrer Muttersprache? Tragen Sie ein paar Zungenbrecher in der Gruppe vor.

💻 Nutze das Netz!

Spielen Sie mit den Zungenbrechern der Linie E [06.03.2015] des Goethe-Instituts und versuchen Sie zu erraten, welche Sprache jeweils gesprochen wird. (Klicken Sie „Spiel in Ruhe“ und dann „Zungenbrecher“ an).

---

[1] Ein solcher Hinweis bedeutet, dass Sie zum Erfüllen der Aufgabe einen Link anklicken müssen, um eine bestimmte Webseite mit Online-Materialien abzurufen.

Aufgabe 4

Welche deutschen Zungenbrecher kennen Sie? Tragen Sie diese vor.

Aufgabe 5

Lesen Sie folgende Zungenbrecher durch! Versuchen Sie dann, sie vorzutragen. Wer macht es am schnellsten? Organisieren Sie einen Schnellsprechwettbewerb.

1. Acht alte Ameisen aßen am Abend Ananas.
2. Bierbrauer Bauer braut braunes Bier.
3. Esel essen Nesseln nicht, Nesseln essen Esel nicht.
4. Fischers Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritz.
5. Im dichten Fichtendickicht sind dicke Fichten wichtig.
6. Es klapperten die Klapperschlangen, bis ihre Klappern schlapper klangen.
7. Die Katzen kratzen im Katzenkasten, im Katzenkasten kratzen Katzen.
8. In Ulm, um Ulm, um Ulm herum.
9. Schnecken erschrecken, wenn Schnecken an Schnecken schlecken, weil zum Schrecken vieler Schnecken, Schnecken nicht schmecken.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich diese und weitere Zungenbrecher auf der Internetseite „AUDIO: German Tongue Twisters (Audios 1-3)“ [06.03.2015] von About.com mehrmals an. Sprechen Sie beim zweiten und beim weiteren Hören mit.

Tragen Sie anschließend die Zungenbrecher in der Gruppe vor. Welcher Zungenbrecher lässt sich am schwersten nachsprechen? Warum?

Aufgabe 6

Lesen Sie folgende Zungenbrecher durch! Tragen Sie dann die Zungenbrecher vor.

1. Als Anna abends aß, aß Anna abends Ananas.
2. Blaukraut bleibt Blaukraut und Brautkleid bleibt Brautkleid.
3. Bürsten mit weißen Borsten bürsten besser als Bürsten mit schwarzen Borsten.
4. Wenn du denkst, du denkst, dann denkst du nur, du denkst, aber denken tust du nie.
5. Hänschen hetzte hundert Hunde hinter hundert Hasen her.
6. „Hechte“, „Nächte“, „stechen“, „brechen“,
   nun versuch es nachzusprechen!
7. Wer „brauchen“ ohne „zu“ gebraucht,
   braucht „brauchen“ überhaupt nicht zu gebrauchen.
8. Kleine Kinder können keine Kirschkerne knacken.
9. Lora, Lena, Lotte, Lisa laufen lustig auf der Wiese.
10. Einem kleinen Jungen ist es gelungen, eine lange Schlange zu fangen.
11. Schneiderschere schneidet scharf, scharf schneidet Schneiderschere.
12. Ein Student in Stulpenstiefeln stand auf einem spitzen Stein, stand und staunte stundenlang still die stummen Sterne an.
13. Glücklich ist der Tourist, wenn er auf einer Tour ist und in einer Tour isst.
14. Am 10.10. (Zehnten Zehnten) um 10:10 (zehn Uhr zehn) zogen 10 (zehn) zahme Ziegen 10 (zehn) Zentner Zucker zum Zoo.
15. Zwischen Zwetschgenzweigen sitzen zwei zwitschernde Schwalben.

Aufgabe 7

Üben Sie die Zungenbrecher aus Aufgaben 5 und 6, bis Sie sie fließend vortragen können. Finden Sie weitere Zungenbrecher, üben Sie diese und tragen Sie mindestens drei davon im nächsten Unterricht vor.

Nutze das Netz!

Ein paar Links zum Thema ZUNGENBRECHER

Popov, C. 1998-2003. Übungen zur Phonetik (12 Zungenbrecher mit Tonaufnahmen) [06.03.2015].

Haft, D. 2014. Lustige deutsche Zungenbrecher (über 170 deutsche Zungenbrecher, sortiert nach Lauten und Dialekten, zum Teil mit Tonaufnahmen) [06.03.2015].

Wikiquote. 2014. Zungenbrecher (sortiert nach Lauten) [06.03.2015].

Aufgabe 8

Versuchen Sie, folgende Fragen zu beantworten. Überlegen Sie bei den Termini, die Ihnen nicht bekannt sind, was diese Termini bedeuten können. Notieren Sie kurz mögliche Antworten.

1. Wie eignet man sich beim Lernen einer Fremdsprache eine gute Aussprache an?
2. Warum (und wie) entstehen Aussprachefehler?
3. Was ist die Artikulationsbasis?
4. Warum ist eine gute Aussprache wichtig?

Lesen Sie danach den folgenden Text (s. nächste Seite) und vergleichen Sie Ihre Notizen mit den Informationen im Text.

DAS GEHEIMNIS EINER GUTEN AUSSPRACHE

Die Zungenbrecher haben Ihnen wohl gezeigt, dass eine gute Aussprache keine sehr einfache Sache ist. Um sie zu beherrschen, muss man viel üben. Die Übungen sind aber nur dann sinnvoll, wenn man nicht mechanisch, sondern bewusst übt. Wenn man sich mit dem Lautsystem der Fremdsprache vertraut macht, wenn man versteht, was man tut, kann man die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten auch in neuen Situationen anwenden.

Auf den ersten Blick mag erscheinen, dass die meisten deutschen Laute den Lauten Ihrer Muttersprache sehr ähnlich sind und auch durch dieselben Buchstaben in der Schrift wiedergegeben werden. Dieser Eindruck täuscht jedoch. Jede Sprache hat ihr eigenes Lautsystem und die Artikulationsbasis unterscheidet sich auch von Sprache zur Sprache. Als **Artikulationsbasis** (lt. *artikuliacinė bazė*) bezeichnet man die Haltung der aktiven Teile des Sprechapparats (z.B. der Zunge, der Lippen) bei Sprechbereitschaft und die Bewegungsart dieser Organe bei der Lautbildung. Viele Laute werden im Deutschen an anderen Stellen als im Litauischen gebildet. Z.B. bei der Aussprache des Wortes lt. *langas* berührt die Zunge die Zähne und bei der Aussprache des Wortes de. *lange* die Alveolen (den Bereich über den Zähnen). Die deutschen stimmlosen Konsonanten (lt. *duslieji priebalsiai*) werden mit größerer Muskelspannung als die litauischen stimmlosen Konsonanten ausgesprochen. Auch die Laut-Buchstaben-Beziehungen sind in jeder Sprache anders (vgl. lt. ***ei**name* und de. ***ei**ne*). Der Sprechrhythmus und die Intonation der beiden Sprachen unterscheiden sich ebenfalls. Die scheinbare Ähnlichkeit mancher Laute kann einen dazu verleiten, die Artikulationsbasis der Muttersprache auf die Fremdsprache anzuwenden, anders gesagt, deutsche Wörter mit ähnlichen litauischen, polnischen oder russischen Lauten auszusprechen. So entstehen phonetische Fehler, die zu Problemen bei der Kommunikation mit Muttersprachlern führen können. Der Zuhörer kann z.B. seinen Gesprächspartner missverstehen, wenn er wegen einer störenden, von der Norm abweichenden Aussprache wichtige

Informationen überhört. Auch die Lernenden, denen der authentische Klang des Deutschen nicht bekannt ist, stoßen auf Probleme beim Hörverstehen.

Selbstverständlich gelingt es nicht allen Deutschlernenden, alles perfekt auszusprechen. Dies soll auch nicht das Hauptziel des Unterrichts im Fach Deutsch als Fremdsprache (DaF) sein. Ein fremder Akzent, soweit er die Verständlichkeit nicht beeinträchtigt, ist laut der kommunikativen DaF-didaktik durchaus zu akzeptieren (Martinkėnas 2007, 7; vgl. Europarat 2001, 117). Das Vermitteln einer guten Aussprache gehört aber zu wichtigen Zielen des Phonetikunterrichts im Studium fremdsprachlicher Philologien. Für Sie als nichtmuttersprachliche Germanistikstudierende ist es wichtig, die deutsche **Standardaussprache** (lt. *bendrinė tartis*) zu beherrschen, denn Ihr künftiges Berufsfeld (z.B. Übersetzen/Dolmetschen, Deutschunterricht, Forschung) ist mit der sprachlichen Kommunikation und der Vermittlung der deutschen Sprache an andere Personen, verbunden.

1.2. WAS UNTERSUCHT PHONETIK?

Aufgabe 9

Was fällt Ihnen zu diesem Begriff ein? Notieren Sie die wichtigsten Stichwörter.

Fassen Sie kurz zusammen, was Sie notiert haben.
Was ist Phonetik und was untersucht sie?

Aufgabe 10

Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen:

1. Was untersucht Phonetik?

2. Was ist ein Laut? Wodurch unterscheiden sich Laute von Buchstaben?

3. Was ist der Unterschied zwischen der sprachbezogenen Phonetik und der allgemeinen Phonetik?

PHONETIK ALS WISSENSCHAFTLICHE DISZIPLIN

Phonetik ist ein **Zweig der Sprachwissenschaft**[1] (lt. *kalbotyros šaka*), der sich mit der lautlichen Seite der menschlichen Sprache, d.h. der Lautmaterie befasst. Unter der lautlichen Seite versteht man die **Sprachlaute** (lt. *kalbos garsai)* und ihre Verbindungen in Silben (lt. *skiemenys*), Wörtern (lt. *žodžiai*) und Phrasen (lt. *frazės*). Zur Lautmaterie gehören auch der **Akzent** (oder **Betonung**, lt. *kirtis*) und die **Intonation** (lt. *intonacija*).

Einen **Laut** (gr. *φωνη*, *phōnē,* daher: *Phonetik,* lt. *garsas*) kann man

1. physisch aussprechen,

2. physikalisch messen,

3. hören.

Man unterscheidet zwischen Lauten und **Buchstaben** (lt. *raidės*), die zur Bezeichnung der ersteren in der Schrift dienen.

Die Phonetik kann universell oder sprachbezogen sein. Im ersteren Fall spricht man von **allgemeiner Phonetik** (lt. *bendroji fonetika*). Hier geht es darum, wie menschliche Laute überhaupt erzeugt und empfangen werden.

---

[1] Die Sprachwissenschaft heißt anders *Linguistik*.

Und die **sprachbezogene Phonetik** (lt. *specialioji fonetika*) behandelt nur die Laute einer bestimmten Sprache, z. B. des Deutschen.

Als Begründer der wissenschaftlichen Phonetik gilt Eduard Sievers, der 1876 eine Forschungsarbeit unter dem Titel „Grundzüge der Lautphysiologie, zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen“ [06.03.2015] veröffentlichte (Ernst 2011, 63).

🕮 Weiterführendes zum Thema[1]

Becker 2012, 11-17[2] (Übersicht mit Literaturhinweisen und Übungen).

Kohler 1995, 13-34 (Phonetik als Wissenschaft, sprachlich anspruchsvoll).

Martinkėnas 2007, 7-15 (Gründe für phonetische Fehler und Wege zu deren Bekämpfung).

Pétursson/Neppert 2002, 13-17 (eine sehr verständliche Darstellung der Phonetik und deren Entwicklung)

Pompino-Marschall 2009, 5-9 (Geschichte der Phonetik als Wissenschaft).

---

[1] Unter diesem Hinweis finden Sie eine Literaturliste. Es ist keine Pflichtliteratur. Die Liste hilft Ihnen, wenn Sie einen Vortrag zu diesem Thema vorbereiten oder eine Hausarbeit darüber schreiben müssen. Sie können auch diese Literatur lesen, wenn Sie sich für das Thema interessieren und mehr darüber erfahren möchten.

[2]Der Literaturtipp steht hier in Form des **Kurzbelegs**:

(Autor und Erscheinungsjahr des Buches, Seite(n)).

Die vollständige bibliographische Angabe, die Sie im Literaturverzeichnis am Ende des Lehrwerkes finden, sieht so aus:

Becker, Th. 2012. *Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen*. Darmstadt: WBG.

1.3. TEILGEBIETE DER PHONETIK

Aufgabe 11

Lesen Sie das Kapitel mit allen Unterkapiteln und beantworten Sie die Fragen:

1. Welche Teilgebiete (und somit Zweige) der Phonetik gibt es?
2. Was ist das Untersuchungsobjekt der artikulatorischen Phonetik?
3. Was und wie untersucht die akustische Phonetik?
4. Womit befasst sich die auditive Phonetik?

1.3.1. ALLGEMEINES

Die Phonetik befasst sich mit folgenden Aspekten des Sprechens:

1. Dem **artikulatorischen**: Wie werden Laute vom Sprecher erzeugt?
2. Dem **akustischen**: Wie ertönen Laute in der Luft (Schallwellen u. Ä.)?
3. Dem **auditiven/perzeptiven**: Wie werden Laute vom Hörer empfangen/verstanden?

Somit unterscheidet man drei Teilgebiete der Phonetik (s. Abb. 2).

Sprecher	⇒	Schallsignal	⇒	Hörer
⇑		⇑		⇑
Artikulatorische Phonetik		**Akustische Phonetik**		**Auditive Phonetik**

Abb. 2. Teilgebiete der Phonetik

Physikalisch gesehen ist das Sprechen Erzeugung von Schallwellen (lt. *garso bangos*) durch die Sprechwerkzeuge (lt. *kalbos padargai*) an bestimmten Stellen im menschlichen Sprechapparat, sodass Laute entstehen. Der Prozess der Lautbildung oder die Bewegungen der Sprechwerkzeuge zur Bildung von

Sprachlauten wird als **Artikulation** (lt. *artikuliacija,* la. *articulāre* – de. *deutlich aussprechen*) bezeichnet. Die Sprechwerkzeuge heißen anders **aktive Artikulatoren/Artikulationsorgane.** Die Stellen im Sprechapparat, an denen Laute erzeugt werden, nennt man **passive Artikulatoren** oder **Artikulationsstellen/Artikulationsorte** (lt. *artikuliacijos vietos*).

1.3.2. ARTIKULATORISCHE PHONETIK

Die **artikulatorische Phonetik** (lt. *artikuliacinė fonetika*) untersucht und beschreibt die physiologischen Prozesse der Lautbildung, d.h. den Aufbau (lt. *sandarą*) und die Funktion des Sprechapparats (der Atmungsorgane, der Stimmorgane, Artikulationsorgane und Artikulationsstellen), anders gesagt, was im Kehlkopf (lt. *gerklos*), im Rachenraum (lt. *ryklės ertmė*), Mundraum (lt. b*urnos ertmė*) und Nasenraum (lt. *nosies ertmė*) passiert. Jeder Laut unterscheidet sich von den anderen durch bestimmte artikulatorische Merkmale (lt. *požymiai*) und kann nach diesen definiert werden, z.B.:

- **Zungenlage** (lt. *horizontalioji liežuvio padėtis*):
    - [**ø:**]: *l***ö***sen* (vorne, [l**ø:**zən], lt. *spręsti*),
    - [**o:**] *l***o***sen* (hinten, [l**o:**zən], lt. *mesti burtus*),
- **Beteiligung der Stimmbänder** an der Artikulation (lt. *balso stygų veikla*), d.h. Stimmlosigkeit/-haftigkeit (lt. *duslumas/skardumas*)**:**
    - **[b]: *b****acken* (stimmhaft, [**b**akən]),
    - **[p]: *p****acken* (stimmlos, [**p**^{h}akən]).

Früher bediente sich artikulatorische Phonetik oft nur beobachtender Methoden. Heute verwendet man spezielle Geräte und Testverfahren[1].

[1] Je nach Untersuchungsmethode unterscheidet man zwischen Ohrenphonetik und Experimentalphonetik. Die Vertreter der **Ohrenphonetik** verlassen sich darauf, was das geschulte menschliche Ohr wahrnehmen kann. Die **Experimentalphonetik** arbeitet dagegen mit speziellen Geräten.

1.3.3. AKUSTISCHE PHONETIK

Zwischen den Sprachlauten bestehen physikalische Unterschiede. Die physikalischen Eigenschaften der Laute (als Schallsignale) untersucht mit elektroakustischen Methoden **akustische Phonetik** (lt. *akustinė fonetika*). Sie erforscht die Struktur der Schallsignale mithilfe spezieller Geräte (z.B. des Oszillographen, des Spektrographen), misst die Schalleigenschaften (lt. *garso savybės*): die Frequenz (lt. *dažnis*), das Spektrum (lt. *spektras*) u.a.

In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die akustische Phonetik durch den schnellen Fortschritt der IT revolutioniert. Man entwickelte Techniken für die automatische Spracherkennung und –analyse sowie für die Kommunikation zwischen Mensch und Maschine usw. Heute ist dieser Zweig der Phonetik sehr stark computergestützt. Es gibt viele Computerprogramme zur digitalen Bearbeitung von Schallsignalen. Manche davon können Sie kostenlos herunterladen und selbst erproben, z.B. die Programme Praat [26.07.2014] von Paul Boersma und David Weenink (2014), Transcriber AG von Bertin Technologies (2011) [26.07.2014] oder Speech Analyzer von SIL International (2012) [26.07.2014].

1.3.4. AUDITIVE (PERZEPTIVE) PHONETIK

Die **auditive (perzeptive) Phonetik** (lt. *girdimoji fonetika*) beschreibt den Aufbau und die Funktion des Hörorgans sowie die anatomischen und neurophysiologischen Vorgänge bei der Wahrnehmung und Dekodierung der Sprachlaute. Auch hier werden neben den Methoden der Ohrenphonetik zunehmend die Methoden der Experimentalphonetik angewendet.

🕮 Weiterführendes zum Thema

LiOn 2010a (Arbeitsfelder der Phonetik) [06.03.2015].

Pétursson/Neppert 2002, 17-22 (sehr klar und gut verständlich).

Artikulatorische Phonetik:

Becker 2012, 18-44 (Präsentation des Lautinventars des Deutschen, wegen der Ausführlichkeit eher als Lektüre zu weiteren Lektionen zu empfehlen).

LiOn 2010a (Artikulatorische Phonetik) [06.03.2015].

Pakerys 1995, 5-6 (kurz über die artikulatorische Phonetik auf Litauisch).

Pétursson/Neppert 2002, 76-117 (sehr ausführlich).

Pompino-Marschall 2009, 17-86 (sehr detailliert, ziemlich anspruchsvoll).

Reetz 2003, 101-148 (detailliert, aber gut verständlich)

Reetz/Jongman 2009, Kapitel 2 (sehr verständlich, in englischer Sprache).

Akustische Phonetik:

Becker 2012, 45-55 (ziemlich ausführlich).

Brenner/Huszka/Werk-Marinkás 2006, 105-133 [06.03.2015].

Ernst 2011, 84-86 (ein kurzer Überblick).

Lehmann 2013, Kapitel 2 (illustriert, mit Testfragen und Übungsaufgaben) [06.03.2015].

LiOn 2010a (Akustische Phonetik und weitere Unterkapitel, s. auch die interaktiven Übungen zum Thema „Schall und Wellen“ und „Oszillogramm und Spektrogramm“) [06.03.2015].

Mayer 2010, 73-106 (ausführlich, mit Abbildungen) [06.03.2015].

Mayer 2014 (Das Praat-Handbuch in deutscher Sprache) [06.03.2015].

Pakerys 1995, 7 (kurze Darstellung der akustischen Phonetik auf Litauisch).

Palionis 1999, 40-42 (über akustische Eigenschaften des Sprachlautes in litauischer Sprache).

Pétursson/Neppert 2002, 123-150.

Pompino-Marschall 2009, 87-141 (anspruchsvoll, aber gut illustriert).

Reetz 2003, 3-100 (sehr detailliert, aber auch für diejenigen verständlich, die sich auf dem Gebiet der Physik nicht so gut auskennen).

Tillmann/Schiel 1995 (Akustische Phonetik. Begleitendes Hypertext-Dokument zur Vorlesung) [06.03.2015].

Auditive Phonetik:

Brenner/Huszka/Werk-Marinkás 2006, 133-151 [06.03.2015].

Ernst 2011, 86-88 (ein kurzer Überblick).

Lehmann 2013, Kapitel 3 (illustriert, mit Testfragen) [06.03.2015].

LiOn 2010a (Auditive Phonetik und weitere Unterkapitel, s. auch die Übungen zum Thema „Signalverarbeitung im Ohr“) [06.03.2015].

Mayer 2010, 53-72 (ausführlich, mit Abbildungen) [06.03.2015].

Pétursson/Neppert 2002, 167-206 (sehr ausführlich).

Pompino-Marschall 2009, 143-175 (sehr detailliert, aber gut illustriert).

Reetz 2003, 149-170 (sehr detailliert über den Hörapparat).

Aufgabe 12

Lesen Sie Kapitel 1.4-1.5 im „Elementarbuch der Phonetik“ (Pétursson/Neppert 2002, 17-21) und beantworten Sie folgende Fragen.

1. Welche phonetischen Teildisziplinen unterscheiden die Buchautoren?
2. Warum bezeichnen Sie die Phonetik als eine Grenzwissenschaft?

Aufgabe 13

Lesen Sie Kapitel 3 im Buch „Deutsche Phonetik. Eine Einführung“ (Brenner/ Huszka/Werk-Marinkás 2006, 21-31) [06.03.2015] *und beantworten Sie folgende Fragen.*

1. Zu welchen Wissenschaften rechnen die Buchautoren die Phonetik?
2. Welche Forschungsbereiche der Phonetik unterscheiden die Autoren?
3. Von wem stammen die frühesten Forschungsarbeiten zur Phonetik?
4. Wann erlebte die Phonetik eine Entwicklung und warum?

1.4. EIN BLICK IN DIE WELT DER DEUTSCHEN (AUS)SPRACHE

Aufgabe 14

Was fällt Ihnen zum Thema „Deutsch weltweit“ ein? Notieren Sie die Stichwörter.

Fassen Sie nun kurz zusammen, was Sie notiert haben.

Aufgabe 15

Lesen Sie die folgenden Unterkapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Wo hat die deutsche Sprache den Rang einer nationalen Amtssprache (lt. *valstybinė kalba*)?
2. Wo ist Deutsch eine regionale Amtssprache?
3. In welchen Ländern der Welt gibt es deutschsprachige Minderheiten?
4. Welche regionalen Aussprachevarietäten des Deutschen gibt es?
5. Welche Varietäten der genormten Lautung unterscheidet man?
6. Was gehört zu der ungenormten Lautung?

1.4.1. DEUTSCH ALS AMTSSPRACHE

Nach Angaben des *Deutschen Aussprachewörterbuchs* (im Weiteren – DAWB) sprechen weltweit etwa 130 Millionen Menschen Deutsch als Muttersprache (DAWB 2009, 1).

Deutsch ist **nationale Amtssprache** (lt. *valstybinė kalba*) in mehreren Ländern Europas. In Deutschland, Österreich und Liechtenstein hat die deutsche Sprache den Rang einer alleinigen Amtssprache: In den staatlichen Institutionen, d.h. im Parlament, in Verwaltungsorganen, in staatlichen Bildungseinrichtungen wird offiziell nur Deutsch verwendet. In der Schweiz und in Luxemburg gibt es mehrere nationale Amtssprachen und Deutsch ist eine davon.

In manchen Regionen von Belgien und Italien hat Deutsch den Status einer **regionalen Amtssprache** (DAWB 2009, 1).

Außerdem gibt es deutschsprachige **Minderheiten** (lt. *tautinės mažumos*) in ca. 20 Ländern der Welt: Argentinien, Australien, Brasilien, Dänemark, Kanada, Polen, Russland, Tschechien, Ungarn, den USA u.a. (mehr dazu s. Lewis/Simons/Fennig 2014 [06.03.2015]).

1.4.2. VIELFALT DER VARIETÄTEN: GENORMTE UND UNGENORMTE LAUTUNG

Wegen der geographischen Ausbreitung wird Deutsch natürlich nicht einheitlich gesprochen. Es gibt zahlreiche **regionale Varietäten** (lt. *regioninės atmainos*) des Deutschen, die sich trotz vieler Gemeinsamkeiten in der Aussprache, im Wortschatz und durch andere Merkmale voneinander unterscheiden. Varianten gibt es schon innerhalb Deutschlands: Im Norden spricht man anders als im Süden. Im deutschsprachigen Europa unterscheidet man drei große Sprachgebiete: das Niederdeutsche (im Norden), das Mitteldeutsche und das Oberdeutsche (in Süden). Die zwei letzteren lassen sich zum Hochdeutschen zusammenfassen. Innerhalb jedes Großgebiets sind weiterhin mehrere **Mundarten** (**Dialekte**, lt. *tarmės*) zu finden. Die Verbreitungsgrenzen der Dialekte fallen mit den Staatsgrenzen von Deutschland, Österreich und der Schweiz nicht zusammen.

Die Verwendung einer bestimmten Varietät des Deutschen kann aber nicht nur regional, sondern auch **sozial** bedingt sein. Eine Rolle spielen hier die Zugehörigkeit der Sprechenden zu einer bestimmten Gruppe innerhalb der Gesellschaft, das Alter der Sprechenden, die Kommunikationssituation und das Gesprächsthema sowie andere Faktoren. Jugendliche sprechen anders als die ältere Generation. Im Fernsehen und Rundfunk hört man eine andere Aussprachevarietät als in einem informellen Alltagsgespräch. Beim Halten einer öffentlichen Rede zu einem feierlichen Anlass spricht man anders als während einer informellen Unterhaltung mit Freunden. Spricht man öffentlich vor einem Publikum, so bemüht man sich meistens um eine verständliche Aussprache und vermeidet Dialektwörter sowie informelle Ausdrücke. In einem privaten Gespräch kann die Aussprache nachlässiger werden, denn die Situation ist nicht formell.

Je nach Situation wird eine Varietät der **genormten Lautung** (lt. *norminė tartis*) oder der **ungenormten Lautung** (lt. *nenorminė tartis*) verwendet.

Innerhalb der genormten Lautung unterscheiden die Autoren des *Duden-Aussprachewörterbuchs* zwei Varietäten: die **Bühnenaussprache** (lt. *sceninė tartis*) und die **Standardaussprache/Standardlautung** (lt. *bendrinė tartis*) (DUDEN-AWB, 2005, 34). Die letztere wird in älteren Quellen als „Hochlautung“ bezeichnet (Eisenberg 2006, 54). Die beiden Varietäten der genormten Lautung haben eine lange Entwicklungsgeschichte (mehr dazu s. Kap. 1.4.2.1.-1.4.2.2.). Ist aus bestimmten Gründen (z.B. wegen schlechter Akustik) besondere Deutlichkeit erforderlich, wird die **Überlautung** verwendet, die zur ungenormten Lautung gehört (DUDEN-AWB 2005, 67). Die **Umgangslautung** (lt. *šnekamosios kalbos tartis*) gilt auch als ungenormt und wird bei informeller Kommunikation verwendet (DUDEN-AWB 2005, 64). Eine solche Gliederung ist aber nicht die einzige mögliche.

Die Autoren des DAWB (2009) sprechen nur von der **Standardaussprache** die sich phonostilistisch nach Artikulationspräzision (lt. *artikuliacijos/tarties tikslumas*) feiner gliedern lässt. In offiziellen Situationen (z.B. beim Vorlesen von Nachrichten im Fernsehen/Rundfunk, in wissenschaftlichen Vorträgen, bei Synchronisation von Filmen) wird die Standardaussprache **mit hoher/ mittlerer Artikulationspräzision** (lt. *(labai) aiški/tiksli tartis*) verwendet (DAWB 2009, 100). In klassischen Theaterstücken, in besonders feierlichen öffentlichen Vorträgen ist die Standardaussprache **mit sehr hoher Artikulationspräzision** (lt. *perdėtai tiksli tartis*) angemessen (DAWB 2009, 102). Die Standardaussprache **mit verminderter Artikulationspräzision** (lt. *nelabai tiksli tartis*) ist vor allem beim freien Sprechen zu hören, aber auch bei Gesprächsrunden in TV-Talkshows oder im Theater/im Film, wenn das durch den Charakter der Figur und die Dialogsituation verlangt wird (DAWB 2009, 104). Die Abgrenzung der Varietäten kann also problematisch sein.

🕮 Weiterführendes zum Thema

Ernst 2011, 41-47 (ein kurzer, aber gut verständlicher Überblick über die Erscheinungsformen von Sprache).

Aufgabe 16

Nutze das Netz!

Informieren Sie sich im Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA 2003-2015) [06.03.2015] über die Aussprachevarianten folgender Wörter (s. nächste Seite). Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welche Aussprachevarianten haben die Wörter?
2. Wo sind die jeweiligen Varianten verbreitet?

Erste Runde: der König, wenig, zwanzig.

Vierte Runde: 15 (fünfzehn).

Neunte Runde: Spaß.

Neunte Runde: dass, es.

Aufgabe 17

Nutze das Netz!

Besuchen Sie den Dialektatlas der Deutschen Welle [06.03.2015]. Hören Sie sich die Kostproben mehrerer deutscher Dialekte an. Wählen Sie einen Dialekt, informieren Sie sich über ihn ausführlicher und stellen Sie ihn im Unterricht vor.

1.4.2.1. EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE: DIE BÜHNENAUSSPRACHE

Aufgabe 18

Lesen Sie das folgende Unterkapitel und beantworten Sie die Fragen:

3. Was und zu welchem Zweck hat Wilhelm Viëtor gemacht?
4. Was ist unter dem Begriff „Bühnenaussprache“ zu verstehen?
5. Was hat Theodor Siebs geleistet?
6. Was ist für die Bühnenaussprache charakteristisch?

Der erste systematische und wissenschaftlich begründete Versuch, die Diskussion über die Vereinheitlichung der deutschen Aussprache einzuleiten, stammt von dem Phonetiker **Wilhelm Viëtor**. Er erstellte einen Fragebogen mit Fragen zu der ortsüblichen Aussprache bestimmter Laute, dem Redetempo, Akzent usw. und befragte ausgewählte gebildete Personen aus verschiedenen Regionen. 1885 veröffentlichte er die Ergebnisse in einem Werk, das in seinen zahlreichen späteren Auflagen unter dem Titel „Die Aussprache des Schriftdeutschen“ bekannt wurde (DAWB 2009, 9).

1912 erschien Viëtors „Deutsches Aussprachewörterbuch“, das ebenfalls mehrmals wiederveröffentlicht wurde. Das Wörterbuch enthielt 35.000 Stichwörter, die Viëtor nach dem IPA (Internationalen Phonetischen Alphabet) transkribiert hatte (DAWB 2009, 9). Mit seinen Werken wollte der Wissenschaftler dazu beitragen, „dass eine reine, des geeinten Deutschlands würdige Aussprache, wie auf der Bühne, so auch in der Schule, in der Kirche und überall sonst zur Geltung kommt, wo nicht engerer Verkehr der Mundart ihr Recht sichert“ (Viëtor 1905, IV [06.03.2015]).

Die **Bühnenaussprache** ist die älteste bekannte genormte Lautung, die als die „höchste“, „reine“, d.h. ideale Sprachform gilt, heute aber kaum mehr auf Bühnen zu hören ist (Altmann/Ziegenhain 2010, 57). Schon Viëtor hielt diese Varietät für Norm: „Die Bühnensprache darf man im allgemeinen als Norm betrachten“ (Viëtor 1905, 11-12 [06.03.2015]).

Der erste bedeutsame und einflussreiche Versuch, eine Aussprachenorm des Deutschen zu fixieren, stammt aber von **Theodor Siebs**, der 1898 ein Wörterbuch unter dem Titel „Deutsche Bühnenaussprache“ veröffentlichte. Das Wörterbuch enthielt Ergebnisse der Beratungen einer Kommission. Diese Kommission bestand aus Vertretern des *Deutschen Bühnenvereins* und der *Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner* (DAWB 2009, 10). Die Kommission sah die Regelung der Bühnenaussprache als notwendig: Auf den Bühnen sollte einheitlich gesprochen werden. Dies bedeutete aber nicht, dass eine neue Aussprache vorgeschrieben werden sollte. Man wollte den

aktuellen Sprachgebrauch aufzeichnen. Die Bühnenaussprache basierte auf dem Sprechgebrauch der Schauspieler im klassischen Drama an bedeutenden deutschen Bühnen (DAWB 2009, 10). Später verbreitete sich die Bühnenaussprache auch in anderen öffentlichen Lebensbereichen. 1922 wurde die Bühnenaussprache in Berlin zur „offiziellen deutschen Hochsprache“ Das Wörterbuch von Siebs wurde mehrmals umgearbeitet. Die 16. Auflage „Deutsche Hochsprache, Bühnenaussprache“ (1957) näherte sich an Viëtors Werke an (Altmann/Ziegenhain 2010, 54).

Merkmale der Bühnenaussprache sind eine besonders deutliche Artikulation aller Laute (ohne Lautreduktionen, d.h. Verkürzungen und Assimilationen, d.h. Anpassungen der Laute aneinander), darunter auch der r-Laute. Diese Varietät steht der Schriftsprache nahe und vermeidet Regionalismen. Große Muskelspannung beim Sprechen sollte den Sprechenden helfen, auch in schlechten akustischen Bedingungen Verständlichkeit zu erzielen.

Die letzte 19. Auflage des SIEBS-Wörterbuchs aus dem Jahr 1969 trägt den Titel „Siebs, Deutsche Aussprache. Reine und gemäßigte Hochlautung“ (SIEBS 2000). Dies ist ein Zeichen dafür, dass auch die „nicht so hohe, gemäßigte“ Aussprache, die im Alltag verwendet wird, zu beschreiben ist.

Heute wird die Bühnenaussprache nur bei besonders feierlichen Anlässen in öffentlichen Reden realisiert, auch im Kunstgesang, ansonsten ist sie von der Realität ziemlich weit entfernt und für den Alltag nicht geeignet (mehr dazu s. Altmann/Ziegenhain 2010, 57; DAWB 2009, 10-12).

🕮 Weiterführendes zum Thema

DUDEN-AWB 2005, 62-63 (Merkmale der Bühnenaussprache, zum Verstehen ist die Kenntnis des Lautsystems des Deutschen erforderlich).

SIEBS 2000, 1-15 (zum Begriff der Hochlautung)

SIEBS 2000, 143-160; WBDA 1967, 104-122 (Anwendung der Hochlautung auf der Bühne, im Rundfunk, Film, Kunstgesange, im Unterricht usw.).

1.4.2.2. DIE STANDARDAUSSPRACHE

Aufgabe 19

Schauen Sie sich das Schema an. Worum ging es in der Umfrage?
Wie würden Sie diese Frage beantworten? Begründen Sie Ihre Antwort.

Nach Angaben von BMBF Österreich und Statista.de 2014

Aufgabe 20

Lesen Sie das folgende Unterkapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Was ist unter dem Begriff „Standardaussprache“ zu verstehen?
2. Was ist für die deutsche Standardaussprache charakteristisch?
3. Wie viele Standardaussprachen gibt es im deutschsprachigen Raum?

Eine andere überregionale Varietät der genormten Lautung, die der Realität näher steht, ist die **Standardaussprache/Standardlautung**. Sie hat sich im 20. Jahrhundert herausgebildet und hat die Bühnenaussprache abgelöst. Dazu haben die Massenmedien und die Orthografie beigetragen. In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden neben dem Theater auch Fernsehen und Rundfunk zu Trägern einer Einheitsaussprache (DUDEN-AWB 2005, 34). Um diese zu beschreiben, wurden neue Wörterbücher ausgearbeitet oder die bestehenden bearbeitet.

1964 erschien in Leipzig die Erstauflage des „Wörterbuchs der deutschen Aussprache“ (WDAB). Die im WDAB beschriebene Einheitsaussprache war der Realität näher. Als ihre Grundlage diente die Aussprache professioneller Rundfunksprecher, sie richtete sich auch nach Viëtor (Altmann/Ziegenhain 2010, 54). Die Verfasser des WDAB bezeichneten diese Aussprachevarietät als „allgemeine deutsche Hochlautung“, „die allgemein gültige Aussprache, die von jedem verstanden und realisiert werden kann“ (WDAB 1969, 11) und grenzten sie von der Mundart und von der Umgangssprache (lt. *šnekamoji kalba*) ab.

1974 erschien die zweite Auflage [1] des DUDEN-Aussprachewörterbuchs (DUDEN-AWB). In dieser Auflage wurde ebenso wie in der 19. Auflage von

[1] Die erste Auflage erschien 1962 und orientierte sich nach SIEBS von 1957.

SIEBS zwischen der Hochsprache für die Bühne und einer gemäßigten Aussprache für den Alltag unterschieden (Altmann/Ziegenhain 2010, 54).

Laut DUDEN-AWB ist die Standardaussprache: 1) eine wirklichkeitsnahe Gebrauchsnorm; 2) überregional; 3) einheitlich; 4) schriftnah; 5) deutlich (DUDEN-AWB 1990, 34-35). Das erste Prinzip oder **Wirklichkeitsnähe** bedeutet, dass nicht nur geschulte Rundfunk- und Fernsehsprecher diese Varietät verwenden sollen. Eine **überregionale** Varietät soll dialektneutral sein, keine Regionalismen (nur in einer Region übliche Aussprachevarianten) enthalten. **Einheitlichkeit** bedeutet die Mindestzahl an möglichen Varianten. Die deutsche Standardsprache entstand zuerst in der Schrift, deswegen ist die traditionelle Forderung nach der **Schriftnähe** der Aussprache natürlich. Das Prinzip der **Deutlichkeit** verlangt, die Laute klarer als in der Umgangssprache auszusprechen, aber nicht so überdeutlich wie in der Bühnenaussprache.

Im DAWB werden auch weitere Merkmale der Standardaussprache genannt. Die Autoren halten die Verwendung der Standardlautung in öffentlichen Situationen für prestigefördernd. Sie sprechen von der Kodifizierung der Standardaussprache und davon, dass sie als kodifizierte Norm zu befolgen ist (DAWB 2009, 7).

Altmann/Ziegenhain bemerken, dass die im DUDEN-AWB beschriebene Standardaussprache von der Realität immer noch entfernt ist und meinen, dass man mit dem Begriff „Standardaussprache“ kritisch umgehen sollte. Sie zweifeln an der Natürlichkeit eines Standards und akzeptieren die Konkurrenz regionaler Standards (Altmann/Ziegenhain 2010, 54).

Vom Deutschen als einer plurizentrischen Sprache sprechen auch die Autoren des DAWB und bemerken, dass es drei Standardvarietäten des Deutschen (und zugleich auch drei Standardaussprachen) gibt, die sich in Deutschland, Österreich und der Deutschschweiz entwickelt haben (DAWB 2009, 1-2).

Dieses Lehrwerk richtet sich bei der Präsentation der Ausspracheregeln nach der Standardaussprache mit hoher bis mittlerer Artikulationspräzision im Sinne von DAWB (2009, 100).

🕮 Weiterführendes zum Thema

77 KLANGBILDER 2012, 5 (gute Einführung in gesprochenes Hochdeutsch).

Altmann/Ziegenhain 2010, 53-59 (gute Übersicht mit vielen Literaturtipps).

DAWB 2009, 44-119 (Ausführliche Darstellung der Ausspracheregeln des Standarddeutschen, s. auch Literaturauswahl auf S. 223-228), 229-258 (Die Standardaussprache in Österreich) und 259-277 (Die Standardaussprache in der deutschsprachigen Schweiz).

DUDEN-AWB 2005, 34-61 und 69-107 (Standardlautung, Ausspracheregeln im Einzelnen (ausführlich), zum Verstehen ist die Kenntnis des deutschen Lautsystems erforderlich).

Aufgabe 21

💻 Nutze das Netz!

Besuchen Sie die Podcast-Seite „Andrea erzählt (Schwyzertütsch)“ [06.03.2015] der Klubschule Migros und hören Sie sich z.B. die Geschichte von Wilhelm Tell vom 19. Juli 2013 [06.03.2015] auf Schweizerdeutsch an.

Besuchen Sie nun die Podcast-Seite „Andrea erzählt (Deutsch)“ [06.03.2015] der Klubschule Migros und hören Sie sich die Geschichte von Wilhelm Tell vom 19. Juli 2013 [06.03.2015] noch einmal in der schweizerdeutschen Standardaussprache an.

Was fällt Ihnen auf?

1.4.2.3. DIE UMGANGSLAUTUNG

Aufgabe 22

Lesen Sie das folgende Unterkapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Was ist unter dem Begriff „Umgangslautung“ zu verstehen?
2. Was ist für die Umgangslautung charakteristisch?

Die **Umgangslautung** (lt. *šnekamosios kalbos tartis*) gehört zu der Schicht der ungenormten Lautung. Die Umgangssprache wird gewöhnlich in inoffiziellen Situationen, d.h. zur Unterhaltung zu Hause, auf der Straße, auch im Betrieb verwendet. Außerdem kann man sie auch im Fernsehen und Rundfunk hören, wenn sich die Sprechenden an ein breiteres Publikum wenden. Sie systematisch zu beschreiben ist unmöglich, denn sie kann viele regionale und soziale sowie individuelle Abstufungen haben (DUDEN-AWB 2005, 64). Allgemein kann man sagen, dass die Aussprache dieser Varietät im Vergleich zur Standardlautung weniger deutlich und nicht so schriftnah ist. Vokale (lt. *balsiai*) werden z.B. reduziert (gekürzt), in Wörtern auf *–ig* spricht man [k] aus (*wenig* [ˈveːnɪk] statt [ˈveːnɪç]) usw. Es gibt aber mehr als eine Umgangslautung, diese Varietäten können regional geprägt sein.

🕮 Weiterführendes zum Thema

DUDEN-AWB 2005, 64-67 (ein Überblick über die Merkmale der Umgangslautung, zum Verstehen ist die Kenntnis des Lautsystems des normgerechten Deutsch erforderlich).

Aufgabe 23

Hörübungen zum Thema

77 KLANGBILDER 2012, 65-69 (Alle Übungen aus Kapiteln 61-65).

1.5. LERNERFOLG AUSWERTEN!

Aufgabe 24

Denken Sie daran, was Sie bisher über Phonetik erfahren haben, und beantworten Sie dann folgende Frage:

1. Welchen Wissenschaften würden Sie persönlich die Phonetik zuordnen? Warum? Begründen Sie Ihre Meinung.

Aufgabe 25

Lesen Sie das Zitat aus dem Buch „Germanistische Sprachwissenschaft" von Peter Ernst (2011, 81) und ergänzen Sie die Lücken durch passende Termini:

„Unter (1) _____ (auch (2) _____) versteht man die in den großen Aussprachewörterbüchern („Siebs", GWDA, Duden-Aussprachwörterbuch) festgelegte (=standardisierte) Aussprachеform des Deutschen, die auf artikulatorische Deutlichkeit und überregionale Verständlichkeit abzielt. (…). Da Kommunikation im Alltag in vielen Fällen zwischen Gesprächspartnern gleicher regionaler Herkunft abläuft und auch nicht immer große Wortdeutlichkeit erfordert, treten an die Stelle dieser formalen und weitgehend dialektneutralen Aussprache meist stärker regional geprägte und informelle Aussprachеformen, die so genannten (3) _____. Eine den speziellen Bedürfnissen des Theaters – Deklamieren in großen Räumen – angepasste Variante der Standardlautung ist die so genannte (4) _____. In Gesprächssituationen, die aus bestimmten Gründen (laute Umgebung, große Entfernung zwischen Sprecher und Hörer, didaktische Vor-Sprechen im Sprachunterricht etc.) eine außergewöhnliche Wortdeutlichkeit verlangen, kommt dagegen die so genannte (5) _____ zur Anwendung." (Ernst 2011, 81).

Aufgabe 26

Überlegen Sie, was Sie bisher gelernt haben und welche Fragen zum Thema Sie noch hätten. Ergänzen Sie das Raster:

1. Das habe ich schon gelernt:
2. Das ist nicht ganz klar:
3. Das würde ich gerne wissen:

2. PHONETISCHE TRANSKRIPTION

Aufgabe 1

Lesen Sie folgende Wörter vor!

fertig, der **F**ilm, der Sto**ff**, **v**ier, der **V**ater, die **Ph**iloso**ph**ie, der Paragra**ph**.

Aufgabe 2

Lesen Sie folgende Wörter vor!

i**ch**, die **Ch**emie, ni**ch**t, ma**ch**en, die A**ch**tung, no**ch**, das Bu**ch**, se**ch**s, der **Ch**arakter, der **Ch**ef, der **Ch**at.

Aufgabe 3

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Für welche Laute stehen in Aufgabe 1 die Buchstaben(kombinationen) <f>, <ff>, <ph>, <v>?
2. Welche Laute repräsentiert <ch> in Aufgabe 2?
3. Welchen Schluss kann man daraus ziehen?
4. Kennen Sie in Ihrer Muttersprache Fälle, wo die Aussprache von der Schrift abweicht? Führen Sie Beispiele an.

2.1. BUCHSTABE VERSUS LAUT

Aufgabe 4

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie folgende Fragen:

1. Wie ist das Verhältnis zwischen dem Buchstaben und dem Laut?

2. Wie ist dieses Verhältnis im Deutschen? In welchen Sprachen ist es noch komplizierter?

3. Woher weiß man, welche Laute hinter bestimmten Buchstaben oder Buchstabenverbindungen stecken? Was macht man, wenn man nicht weiß, wie ein Wort ausgesprochen wird?

4. Was ist phonetische Transkription?

Wie aus Beispielen in Aufgaben 1 und 2 ersichtlich ist, bilden die Buchstaben die Lautfolge eines gesprochenen Wortes nicht immer genau ab.

Ein Laut kann manchmal durch eine Kombination aus mehreren Buchstaben wiedergegeben werden, z.B.:

<sch> - [ʃ]: *die **Sch**ule,*

<ck> - [k]: *ba**ck**en.*

Oder ein einzelner Buchstabe steht für eine Folge aus mehreren Lauten, z.B.:

<x> - [ks]: *der Te**x**t.*

Weiterhin entspricht ein und derselbe Buchstabe nicht immer ein und demselben Laut, z.B.:

<b> - [b]: ***b**unt,*

<b> - [p]: *gro**b**.*

Und umgekehrt können denselben Laut verschiedene Buchstaben und auch Buchstabenkombinationen repräsentieren, z.B.:

<k>- [k]: *die **K**atze*,

<ck>- [k]: *die Ja**ck**e,*

<ch>- [k]: *der **Ch**ara**k**ter,*

<kk>- [k]: *der A**kk**u.*

Zusammenfassend lässt sich also feststellen: Der Buchstabe (Graphem) und der Laut (Phon) stehen in keiner 1:1 Beziehung zueinander.

Vergleicht man das Deutsche mit dem Englischen, so kann man feststellen, dass im Deutschen dieses Verhältnis noch relativ eng ist. Das deutsche Alphabet besteht aus 30 Buchstaben. Diese Buchstaben bezeichnen in der Schrift ca. 40 verschiedene Laute des Deutschen.

Hinzu kommen mehr als 20 weitere Laute, die über Fremdwörter aus anderen Sprachen übernommen wurden, z.B.:

<th>- [θ]: *der **Th**riller*,

<a>- [æ]: *der Ch**a**t*

<g>- [ʒ]: *die Gara**g**e,*

<ent>- [ã:]: *das Engagem**ent**.*

Um die Aussprache genau notieren zu können, braucht man ein zusätzliches Notationssystem, in dem für jeden einzelnen Laut auch ein graphisches Symbol steht.

Ein solches System nennt man **phonetische Transkription/Umschrift** (aus la. *trānscrīptio*, de. *schriftliche Übertragung*, lt. *perrašymas*), oder **Lautschrift**.

2.2. DAS INTERNATIONALE PHONETISCHE ALPHABET (IPA)

Aufgabe 5

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie folgende Frage:

1. Wofür steht die Abkürzung IPA?

Das Zeicheninventar, das für die Transkription notwendig ist, nennt man das **phonetische Alphabet**. Am gebräuchlichsten[1] ist das phonetische Alphabet der 1886 von Fremdsprachenlehrenden gegründeten *International Phonetic Association* (IPA 2014a [06.03.2015]). Es ist als **Internationales Phonetisches Alphabet – IPA** (in der deutschsprachigen Literatur auch als API) bekannt (s. Abb. 3). Das IPA umfasst ca. 130 Zeichen. Die Zeichen beruhen auf lateinischen und griechischen Buchstaben. Jedes Zeichen repräsentiert nur einen Laut. Wenn ein Großbuchstabe verwendet wird, bedeutet er etwas anderes als der entsprechende Kleinbuchstabe. Es werden auch diakritische Zeichen (Punkte, Akzentzeichen, Ringe usw.) verwendet. Sie haben bestimmte Funktionen. Ein doppelpunktähnliches Zeichen deutet z.B. auf einen langen Vokal hin: *die Sage* [di: ˈzaːgə].

Mithilfe des IPA kann man die Laute einer beliebigen Sprache beschreiben. Für die Transkription des Deutschen braucht man nicht alle IPA-Zeichen. Eine Auswahl davon mit Angaben dazu, wie man diese Laute in der Schrift wiedergibt, finden Sie in den Tabellen 1-4 (s. weiter). Sie sollten aber darauf gefasst sein, dass in der einschlägigen Literatur zur Phonetik und Phonologie manchmal unterschiedliche Transkriptionszeichen zur Bezeichnung ein und desselben Lautes verwendet werden.

---

[1] Es gibt auch andere Transkriptionssysteme, z. B. SAMPA [06.03.2015].

THE INTERNATIONAL PHONETIC ALPHABET (revised to 2005)

CONSONANTS (PULMONIC) © 2005 IPA

	Bilabial	Labiodental	Dental	Alveolar	Postalveolar	Retroflex	Palatal	Velar	Uvular	Pharyngeal	Glottal
Plosive	p b			t d		ʈ ɖ	c ɟ	k g	q ɢ		ʔ
Nasal	m	ɱ		n		ɳ	ɲ	ŋ	ɴ		
Trill	ʙ			r					ʀ		
Tap or Flap		ⱱ		ɾ		ɽ					
Fricative	ɸ β	f v	θ ð	s z	ʃ ʒ	ʂ ʐ	ç ʝ	x ɣ	χ ʁ	ħ ʕ	h ɦ
Lateral fricative				ɬ ɮ							
Approximant		ʋ		ɹ		ɻ	j	ɰ			
Lateral approximant				l		ɭ	ʎ	ʟ			

Where symbols appear in pairs, the one to the right represents a voiced consonant. Shaded areas denote articulations judged impossible.

CONSONANTS (NON-PULMONIC)

Clicks		Voiced implosives		Ejectives	
ʘ	Bilabial	ɓ	Bilabial	ʼ	Examples:
ǀ	Dental	ɗ	Dental/alveolar	pʼ	Bilabial
ǃ	(Post)alveolar	ʄ	Palatal	tʼ	Dental/alveolar
ǂ	Palatoalveolar	ɠ	Velar	kʼ	Velar
ǁ	Alveolar lateral	ʛ	Uvular	sʼ	Alveolar fricative

VOWELS

Where symbols appear in pairs, the one to the right represents a rounded vowel.

OTHER SYMBOLS

- ʍ Voiceless labial-velar fricative
- w Voiced labial-velar approximant
- ɥ Voiced labial-palatal approximant
- ʜ Voiceless epiglottal fricative
- ʢ Voiced epiglottal fricative
- ʡ Epiglottal plosive
- ɕ ʑ Alveolo-palatal fricatives
- ɺ Voiced alveolar lateral flap
- ɧ Simultaneous ʃ and x

Affricates and double articulations can be represented by two symbols joined by a tie bar if necessary.

k͡p t͡s

SUPRASEGMENTALS

- ˈ Primary stress
- ˌ Secondary stress ˌfoʊnəˈtɪʃən
- ː Long eː
- ˑ Half-long eˑ
- ̆ Extra-short ĕ
- | Minor (foot) group
- ‖ Major (intonation) group
- . Syllable break ɹi.ækt
- ‿ Linking (absence of a break)

DIACRITICS Diacritics may be placed above a symbol with a descender, e.g. ŋ̊

̥	Voiceless	n̥	d̥	̤	Breathy voiced	b̤	a̤	̪	Dental	t̪	d̪
̬	Voiced	s̬	t̬	̰	Creaky voiced	b̰	a̰	̺	Apical	t̺	d̺
ʰ	Aspirated	tʰ	dʰ	̼	Linguolabial	t̼	d̼	̻	Laminal	t̻	d̻
̹	More rounded	ɔ̹		ʷ	Labialized	tʷ	dʷ	̃	Nasalized	ẽ	
̜	Less rounded	ɔ̜		ʲ	Palatalized	tʲ	dʲ	ⁿ	Nasal release	dⁿ	
̟	Advanced	u̟		ˠ	Velarized	tˠ	dˠ	ˡ	Lateral release	dˡ	
̠	Retracted	e̠		ˤ	Pharyngealized	tˤ	dˤ	̚	No audible release	d̚	
̈	Centralized	ë		̴	Velarized or pharyngealized	ɫ					
̽	Mid-centralized	e̽		̝	Raised	e̝		(ɹ̝	= voiced alveolar fricative)		
̩	Syllabic	n̩		̞	Lowered	e̞		(β̞	= voiced bilabial approximant)		
̯	Non-syllabic	e̯		̘	Advanced Tongue Root	e̘					
˞	Rhoticity	ə˞	a˞	̙	Retracted Tongue Root	e̙					

TONES AND WORD ACCENTS

LEVEL			CONTOUR		
e̋ or	˥	Extra high	ě or	˩˥	Rising
é	˦	High	ê	˥˩	Falling
ē	˧	Mid	ȅ	˦˥	High rising
è	˨	Low	ȅ	˩˩	Low rising
ȅ	˩	Extra low	ê	˦˩˦	Rising-falling
↓		Downstep	↗		Global rise
↑		Upstep	↘		Global fall

Abb. 3. Die IPA-Tafel 2005 (Abdruck mit freundlicher Genehmigung der IPA unter der Lizenz CC BY-SA 3.0, © 2005 International Phonetic Association [06.03.2015])

Aufgabe 6

Schauen Sie sich die Tabellen 1-4 und die Anmerkungen dazu an. Notieren Sie alle IPA-Zeichen, die Sie noch nicht kennen oder zu denen Sie Fragen haben. Welche Fragen haben Sie dazu? Besprechen Sie die Fragen in der Gruppe.

Tab. 1. IPA-Transkriptionszeichen für die Vokale (lt. balsiai) im Deutschen.

Zeichen	Buchstabe(n)	Beispiele
a	<a>[1]	*die Klasse, das Land, machen*
aː[2]	<a>, <aa>, <ah>	*die Sage, der Saal, nah*
eː	<e>, <ee>, <eh>	*lesen, der See, sehen*
ɛ	<e>, <ä>[1]	*nett, lächeln*
ɛː	<ä>, <äh>	*säen, der Käse, die Krähe, ähnlich*
œ	<ö>[1]	*Köln, die Frösche, der Löffel*
øː	<ö>, <öh>, <oe>	*schön, böse, der Föhn, Goethe*
ɪ	<i>[1]	*immer, der Tisch, das Bild*
iː	<i>, <ih>, <ie>, <ieh>	*wir, mir, ihm, nie, wieder, das Vieh*
ʏ	<ü>[1]	*dünn, hübsch, fünf, die Mücke*
yː	<ü>, <üh>, <ui>	*der Schüler, süß, die Mühe, Duisburg*
ɔ	<o>[1]	*hoffen, offen, oft, voll*
oː	<o>, <oo>, <oh>	*vor, oben, das Boot, ohne, wohnen*
ʊ	<u>[1]	*bunt, und, die Mutter, die Gruppe*
uː	<u>, <uh>	*die Blume, das Buch, der Stuhl, die Uhr*
ə	<e>[3]	*viele, die Sage, kommen*
ɐ	<er>[4]	*besser, das Theater, der Schüler*

[1] Wenn danach zwei Konsonanten folgen.

[2] In Wörterbüchern wird dieser Laut als [aː] (DAWB, DUDEN-AWB) oder als [ɑː] (SIEBS, WBDA) transkribiert. Dieses Lehrwerk richtet sich nach der ersteren Variante (mehr dazu s. Kap. 5.1.1.1. Zungenstellung und Kap. 5.4.4. zu den a-Vokalen).

[3] In unbetonter Position (mehr dazu s. Kap. 5.4.4.5. zu den Schwa-Lauten).

[4] Meistens am Ende des Wortes (mehr dazu s. Kap. 5.4.4.5. zu den Schwa-Lauten).

Tab. 2. IPA-Transkriptionszeichen für die Diphthonge (lt. dvibalsiai) im Deutschen[1].

DUDEN	DAWB	WBDA	Buchstabe(n)	Beispiele
ai̯/aɪ̯	aɛ̯	ae̯	<ai>, <ay>, <ei>, <ey>	*der Mai, Bayern, Mayer, der Meister, der Wein, Meyer*
au̯/aʊ̯	aɔ̯	ao̯	<au>	*der Bauch, die Faust, der Rauch*
ɔy̯/ɔɤ̯	ɔœ̯	ɔø̯	<eu>, <äu>	*heute, die Bäume*

Tab. 3. IPA-Transkriptionszeichen für die Konsonanten (lt. priebalsiai) im Deutschen.

Zeichen	Buchstabe(n)	Beispiele
p	<p>, <pp>, <b>[2]	*die Post, die Alpen, die Suppe, grob, taub*
b	<b>, <bb>	*die Blume, die Bank, sieben, die Krabbe*
t	<t>, <tt>, <th>, <d>[2], <dt>[2]	*tragen, der Autor, der Hut, die Butter, das Theater, und, bald, wild, die Stadt*
d	<d>, <dd>	*die Dame, der Pudding, der Widder*
k	<k>, <ck>, <g>[2]	*die Katze, der Haken, der Kuckuck, der Tag*
g	<g>, <gg>	*geben, groß, die Gabel, sagen, die Flagge*
f	<f>, <ff>, <v>	*fünf, das Fest, der Löffel, vier, der Vater*
v	<w>, <v>	*weit, die Welt, ewig, die Vase*
s	<s>, <ss>, <ß>	*fast, der Kuss, das Messer, die Straße*
z	<s +(Vokal)>	*sagen, sieben, die Sendung*
ʃ	<sch>, <s +(p,t)>	*die Schule, spielen, stehen*
ʒ	<j>, <g>	*der Journalist, die Etage, die Garage*
j̊	<j>, <y>	*ja, jeder, der Joghurt, der Yoga,*
ç	<ch>[3], <(i+) g>	*ich, nicht, die Nächte, die Bücher, der König*
x	<(a, o, u) + ch>	*die Nacht, noch, das Buch*

[1] Die Diphthonge können unterschiedlich transkribiert werden. Dieses Lehrwerk richtet sich nach der Variante des IPA-Handbuchs (1999), die phonetisch genauer (DUDEN-AWB 2005, 36-37) und realistisch (Altmann/ Ziegenhain 2010, 47) ist, d.h. [aɪ̯], [aʊ̯], [ɔɤ̯] (vgl. auch Lietz 2008, 351; Becker 2012, 35-36; Kohler 1995, 169).

[2] Im Endrand, d. h. am Ende der Silbe.

[3] Nach <ä>, <e>, <ö>, <i>, <ü>, <l>, <n>, <r> und im Suffix *–chen*.

h	<h +(Vokal)>	*das Haus, der Hase, haben, hoffen*
m	<m>, <mm>	*der Mann, die Mutter, kommen, dumm*
n	<n>, <nn>	*nein, die Nummer, nennen, der Sinn*
ŋ	<ng>, <n +(k)>	*jung, singen, die Bank, winken*
l	<l>, <ll>	*lesen, die Liebe, der Ball, die Halle*
r/ʁ/ʀ/ɣ[1]	<r>, <rr>, <rh>	*rot, die Reise, die Ware*
p͡f = pf[2]	<pf>	*das Pferd, klopfen, der Topf*
t͡s = ts	<t>[3],<z>, <tz>	*die Zeit, speziell, die Katze, konfidentiell*
t͡ʃ = tʃ	<tsch>	*Deutsch*
d͡ʒ = dʒ	<dsch>, <j>, <g>	*der Dschungel, der Job, der Manager,*
ks	<x>, <chs>	*der Text, wachsen*
kv̥	<qu>	*die Quelle, die Qualität, bequem*

Tab. 4. IPA-Sonderzeichen

Zeichen	Bedeutung	Beispiele
ˀ	Der Vokal wird neu eingesetzt[4].	*der Beamte* [deːɐ̯ bəˀamtə]
ː	Der Vokal ist lang.	*der See* [deːɐ̯ zeː]
‿	Der Vokal ist unsilbisch.	*die Union* [diː ˀuni̯oːn]
̥	Der Konsonant ist halbstimmhaft.	*das Buch* [das b̥uːx]
̩	Der Konsonant ist silbisch.	*die Kunden* [diː kʰʊndn̩]
ʰ	Der Konsonant wird stark behaucht.	*gut* [guːtʰ]
ˈ ˌ	Hauptakzent und Nebenakzent	*der ˈKinderˌgarten*

[1] Es gibt mehrere Varianten des deutschen r-Konsonanten. Am häufigsten kommt das Reibe-r vor, notiert hier und im DAWB als [ʁ] und im IPA als [ɣ] (DAWB 2009, 30).

[2] Wenn danach <i + Vokal> folgt.

[3] In manchen Quellen wird diese Konsonantenverbindung als ein Laut betrachtet (DUDEN-AWB 2005, 43), in anderen als zwei Laute (DAWB 2009, 30).

[4] Nach der Standardlautung sind die Vokale im Anfangsrand (am Anfang der Silbe) neu einzusetzen. Die Wörterbücher markieren den Neueinsatz nur im Wortinneren. Hier wird aber der Neueinsatz in allen Positionen, wo er zu realisieren ist, markiert.

Aufgabe 7

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich die Beispiele zu den Buchstaben-Laut-Beziehungen [06.03.2015] im Moodle-Deutschkurs der HfT Leipzig [06.03.2015] an. Wenn der Link nicht funktioniert, klicken Sie sich in drei Schritten durch: DE01 > Topic 2 > Phonetik 1.1.b. Sprechen Sie die Wörter nach.

Aufgabe 8

💻 Nutze das Netz!

1. *Wählen Sie eine der folgenden Möglichkeiten, um diese Aufgabe zu machen:*

   1.1. *Besuchen Sie die Homepage von SIL INTERNATIONAL. [06.03.2015].*
   Laden Sie die kostenfreie Software IPA Help v2.1 (2008) [06.03.2015] herunter und installieren Sie sie in Ihrem Computer. Sie haben nun alle IPA-Zeichen und die Hördateien dazu in Ihrem Computer und brauchen keinen Internetanschluss, um zu üben.

   1.2. *Besuchen Sie die Homepage des Buchs „Vowels and Consonants“ (Ladefoged/Ferrari Disner 2012 [06.03.2015]).*
   Finden Sie auf der Homepage die interaktive IPA-Tafel als Zusatz zum Kapitel 1 (Wiley & Sons, 2000-2012 [06.03.2015]).

   1.3. *Besuchen Sie das Lernportal der Universität Bielefeld „Linguistik Online“ [06.03.2015].*
   Rufen Sie die Online-Materialien LiOn:Phonetik (LiOn 2010a) [06.03.2015] ab. Finden Sie die interaktive IPA-Tafel im Kapitel „Das Internationale Phonetische Alphabet“ [06.03.2015].

2. *Finden Sie in der IPA-Tafel alle Zeichen für die Transkription des Deutschen.*

3. *Klicken Sie jedes IPA-Zeichen an und hören Sie sich den entsprechenden Laut an. Versuchen Sie, die Laute nachzusprechen.*

🕮 Weiterführendes zum Thema

IPA 1999 (Handbuch der *International Phonetic Association* in englischer Sprache, eine umfassende Darstellung des IPA-Alphabets mit Beispielen). [06.03.2015].

IPA 2014b (*Sound Recordings* – zusätzliche Materialien zum *Handbook of the International Phonetic Association*) [06.03.2015].

Kohler 1995, 145-151 (Geschichte von IPA und SAMPA).

Ladefoged/Ferrari Disner 2012, Kapitel 1 und die begleitende Internetseite zum Lehrbuch „Vowels and Consonants“ [06.03.2015].

LiOn 2010a (*Das Internationale Phonetische Alphabet*) [06.03.2015].

Pétursson/Neppert 2002, 25-30.

Szleevoigt 2007 (*Konverter von geschriebenem Deutsch in SAMPA und IPA*. Vorsicht! Nur grobe Transkription. Der Neueinsatz der Vokale und die Erscheinungen wie Assimilation (Anpassung der Laute aneinander), die im Redefluss eintreten, werden nicht berücksichtigt.) [06.03.2015].

Szynalski 2014 (*TypeIt* – Eingabehilfe für die IPA-Zeichen) [06.03.2015].

2.3. HINWEISE ZUR PHONETISCHEN TRANSKRIPTION

Aufgabe 9

Lesen Sie die folgenden Sprichwörter in phonetischer Umschrift vor:

[ˈlɛʁnə vas | z̥oː ˈkʰanst͡d̥uː vas ||]

[ˀa͡ɪn ˈguːtɐ ˈnaxb̥aːɐ̯ ˀɪst ˈb̥ɛsɐ |

ˀals ˀa͡ɪn ˈfɛʁnɐ ˈfʁ̥ɔɐ̯ntʰ ||]

[j̊ʊŋə ʃtuˈdɛntn̩ vɪsn̩ ˀɪm ˈˀeːɐ̯stn̩ j̊aːɐ̯ ˈˀaləs |

ˀɪm ˈt͡sv̥a͡ɪtn̩ ˈt͡sv̥a͡ɪfl̩n ziː |

ˀɪm ˈdʁ̥ɪtn̩ faŋən ziː ˈˀan | t͡suː ˈlɛʁnən ||]

Aufgabe 10

Schauen Sie sich diese Transkription an. Können Sie verstehen, was gesagt wurde?

[ɪ çapm̩ nɪç g̊əˈzeːn]

Lesen Sie den transkribierten Satz laut vor. Können Sie ihn nun verstehen? Welche Aussprachevarietät ist hier notiert?

Die in Aussprachewörterbüchern angebotene phonetische Transkription gibt eine idealisierte Standardlautung (d.h. als die Standardaussprache mit hoher/mittlerer Artikulationspräzision) wieder. Regionale Besonderheiten, Merkmale der Umgangslautung wie manche Reduktionen (Kürzung langer Vokale) oder Assimilationen (Anpassung der Laute aneinander) werden dabei nicht beachtet. Ein Beispiel für die Transkription nach der idealisierten Standardlautung finden Sie in folgender Aufgabe.

Aufgabe 11

1. Lesen Sie die Fabel „Der Nordwind und die Sonne“[1] *in phonetischer Umschrift:*

[ˀaɪ̯nst ˈʃtʁ̩ɪtn̩ zɪç ˈnɔʁtʏ̩ɪntʰ ˀʊnt ˈz̩ɔnə | veːɐ̯ fɔn ˀiːnən ˈbaɪ̯dn̩ voːl deːɐ̯ ˈʃtɛʁkəʁə vɛːʁə | ˀals ˀaɪ̯n ˈvandəʁɐ | deːɐ̯ ˀɪn ˀaɪ̯nən ˈvaʁmən ˈmantl̩ gəˌhʏlt v̩aːɐ̯ | dɛs ˈv̩eːgəs daːˈheːɐ̯kaːm || ziː vʊʁdn̩ ˈˀaɪ̯nɪç | d̩as ˈd̩eːɐ̯j̊eːnɪgə fyːɐ̯ deːn ˈʃtɛʁkəʁən ˌgɛltn̩ zɔltə | deːɐ̯ deːn ˈvandəʁɐ ˈt͡svɪŋən vʏʁdə | zaɪ̯nən ˈmantl̩ ˈˀapt͡suːˌneːmən || deːɐ̯ ˈnɔʁtʏ̩ɪnt ˈb̩liːs mɪt ˈˀalɐ ˈˀmaxtʰ | ˀaːbɐ j̊eː ˈmeːɐ̯ ˀeːɐ̯ ˈbliːs | d̩ɛstoː ˈfɛstɐ̯ ˈhʏltə zɪç d̩eːɐ̯ ˈvandəʁɐ ˀɪn zaɪ̯nən ˈmantl̩ ˀaɪ̯n || ˈˀɛntlɪç g̊aːp d̩eːɐ̯ ˈnɔʁtʏ̩ɪnt d̩eːn ˈkʰamp͡f ˈˀaʊ̯f || nuːn ˀɛɐ̯ˈvɛʁmtə diː ˈzɔnə diː ˈlʊft mɪt ˀiːren ˈfʁ̩ɔɣ̞ntlɪçn̩ ˈʃtʁ̩aːlen ˀʊnt ʃoːn͡ naːx ˈv̩eːnɪgn̩ ˈˀaʊ̯gn̩blɪkn̩ t͡soːk d̩eːɐ̯ ˈvandəʁɐ zaɪ̯nən ˈmantl̩ ˀaʊ̯s || daː mʊstə deːɐ̯ ˈnɔʁtʏ̩ɪnt ˈt͡suːgeːbm̩ | das d̩iː ˈzɔnə fɔn ˀiːnən ˈbaɪ̯dən deːɐ̯ ˈʃtɛʁkəʁə vaːɐ̯ ||]

[1] Die Fabel dient traditionell als phonetischer Mustertext, z.B. auch im *Handbook of the International Phonetic Association* (IPA 1999). Die hier präsentierte Transkription richtet sich nach den Regeln der idealisierten Standardlautung.

2. Vergleichen Sie die folgende Transkription[1] der Fabel mit der in Aufgabe 11. Was ist hier anders? Markieren Sie alle Unterschiede.

[ˀa͡ɪns ˈʃtʁ̩ɪtn̩ zɪç ˈnɔɐ̯tʏ̯ɪntʰ ʊn ˈʒ̊ɔnə | veɐ̯ fən im ˈba͡ɪdn̩ vol dɐ ˈʃtɛɐ̯kəʁə vɛʁə | ˀals ˀa͡ɪn ˈvandəʁɐ | dɛɐ̯ ˀɪn ˀa͡ɪn ˈvaɐm͡ˈmantl̩ gəˌhʏlt ʏ̯aɐ̯ | dəs ˈʏ̯egəs daˈheɐ̯kaːm || zɪ vʊɐ̯dn̩ ˀa͡ɪnɪç | d̥as ˈd̥eɐ̯jenɪgə fʏɐ̯ dən ˈʃtɛɐ̯kəʁən ˌɡɛltn̩ zɔltə | dɛɐ̯ dən ˈvandəʁɐ ˈt͡svɪŋn̩ vʏɐ̯də | za͡ɪm͡ˈmantl̩ ˈˀap͡tsʊˌnemm̩ || dɛɐ̯ ˈnɔɐ̯tʏ̯ɪm ˈblis mɪt ˈˀalɐ ˈˀmaxtʰ | ˀabɐ j̊e ˈmeɐ̯ ˀɛɐ̯ ˈblis | d̥ɛsto ˈfɛstɐ̯ ˈhʏltə zɪç d̥ɐ ˈvandəʁɐ ˀɪn za͡ɪm ˈmantl̩ ˀa͡ɪn || ˈˀɛntlɪç g̊aːp d̥ɐ ˈnɔɐ̯tʏ̯ɪnt͡ d̥ən ˈkʰamp͡f ˈˀa͡ʊf || nun ɐˈvɛɐ̯mtə dɪ ˈzɔnə diː ˈlʊf mɪt iɐ̯n ˈfʁ̩ɔɐ̯ntlɪçn̩ ˈʃtʁ̩aːln̩ ʊn ʃoːn͡nax ˈʏ̯enɪgn̩ ˈˀa͡ʊgn̩blɪkn̩ t͡sok d̥ɐ ˈvandəʁɐ za͡ɪm ˈmantl̩ ˀa͡ʊs || da mʊstə dɐ ˈnɔɐ̯tʏ̯ɪn ˈt͡suːgebm̩ | das d̥iː ˈzɔnə fən im ˈba͡ɪdən dɐ ˈʃtɛɐ̯kəʁə vaɐ̯ ||]

Weitere Beispiele für die Wiedergabe einer idealisierten Aussprache, die der Standardlautung mit hoher und mittlerer Artikulationspräzision entspricht, sowie Beispiele der realistischen Aussprache in einem informellen Gespräch (Umgangslautung) sind in den Online-Materialien von Rüdiger Weingarten [06.03.2015] zu finden.

[1] Eine ähnliche Transkription dieses Textes, erstellt von Klaus Kohler, finden Sie im *Handbook of the International Phonetic Association* (IPA 1999, 88).

Aufgabe 12

Üben Sie das Lesen der phonetischen Umschrift: Lesen Sie den transkribierten Text vor. Schreiben Sie ihn dann orthographisch um:

[baˌɪm ˀɛɐˌˈfʏlən deːɐˌ ˈˀaʊˌfg̊aːbm̩ tsuːɐˌ tʁ̥anskʁ̥ɪpˈtsi̯oːn |

diː ˀɪn diːzm̩ ˈleːɐˌˌvɛʁk g̊əˈʃtɛlt v̥eːɐˌdn̩ | zɔltn̩ ziː |

fals ˈˀandɐs nɪçt ˈˀangəgeːbm̩ |

diː ˈʁeːgl̩n deːɐˌ ˈʃtandaʁtˌlaʊˌtʊŋ ˈˀaɪˌnhaltən ‖

nuːɐˌ ˈdan |

vɛn ˀɪn ˀaɪnɐ ˈˀaʊfg̊aːbə daːʁʊm gəˈbeːtn̩ vɪʁt |

d̥iː ˈˀʊmganˌsˌlaʊˌtʊŋ | ˀoːdɐ diː ʁeːaˈlɪstɪʃə ˈˀaʊsʃpʁ̥aːxə

ˀaɪˌnɐ kɔŋkʁ̥eːtn̩ ˈtʰoːnˌˀaʊˌfnaːmə ˈviːdɐtsuːgeːbm̩ |

ˀɪst fɔn deːɐˌ ˈʃtandaʁtˌlaʊˌtʊŋ ˈˀaptsuːvaɪˌçnə ‖]

2.3.1. HAUPTREGELN IN KÜRZE

Aufgabe 13

Lesen Sie das folgende Unterkapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Welche Aussprache- und Transkriptionsregeln sind für Sie ganz neu?
2. Welche Regeln kannten Sie auch früher?

An dieser Stelle ist es nicht möglich, alle Transkriptionsregeln detailliert darzulegen. Hier finden Sie nur die erste (stark vereinfachte) Hilfe für einen guten Start. Es wird nur mit den Begriffen operiert, die bisher im Buch behandelt worden sind. Alle Details werden weiter in diesem Lehrwerk bei der Behandlung der entsprechenden Laute besprochen.

Bei der Transkription ist also Folgendes zu beachten:

1. Um Unterschied zu den Buchstaben der Schrift, z.B. <a>, werden die Zeichen der Lautschrift in eckigen Klammern notiert: [a].

2. Der <r>-Laut kann als [r], [R] oder [ʁ] ausgesprochen werden[1]. Alle Varianten sind in der Standardlautung akzeptierbar (s. Tab. 3). Hier wird bei der Transkription [ʁ] verwendet. Am Ende der Silbe nach einem langen Vokal wird aber bei der Schreibung <r> der unsilbische (lt. *neskiemeninis*) Vokal [ɐ̯] gesprochen, z.B.:

das Meer [das ˈmeːɐ̯] – *die Meere* [diː ˈmeːʁə],

die Tour [diː ˈtʰuːɐ̯] – *die Touristen* [diː tuˈʁɪstn̩].

[1] In den Aussprachewörterbüchern wird gewöhnlich nur eine Transkriptionsvariante vorgezogen, z.B. [r] (DUDEN-AWB) oder [ʁ] (DAWB).

3. Bei der Schreibung <e> am Ende unbetonter Silben (lt. *nekirčiuotų skiemenų*) wird der Vokal [ə] ausgesprochen. Bei der Schreibung <er> wird jedoch nicht [əʁ], sondern [ɐ] ausgesprochen (s. Tabelle 1).

die Lage [di: ˈlaːgə] – *das Lager* [das ˈlaːgɐ],

die Fische [di: ˈfɪʃə] – *der Fischer* [deːɐ̯ ˈfɪʃɐ].

4. Die Endung <en> wird als [n] ausgesprochen, wenn vorher ein Vokal oder <l, m, n, ng, r> steht, und in sonstigen Positionen wird diese Endung als silbisches [n̩], [ŋ̩] oder [m] gesprochen, z. B.:

warnen [ˈvaʁnən] – *warten* [ˈvaʁtn̩],

singen [ˈzɪŋən] – *sitzen* [ˈzɪt͡sn̩],

die Rahmen [di: ˈʁaːmən] – *die Raben* [di: ˈʁaːbm̩].

5. Die Laute [p], [t], [k] werden im Deutschen in bestimmten Positionen behaucht (aspiriert, lt. *aspiruojami, tariami su iškvėpimu*). In der Transkription wird die Behauchung nur dann markiert, wenn sie stark ist. Besonders stark werden die Laute [p], [t], [k] in betonten Silben am Wortanfang oder am Wortende aspiriert, z. B.:

Guten Tag! [guːtn̩ ˈtʰaːkʰ].

6. Bei der Schreibung <ch> wird [x] oder [ç] gesprochen. Schreibt man <ch> nach <a>, <o>, <u>, so wird beim Sprechen [x] realisiert, und [ç] spricht man bei der Schreibung <ch> nach <ä>, <e>, <ö>, <i>, <ü>, <l>, <n>, <r> und im Suffix *–chen* aus, z.B.:

die Sprache [di: ˈʃpʁaːxə] – *der Sprecher* [deːɐ̯ ˈʃpʁɛçɐ],

das Buch [das ˈb̥uːx] – *die Bücher* [di: ˈbyːçɐ].

7. Bei der Transkription von Diphthongen ist die Variante zu empfehlen, die von den Autoren des DUDEN-AWB (2005, 36) als genauer bezeichnet und auch von vielen anderen Wissenschaftlern als realistisch befürwortet wird, d.h. [aɪ̯], [aʊ̯], [ɔɤ̯] (s. Tabelle 2), z.B.:

der Meister [deːɐ̯ ˈmaɪ̯stɐ],

der Bauch [deːɐ̯ ˈbaʊ̯x],

die Bäume [diː ˈbɔɤ̯mə].

🕮 Weiterführendes zum Thema

DAWB 2009, 44-119 (Ausführliche Darstellung der Ausspracheregeln des Standarddeutschen, s. auch Literaturauswahl auf S. 223-228), 120-223 (Eindeutschung von Namen und Wörtern aus anderen Sprachen).

DUDEN-AWB 2005, 25 (Aussprache deutscher Affixe), 34-61 und 69-107 (Standardlautung, Ausspracheregeln im Einzelnen, sehr ausführlich); 64-67 (Merkmale der Umgangslautung), 108-128 (Aussprache fremder Sprachen).

2.3.2. AUSSPRACHEWÖRTERBÜCHER

Aufgabe 14

Lesen Sie das folgende Unterkapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Welches Aussprachewörterbuch eignet sich am besten als Hilfsmittel beim Transkribieren?

2. Wo (in welcher Bibliothek oder Abteilung der Universitätsbibliothek) kann man dieses Wörterbuch finden?

3. Welche anderen Aussprachewörterbücher besitzen die VUB und der Lehrstuhl für Deutsche Philologie?

Wie im Kapitel 1.4 erwähnt wurde, gibt es mehrere Wörterbücher, die man beim Transkribieren als Hilfsmittel heranziehen könnte. Außer den bereits präsentierten SIEBS (2000), WBDA (1969), DUDEN-AWB (2005) und DAWB (2009) gibt es noch *Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache* (1982), das eine Erweiterung des WBDA ist (mehr dazu s. DAWB 2009, 14).

Von diesen Wörterbüchern wären als die aktuellsten Nachschlagewerke das *DUDEN-Aussprachewörterbuch* [06.03.2015] (DUDEN-AWB 2005) und das *Deutsche Aussprachewörterbuch* [06.03.2015] (DAWB 2009) zu empfehlen.

Die 6. überarbeitete und aktualisierte Auflage des DUDEN-AWB (2005) wird auf der Webseite des Dudenverlags [06.03.2015] als „ein Leitfaden für die Verständigung im ganzen deutschen Sprachraum und für Menschen aller Schichten und Berufe“ vorgestellt. Manche Phonetiker meinen aber, dass die Darstellung der Lautungsnorm in diesem Wörterbuch von der Realität immer noch entfernt ist (Altmann/Ziegenhain 2010, 55). Trotzdem eignet sich das Wörterbuch gut als Nachschlagewerk bei der Transkription.

Den aktuellsten Stand der Standardaussprache findet man im DAWB (2009), das vom Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik der Universität Halle-Wittenberg und dem Institut für Phonetik der Universität Köln erarbeitet wurde. Laut deGruyter-Verlag [06.03.2015] „informiert [es] zuverlässig über die deutsche Aussprache und gibt den Standard so wieder, wie er heute von den meisten Deutschsprachigen als hochsprachliche Norm empfunden und verwendet wird“. Das DAWB ist ein Nachfolger des WBDA/GWBDA, basiert aber auf neuesten Ergebnissen empirischer Untersuchungen (DAWB 2009, 16-17). Es ist deswegen ratsam, bei Fragen zur Aussprache oder Transkription eines Wortes das Wort zuerst in DAWB nachzuschlagen und dann es mit den Angaben im DUDEN-AWB zu vergleichen.

Welche Aussprachewörterbücher sich im Bestand der Universitätsbibliothek befinden, erfahren Sie, wenn Sie die Webseite der Universitätsbibliothek (VUB 2015) [06.03.2015] besuchen und die Funktion „Suche im E-Katalog“ nutzen. Eine katalogisierte Bibliothek hat auch der Lehrstuhl für Deutsche Philologie (VFK) [06.03.2015].

🕮 Weiterführendes zum Thema

DAWB 2009, 10-23 (Geschichte der deutschen Standardaussprache und der Aussprachewörterbücher).

Lietz 2008, 341-374 (eine interessante kontrastive Darstellung des GWDA und des DUDEN-AWB).

2.3.3. TRANSKRIPTIONSSOFTWARE UND ANDERE HILFSMITTEL

Aufgabe 15

Erproben Sie die unten präsentierten Computerprogramme und andere technische Möglichkeiten der Transkription. Beantworten Sie die Frage:

1. Welche Methode/Welches Instrument der Transkription finden Sie am besten? Warum?

Wenn Sie nicht mit der Hand im Heft transkribieren möchten, sondern mit dem Computer, sollten Sie solche Schriftarten verwenden, die alle erforderlichen IPA-Zeichen enthalten, z.B. eine der *Unicode*-Schriftarten wie *Arial Unicode MS* oder *Lucida Sans Unicode*, die zusammen mit der *MS Office*-Software kommen. Außerdem können Sie eine der von *SIL International* (SIL International 2003-2014 [06.03.2015]) angebotenen Schriften kostenlos herunterladen, z.B. *Charis SIL* [06.03.2015], die in diesem Lehrwerk verwendet wird, oder eine andere [06.03.2015].

Die IPA-Zeichen können Sie im Word-Programm über die Funktion *Insert/Einfügen* > *Symbol/Sonderzeichen* einfügen, dies ist aber manchmal zu umständlich. Es gibt auch zwei andere Möglichkeiten. Sie müssen die so genannte Hex-Nummer des erforderlichen IPA-Zeichens (UCL 2012 [06.03.2015]) eingeben, den eingetippten Text markieren und dann gleichzeitig die Tasten *Alt* und *X* drücken, z. B.:

0259 > markieren > Alt + X > Ergebnis: ə

Oder sie müssen mit gedrückter Alt-Taste die so genannte Dezimal-Nummer des jeweils erforderlichen IPA-Zeichens (UCL 2012 [06.03.2015]) auf dem Ziffernblock (Numpad) Ihrer Tastatur eingeben, z.B.:

Alt + 601 > Ergebnis: ə

Die Nummern finden Sie auf der von den Phonetikern der University College London erstellten Internetseite zum IPA in Unicode (UCL 2012 [06.03.2015]).

Eine weitere Möglichkeit ist die TypeIt–Webseite [06.03.2015] von Szynalski (2014). Beim Tippen hat man eine virtuelle Tastatur mit IPA-Zeichen vor Augen und kann durch das Anklicken die Zeichen eingeben.

Eine IPA-Schreibmaschine [06.03.2015] hat den Internetnutzern auch die Abteilung für Linguistik der Victoria-Universität zur Verfügung gestellt (Department of Linguistics, University of Victoria 1996).

Außerdem können Sie den Konverter von geschriebenem Deutsch in SAMPA und IPA [06.03.2015] von Szleevoigt (2007) erproben. Dabei müssen Sie aber vorsichtig sein, denn die Merkmale der gesprochenen Sprache, z.B. Assimilation (Anpassung der Laute aneinander, lt. *asimiliacija, garsų supanašėjimas*) oder die Aspiration (lt. *aspiracija, tarimas su iškvėpimu*), auch bestimmte andere Fälle von diesem Konverter nicht berücksichtigt werden.

Schließlich stehen Ihnen noch die Programme zur Verfügung, die im Kapitel zur akustischen Phonetik erwähnt wurden (Praat [06.03.2015] von Paul Boersma und David Weenink (2014), Transcriber AG [06.03.2015] von Bertin Technologies (2011) und Speech Analyzer [06.03.2015] von SIL International (2012)). Sie dienen aber nicht direkt der Transkription von gesprochenen Texten, sondern der akustischen Analyse, die Transkription ist nur eine zusätzliche Funktion.

Die Aussprache vieler deutscher Wörter können Sie sich auch in zwei Online-Wörterbüchern anhören: im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* [06.03.2015] und im deutsch-englischen *LEO-Wörterbuch* [06.03.2015]. Nicht zu vergessen ist auch die Text-to-Speech-Software *Voice Reader Studio 15* von Linguatec [06.03.2015], mit dessen Hilfe man sich Texte anhören kann. Im Rahmen des kostenfreien Tests können Sie kürzere Textpassagen online eingeben und sie sich anhören.

Aufgabe 16

Lesen Sie das Gedicht vor. Bemühen Sie sich dabei um eine korrekte Aussprache.

Joseph von Eichendorff

MONDNACHT

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müsst'.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Machen Sie eine Tonaufnahme des Gedichts mit Ihrem Computer oder Handy.

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich Joseph von Eichendorffs Gedicht an:

1. „Mondnacht" [06.03.2015], gesprochen vom professionellen Schauspieler und Sprecher Fritz Stavenhagen, auf seiner Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik" [06.03.2015].

2. „Mondnacht" [06.03.2015], gesprochen von Simone Cohn-Vossen, im Vorleser.net-Portal [06.03.2015].

Wodurch unterscheiden sich die beiden Versionen?

Aufgabe 17

Transkribieren Sie Joseph von Eichendorffs Gedicht „Mondnacht“ nach den Gesetzen der idealisierten Standardlautung und tragen Sie es mit Ausdruck vor.

Benutzen Sie bei Fragen zur Transkription eines der Aussprachewörterbücher: das DAWB (2009) oder das DUDEN-AWB (2005).

TIPPS: So geht es schneller!

Nutze das Netz!

Gebrauchen Sie zur groben Transkription den online zugänglichen Konverter von geschriebenem Deutsch in SAMPA und IPA (Szleevoigt 2007 [06.03.2015]). Markieren Sie den Text, kopieren Sie ihn (Ctrl + C) und fügen Sie ihn in das Eingabefenster ein (Ctrl + V). Vorsicht! Diese Software berücksichtigt den Neueinsatz der Vokale und die Erscheinungen wie Assimilation (Anpassung der Laute aneinander), die im Redefluss eintreten, nicht. Deswegen sollten Sie kritisch sein und diese grobe Transkription bearbeiten.

Verwenden Sie zur Ergänzung der Transkription die online zugängliche Eingabehilfe für die IPA-Zeichen TypeIt (Szynalski 2014 [06.03.2015]). Geben Sie den konvertierten Text ein und ergänzen Sie die fehlenden Zeichen.

2.4. LERNERFOLG AUSWERTEN!

Aufgabe 18

Überlegen Sie, was Sie bisher gelernt haben und welche Fragen zum Thema Sie noch hätten. Ergänzen Sie das Raster:

1. Das habe ich schon gelernt:
2. Das ist nicht ganz klar:
3. Das würde ich gerne wissen:

3. DIE SPRACHPRODUKTION: DER MENSCHLICHE ARTIKULATIONSAPPARAT

Eines der Ziele dieses Lehrwerkes besteht darin, Ihnen bei der Einübung der deutschen Aussprache zu helfen. Nicht jeder kann nur durch Imitation die deutsche Aussprache bewältigen. Um die Laute des Deutschen richtig zu produzieren, muss man genau wissen, was im Artikulationsapparat passiert, wenn man Deutsch spricht. Im Weiteren finden Sie einen Überblick darüber.

3.1. DER DREISCHRITT DER SPRACHPRODUKTION

Aufgabe 1

Schauen Sie sich Abb. 4 und Abb. 5 (s. nächste Seite) an.

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welche Schritte lassen sich bei der Sprachproduktion unterscheiden?
2. Erläutern Sie kurz, was in jedem Schritt jeweils passiert.

1. ATMUNG		2. PHONATION		3. ARTIKULATION
die Lunge (lt. *plaučiai,* la. *pulmōnes*)	⇒	**der Kehlkopf** (lt. *gerklos,* la./gr. *larynx*)	⇒	**das Ansatzrohr** (lt. *rezonatorius*)
Luftstrom für die Lautbildung		Erzeugung des Stimmtons		Artikulation der Laute

Abb. 4. Der Dreischritt der Sprachproduktion

Bei der Sprachproduktion lassen sich drei Schritte, oder drei grundlegende Funktionskreise (Pompino-Marschall 2009, 17) unterscheiden:

1. die **Atmung** (oder die **Respiration**, lt. *kvėpavimas, respiracija*),
2. die **Phonation** (lt. *fonacija*) und
3. die **Artikulation** (lt. *artikuliacija*).[1]

Dementsprechend gliedert sich der menschliche Sprechapparat in drei Hauptteile. Jeder dieser Teile erfüllt eine bestimmte Funktion (s. Abb. 4-5).

[1] Manche Autoren verstehen unter der Artikulation nur die Prozesse im Mundraum, und die Nasalisierung als 4. Schritt (Pétursson/Neppert 2002, 46; Ernst 2011, 68).

Abb. 5. Der menschliche Sprechapparat (gezeichnet von Rezo Kaishauri)

3.1.1.DIE ATMUNG: DIE ROLLE DER LUNGE

Aufgabe 2

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welche Funktion hat die Lunge?
2. Welche Rolle spielt die Luftröhre?

Ein wichtiger Bestandteil des Atmungsorganismus ist die **Lunge** (lt. *plaučiai,* la. *pulmōnes*). Dieses lebenswichtige Organ des Menschen befindet sich im Brustkorb (lt. *krūtinės ląsta, la. thōrāx*) und liefert dem Organismus Luft. Die Luft versorgt den Menschen mit Sauerstoff (lt. *deguonis*) und ist auch für die Lautproduktion notwendig.

Im Ruhezustand beträgt das Volumen (lt. *tūris*) der Lunge ca. 4 Liter. Wenn man kräftig einatmet, kann das Luftvolumen 7 Liter erreichen. Beim Ausatmen geht es auf 2 Liter zurück (Pompino-Marschall 2009, 21).

Die Lunge und ihre Muskulatur erzeugen den Luftstrom, der dann in die **Luftröhre** (lt. *trachėja*, *kvėpuojamuoji gerklė,* la. *trachea,* gr. τραχεῖα) gelangt. Die Luftröhre verbindet die Lunge mit dem **Kehlkopf** (lt. *gerklos,* la./gr. *larynx,* mehr dazu s. Kap. zur Phonation).

Die Laute aller Sprachen in Europa (ausgenommen den Kaukasus), also auch die Laute des Deutschen, Litauischen, Russischen und Polnischen, sind **pulmonal-egressiv** (lt. *artikuliuojami su oro slėgiu*). **Egressiv** (aus la. *ēgressus – das Ausgehen*) oder **exspiratorisch** (aus la. *exspīrāre - ausatmen*) bedeutet, dass sie mithilfe des Luftstroms beim **Ausatmen** (lt. *iškvepiant*) produziert werden, d.h. der Luftstrom ist nach außen gerichtet. **Pulmonal** heißen sie, weil der Luftstrom aus der **Lunge** (la. *pulmōnes*) kommt.

Es gibt auch **pulmonal-ingressive** Laute, die beim Einatmen produziert werden, d.h. wenn der Luftstrom nach innen gerichtet ist, sie sind aber sehr selten und nur in wenigen Sprachen der Welt vertreten (Mehr zu pulmonal-egressiven Lauten s. Eklund 2014 [06.03.2015]).

Außerdem gibt es **nichtpulmonische** Laute, die ohne Teilnahme der Lunge entstehen. Darunter unterscheidet man **ingressive (inspiratorische)** Laute, die beim **Einatmen** entstehen[1].

🕮 Weiterführendes zum Thema

Fiukowski 2010, 5-30 (mit hilfreichen Atemübungen).

Pétursson/Neppert 2002, 47-62 (eine sehr detaillierte und gut illustrierte Erklärung der Atmungsorgane und des Atmungsvorgangs).

Pompino-Marschall 2009, 20-30 (eine ausführliche, illustrierte Darstellung der Atmungsanatomie).

Reetz 2003, 103-109 (eine gute Darstellung des subglottalen Systems).

Wagner 2004, Kapitel 3 (eine systematische und gut illustrierte Erklärung der Luftstromprozesse) [06.03.2015].

[1] Mehr dazu s. auf der Homepage des Buchs „*Vowels and Consonants*“ [06.03.2015] von Ladefoged/Ferrari Disner (2012).

3.1.2. DIE PHONATION: DER KEHLKOPF ALS STIMMORGAN

Aufgabe 3

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Welche Funktionen erfüllt der Kehlkopf?
2. Was befindet sich im Kehlkopf?
3. Warum ist es gefährlich, beim Essen zu sprechen?
4. Was passiert im Kehlkopf bei der Atemstellung?
5. Wie entsteht die Stimme (der Stimmton)?
6. Was versteht man unter dem Stimmeinsatz?

Aus der Luftröhre gelangt der Luftstrom in den **Kehlkopf** (lt. *gerklos,* la./gr. *larynx*). Dort findet die **Phonation** (anders gesagt: **Stimmbildung**) statt. Deswegen kann man den Kehlkopf als Stimmorgan bezeichnen. Die primäre Funktion des Kehlkopfes ist aber die Kontrolle des Luftweges von außen zur Lunge und von der Lunge nach außen.

Der Kehlkopf besteht aus mehreren Knorpeln (lt. *kremzlės*) (s. 1-2 in Abb. 6).

Abb. 6. Schematische Darstellung der Stimmritze in der Atemstellung (gezeichnet von Rezo Kaishauri)

An diesen Knorpeln befinden sich die **Stimmlippen/Stimmfalten** (lt. *balso klostės/raukšlės*, la. *plicae vocales*), auch **Stimmbänder** (lt. *balso stygos*, la. *chordae vocales/ligamenta vocales*) genannt (s. 3 in Abb. 6).

Dazwischen liegt die **Stimmritze** (lt. *balso plyšys/balsaskylė*, la. *rīma glottidis/glottis*) (s. 4 in Abb. 6).

Der **Kehldeckel** (lt. *antgerklis*, la. *epiglottis/ cartilāgo epiglottica*) verschließt beim Schlucken den Kehlkopf und schützt dadurch die Luftröhre vor Speisestücken.

Die Stimmlippen sind beweglich. Sie können verschiedene Stellungen einnehmen:

1) entspannt sein (lt. *neįtemptas*) und auseinander treten, sodass die Stimmritze offen ist,

2) gespannt (lt. *įtemptas*) sein und dicht beieinander liegen, sodass der Luftstrom sie in Schwingungen versetzt, oder auch

3) zusammengepresst sein und die Stimmritze völlig verschließen.

Bei der **Atemstellung** oder **Ruhestellung**, d.h. beim Schweigen (s. Abb. 6), sind die Stimmlippen entspannt und treten auseinander. Die Stimmritze steht offen und der Luftstrom passiert den Kehlkopf ohne Hindernisse.

Die Atemstellung bildet die Grundlage für die Produktion der **stimmlosen Konsonanten** (lt. *duslieji priebalsiai*). Wenn man z.B. [f] oder [x] ausspricht, entsteht im Kehlkopf kein Stimmton, der Luftstrom passiert die Stimmritze und gelangt aus dem Kehlkopf in das Ansatzrohr. Dort trifft er an einer bestimmten Stelle auf ein Hindernis (lt. *kliūtis*) in Form einer Enge (lt. *susiaurėjimas*). Während die Luft durch diese Enge herausgepresst wird, entsteht ein Geräusch (*triukšmas*).

Bei der **Stimmstellung** oder Phonationsstellung (s. Abb. 7) sind die Stimmlippen gespannt und liegen dicht beieinander. Sie berühren sich fast. Die Stimmritze ist klein. Wenn die Luft aus der Lunge kommt und diese

Öffnung passiert, vibrieren die Stimmlippen. So entsteht der **Stimmton** (lt. *balsas*). Diese Stellung bildet die Grundlage für die Artikulation der **Vokale** (lt. *balsiai*), z.B. [uː] und der **stimmhaften Konsonanten** (lt. *skardieji priebalsiai*), z. B. [m].

Abb. 7. Schematische Darstellung der Stimmritze in der Stimmstellung (gezeichnet von Rezo Kaishauri)

Unter dem **Stimmeinsatz** (lt. *prataras*) versteht man den Moment, in dem die Stimmlippen von der Atemstellung in die Stimmstellung übergehen, und die Art, wie sie zu vibrieren anfangen (Fiukowski 2010, 41).

🕮 Weiterführendes zum Thema

Ladefoged/Ferrari Disner 2012, 135-155 (Kapitel 13, in englischer Sprache).

Mayer 2010, 15-23 [06.03.2015].

Pétursson/Neppert 2002, 63-75 (eine ausführliche, illustrierte Darstellung des Kehlkopfes und der Phonation).

Pompino-Marschall 2009, 31-42 (eine sehr ausführliche Darstellung der Phonation, veranschaulicht durch Bilder).

Reetz 2003, 110-127 (eine gut verständliche Darstellung der Phonation).

Wagner 2004, Kapitel 4 (reichlich illustriert) [06.03.2015].

Aufgabe 4

Übersetzen Sie folgende Wörter und Phrasen schriftlich ins Deutsche.

1. gegužės mėnesį – kiaušinyje;
2. kelionė laivu (*sudurtinis žodis*) – laivo rūšis (*sudurtinis žodis*);
3. vokiškai kalbanti(s) (*būdvardis*) – vokiškai kalbėjau (aš);
4. tai nėra brangu – tai nėra jūsų namas;
5. žuvies gaminiai (*sudurtinis žodis*) – žvejų pažymėjimai (*sudurtinis žodis*);
6. delikatesai –išrankiai valgyti;
7. išvykti į kelionę (*veiksmažodis*) – sustingti (pavirsti ledu) (*veiksmažodis*);
8. lovos kampas (*sudurtinis žodis*) – lovos užtiesalas (*sudurtinis žodis*);
9. turas po Švarcvaldą (*sudurtinis žodis*) – laikrodis iš Švarcvaldo (*sudurtinis žodis*);
10. Berlyno gyvenimas – išgyventi (patirti, pamatyti) Berlyną.

Aufgabe 5

Lesen Sie jeweils eines der zwei Wörter in der Gruppe vor und lassen Sie die KollegInnen raten, welches Wort/welche Wortgruppe Sie meinten.

Ist es leicht, die Bedeutungsunterschiede zu merken? Wovon hängen sie ab?

Aufgabe 6

Lesen Sie die folgenden zwei Unterkapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Welche Arten des Stimmeinsatzes gibt es im Deutschen?
2. Illustrieren Sie alle Arten des Stimmeinsatzes mit eigenen Beispielen!
3. Wodurch unterscheidet sich der Neueinsatz der Vokale von dem gehauchten Einsatz?

3.1.2.1. DER NEUEINSATZ

Aufgabe 5 hat Ihnen gezeigt, dass sich manche Wörter nur in ihrer lautlichen Form voneinander unterscheiden, während die Schriftform identisch ist, z.B. *Fischerzeugnisse:* [ˈfɪʃˀɛɐ̯ˌt͡sɔɣ̞knɪsə] / [ˈfɪʃɐˌt͡sɔɣ̞knɪsə]. Nur beim Sprechen wird klar, was man meint: *Erzeugnisse aus Fisch* oder *Zeugnisse der Fischer*.

Bei Vokalen unterscheidet man je nach der Stellung der Stimmlippen beim Sprechbeginn mehrere Arten des Stimmeinsatzes.

Wenn in einer betonten Silbe (lt. *kirčiuotame skiemenyje*) vor dem Vokal nur ein Konsonant, und zwar [ʔ] (manchmal auch als | notiert) steht, heißt es, dass die Silbe mit dem **Neueinsatz**/dem **festen Einsatz** (lt. *naujasis/ kietasis prataras*) gesprochen wird. In der Schrift wird der Neueinsatz nicht notiert, diese Silbe fängt mit dem entsprechenden Vokalbuchstaben an, in der Transkription markiert man ihn aber mit dem hochgestellten [ˀ], denn beim Sprechen entsteht vor dem Vokal noch ein Laut.

Abb. 8. Schematische Darstellung des Glottisverschlusses (gezeichnet von Rezo Kaishauri)

Der Neueinsatz entsteht dadurch, dass die Stimmlippen in der Stimmritze fest zusammengepresst sind und einen Verschluss bilden (s. Abb. 8). Dieser Glottisverschluss wird durch den Luftstrom aus der Lunge gesprengt (lt. *susprogdinamas*). Beim Sprengen des Verschlusses entsteht ein leichtes

Geräusch, es „knackt“ im Kehlkopf, deswegen wird diese Erscheinung auch als „Knacklaut“ bezeichnet. In der Tat kann man den neuen Einsatz als einen glottalen explosiven Konsonanten (lt. *glotalinis sprogstamasis priebalsis*) oder Glottisplosiv bezeichnen. Oft wird er aber als selbstständiger Laut nicht anerkannt und nur als **Glottisschlag** bezeichnet (DAWB 2009, 52f). Die genaueren Regeln, wann er realisiert wird und wann nicht, finden Sie im Kapitel zu den Besonderheiten der deutschen Vokale und zu dem Status dieses Lautes im Deutschen s. Kapitel zu den glottalen Konsonanten.

3.1.2.2. DER WEICHE EINSATZ UND DER GEHAUCHTE EINSATZ

Steht der Vokal in der Silbe nach einem Konsonanten (außer [ʔ]), der auch in der Schrift notiert wird, wird der Vokal mit dem **weichen Einsatz** (lt. *minkštasis prataras*) gesprochen. Die Stimmlippen gehen sehr schnell in die Stimmstellung über und der Luftstrom versetzt sie in Schwingungen ohne Sprenggeräusch. Als Beispiele für den weichen Stimmeinsatz könnten die Wörter *lesen* [ˈleːzn̩] oder *der Norden* [deːɐ̯ ˈnɔʁdn̩] genannt werden. Auch stimmhafte Konsonanten werden mit dem weichen Einsatz gesprochen.

Es wird noch der **gehauchte** Stimmeinsatz unterschieden (Fiukowski 2010, 41; Kosmin/Sulemova 1990, 12), der bei der **Hauchstellung** realisiert wird (s. Abb. 9).

Abb. 9. Schematische Darstellung der Hauchstellung (gezeichnet von Rezo Kaishauri)

Bei dieser Art des Stimmeinsatzes gehen die Stimmlippen von der Atemstellung in die Stimmstellung langsam über. Die Spalte zwischen den Stimmlippen schließt sich langsam, die Luft reibt sich an den Stimmlippen, und es entsteht ein leichtes **Hauchgeräusch.** Dann nähern sich die Stimmlippen einander und beginnen zu vibrieren. Das passiert, wenn vor dem Vokal der Laut [h] steht, z.B. in den Wörtern *hören* [ˈhøːʁən] oder *haben* [ˈhaːbm̩]. Dieser stimmlose Konsonant hört sich im Unterschied zu dem auf den ersten Blick ähnlichen litauischen Laut wie im Wort *herbas* viel sanfter an, denn der litauische Laut ist stimmhaft und wird an einem anderen Ort gebildet. Im Russischen gibt es keinen ähnlichen Laut. Zu dem Status dieses Lautes im Deutschen s. Kap. 6.1.3.4. zu den glottalen Lauten im Deutschen.

🕮 Weiterführendes zum Thema

DAWB 2009, 52-53 (Ausspracheregeln für den Neueinsatz).

Fiukowski 2010, 41-45.

Aufgabe 7

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

💿 Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 48-50 (Schritt 16, alle Übungen).

77 KLANGBILDER 2012, 45 (alle Übungen im Kapitel 41).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 137-142 (Kapitel 20).

Aufgabe 8

Lesen Sie die Wortpaare vor!
Achten Sie auf den Neueinsatz und auf den gehauchten Stimmeinsatz!

offen – hoffen	das Ass – der Hass
eilen – heilen	der Ast – die Hast
Anna – Hanna	das Ei – der Hai
Essen – Hessen	die Eulen – (sie) heulen
ihr – hier	die Ecke – die Hecke
er – her	das Ende – die Hände
alle – Halle	die Erde – die Herde
alt – halt!	der Elfer – der Helfer

Aufgabe 9

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor. Achten Sie auf den Neueinsatz der Vokale!

auf und ab	ein Abenteuerurlaub
ab und an	eine andere Erzählung
Auge in Auge	ein unangenehmer Augenblick
Arm in Arm	sich in aller Eile verabschieden
acht alte Eimer	eine Einreiseerlaubnis erhalten
achtundachtzig Achtfüßer	ein Einfamilienhaus zum Ankauf anbieten

Aufgabe 10

Lesen Sie folgende Sätze vor. Achten Sie auf den Neueinsatz der Vokale. Transkribieren Sie dann die Sätze.

Ende gut, alles gut.

Aller Anfang ist schwer.

Wo ein Anfang ist, muss auch ein Ende sein.

Aus dem Auge, aus dem Sinn.

Wie man isst, so arbeitet man auch.

Aufgabe 11

Lesen Sie die Zungenbrecher vor. Achten Sie auf den Stimmeinsatz.

In Ulm, um Ulm, um Ulm herum.

Ob er über Oberammergau,
oder aber über Unterammergau,
oder ob er überhaupt noch kommt,
ist ungewiss.

Hinter Hermann Hannes' Haus hängen hundert Hemden 'raus.
Hundert Hemden hängen 'raus hinter Hermann Hannes' Haus.

Hundert hurtige Hunde hetzen hinter hundert hurtigen Hasen her.

Aufgabe 12

Lesen Sie das Gedicht vor. Achten Sie auf den Neueinsatz der Vokale. Transkribieren Sie das Gedicht.

Erich Fried

WAS ES IST

Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf F. Stavenhagens Seite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an. Vergleichen Sie die Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 13

Lesen Sie das Gedicht vor. Markieren Sie alle Vokale mit dem Neueinsatz. Transkribieren Sie das Gedicht.

Rainer Maria Rilke
VORFRÜHLING

Härte schwand. Auf einmal legt sich Schonung
an der Wiesen aufgedecktes Grau.
Kleine Wasser ändern die Betonung.
Zärtlichkeiten, ungenau,

greifen nach der Erde aus dem Raum.
Wege gehen weit ins Land und zeigen's.
Unvermutet siehst du seines Steigens
Ausdruck in dem leeren Baum.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 14

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Urlaub im Kloster“ vom 25.10.2013 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2013 [06.03.2015].

Beachten Sie dabei den Neueinsatz der Vokale.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

3.1.3. DIE ARTIKULATION: DAS ANSATZROHR

Aufgabe 15

Beantworten Sie die Fragen:

1. Was ist die Funktion des Ansatzrohrs?
2. Aus welchen Teilen besteht das Ansatzrohr?

Unter dem **Ansatzrohr** (lt. *rezonatorius*) versteht man drei oberhalb des Kehlkopfes liegende Resonanzräume:

1. die **Rachenhöhle**/den **Rachenraum** (lt. *ryklės ertmė,* la./gr. *pharynx*),

2. die **Mundhöhle**/den **Mundraum** (lt. *burnos ertmė,* la. *cavum ōris*),

3. die **Nasenhöhle**/den **Nasenraum** (lt. *nosies ertmė,* la. *cavum nāsī*).

In diesen drei Räumen wird der Stimmton, der aus dem Kehlkopf kommt, zu Sprachlauten modifiziert. Die Muskeln Sprechorgane verändern durch ihre Bewegungen den Umfang und die Form dieser Resonanzräume, und so entstehen verschiedene Laute.

Aufgabe 16

💻 **Nutze das Netz!**

Besuchen Sie das Lernportal „Lietuvių kalbos kultūra“ [06.03.2015] von Kazlauskienė [u.a.] (2008) und die Internetseite der Universität Iowa (UI 2001-2013a) zum Thema Anatomie [06.03.2015]. Finden Sie auf den interaktiven Bildern alle Resonanzräume des Ansatzrohrs.

3.2. DIE ARTIKULATION IM EINZELNEN

Aufgabe 17

Schauen Sie sich Abb. 10 an. Die Bezeichnungen mancher Elemente (1-8) müssen Ihnen aus der vorherigen Lektüre schon bekannt sein. Nennen Sie diese Elemente.

Welche weiteren Teile des Sprechapparats können Sie erkennen?

Abb. 10. Der Artikulationsapparat im Einzelnen (gezeichnet von Rezo Kaishauri)

Aufgabe 18

Lesen Sie das folgende Kapitel und füllen Sie die Tabelle aus. Merken Sie sich die fett gedruckten Termini in allen Sprachen.

Nr.	**Deutscher Terminus**	**Lateinischer/griechischer Terminus**	**Litauischer Terminus**
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			
7.			
8.			
9.			
10.			
11.			
12.			
13.			
14.			
15.			
16.			
17.			
18.			
19.			
20.			
21.			
22.			
23.			
24.			

3.2.1. ARTIKULATIONSORGANE UND ARTIKULATIONSSTELLEN

Wenn man die Lautbildung einer Sprache behandelt, teilt man gewöhnlich die Artikulatoren in **Artikulationsorgane** (lt. *aktyvieji kalbos padargai*) und **Artikulationsstellen/Artikulationsorte** (lt. *pasyvieji kalbos padargai* arba *artikuliacijos vietos*) ein. Die Artikulationsorgane sind aktive Teilnehmer des Sprechens, d.h. sie bewegen sich. Die Artikulationsstellen sind passiv und bewegen sich nicht, es sind Orte im Artikulationsapparat, an denen Laute entstehen, d.h. denen sich die Artikulationsorgane nähern oder die sie berühren, um bestimmte Laute zu produzieren.

Die wichtigsten **Artikulationsorgane** des menschlichen Sprechapparats sind **die Lippen** (lt. *lūpos*, la. *labia oris*) und **die Zunge** (lt. *liežuvis*, la. *lingua*).

Man unterscheidet die **Oberlippe** (lt. *viršutinė lūpa*, la. *labium superius ōris*) und die **Unterlippe** (lt. *apatinė lūpa*, la. *labium īnferius ōris*). Die Lippen sind ein sehr bewegliches Sprechorgan (besonders die Unterlippe). Sie können gerundet, vorgestülpt, gespreizt und zusammengepresst werden.

Die Oberfläche der Zunge nennt man den **Zungenrücken** (lt. *liežuvio nugara*, la. *dorsum linguae*). Man unterscheidet die **Zungenspitze** (lt. *liežuvio viršūnė*, la. *apex linguae*) und die **Zungenwurzel** (lt. *liežuvio šaknis*, la. *rādīx linguae*). Die Zungenspitze kann verschiedene Artikulationsstellen berühren. Der Zungenrücken gliedert sich in die **Vorderzunge**, die **Mittelzunge** und die **Hinterzunge** (lt. *liežuvio priešakys, liežuvio vidurys ir liežuvio galinė dalis*). Die Zunge ist sehr beweglich: Man kann sie heben, senken, vorschieben, nach hinten verlagern.

Beweglich ist auch der **Unterkiefer** (lt. *apatinis žandikaulis*, la. *mandibula*). Der Unterkiefer kann sich horizontal (nach vorne/hinten) und vertikal (nach oben/unten) bewegen.

Obwohl die **Artikulationsstellen** passive Teilnehmer des Sprechprozesses sind, ist ihre Rolle nicht weniger wichtig. Es sind, wie schon erwähnt, Stellen

im Mund, die von den beweglichen Artikulationsorganen bei der Erzeugung bestimmter Laute erreicht oder berührt werden.

Die wichtigsten Artikulationsstellen sind die **Zähne** (lt. *dantys*, la. *dentēs*), die **Alveolen** (lt. *alveolės*, la. *alveoli*), der **Gaumen** (lt. *gomurys*, la. *palatum*).

Man unterscheidet die **oberen Schneidezähne** (lt. *viršutiniai dantys*, la. *dentēs superiorēs*) und die **unteren Schneidezähne** (lt. *apatiniai dantys*, la. *dentēs īnferiorēs*).

Der Gaumen stellt die obere Begrenzung des Mundraumes dar. Er wird in den **harten Gaumen**/den **Vordergaumen**, (lt. *kietasis gomurys*, la. *palātum dūrum*) und den **weichen Gaumen**/den **Hintergaumen,** (lt. *minkštasis gomurys*, la. *palātum molle*) eingeteilt.

Am vordersten Teil des harten Gaumens, hinter den oberen Schneidezähnen befinden sich die **Alveolen**/der **Zahndamm,** lt. *alveolės,* la. *alveoli*). Der weiche Gaumen wird in der einschlägigen Literatur auch als **Gaumensegel** (lt. *gomurio burė*, la. *vēlum palātinum*) bezeichnet. Das Gaumensegel endet mit dem **Zäpfchen** (lt. *liežuvėlis*, la. *ūvula*). Das Zäpfchen kann vibrieren.

Der harte Gaumen ist unbeweglich, das Gaumensegel kann jedoch gehoben oder gesenkt werden. Wenn das Gaumensegel gehoben ist, ist der Weg aus der Rachenhöhle in die Nasenhöhle gesperrt. Die Luft geht durch die Mundhöhle aus. Das passiert zum Beispiel bei der Artikulation der **oralen** (lt. *burniniai*) Konsonanten wie [b], [d], [g]. Bei gesenktem Gaumensegel gelangt der Phonationsstrom aus der Rachenhöhle in die Nasenhöhle. So werden die **Nasale** [m], [n], [ŋ] (lt. *nosiniai priebalsiai*) artikuliert.

Eine gute Animation zum Illustrieren der Oralität und der Nasalität finden Sie in den Online-Materialien der Universität Bielefeld LiOn:Phonetik (LiOn 2010a), u. z. im Kapitel „Oralität und Nasalität“. [06.03.2015].

Aufgabe 19

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was ist der Unterschied zwischen den Artikulationsstellen und den Artikulationsorganen? Führen Sie Beispiele an.

2. Was ist das Gaumensegel und welche Funktion erfüllt es?

Aufgabe 20

💻 **Nutze das Netz!**

Besuchen Sie das Portal „Lietuvių kalbos kultūra“ [06.03.2015] (Kazlauskienė u.a. 2008) und die Internetseite der Universität Iowa (UI 2001-2013a) zum Thema Anatomie [06.03.2015].

Finden Sie auf den interaktiven Bildern alle in diesem Kapitel besprochenen Artikulationsorgane und Artikulationsstellen.

3.2.2. VOKALE UND KONSONANTEN

Aufgabe 21

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Wie entstehen Vokale?
2. Wie entstehen Konsonanten?
3. Welche Arten von Konsonanten gibt es, wenn man die Tätigkeit der Stimmbänder als Kriterium nimmt? Zeichnen Sie ein Schema.

Man teilt die Sprachlaute in **Vokale** und **Konsonanten** ein[1].

Die Grundlage eines **Vokals**[2] (lt. *balsis*) bildet der **Stimmton** (lt. *balsas*)**,** der durch die vibrierenden Stimmbänder im Kehlkopf erzeugt wird. Bei der Aussprache eines Vokals stößt der Luftstrom auf kein Hindernis. Vokale bezeichnet man manchmal auch als **Öffnungslaute**, denn bei ihrer Aussprache steht die Rachen-, Mund- oder Nasenhöhle offen.

In manchen Sprachen können nur Vokale allein Silben bilden, deswegen werden sie anders **Selbstlaute** genannt, aber diese Bezeichnung eignet sich für das Deutsche nicht:

Erstens können im Deutschen nicht nur Vokale, sondern auch manche Konsonanten Silben bilden, z.B. im Wort *warten* [ˈvaʁtn̩] oder im Wort *sagen* [ˈzagŋ̩].

---

[1] In diesem Kapitel finden Sie nur Beispiele verschiedener Lautklassen. Zu den vollständigen Klassifikationen s. Kap. 5 und 6.

[2] la. *vōcālis* (de. eine Stimme habend, sprechend, stimmhaft; lt. turintis balsą, kalbantis, skambus).

Zweitens können im Deutschen auch manche Vokale unsilbisch sein, d.h. alleine keine Silbe bilden, z.B. im Wort *Union* [ˀunˈi̯oːn].

Wenn man beim Sprechen die Form der Mundhöhle verändert, wird der Vokal modifiziert. Unterschiedliche Klangfarben der Vokale erzielt man durch die **vertikale Zungenstellung/Zungenhebung** (lt. *liežuvio pakilimas*) (oben: [ɪ], mitten: [ɛ], unten: [a]) und die **horizontale Zungenstellung** (lt. *liežuvio užimama eilė*) (vorn: [eː], zentral: [ə], hinten: [oː]).

Die Klangfarbe des Vokals hängt auch davon ab, ob man die Kiefer zusammenpresst oder den Mund weit öffnet.

Bei der Aussprache von Vokalen kann man auch **die Lippen runden,** z.B. [yː]) oder nicht, z.B. [iː].

Konsonanten[1] oder **Mitlaute** (lt. *priebalsiai*) entstehen, wenn der Luftstrom im Ansatzrohr durch **ein Hindernis,** z.B. einen Verschluss (lt. *uždaruma*) oder eine Enge (lt. *susiaurėjimas*) gehemmt wird: [g], [f]. Beim Überwinden dieses Hindernisses entsteht **Geräusch** (lt. *triukšmas*). Die Stimmbänder können dabei vibrieren oder nicht vibrieren. Die Tätigkeit der Stimmbänder ist ein wichtiges Kriterium, nach dem die Konsonanten klassifiziert werden.

Wenn die Stimmbänder vibrieren, entstehen **stimmhafte Konsonanten** (lt. *skardieji priebalsiai*), z.B. [d], [g]. Bei ihnen verbindet sich das Geräusch mit dem **Stimmton** (lt. *balsas/tonas*). Nach dem Verhältnis zwischen dem Geräusch und dem Stimmton unterscheidet man zwei Arten der stimmhaften Konsonanten: **Sonanten** und **stimmhafte Geräuschlaute/Obstruenten**.

Die stimmhaften Konsonanten, bei denen der Stimmton über das Geräusch dominiert, sind **Sonanten/sonore Konsonanten** (lt. *balsingieji priebalsiai, sonantai*), z.B. [m], [n]. Die Sonanten können im Deutschen beim Ausfall des reduzierten [ə] Silben bilden, z.B. *Gret**el*** [greːtl̩]. Die stimmhaften

[1] la. cōnsonāns (de. mitklingend; lt. skambantis drauge, sąskambus, darnus).

Konsonanten, die mehr Geräusch als Stimmton enthalten, sind **stimmhafte Geräuschlaute/ Obstruenten** (lt. *skardieji trankieji priebalsiai*), z.B. [b], [z].

Wenn die **Stimmbänder** nicht gespannt sind und **nicht vibrieren**, entstehen **stimmlose Konsonanten** (lt. *duslieji priebalsiai*), z.B. [p], [t], [f], [s], [x]. Andere Bezeichnungen dafür sind **stimmlose Obstruenten** oder **reine Geräuschlaute** (lt. *grynieji trankieji priebalsiai*).

Für die Artikulation der deutschen stimmlosen Konsonanten ist eine sehr starke Muskelspannung charakteristisch. Einen besonderen Fall stellen die stimmlosen Konsonanten [p], [t], [k] dar. In betonten Silben am Wortanfang oder am Wortende folgt auf diese Laute eine große Menge Atemluft. Dies bezeichnet man als **Aspiration/Behauchung** (lt. *aspiracija*). Wenn man sich die Hand vor den Mund hält, kann man die Aspiration der Laute [t^h] und [k^h] z.B. in der Phrase *Guten Tag* deutlich fühlen.

Aufgabe 22

💻 **Nutze das Netz!**

Besuchen Sie das Lernportal der Universität Bielefeld „Linguistik Online“.

Machen Sie die Phonetik-Testübung zur Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit [06.03.2015].

3.2.3. ARTIKULATIONSART UND ARTIKULATIONSSTELLE

Aufgabe 23

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was wird mit dem Terminus *die Artikulationsart* bezeichnet?
2. Führen Sie Beispiele für unterschiedliche Arten der Artikulation an!
3. Wozu muss man die Bezeichnungen aller Artikulationsstellen kennen?

Für die korrekte Aussprache der Laute einer Fremdsprache sind eine angemessene (lt. *tinkamas*) **Artikulationsart** und der richtige Einsatz der Artikulationsorgane an einem bestimmten **Artikulationsort** von Bedeutung.

Unter der **Artikulationsart** oder **Artikulationsmodus** (lt. *tarimo būdas/oro skverbimosi būdas*) versteht man die Art und Weise, wie man mit den Artikulationsorganen den Luftstrom modifiziert, anders gesagt, was beim Sprechen mit dem Phonationsstrom, der die Lautbildung initiiert, passiert. Aufgrund der Artikulationsart kann man die Konsonanten klassifizieren. Unterschiedliche Artikulationsarten illustrieren die Beispiele im Weiteren[1]:

Wenn man den Luftstrom im Mundraum durch einen Verschluss stoppt und die Luft den Verschluss sprengen muss, entsteht ein **Verschlusssprenglaut/ Plosiv** (lt. *sprogstamasis uždarumos priebalsis*), z. B. [p], [d].

Wenn in der Mundhöhle ein Verschluss gebildet wird, dabei aber der Nasenraum offen ist und die Luft durch die Nase herausströmt, entsteht ein **Verschlussöffnungslaut/Nasal** (lt. *nosinis priebalsis*), z. B. [m] oder [n].

---

[1] Eine ausführliche Darstellung der Artikulationsarten im Deutschen finden Sie im Kapitel über die Klassifikation der deutschen Konsonanten.

Wenn bei der Artikulation nicht ein Verschluss, sondern eine Enge (lt. *plyšys, susiaurėjimas*) gebildet wird, und die Luft durch diese Enge gepresst wird, entstehen **Frikative** oder **Reibelaute** (lt. *pučiamieji/trinamieji/ankštumos priebalsiai*), z. B. [f], [s], [ʃ], [ç], [x], [h], [j̊], [ʁ].

Wenn der Verschluss zwischen den Artikulatoren nur kurzzeitig ist und das aktive Artikulationsorgan durch den Luftstrom in Schwingungen versetzt wird (vibriert), entstehen **Vibranten** oder **Schwinglaute/Zitterlaute** (lt. *virpamieji priebalsiai*), z. B. [r] und [R]**.** Wenn an einer Stelle im Mund ein Verschluss entsteht, die Luft aber an den beiden Seiten des Verschlusses entweicht, haben wir einen **Lateral** (lt. *šoninis priebalsis*) [l].

Vibranten und Laterale bilden die Klasse der **Liquide** (lt. *sklandieji priebalsiai*), denn in beiden Fällen gibt es sowohl einen Verschluss, als auch eine Öffnung. Nur entstehen diese bei den Vibranten zu unterschiedlichen Zeitpunkten und bei den Lateralen an unterschiedlichen Stellen. Die Artikulation ist in beiden Fällen oral.

Ein weiteres Kriterium für die Klassifikation der Konsonanten ist die **Artikulationsstelle** oder **Artikulationsort**. Je nachdem, an welcher Stelle Laute entstehen, d.h. welche Stelle das aktive Artikulationsorgan berührt oder welchem Ort im Mundraum oder Rachenraum es sich nähert, unterscheidet man verschiedene Konsonantenklassen, z.B. **Linguodentale** (**Zahnlaute**, lt. *dantiniai priebalsiai*) wie [s], [z], **Linguovelare (Hintergaumenlaute,** lt. *gomurio užpakaliniai priebalsiai***)** wie [k], [g], [ŋ] oder **Uvulare** (**Zäpfchenlaute**, lt. *liežuvėliniai priebalsiai*) wie [R].[1] Nach diesen Kriterien kann man die Konsonanten einer Sprache systematisieren (in ein Verhältnis zueinander bringen) und beschreiben.

[1]Die vollständige Klassifikation der Konsonanten nach der Artikulationsstelle finden Sie im Kapitel über die deutschen Konsonanten.

Aufgabe 24

💻 Nutze das Netz!

Besuchen Sie das Lernportal der Universität Bielefeld „Linguistik Online“.

Machen Sie die Phonetik-Testübung zu den Artikulationsorten von Konsonanten [06.03.2015].

🕮 Weiterführendes zum Thema

Altmann/Ziegenhain 2010, 23-48 (eine sehr ausführliche Darstellung der Sprachproduktion mit Klassifikationen der deutschen Laute).

Esling 1999, 349-372 (ein Artikel in englischer Sprache über glottale und pharyngale Laute, anspruchsvoll).

Heinrich [u.a.] 2012 (Materialien zum Seminar *Phonetische Transkription I* [06.03.2015] mit Hörbeispielen von verschiedenen Lauten und Übungen).

Ladefoged/Ferrari Disner 2012, Kapitel 11-12 und 14-15 (auf Englisch).

Lehmann 2013, Kapitel 4 (Artikulatorische Phonetik, sehr ausführlich, mit Testfragen und Übungsaufgaben) [06.03.2015].

Mayer 2010, 24-29 [06.03.2015].

Pakerys 2014, 85-91 (eine sehr verständliche artikulatorische Beschreibung der Laute in litauischer Sprache).

Palionis 1999, 42-57 (Grundlagen der Artikulation in litauischer Sprache).

Pétursson/Neppert 2002, 76-106 (sehr ausführlich).

Pompino-Marschall 2009, 43-86 (sehr ausführlich über die Artikulation), 182-234 (artikulatorische Beschreibung der Konsonanten und der Vokale).

Reetz 2003, 128-148 (eine verständliche Darstellung der Prozesse im Vokaltrakt).

Wagner 2004, Kapitel 5, Kapitel 6 und Kapitel 7 [06.03.2015].

3.3. LERNERFOLG AUSWERTEN!

Aufgabe 25

Lesen Sie das Zitat aus dem Buch „Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen“ von Thomas Becker (2012, 20) und ergänzen Sie die Lücken.

„Die Sprachlaute des Deutschen lassen sich in zwei Klassen einteilen: (1) _____ und (2) _____. Vokale nennt man auch (3) „_____“, (4) _____ „Mitlaute“; dahinter steht die Auffassung, dass (5) _____ allein ausgesprochen werden können, d.h. eine Silbe bilden können, (6) _____ nur zusammen mit einem Vokal. Das ist nicht ganz falsch, es gilt z.B. für das Lateinische, für das diese Begriffe geprägt wurden. Im Deutschen gibt es dagegen auch (7) _____, die in diesem Sinne „selbst lauten“ können, wie wir später sehen werden. Der artikulatorische Unterschied besteht darin, dass bei (8) _____ dem Luftstrom aus der Lunge ein Hindernis entgegengesetzt wird, bei (9) _____ kann dagegen der Luftstrom ungehindert austreten.“

(Becker 2012, 20)

Aufgabe 26

Lösen Sie das Kreuzworträtsel[1]:

[1] Alle Kreuzworträtsel, die hier angeboten werden, sind mit der kostenlosen Software EclipseCrossword [31.07.2014] von Green Eclipse (1999-2014) erstellt worden.

Waagerecht:

10. Die lateinische Bezeichnung für die Zähne.

12. Wenn es gesenkt ist, gelangt der Luftstrom nicht in die Mundhöhle, sondern in die Nasenhöhle, und statt z.B. der Laute [b] und [g] entstehen die Laute [m] und [n].

13. Bewegliche Teile des menschlichen Artikulationsapparats.

17. Einer der drei Hauptteile des Sprechapparats, der lebenswichtig ist.

18. Der Teil des Sprechapparats, in dem die Stimme erzeugt wird.

19. Die wissenschaftliche Bezeichnung für den so genannten „Knacklaut“.

20. Die deutsche Bezeichnung für *labium inferius*.

Senkrecht:

1. Die deutsche Bezeichnung für *apex linguae*.

2. Die phonetische Erscheinung, bei der den stimmlosen Konsonanten eine große Menge frei ausströmende Atemluft folgt.

3. Die deutsche Bezeichnung für *palatum durum*.

4. Ein Synonym des Terminus *Mitlaut*.

5. Es sind Laute, in denen es mehr Stimmton als Geräusch gibt.

6. Ein Synonym des Fachbegriffs *Selbstlaut*.

7. Sie befinden sich in der Stimmritze und nehmen an der Bildung der Vokale und der stimmhaften Konsonanten teil.

8. Die lateinische Bezeichnung für die Stimmritze.

9. Die deutsche Bezeichnung für die Alveolen.

11. Die lateinische Bezeichnung für die Lippen.

14. Er schützt die Luftröhre vor Speisestücken und heißt anders *epiglottis*.

15. Die deutsche Bezeichnung für *pharynx*.

16. Der deutsche Terminus für etwas, was am Ende des Gaumensegels ist.

Aufgabe 27

Überlegen Sie, was Sie bisher gelernt haben und welche Fragen zum Thema Sie noch hätten. Ergänzen Sie das Raster:

1. Das habe ich schon gelernt:
2. Das ist nicht ganz klar:
3. Das würde ich gerne wissen:

4. PHONOLOGIE

Aufgabe 1

Kennen Sie den folgenden Begriff? Was fällt Ihnen dazu ein?

Notieren Sie die wichtigsten Stichwörter.

Überlegen Sie, was für eine Disziplin Phonologie sein könnte.

Was könnte diese Disziplin untersuchen?

4.1. PHONETIK VERSUS PHONOLOGIE: PHONE UND PHONEME

Aufgabe 2

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Was untersucht Phonologie?
2. Wodurch unterscheidet sich die Phonologie von der Phonetik?

Wie Sie schon wissen, sind Sprachlaute Untersuchungsobjekt der Phonetik. Es gibt aber eine weitere linguistische Disziplin, die sich mit der lautlichen Seite der Sprache befasst, nur unter einem anderen Aspekt, nämlich die **Phonologie** (lt. *fonologija*).

Der Unterschied zwischen Phonetik und Phonologie lässt sich verstehen, wenn man kurz auf die Theorie des berühmten Linguisten **Ferdinand de Saussures** zurückgreift. Ferdinand de Saussure unterscheidet:

1. ***Langue*** [lãːg] – **Sprache als Sprachsystem** (lt. *kalba, kalbos sistema*), d.h. das abstrakte Inventar der sprachlichen Einheiten, die in einer Sprache theoretisch existieren, und das theoretische System von Regeln, wie diese sprachlichen Einheiten miteinander kombiniert werden können;

2. ***Parole*** [paˈrɔl] – **Sprechen/Rede/Sprechhandlung** (lt. *šneka*), d.h. die konkrete Realisierung dieses Sprachsystems in der Praxis, d.h. beim Sprechen (vgl. Bergmann/Pauly/Stricker 2010, 10).

Die Phonetik untersucht und beschreibt die „lautliche Materie“, d.h. **Phone als Elemente der *Parole*** (lt. *šnekos garsai*). Die Phonetik kann sich mit beliebigen beim Sprechen realisierten Lauten befassen. Dabei bedient sie sich oft auch naturwissenschaftlicher Methoden.

Im Unterschied zur Phonetik untersucht die Phonologie auf theoretischer Ebene das **Lautsystem** (lt. *garsų sistema*) einer bestimmten Sprache, d.h. die ***Langue***. Die Phonologie behandelt also nicht konkret realisierte Laute oder Phone einer Sprache, sondern **Phoneme** (lt. *fonemos*), d.h. Einheiten, die in dieser Sprache **theoretisch** existieren, beim Sprechen realisiert werden können und in der Sprache eine bestimmte **Funktion** ausüben.

Die Phonologie fragt nach der Funktion der Laute, deswegen wird sie in der einschlägigen Literatur (Graefen/Liedtke 2012) manchmal als funktionale/ funktionelle Phonetik bezeichnet.

Der Unterschied zwischen der Phonetik und Phonologie ist anschaulich und zugleich unterhaltsam auf dieser Karikatur [06.03.2015] in der satirischen Online-Zeitschrift *Speculative Grammarian* (2007, 153-1) dargestellt.

Als Begründer der Phonologie gilt der russische Sprachwissenschaftler **Nikolaj Trubetzkoy.** Einen großen Beitrag zur Entwicklung der Phonologie hat auch **Roman Jakobson** geleistet (mehr dazu s. Ernst 2011, 93-94).

4.2. DAS PHONEM UND SEINE EIGENSCHAFTEN

4.2.1. DIE FUNKTION DES PHONEMS

Aufgabe 3

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Was ist ein Phonem? Welche Funktion erfüllen Phoneme?
2. Wodurch unterscheidet sich ein Phonem von einem Phon?
3. Illustrieren Sie die distinktive Funktion des Phonems mit Beispielen aus dem Deutschen und aus Ihrer Muttersprache.

Aus dem vorigen Kapitel folgt, dass nicht jede kleinste lautliche Einheit ein Phonem ist. Phoneme einer Sprache (abstrakte, theoretisch existierende Lauteinheiten mit einer bestimmten Funktion) sind nicht mit Phonen dieser Sprache (konkreten beim Sprechen realisierten Lauten) zu verwechseln. Der Unterschied besteht vor allem in der Funktion des Phonems:

Als **Phonem** bezeichnet man **die kleinste lautliche Einheit mit distinktiver/bedeutungsunterscheidender** Funktion (lt. *distinktyvinė/ skiriamoji funkcija*). Diese Funktion besteht darin, dass ein Phonem in der gleichen Lautumgebung (lt. *garsinė aplinka*) Wörter und Wortformen unterscheiden kann. Das illustrieren folgende Beispiele aus dem Deutschen:

Wenn man z.B. im Wort *gehen* [ˈgeːən] (lt. *eiti*) den Laut [g] durch den Laut [z] ersetzt, entsteht ein Wort mit einer anderen Bedeutung: *sehen* [ˈzeːən] (lt. *matyti*):

de. *gehen* [ˈgeːən] : *sehen* [ˈzeːən] /g/ : /z/

Die beiden Laute treten in derselben Position auf und die Lautumgebung ist in beiden Fällen dieselbe. Dieses Beispiel zeugt davon, dass /g/ und /z/ im Deutschen Bedeutungen unterscheiden können und somit **Phoneme** des Deutschen sind.

Oder man kann z. B. im Wort *liegen* [ˈliːgn̩] den Laut [iː] durch den Laut [yː] ersetzen, so dass wieder ein neues Wort mit einer ganz anderen Bedeutung entsteht: *lügen* [ˈlyːgn̩].

de. *liegen* [ˈliːgn̩] : *lügen* [ˈlyːgn̩] /iː/:/yː/

Also sind /eː/ und /yː/ zwei verschiedene Phoneme der deutschen Sprache. Weiter finden Sie ein paar Beispiele von Phonemen in anderen Sprachen.

Im Litauischen:

lt. *tu* (de. *du*) : *du* (de. *zwei*) /t/ : /d/,

lt. *lapų* (de. d*er Blätter*) : *lapių* (de. z*wei*) /p/ : /pʲ/.

Im Polnischen:

pl. *kot* (de. *der Kater*) : *kat* (de. *der Henker*) /ɔ/ : /a/.

Im Russischen:

ru. *кот* (de. *der Kater*) : *рот* (de. *der Mund*) /k/ : /r/,

ru. *дом* (de. *das Haus*) : *дым* (de. *der Rauch*) /o/ : /ɨ/.

Im Englischen:

en. *sin* (de. *die Sünde*) : *sing* (de. *singen*) /n/ : /ŋ/.

Im Georgischen (lt. *gruzinų kalboje*):

ka. *პაპა* [p’ap’a] (de. *der Opa*) : *ფაფა* [pʰapʰa] (de. *der Brei*) /p’/ : /pʰ/,

ka. *კუდი* [k’udi] (de. *der Schwanz*) : *ქუდი* [kʰudi] (de. *die Mütze*)/k’/ : /kʰ/.

Ein Phonem kann mehrere Varianten haben, d.h. es kann in der Rede durch verschiedene Laute realisiert werden.[1] Das deutsche Phonem /g/ kann z. B. als [g] oder als [g̥] realisiert werden:

Im Wort *die Gasse* [di: ˈgasə] (lt. *gatvelė, skersgatvis*) wird dieses Phonem als [g] realisiert, d.h. stimmhaft, weil vorher ein Vokal steht.

Und im Wort *das Gute* [das ˈg̥utə] (lt. *gėris*) spricht man ein halbstimmhaftes (lt. *pusiau skardusis, suduslėjęs*) [g̥] aus, weil vorher ein stimmloser Konsonant steht. Die Aussprache von [g] statt [g̥] an dieser Stelle wäre eine Abweichung vom Standard, ein phonetischer Fehler, aber die Bedeutung des Wortes bliebe doch dieselbe.

Also sind [g] und [g̥] keine unterschiedlichen Phoneme, sondern zwei Varianten ein und desselben Phonems /g/.

Der Unterschied zwischen Phonen und Phonemen kommt auch in der Transkription zum Ausdruck:

Die in einer Sprache theoretisch existierenden **Phoneme** notiert man bei der **phonologischen** Transkription zwischen **Schrägstrichen**, z.B. /a:/.

Die **Phone,** die beim Sprechen als Realisierungen von Phonemen artikuliert werden, stehen bei der **phonetischen** Transkription in **eckigen Klammern**, z.B. [a:]. Bei der Erfüllung der Aufgaben zur Transkription in diesem Lehrwerk ist, wie erwähnt, eben die phonetische Transkription erforderlich.

---

[1] Welche Variante wann realisiert wird, kann von verschiedenen Faktoren abhängen. Mehr zu den Realisierungsvarianten des Phonems s. im Kap. 4.2.3. zu Allophonen.

4.2.2. DAS MINIMALPAAR UND DIE MINIMALPAARANALYSE

Aufgabe 4

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Was bezeichnet man mit dem Terminus *Minimalpaar*? Führen Sie ein paar Beispiele von Minimalpaaren im Deutschen an.

2. Welche Beispiele für Minimalpaare können Sie in Ihrer Muttersprache finden? Und in einer anderen Fremdsprache?

3. Was ist das Ziel der Minimalpaaranalyse?

Ein Wortpaar wie *gehen* : *sehen* oder *legen* : *lügen*, in dem sich die lautlichen Formen der Wörter voneinander **minimal**, d.h. durch **ein** lautliches Element unterscheiden, die Bedeutungen oder die grammatischen Formen der Wörter aber unterschiedlich sind, nennt man ein **Minimalpaar** (lt. *minimalioji pora*). Minimalpaare sollen nur aus nativen (ursprünglich deutschen) Wörtern bestehen. Solche, die Fremdwörter oder Eigennamen enthalten, werden nicht von allen Phonologen anerkannt.

Die phonologische Untersuchungsmethode (lt. *tyrimo metodas*), bei der man Minimalpaare (*mein : Bein, Raum : Rauch, raten : Ratten, komme : kommt* usw.) untersucht, heißt **Minimalpaaranalyse** (lt. *minimaliųjų porų testas*). Diese Methode besteht in der **Ersatzprobe/Substitution** (lt. *substitucijos testas*): Man ersetzt in einem Wort einen Laut durch einen anderen und sieht, ob sich die Bedeutung des Wortes geändert hat.

Mithilfe der Minimalpaaranalyse wird das **Phoneminventar** einer Sprache (lt. *fonemų inventorius*), d.h. alle Phoneme dieser Sprache ermittelt. Das Phoneminventar ist immer sprachspezifisch, es gilt nur für diese konkrete Sprache. In einer anderen Sprache gibt es ein anderes Phoneminventar.

Aufgabe 5

Welche der folgenden Wortpaare sind Minimalpaare? Welche nicht? Warum?

1. finden – binden
2. wählen – (die) Wellen
3. (die) Taufe – (die) Taube
4. stecken – sticken
5. (die) Leute – (die) Laute
6. lecken – legen
7. flicken – pflücken
8. viele – (ich) fühle
9. lauten – läuten
10. (der) Mist – (du) musst
11. (ich) gehe – (ihr) geht
12. liegen – legen
13. hüten – (die) Hütten
14. deine – (die) Beine
15. (die) Seife – (ich) saufe
16. (die) Sache – sacht
17. greifen – (der) Streifen
18. (die) Watte – (die) Wange

Aufgabe 6

Transkribieren Sie (phonetisch) die oben angeführten Wortpaare.

Aufgabe 7

Sind die Diphthonge [aɪ̯]/[a͡i̯], [aʊ̯]/[a͡u̯] *und* [ɔʏ̯]/[ɔ͡y̯] *monophonematisch (ein Phonem) oder biphonematisch (zwei Phoneme)? Begründen Sie Ihre Antwort.*

TIPP: Altmann/Ziegenhain 2010, 88-89.

Aufgabe 8

Bilden Sie 10 Minimalpaare (5 für deutsche Vokale und 5 für deutsche Konsonanten).

4.2.3. DIE DISTRIBUTION DES PHONEMS. ALLOPHONE

Aufgabe 9

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Welche Rolle spielt die Lautumgebung eines Lautes in der Rede?
2. Was ist unter dem Fachbegriff *Distribution* zu verstehen?
3. Welche Arten der Distribution gibt es?
4. Was sind *Allophone*? Welche Arten von Allophonen gibt es?
5. Erklären Sie den Terminus *kombinatorische Varianten eines Phonems*! Wie lautet sein Synonym?
6. Führen Sie ein Beispiel für komplementär distribuierte Allophone im Deutschen an. Welche Allophone dieser Art gibt es im Litauischen?
7. Was ist der Unterschied zwischen den fakultativen Varianten eines Phonems und den kombinatorischen Varianten eines Phonems?
8. Nennen Sie Beispiele der freien Varianten eines Phonems im Deutschen.

Das Beispiel mit [g] und [g̊] in den Wörtern *die Gasse* und *das Gute* (s. oben) hat gezeigt, dass die Realisierung des Phonems von der Lautumgebung (lt. *garsinė aplinka*) abhängen kann. Ein Laut steht im Lautkontinuum (im Redestrom, lt. *garsų sraute, šnekos sraute*) nicht abgesondert. Die anderen Laute, die sich um ihn herum (davor oder danach) befinden, können ihn beeinflussen. Es ist wichtig, ob der Laut z.B. vor einem Vokal oder vor einem Konsonanten steht, ob der vorhergehende Konsonant stimmlos oder stimmhaft ist usw. Die phonologischen Prozesse hängen auch davon ab, in welcher Position der Laut vorkommt: im Anlaut (d.h. als erster Laut am Anfang der Silbe, lt. *skiemens pradžios/pradinis garsas*) oder im Auslaut (als letzter Laut am Ende der Silbe, lt. *ar skiemens pabaigos garsas*).

Alle Positionen, die ein Laut im Redestrom einnehmen kann, nennt man seine **Distribution** (lt. *distribucija*). Die Distribution der Phoneme wird bei der Bildung von Minimalpaaren verzeichnet, d.h. es wird festgestellt, welche Laute in welcher Position im Redestrom auftreten können. Die Distribution der Phoneme einer bestimmten Sprache kann unterschiedlich sein: Das litauische Vokalphonem /a/ hat z.B. eine sehr breite Distribution. Es kann im Anlaut und im Auslaut, in betonter und in unbetonter Position realisiert werden. Und das Phonem /k/ kommt im Litauischen nie am Wortanfang vor den Konsonanten [b], [d] oder [g] vor (Palionis 1999, 79). Der deutsche Konsonant /z/ wird als [z] nur im Anlaut realisiert, z.B. *sie lesen* [zi: ˈleːzən]. In anderen Positionen wird aber das stimmlose [s] gesprochen, z.B. *ihr lest* [ˀiːʁ̞ ˈleːst].

Weiter sind folgende **Arten der Distribution** zu erwähnen:

Die **kontrastive**[1] **Distribution** (lt. *kontrastinė/opozicinė distribucija*) liegt vor, wenn zwei Laute in einem Wortpaar in derselben Position vorkommen, z.B. am Wortanfang vor dem langen [eː], wie in *gehen* [ˈgeːən] und *sehen*

[1] *Kontrast* kann in der Linguistik auch anders verstanden werden (Ernst 2011, 90).

[ˈzeːən] und dabei Bedeutungen unterscheiden können. Wenn man diese Laute vertauscht, ändert sich die Bedeutung des Wortes und das bedeutet, dass es zwei Phoneme des Deutschen sind. Sie stehen in einer Beziehung zueinander, die als **Opposition** bezeichnet werden kann.

Wenn zwei Laute einer Sprache nie in derselben Position auftreten, liegt die **komplementäre Distribution** (lt. *papildomoji/komplementarinė distribucija*) vor. Als Beispiel kann man das Phonem /x/ im Deutschen nennen. Dieses Phonem hat im Deutschen zwei Realisierungsvarianten: Nach dem Vokal [ɪ] spricht man den „Ich-Laut“ [ç] aus, z.B. *nicht* [nɪçt]. Auch in der Kombination mit den Vokalen [eː], [ɛː], [ɛ], [øː], [œ], [iː], [yː] und [ʏ] sowie nach den Konsonanten [l], [n], [r] wird das Phonem /x/ als der Laut [ç] realisiert, z.B. *echt* [ˀɛçt], *durch* [dʊrç]). Nach den Vokalen [a], [aː], [oː], [ɔ], [uː], [ʊ] der so genannte „Ach–Laut“ [x] gesprochen, z.B. *die Nacht* [naxt]). Wenn man diese zwei Laute gegenseitig austauscht und [*nɪxt] sowie [*naçt] ausspricht, ändert sich die Bedeutung des Wortes nicht, aber die Aussprache weicht dann vom Standard ab, eine solche Realisierung wirkt also als phonetischer Fehler oder fremder Akzent.

Frei distribuiert sind Laute, die in derselben Umgebung vorkommen und dabei die Bedeutung des Wortes nicht verändern. Sie sind auch nur als Realisierungsvarianten eines Phonems zu betrachten.

Aus dem Gesagten folgt, dass Phoneme beim Sprechen, d.h. im Redestrom durch unterschiedliche Laute realisiert werden können. Die Varianten eines Phonems in der Rede bezeichnet man als **Allophone** (lt. *alofonai*). Es gibt zwei Arten von Allophonen: 1) **kombinatorische** Varianten und 2) **fakultative** Varianten.

Kombinatorische Varianten (lt. *kombinaciniai variantai*) sind akustisch oder artikulatorisch miteinander verwandte Laute, die niemals in derselben Umgebung vorkommen. Jeder dieser Laute kommt nur in einer bestimmten lautlichen Umgebung vor. Ihre Distribution ist **komplementär distribuiert,**

d.h. **stellungsbedingt.** Deswegen werden sie auch als **komplementär distribuierte Allophone** (lt. *papildomosios distribucijos alofonai*) bezeichnet. Als Beispiel dieser Art von Allophonen kann das deutsche Phonem /x/ mit seinen Allophonen [x] und [ç] dienen (s. oben). Ein gutes Beispiel zu den kombinatorischen Varianten von /n/ im Litauischen bietet Jurgis Pakerys im Lehrwerk „Kalbos konstruktorius“ (Pakerys 2014, 84-85).

Fakultative oder **freie** Varianten (lt. *fakultatyviniai variantai*) eines Phonems sind solche Realisierungsvarianten dieses Phonems, die frei austauschbar sind, d.h. einander ersetzen können. Als Beispiel kann man drei Allophone des deutschen Phonems /r/ nennen: [r], [ʀ], [ʁ]. Sie alle gehören zu der Standardlautung [1] Das sogenannte Zungenspitzen-r [r] ist dem entsprechenden litauischen Laut ähnlich: Es ist ein Vibrant (lt. *virpamasis*), der mit der Zungenspitze an der Alveolen artikuliert wird, nur vibriert die Zungenspitze im Deutschen weniger intensiv (nur 1-2 Schläge) als im Litauischen. Diese Variante kommt im süddeutschen Raum häufiger vor. Sie ist auch für die Bühnenaussprache und den Kunstgesang typisch (DAWB 2009, 118; DUDEN-AWB 2005, 53 und 63). Eine andere Realisierungsvariante des r-Konsonanten ist das so genannte Zäpfchen-r [ʀ]. Bei der Aussprache dieses Lautes vibriert nicht die Zungenspitze, sondern das Zäpfchen. Es entsteht ein uvularer Vibrant. Dieses Allophon kommt häufiger im norddeutschen Raum vor. Auch in der Bühnensprache kann man diesen Laut hören. Die häufigste Variante des Phonems /r/ ist aber das so genannte Reibe-r [ʁ]. Im Unterschied zu [r] und [ʀ] ist es kein Vibrant, sondern ein Frikativ (lt. *pučiamasis*). Bei der Aussprache dieses Lautes wölbt sich die Hinterzunge zum weichen Gaumen auf, und die Luft strömt durch die entstandene Enge mit einem leichten Reibegeräusch (lt. *trinamojo*

[1] Die Unterschiede zwischen diesen Allophonen können an dieser Stelle nur kurz erklärt werden, denn für eine detaillierte Darstellung sind die Kenntnisse des Konsonantensystems des Deutschen erforderlich.

pobūdžio triukšmas) heraus. Es ist also ein velarer Konsonant (DAWB 2009, 85). Das Wort *die Rose* kann man also im Deutschen dreifach aussprechen, und alle drei Varianten sind völlig akzeptierbar: [ˈroːzə], [ˈʀoːzə], [ˈʁoːzə]. Verschiedene Varianten des r-Konsonanten können Sie sich in den Online-Materialien [06.03.2015] des Instituts für Phonetik und Sprachverarbeitung der Universität München anhören.

In der IPA-Tafel wird das Reibe-r als [ɣ] bezeichnet, das DAWB und manche anderen Quellen verwenden aber für diesen Laut das Zeichen [ʁ], weil es visuell dem Großbuchstaben <R> ähnlich ist (DAWB 2009, 85). In der internationalen Lautschrift bezeichnet aber das IPA-Zeichen [ʁ] einen etwas anderen (uvularen) Frikativ, bei deren Aussprache sich die Hinterzunge nicht dem Gaumen, sondern dem Zäpfchen nähert. Eben eine solche Artikulation wird im im DUDEN-AWB beschrieben, wenn von dem Reibe-r die Rede ist (DUDEN-AWB 2005, 53). Aus praktischen Gründen wird in dem vorliegenden Lehrwerk ebenso wie im DAWB (2009) zur Bezeichnung des Reibe-r das Zeichen [ʁ] verwendet.

4.2.4. DISTINKTIVE UND NICHT DISTINKTIVE MERKMALE

Aufgabe 10

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Was ist ein distinktives Merkmal?
2. Nennen Sie ein Merkmal, das im Deutschen distinktiv ist.
3. Nennen Sie ein Merkmal, das im Deutschen nicht distinktiv ist.

Die distinktive oder bedeutungsunterscheidende Funktion ist die wichtigste Eigenschaft des Phonems. Phoneme werden, wie Sie schon wissen, durch die Minimalpaaranalyse ermittelt. Jedes ermittelte Phonem muss nach artikulatorischen und/oder akustischen Merkmalen (lt. *artikuliaciniai ir/ar akustiniai požymiai*) beschrieben werden.

Nehmen wir das Minimalpaar de. *liegen* [ˈliːgn̩] : *lügen* [ˈlyːgn̩] als Beispiel. Es zeugt davon, dass die Laute /iː/ und /yː/ zwei verschiedene Phoneme des Deutschen sind. Versuchen wir, die Laute zu vergleichen: Bei der Aussprache der beiden Laute rückt die Zunge nach vorne, die Vorderzunge hebt sich stark nach oben. Die Muskelspannung (lt. *raumenų įtampa*) ist in beiden Fällen stark. Der Mund ist nur ein wenig geöffnet. Der einzige Unterschied ist die Lippenstellung/Labialisierung (lt. *lūpų padėtis/lūpinimas*). Beim /yː/ sind die Lippen gerundet, beim /iː/ aber nicht. Der erstere Laut ist labialisiert (lt. *lūpinis*), und der andere nicht labialisiert (lt. *nelūpinis*). Das artikulatorische Merkmal, durch das sich ein Phonem von dem anderen unterscheidet, bezeichnet man als **distinktives Merkmal** (lt. *distinktyvinis* arba *skiriamasis požymis*)[1]. Die Labialisierung ist also im Deutschen ein distinktives Merkmal.

Nehmen wir ein anderes Beispiel: *die Gasse : die Kasse*. /k/ und /g/ sind zwei Phoneme des Deutschen, weil es sich hier um zwei verschiedene Wörter mit unterschiedlichen Bedeutungen handelt. Die Artikulation der beiden Laute ist sehr ähnlich, der einzige Unterschied ist die Beteiligung der Stimmbänder an der Artikulation (lt. *balso stygų virpėjimas*). Beim /k/ vibrieren die Stimmbänder nicht, es ist ein stimmloser Laut, und /g/ ist stimmhaft, weil bei seiner Aussprache die Stimmbänder vibrieren. Also ist für das Deutsche die *Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit* (lt. *skardumas/duslumas*) distinktiv.

---

[1] In der einschlägigen Literatur wird es auch als relevantes (lt. *relevantiškas*, *reikšmingas*) Merkmal bezeichnet.

Das Phoneminventar wird mittels der distinktiven artikulatorischen Merkmale systematisch dargestellt. Jedes Phonem definiert man nach diesen Merkmalen. Man kann also das Phonem als „Bündel distinktiver Merkmale“ bezeichnen, denn es hat alle Eigenschaften, durch die es sich von anderen Phonemen der betreffenden Sprache unterscheidet (Ernst 2011, 94; Altmann/Ziegenhain 2010, 75). Die Phonologen stellen Listen von solchen Merkmalen zusammen, anhand derer man das Phoneminventar einer Sprache beschreiben kann. So haben z.B. die Linguisten Roman Jakobson und Moris Halle in ihrem Werk *Fundamentals of Language* [06.03.2015] eine Liste von 12 Merkmalen (vokalisch – nicht vokalisch, konsonantisch – nicht konsonantisch, kompakt – diffus, gespannt – ungespannt, stimmhaft – stimmlos, nasal – oral, abrupt – kontinuierlich, scharf klingend – sanft klingend, gehemmt – ungehemmt, dunkel – hell, erniedrigt – nicht erniedrigt, erhöht – nicht erhöht) erarbeitet (Jakobson/Halle 1956, 29-31). Eine solche Merkmalmatrix für die Phoneme des Litauischen finden Sie in der Grammatik der litauischen Gegenwartsprache (Ambrazas u.a. 2005, 26, 32-33) und bei Girdenis (2003). Die artikulatorische Beschreibung des Phonems dient als eine Art Regel für die korrekte Aussprache eines Lautes, und hier kommt die praktische Phonetik mit der Phonologie in Kontakt.

Die Phonologie untersucht nur die distinktiven Merkmale der Phoneme. Für die praktische deutsche Phonetik sind diese Merkmale auch von Bedeutung, aber für die richtige Aussprache sind aber auch andere Merkmale wichtig, die nicht distinktiv, d.h. nicht bedeutungsunterscheidend sind. Ein solches Merkmal ist z. B. die *Aspiration/Behauchung* (lt. *aspiracija*) der deutschen Konsonanten [p], [t], [k]. Diese Konsonanten werden in betonten Silben besonders stark behaucht. Man sollte also *Guten Tag!* als [guːtn̩ tʰaːkʰ] aussprechen. Spricht man [taːk] (ohne Aspiration) statt [tʰaːkʰ] aus, ändert sich die Bedeutung des Wortes natürlich nicht, aber eine solche Aussprache wirkt als normwidrig.

🕮 Weiterführendes zum Thema

Altmann/Ziegenhain 2010, 72-89 (Überblick über das Phoneminventar der deutschen Sprache) und 120-121 (Literaturhinweise zur Phonologie).

Ambrazas [u.a.] 2005, 15-35 (Überblick über das Phoneminventar des Litauischen in litauischer Sprache).

Girdenis 2003, 54-72 (Grundlagen der theoretischen Phonologie in litauischer Sprache).

Hall 2001 (ein sehr gutes Studienbuch zur Phonologie).

Kohler 1995, 80-134 (eine ausführliche Darstellung der Phonologie mit einem Überblick über die unterschiedlichen phonologischen Schulen).

LiOn 2010b (Segmentale Phonologie) [06.03.2015].

Pakerys 2014, 84-91 (eine sehr verständliche Darstellung der wichtigsten phonetischen und phonologischen Begriffe in litauischer Sprache; zur Verständnissicherung oder Wiederholung sehr zu empfehlen).

Aufgabe 11

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Podcast zur Phonetik [06.03.2015] *von den Podcasts zum Grundkurs Linguistik im Linguistik-Server der UDE (LINSE UDE 1995-2014) an.*

Beantworten Sie die Fragen in zwei Schritten:
1) Teil 1 (Fragen 1-6) beim ersten Hören,
2) Teil 2 (Fragen 7-19) beim wiederholten Hören.

Teil 1

1. Wie wird im Podcast der Unterschied zwischen der Phonologie und der Phonetik erklärt?

2. Welcher Zweig der Phonetik ist für die Linguisten besonders wichtig?
3. Nach welchen Kriterien werden die Konsonanten bestimmt?
4. Nach welchen Kriterien werden die Vokale definiert?
5. In welchen Schritten vollzieht sich die phonologische Analyse?
6. Was ist Phonotaktik und was untersucht sie?

Teil 2

7. Wie wird im Podcast der Begriff *Phoneme* definiert?
8. Wie wird der Unterschied zwischen Vokalen und Konsonanten erklärt?
9. Was sind *inspiratorische* und *exspiratorische* Konsonanten? Zu welchem Typ gehören die Konsonanten des Deutschen?
10. Was befindet sich im Vokaltrakt und was passiert dort?
11. Wie wird im Podcast die Artikulationsstelle definiert?
12. Welche Klassen von Konsonanten unterscheidet man nach der Artikulationsart?
13. Welche Laute können in den Varianten *stimmhaft/stimmlos* auftreten?
14. Wie kann man die Stimmhaftigkeit eines Lautes testen?
15. Warum werden Vokale Öffnungslaute genannt?
16. Was ist Koartikulation?
17. In welche Elemente kann die Silbe gegliedert werden?
18. Was ist die Auslautverhärtung?
19. Was ist der Unterschied zwischen der engen Transkription und der weiten Transkription?

Aufgabe 12

💻 Nutze das Netz!

Besuchen Sie das Lernportal der Universität Bielefeld „Linguistik Online“.

Machen Sie die Testübung zu der segmentalen Phonologie [06.03.2015].

Aufgabe 13

Lösen Sie das folgende Kreuzworträtsel:

Waagerecht:

3. Die kleinste bedeutungsunterscheidende lautliche Einheit, die durch die Bildung von Minimalpaaren ermittelt werden kann.

6. Die kleinste lautliche Einheit, die man artikulieren, physikalisch messen und wahrnehmen kann.

7. Ein phonologisch relevantes Merkmal heißt anders ein ... Merkmal.

8. Realisierungsvarianten eines Phonems.

Senkrecht:

1. Als ... Allophone bezeichnet man komplementär distribuierte (stellungsbedingte) Varianten eines Phonems.

2. Alle Phoneme einer Sprache.

3. Die funktionale Phonetik.

4. Die phonetische Umschrift oder Lautschrift.

5. Freie Allophone eines Phonems heißen anders ... Varianten.

Aufgabe 14

Nutze das Netz!

Besuchen Sie das Lernportal der Universität Bielefeld „Linguistik Online“.

Machen Sie die Testübung zu den Grundbegriffen und IPA-Symbolen [06.03.2015].

4.3. DIE SILBENSTRUKTUR UND SILBENBEZOGENE REGELN

Aufgabe 15

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Was ist eine Silbe?
2. Aus welchen Elementen besteht die Silbe?
3. Führen Sie Beispiele für offene und geschlossene Silben.
4. Was ist eine nackte Silbe?
5. Was ist ein Silbengelenk?
6. Welche Ausspracheregeln des Deutschen hängen mit der Silbenstruktur zusammen?

Sie haben gesehen, wie sich die Wörter in ihrer Lautstruktur unterscheiden und wie man das Phoneminventar einer Sprache ermitteln und beschreiben kann. Für die Beschreibung einer Sprache ist aber auch wichtig, wie sich die Phoneme dieser Sprache zu größeren Einheiten verbinden lassen und welche Struktur diese Einheiten haben. Deswegen ist weiter von der Silbe die Rede.

Die **Silbe** (lt. *skiemuo*) kann man als die kleinste lautübergreifende (oberhalb eines Lautes liegende) rhythmische sprachliche Einheit definieren (vgl. Glück 2000, 869 und Pakerys 2014, 82). Phonologisch besteht eine Silbe aus einer Abfolge von Phonemen oder nur einem Phonem, phonetisch besteht sie aus einer Abfolge von Lauten oder nur aus einem Laut (Ernst 2011, 98). Der Einfachheit wegen wird weiter nur von Lauten gesprochen.

Die Reihenfolge der Laute innerhalb der Silbe ist nicht frei, sondern in jeder Sprache durch bestimmte Prinzipien geregelt. Der Sprechende gruppiert die

von ihm produzierten Laute in Silben nach bestimmten Gesetzen. Wenn er von den Regeln abweicht und das Wort *Bücher* statt [by:.çɐ] als [by:ç.ɐ] oder [b.y:ç.ɐ][1] ausspricht, erschwert das dem Gesprächspartner das Verständnis. Um die Regeln der Silbenstruktur des Deutschen besser zu verstehen, müssen ein paar Fachbegriffe erklärt werden:

Jede Silbe hat einen **Silbenkern** oder **Nukleus** (lt. *skiemens branduolys, centras, pagrindas*). Als Silbenkern tritt im Deutschen gewöhnlich ein Vokal auf, manchmal kann aber auch ein silbischer Sonant (lt. *balsingasis priebalsis*) auftreten. Der Kern hat die höchste Sonorität (lt. *balsingumas*). Vor dem Silbenkern steht der **Anfangsrand** (lt. *skiemens pradžia, inicialė*), auch als **Anlaut**, **Silbenkopf** oder **Silbenansatz** bezeichnet. Nach dem Silbenkern steht der **Endrand** (lt. *skiemens pabaiga, finalė*), der auch als **Auslaut**, **Koda** oder **Silbenschwanz** bezeichnet werden kann. Der Anfangsrand und der Kern bilden zusammen den Silbenkörper. Der Nukleus und der Endrand bilden den **Silbenreim** (lt. *rimas*). Eine schematische Darstellung der Silbenstruktur anhand des einsilbigen Wortes *schön* sehen Sie in Abb. 11.

Abb. 11. Die Silbenstruktur des Wortes SCHÖN

[1] Die Silbengrenzen sind hier in der Transkription mit einem Punkt markiert.

Ein anderes Beispiel ist in Abbildung 12 zu sehen. In diesem Beispiel wurde auf die Angabe des Körpers und des Reims verzichtet, zusätzlich wurde aber jeder Laut mit K (Konsonant) oder V (Vokal) markiert. Der Endrand dieser Silbe ist besetz, es gibt im Endrand zwei Konsonanten.

Abb. 12. Die Silbenstruktur des Wortes STRAND

Die Silbe mit einem Endrand (Abb. 12) ist eine **geschlossene** Silbe (lt. *uždarasis skiemuo*). Eine Silbe ohne Endrand (Abb. 13) bezeichnet man als eine **offene** Silbe (lt. *atvirasis skiemuo*).

Im Anfangsrand der Silbe können im Deutschen bis zu drei Konsonanten stehen und im Endrand bis zu fünf Konsonanten (Graefen/Liedke 2012).

Den Nukleus kann, wie erwähnt, nicht nur ein Vokal, sondern auch ein silbischer Sonant bilden (s. die zweite Silbe des Wortes *finden* in Abb. 14).

Abb. 13. Beispiel einer offenen Silbe im Wort TEE

Abb. 14. Die Silbenstruktur des mehrsilbigen Wortes FINDEN

Eine Silbe ohne Anfangsrand ist eine **nackte** Silbe. Solche Silben sind im Deutschen selten. Wenn auch eine Silbe auf den ersten Blick eine nackte Silbe zu sein scheint (weil in der Schrift vor dem Vokal kein Buchstabe steht), fängt sie doch mit dem Neueinsatz (dem glottalen Verschlusslaut [ʔ]) an, also ist sie keine nackte, sondern eine **bedeckte** Silbe (Abb. 15).

Abb. 15. Die Silbenstruktur des Wortes ALT.

Nackte Silben sind unbetont und stehen nie am Anfang des Wortes, sondern nur im Wortinneren nach einer offenen Silbe, z.B. im Wort *stehen* (Abb.16).

Manchmal kann ein Konsonant ambisyllabisch sein, d.h. zwei Silben angehören. Dass passiert, wenn zwischen dem kurzen betonten Kernvokal einer Silbe und dem Kernvokal der nächsten Silbe ein Einzelkonsonant steht (s. Kap. zu den allgemeinen Ausspracheregeln für Vokale). Er heißt dann **Silbengelenk** und stellt den Endrand einer Silbe und zugleich den Anfangsrand der nächsten dar, z. B. [m] im Wort *kommen* (s. Abb. 17).

Abb. 16. Beispiel einer nackten Silbe im Wort STEHEN

Abb. 17. Beispiel für ein Silbengelenk

Nach langen Vokalen und Diphthongen gibt es keine Silbengelenke (Becker 2012, 68). Die Doppelbuchstaben (in diesem Beispiel <mm>) sind also Kennzeichnen der Vokalkürze in der Schrift. Man kann somit sagen, dass die Silbengelenke eine phonetische Interpretation der Doppelschreibung sind.

Es gibt bestimmte Regeln, nach denen sich die Silbenstruktur des Deutschen richtet. Sie heißen **silbenbezogene Regeln**. Sie werden weiter präsentiert.

Für den Silbenkern ist, wie schon erwähnt, der höchste Grad der Sonorität (lt. *balsingumas*) dieser Silbe charakteristisch. Damit hängt das **allgemeine Silbenbaugesetz** zusammen (Eisenberg 2006, 41). Alle anderen Laute gruppieren sich nach folgendem Prinzip um den Kern herum:

Je mehr Stimmton ein Laut enthält, desto näher steht er dem Silbenkern. Und umgekehrt, je mehr Geräusch und je weniger Stimmton ein Konsonant hat, desto mehr entfernt er sich vom Silbenkern. Folgende Abbildung stellt die Hierarchie der Sonorität schematisch dar:

Kein Stimmton, nur Geräusch	→			Kein Geräusch, nur Stimmton
1.	**2.**	**3.**	**4.**	**5.**
Stimmlose Obstruenten	**Stimmhafte Obstruenten**	**Nasale [m, n, ŋ]**	**Liquide [l, r, R]**	**Vokale**

Abb. 18. Hierarchie der Sonorität

Zum Illustrieren der Sonoritätshierarchie innerhalb der Silbe im Deutschen können folgende Beispiele dienen (Abb. 19, s. nächste Seite).

Sowohl im Deutschen, als auch im Litauischen können im Anfangsrand zwei oder drei Konsonanten stehen.

	Anfangsrand				Kern	Endrand		
					5.			
				4.		4.		
			3.				3.	
		2.						2.
	1.							1.
tun	t				uː		n	
wild		v			ɪ	l		t
Frucht	f			r	ʊ			xt
streng	ʃt			r	ɛ		ŋ	
Mund			m		ʊ		n	t

Abb. 19. Sonoritätsprofil der Silbe im Deutschen

Im Deutschen sind die Kombinationsmöglichkeiten laut der DUDEN-Grammatik begrenzt.

Stehen drei Konsonanten im Anfangsrand, so kann die erste Stelle nur ein stimmloser koronaler Frikativ (lt. *duslusis liežuvio priešakinis pučiamasis*), und zwar [ʃ] oder [s], einnehmen. Danach folgt ein stimmloser Plosiv (lt. *duslusis sprogstamasis*): [p], [t] oder [k] (Eisenberg 2006, 42). Als Beispiele für den Anfangsrand aus drei Konsonanten lassen sich folgende Wörter anführen: *streben, springen, der Sklave*.

Im Litauischen besetzt die erste Position auch ein koronaler Frikativ, meistens [s], gefolgt von einem Plosiv, nach dem ein nichtnasaler Sonant (lt. *nenosinis balsingasis*) steht z.B. lt. *skraidyti, straipsnis, stverti*. Im Unterschied zum Deutschen können an erster und zweiter Stelle auch stimmhafte (lt. *skardūs*) Laute stehen (Ambrazas u.a. 2005, 29), z.B. lt. *suzgribti, zdrimbsėti, zdrazdas*[1].

[1] In Dialektismen und Eigennamen (Ambrazas u. a. 2005, 29).

Bei dem zweikonsonantischen Anfangsrand ist die Kombinatorik der Laute reicher (s. Eisenberg 2006, 43), z.B. *stehen, kleiden, planen, treiben, blasen, graben*, d.h. in der ersten Position eines zweigliedrigen Anfangsrands können auch stimmhafte Plosive erscheinen. Aber es gilt als Faustregel, dass im Deutschen [z] und [ʒ] nie im Anfangsrand stehen können. Im Litauischen sind demgegenüber nicht nur solche Anfangsränder wie in den Wörtern lt. *stalas, slaptas, švarus, klaida, brangus, troba, griebti* möglich, sondern auch folgende: *žmogus, žvakė, zliaukti, znybti*.

Ein anderes wichtiges Gesetz des Deutschen bezieht sich auf den Endrand der Silbe. Das ist das **Gesetz der Auslautverhärtung:**

Im Endrand (außer Silbengelenken) gibt es im Deutschen keine stimmhaften Obstruenten, nur stimmlose. Man muss also *und* mit dem [t] am Ende und nicht mit [d] aussprechen.

Folgende Beispiele zeigen, wie im Deutschen ein stimmhafter Obstruent stimmlos wird, wenn er nicht im Anfangsrand, sondern im Endrand steht:

*die Kin**d**er* [ˈkʰɪndɐ] – *das Kin**d*** [kʰɪntʰ] – *kin**d**gemäß* [ˈkʰɪntgəˌmɛːs],

*(ich) les**e*** [ˈleːzə] – *(ihr) les**t*** [leːst] – *les**b**ar* [ˈleːsbaːɐ̯].

Im Unterschied dazu können im Litauischen im Endrand sowohl stimmlose, als auch stimmhafte Obstruenten stehen (s. auch das Kapitel über die Stimmlosigkeitsassimilation). Man muss bei der Aussprache darauf achten, welcher Obstruent (ein stimmhafter oder ein stimmloser im Anfangsrand der nächsten Silbe steht, z.B.:

lt. *a**p**šaukti, a**p**sakyti* – [p], *dau**g** turto* [k],

lt. *a**p**doroti, a**p**gaubti* – [b], *dau**g** dėmesio* [g].

Außer diesen zwei Regeln gibt es weitere Beschränkungen der Distribution der deutschen Laute. So darf z.B. [h] nur im Anfangsrand stehen, und [ŋ] nur im Endrand einer Silbe. Mehr dazu finden Sie in den Kapiteln zu den betreffenden Lauten.

🕮 Weiterführendes zum Thema

Altmann/Ziegenhain 2010, 91-98 (Phonotaktik, Silbenstruktur).

Becker 2012, 57-68 (Kapitel 5) und 85-96 (Kapitel 7) (eine sehr ausführliche Darstellung der Silbenstruktur und der silbenbezogenen Regeln).

Eisenberg 2006, 38-46 (über den Silbenbau in der DUDEN-Grammatik).

LiOn 2010b (Suprasegmentale Phonologie) [06.03.2015].

Aufgabe 16

Stellen Sie die Silbenstruktur der folgenden Wörter schematisch dar:

1. klug
2. wenig
3. nehmen
4. schwimmen
5. (der) Garten
6. (der) Esel

Aufgabe 17

Illustrieren Sie die das allgemeine Silbenbaugesetz mit 5 eigenen Beispielen.

Aufgabe 18

Finden Sie ein Wort mit 3 Konsonanten im Anfangsrand und 5 im Endrand.

Aufgabe 19

Lesen Sie das Gedicht. Markieren Sie alle Fälle der Auslautverhärtung.

Heinrich Heine
LEISE ZIEHT DURCH MEIN GEMÜT

Leise zieht durch mein Gemüt
Liebliches Geläute.
Klinge, kleines Frühlingslied,
Kling hinaus ins Weite.
Kling hinaus, bis an das Haus,
Wo die Blumen sprießen,
Wenn du eine Rose schaust,
Sag, ich lass sie grüßen.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Markierungen mit der Tonaufnahme.

4.4. LERNERFOLG AUSWERTEN!

Aufgabe 20

Lesen Sie das folgende Zitat aus dem Buch „Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen“ von Thomas Becker (2012, 13) und ergänzen Sie die fehlenden Wörter. Falls Sie Probleme damit haben, lesen Sie nochmals Kap. 4.1.

„Die (1) _____ beschreibt die abstrakten Lautstrukturen sprachlicher Äußerungen, die Sprachlaute in ihrer Funktion im Sprachsystem zur Unterscheidung von Wörtern („2) _____ Funktion“), ihr Vorkommen in den einzelnen Sprachen und die Kombinierbarkeit der Laute, kurz, die „Lautgrammatik“.

Die 3) _____ dagegen beschreibt die 4) _____ Seite der Laute sprachlicher Äußerungen, die Abläufe der Sprachproduktion und –wahrnehmung (…) mit 5) _____ Methoden, etwa mit Experimenten oder Messungen, ohne unmittelbare Berücksichtigung des Sprachsystems.“

(Becker 2012, 13)

Aufgabe 21

Stellen Sie die Silbenstruktur der folgenden Wörter schematisch dar:

1. (das) Amt 2. (der) Atem 3. atmen

Aufgabe 22

*Warum ist im Deutschen das einsilbige Wort AMT möglich und *ATM unmöglich?*

Aufgabe 23

Überlegen Sie, was Sie bisher gelernt haben und welche Fragen zum Thema Sie noch hätten. Ergänzen Sie das Raster:

1. Das habe ich schon gelernt:
2. Das ist nicht ganz klar:
3. Das würde ich gerne wissen:

5. DAS SYSTEM DER DEUTSCHEN VOKALE

Aufgabe 1

Was fällt Ihnen zu diesem Begriff ein? Notieren Sie die wichtigsten Stichwörter.

Fassen Sie zusammen, was Sie über Vokale im Allgemeinen und die deutschen Vokale im Einzelnen wissen.

Im Kapitel zur Phonologie haben Sie erfahren, wie man das Phoneminventar einer Sprache ermitteln kann. Die Phoneme unterscheiden sich voneinander durch distinktive Merkmale. Die Zahl der distinktiven Merkmale und die der Phoneme variiert von Sprache von Sprache. Da dieses Kapitel von Vokalen handelt, nehmen wir Vokalphoneme als Beispiel für die nächste Aufgabe.

Es gibt Sprachen, die nur wenige Vokalphoneme haben. Die abchasische Sprache (lt. *abchazų kalba*), die im Nordwesten des Kaukasus gesprochen wird, hat nur zwei Vokale. Es gibt aber auch vokalreiche Sprachen, z. B. die tuwinische Sprache (lt. *tuvių kalba*), die in Sibirien gesprochen wird. Sie hat insgesamt über 20 Vokale. Die Angaben zum Vokalinventar in den Sprachen der Welt (und viele andere Informationen) finden Sie im Weltatlas der Sprachstrukturen „The World Atlas of Language Structures“ (WALS 2013 [06.03.2015]).

Aufgabe 2

Nutze das Netz!

Besuchen Sie die WALS-Seite mit Angaben zum Vokalinventar [06.03.2015] in den Sprachen der Welt (s. „Feature 2A: Vowel Quality Inventories“). Welche Typen des Vokalinventars unterscheiden die Autoren des WALS?

Vergleichen Sie die WALS-Angaben zu Vokalinventar [06.03.2015] des Deutschen, Litauischen, Russischen und Polnischen. Welche von diesen Sprachen ist am vokalreichsten?[1]

---

[1] **Achtung!** Die im WALS [06.03.2015] angegebene Zahl der Vokale ist nur relativ. Von den vielen Vokalmerkmalen werden in diesem Atlas **nur drei Merkmale** berücksichtigt:

1. die Zungenhöhe/Grad der Mundöffnung: tiefe, mittlere, hohe;
2. die horizontale Zungenstellung: vorne, zentral oder hinten;
3. die Lippenstellung: gerundet oder ungerundet.

5.1. KLASSIFIKATION DER DEUTSCHEN VOKALE

Aufgabe 3

Lesen Sie den folgenden Text beantworten Sie die Fragen:

1. Wie gliedern sich die Vokale nach der Position des Gaumensegels?
2. Wie gliedern sich die Vokale nach der Artikulationsstabilität?

Nach der **Position des Gaumensegels** bei der Artikulation unterscheidet man **orale** (lt. *burniniai*) Vokale und **nasale** (lt. *nosiniai*) Vokale. Bei der Bildung der **oralen** Vokale ist das Gaumensegel gehoben und der Luftstrom gelangt in den Mundraum. Im Unterschied dazu ist bei den **nasalen** Vokalen das Gaumensegel gesenkt und der Luftstrom gelangt in den Nasenraum[1]. Viele Sprachen der Welt haben sowohl orale, als auch nasale Vokale. Alle ursprünglich deutschen Vokale, die nur in deutschen oder eingedeutschten Wörtern vorkommen, sind **oral**. Nasale Vokale kommen im Deutschen nur in Fremdwörtern vor, z. B. *der Gourmand* [gʊʁmɑ̃ː] Bei der Behandlung der Vokale in diesem Lehrwerk werden sie nicht besprochen (mehr zu den nasalen Vokalen s. DAWB 2009, 70-72).

Nach der **Artikulationsstabilität** zerfallen die Vokale in **Monophthonge** (lt. *vienbalsiai/monoftongai*) und **Diphthonge** (lt. *dvibalsiai/diftongai*).

Monophthonge sind Einzellaute mit stabiler Artikulation, d.h. einfache Vokale, deren Anfang und Ende relativ gleich artikuliert werden (mehr dazu s. Kap. 5.1.1. zu den Monophthongen).

---

[1] Eine Animation zur Oralität/Nasalität finden Sie in den Materialien der Universität Bielefeld LiOn:Phonetik (LiOn 2010a), s. „Oralität und Nasalität“. [10.08.2014].

Diphthonge/Zwielaute sind Verbindungen von zwei Vokalen innerhalb einer Silbe. Die Artikulation der Diphthonge ist nicht stabil, gleitend: Die Zunge und die Lippen gehen bei der Artikulation von einem Vokal zu einem anderen Vokal über (mehr dazu s. Kap. 5.1.3. zu den Diphthongen).

5.1.1. DIE DEUTSCHEN MONOPHTHONGE

Über die Zahl der deutschen Vokalphoneme (ohne Diphthonge) sind sich die PhonetikerInnen nicht einig. In der einschlägigen Literatur wird immer wieder je nach Klassifikationskriterien eine andere Phonemzahl angegeben. Manche Autoren unterscheiden nur 8 deutsche Vokalphoneme. Andere finden dagegen im Deutschen 18 oder 19 Phoneme. Die meisten sind aber der Meinung, dass das Vokalsystem des Deutschen 15 oder 16 Phoneme umfasst (Staffeldt 2010, 87). Vorläufig kann man sagen, dass es im Deutschen 15 Vokalphoneme gibt und noch zwei Vokale, die so genannten Schwa-Laute, nämlich [ə] und [ɐ][1], deren Status als Phoneme umstritten ist.

Aufgabe 4

Sprechen Sie sehr langsam folgende Wörter aus.

Was passiert jeweils im Mundraum bei der Aussprache der markierten Vokale? Beschreiben Sie, wie sich die Zunge und die Lippen bewegen.

lt. l**a**bas – l**e**das – l**ė**kti – l**į**sti,
de. (die) L**a**ge – l**e**gen – l**ie**gen – l**ü**gen;

lt. gr**a**fas – gr**o**bis – gr**ū**das,
de. (der) Gr**a**f – gr**o**ß – (der) Gr**u**ß – (die) Gr**ü**ße;

lt. st**ei**gti – st**i**gti – st**y**gius,
de. (er) st**ei**gt – st**e**cken – (die) St**ö**cke – st**i**cken – (die) St**ü**cke.

[1] Der phonematische Status dieser zwei Vokale wird im Kap. 5.1.1.6. besprochen.

Für die Klassifikation der deutschen Vokale gibt es folgende Kriterien:

1. **horizontale Zungenstellung**, anders gesagt, **Reihe**
   (lt. *horizontalioji liežuvio padėtis*, *eilė*);
2. **vertikale Zungenlage,** anders gesagt, **Zungenhebung** [1]
   (lt. *liežuvio pakilimas*);
3. **Lippenstellung,** anders gesagt, **Labialisierung**
   (lt. *lūpų veikla, labializacija*);
4. **Quantität,** anders gesagt, **Vokaldauer**
   (lt. *kiekybė, trukmė*);
5. **Qualität** und/oder **Gespanntheit**
   (lt. *kokybė ir/ar įtempimas*);

In den nachfolgenden Unterkapiteln werden diese Klassifikationskriterien näher besprochen.

Aufgabe 5

Informieren Sie sich über die Kriterien, nach denen die Vokale des Litauischen klassifiziert werden. Finden Sie Ähnlichkeiten und Unterschiede im Vergleich zum Deutschen. Verwenden Sie dazu die Grammatik der litauischen Gegenwartssprache (Ambrazas [u.a.] 2005, 21-26) und das Lehrbuch zur Phonetik der litauischen Standardsprache (Pakerys 1995, 26-32), eventuell auch die Seite zu den litauischen Vokalen im Portal „Lietuvių kalbos kultūra“ [06.03.2015] (Kazlauskienė u.a. 2008).

VORSICHT! Leider bedienen sich die Autoren dieser Quellen nicht der IPA-Transkription, also können manche Zeichen irreführend wirken.

---

[1] In der einschlägigen Literatur werden auch die Termini **Öffnungsgrad des Kieferwinkels** oder **Zungenhöhe** verwendet (vgl. z.B. Ernst 2011, 77).

5.1.1.1. ZUNGENSTELLUNG

Aufgabe 6

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie die Fragen zu den deutschen Vokalen:

1. Wie klassifiziert man die Vokale nach der horizontalen Zungenstellung?
2. Nennen Sie alle Vokale der vorderen Reihe. Führen Sie Beispiele an.
3. Zählen Sie alle Vokale der hinteren Reihe auf. Führen Sie Beispiele an.
4. Welche deutschen Vokale gehören zu der mittleren Reihe?

Tab. 5. Die deutschen Vokale 1. Die horizontale Zungenstellung.

ZUNGENSTELLUNG ⇔		
VORNE (vordere Reihe)	**ZENTRAL (mittlere Reihe)**	**HINTEN (hintere Reihe)**
/iː/, /yː/, /ɪ/, /ʏ/, /eː/, /øː/, /ɛː/, /ɛ/, /œ/	/a/, [ə]?, [ɐ]?[1], /aː/	/ɔ/, /oː/, /ʊ/, /uː/

Nach der **horizontalen Stellung der Zunge** unterscheidet man folgende Klassen der deutschen Monophthonge (s. Tab. 5):

1. Vokale **der vorderen Reihe** (lt. *priešakinės eilės balsiai*).
2. Vokale **der mittleren Reihe** (lt. *vidurinės eilės balsiai*).
3. Vokale **der hinteren Reihe** (lt. *užpakalinės eilės balsiai*).

[1] Die Vokale [ə] und [ɐ] stehen in eckigen Klammern mit einem Fragezeichen, denn ihr phonematischer Status ist umstritten: Es ist nicht ganz klar, ob es selbstständige Phoneme oder nur Allophone sind. Mehr dazu s. Kap. 5.1.1.6. zum Status der Schwalaute.

Bei der Artikulation der Vokale **der vorderen Reihe** wird die Zunge vorgeschoben. Ihr höchster Teil befindet sich im vorderen Teil des Mundraumes. Diese Vokale heißen anders **Vorderzungenvokale**.

Bei der Aussprache der Vokale **der hinteren Reihe** verlagert sich die Zunge nach hinten. Diese Vokale werden anders **Hinterzungenvokale** genannt.

Bei der Aussprache der Vokale **der mittleren Reihe** oder der **zentralen** Vokale ist der höchste Punkt der Zunge in der Mitte.

Der äußerste, am weitesten vorn liegende Vorderzungenvokal ist /iː/. Der äußerste, d.h. am weitesten hinten liegende Hinterzungenvokal ist /uː/.

Von der Zungenstellung hängt die Klangfarbe des Vokals ab. Je weiter vorn der höchste Punkt der Zunge ist, desto heller ist der Vokal. Je weiter hinten der höchste Punkt des Zungenrückens liegt, desto dunkler ist der Vokal.

Über den Status der Vokale /a/ und /aː/ sind sich die Phonetiker nicht einig. In der einschlägigen Literatur kann man verschiedene Zuordnungen finden[1]. In der „Kleinen Enzyklopädie Deutsche Sprache“ werden aber die beiden Vokale als zentrale Vokale betrachtet. Die Autoren des Nachschlagewerkes erwähnen, dass Viëtor schon 1884 die a-Vokale für neutral, d.h. weder hell noch dunkel hielt (Fleischer/Helbig/Lerchner 2001, 312-313). Diese Meinung wird auch in den beiden aktuellsten Aussprachewörterbüchern (DAWB 2009, 24; DUDEN-AWB 2005, 37) und in mehreren neueren und älteren Publikationen vertreten (z.B. Altmann/Ziegenhain 2010, 84; Ernst

[1] Manche Forscher betrachten diese beiden Vokale als Vokale der hinteren Reihe (z.B. Eisenberg 2006, 36; Becker 2012, 34 und 97; Martinkėnas/ Smagurauskas/ Povilaitis 1999, 6). In manchen anderen Quellen wird aber das kurze /a/ als ein „helleres a“ oder Vorderzungenvokal aufgefasst und das lange /aː/ gilt als ein „dunkleres a“, Hinterzungenvokal. Dabei wird für den langen Vokal auch ein anderes Zeichen verwendet: /ɑː/ (Bußmann 2008, 782; Rausch/Rausch 1988, 290-292; WBDA 1969, 33-34, Kosmin/ Sulemowa 1990, 20).

2011, 77; Brenner/Huszka/Marinkás 2006, 62; Zacher 1969, 68). Deswegen werden in dem vorliegenden Lehrwerk zu den Vokalen der mittleren Reihe nicht nur [ə] und [ɐ], sondern auch /a/ und /aː/ gezählt.

Die horizontale Zungenstellung ist im Deutschen distinktiv:

lösen [ˈløːzn̩] – *losen* [ˈloːzn̩] /øː/ (vorn) : /oː/ (hinten).

Dieses Merkmal gilt auch für die Klassifikation der Vokale im Litauischen, im Russischen und im Polnischen.

Aufgabe 7

Beantworten Sie die folgenden Fragen. Verwenden Sie dazu die oben empfohlene Literatur (Ambrazas [u.a.] 2005 und Pakerys 1995, 26-32).

1. Welche Klassen der litauischen Vokale unterscheidet man nach der horizontalen Zungenstellung? Nennen Sie die jeweiligen Klassen

2. Welche litauischen Vokale gehören zu den genannten Klassen?

3. Was ist im Deutschen und im Litauischen in dieser Hinsicht ähnlich? Welche Unterschiede können Sie finden?

Aufgabe 8

Lesen Sie die folgenden Wortpaare vor, beachten Sie dabei die Zungenstellung:

schon – schöner	der Hut – die Hüte	kurz – kürzer
der Ton – die Töne	der Fuß – die Füße	die Mutter – die Mütter
der Vogel – die Vögel	der Zug – die Züge	der Fluss – die Flüsse
der Lohn – die Löhne	der Gruß – die Grüße	die Kunst – der Künstler

5.1.1.2. ZUNGENHEBUNG

Aufgabe 9

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie die Fragen zu den deutschen Vokalen:

1. Wodurch unterscheidet sich die Zungenlage von der Zungenstellung?
2. Nennen Sie alle deutschen Vokale der tiefen Zungenhebung.
3. Zählen Sie alle Vokale der mittleren Zungenhebung auf.
4. Zählen Sie alle deutschen Vokale der hohen Zungenhebung auf.

Tab. 6. Die deutschen Vokale 2. Die Zungenhebung.

		ZUNGENSTELLUNG ⇔		
		VORNE	ZENTRAL	HINTEN
ZUNGENLAGE	**HOCH ⇑ (hohe Zungenhebung)**	/iː/, /yː/ /ɪ/, /ʏ/,		/uː/ /ʊ/
	MITTEL ⇕ (mittlere Zungenhebung)	/eː/, /øː/ /ɛː/[1], /ɛ/, /œ/	[ə]?	/oː/ /ɔ/
	TIEF ⇓ (tiefe Zungenhebung)		[ɐ]? /a/, /aː/	

[1] Manche Autoren schreiben dem /ɛː/ tiefe Zungenhebung zu (z.B. Becker 2012, 38)

Die **vertikale Zungenlage** oder **Zungenhebung** (lt. *liežuvio pakilimas*) spielt bei der Klassifikation der deutschen Vokale auch eine Rolle (s. Tab. 6).

Je nachdem, ob die Zunge im Mundraum flach liegt oder sich zum Gaumen aufwölbt, unterscheidet man die Vokale der **tiefen**, der **mittleren** und der **hohen** Zungenlage (lt. *žemutinio, vidutinio, aukštutinio pakilimo*).

Manche Forscher gliedern die Vokale noch feiner: Die hohen Vokale zerfallen dann in hohe und halbhohe, unter den mittleren Vokalen finden sich neben den genau mittleren noch obermittelhohe und untermittelhohe Vokale, und die tiefen Vokale gliedern sich in halbtiefe und tiefe (Pompino-Marschall 2009, 221; Fleischer/Helbig/Lerchner 2001, 313).[1]

Der Grad der Zungenhebung hängt mit der Größe der Mundöffnung (des Kieferwinkels) zusammen: Je höher sich die Zunge zum Gaumen hebt, desto kleiner (geschlossener) ist die Mundöffnung. Je tiefer die Zunge liegt, desto größer (offener) ist der Kieferwinkel. Deswegen teilt z.B. die IPA die Vokale in vier Klassen: von *close* (geschlossenen) über *close-mid* und *open-mid* zu *open* (offenen) (s. das Vokalviereck der IPA [06.03.2015]).

Der Grad der Zungenhebung ist im Deutschen ein distinktives Merkmal:

leben [ˈleːbm̩] – *lieben* [ˈliːbm̩] /eː/ (mittelhoch) : /iː/ (hoch),

(das) Ohr [ˀoːɐ̯] – *(die) Uhr* [ˀuːɐ̯] /oː/ (mittelhoch) : /uː/ (hoch).

Auch im Litauischen, im Russischen und im Polnischen gilt dieses Merkmal bei der Klassifikation der Vokale als distinktiv.

[1] Die hohen Vokale werden anders in hohe und halbhohe, die mittleren in mittelhohe und halbtiefe eingeteilt (Ernst 2011, 80).

Aufgabe 10

Beantworten Sie die folgenden Fragen. Verwenden Sie dazu die oben empfohlene Literatur (Ambrazas [u.a.] 2005 und Pakerys 1995, 26-32).

1. Welche Klassen der litauischen Vokale unterscheidet man nach der Zungenhebung? Nennen Sie die jeweiligen Klassen.

2. Welche litauischen Vokale gehören zu den genannten Klassen?

3. Was ist im Deutschen und im Litauischen in dieser Hinsicht ähnlich? Welche Unterschiede können Sie finden?

Aufgabe 11

Illustrieren Sie mit jeweils 5 Minimalpaaren, dass der Grad der Zungenhebung sowohl im Deutschen, als auch im Litauischen ein distinktives Merkmal ist.

Aufgabe 12

Lesen Sie die folgenden Wortpaare vor, beachten Sie dabei die Zungenhebung:

beten – bieten	das Ohr – die Uhr	größer – die Grüße
legen – liegen	der Hohn – das Huhn	töten – die Tüte
wegen – wiegen	sehr groß – der Gruß	flöten – die Flüte
setzen – sitzen	das Schloss – der Schluss	der Stollen – die Stulle
senken – sinken	das Geschoss – der Schuss	die Hölle – die Hülle

5.1.1.3. LIPPENSTELLUNG

Aufgabe 13

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie die Fragen zu den deutschen Vokalen:

1. In welche Klassen gliedern sich die Vokale nach der Lippenstellung?

2. Warum heißen die gerundeten Vokale anders *labialisiert*?

3. Zählen Sie alle gerundeten Vokale des Deutschen auf. Führen Sie Beispielwörter an, in denen diese Vokale vorkommen.

4. Zählen Sie alle ungerundeten Vokale des Deutschen auf. Führen Sie Beispielwörter an, in denen diese Vokale vorkommen.

Tab. 7. Die deutschen Vokale 3. Die Lippenstellung.

		ZUNGENSTELLUNG ⇔			
		VORNE		ZENTRAL	HINTEN
LIPPEN		**ungerundet**	**gerundet**	**ungerundet**	**gerundet**
ZUNGENLAGE	⇑ HOCH	/iː/ /ɪ/	/yː/ /ʏ/		/uː/ /ʊ/
	MITTEL ⇕	/eː/ /ɛː/, /ɛ/	/øː/ /œ/	[ə]?	/oː/ /ɔ/
	TIEF ⇓			[ɐ]? /a/, /aː/	

labialisiert = gerundet

Nach der **Lippenstellung** (lt. *lūpų veikla*) unterscheidet man im Deutschen **gerundete** (lt. *lūpiniai*) und **ungerundete** (lt. *nelūpiniai*) Vokale (s. Tab. 7). Die Lippenstellung bezeichnet man auch mit dem Terminus **Labialisierung**. Dementsprechend heißen die gerundeten Vokale als **labialisierte** oder **labiale** Vokale und die ungerundeten **nichtlabialisierte/illabiale**.

Gerundete Vokale entstehen, wenn bei der Artikulation die Lippen gerundet sind (z.B. bei der Aussprache der Wörter *groß, die Rübe*). Wenn die Lippen nicht gerundet, sondern gespreizt werden, entstehen **ungerundete** Vokale (z.B. bei der Aussprache der Wörter *das Gras, der Rabe*).

Im Deutschen sind alle Vokale der hinteren Reihe gerundet und alle Vokale der mittleren Reihe ungerundet. Nur die Vokale der vorderen Reihe bilden jeweils Oppositionen *gerundet : ungerundet*, z.B. /iː/ : /yː/.

Dieses Merkmal ist im Deutschen distinktiv. Davon zeugt folgendes Beispiel:

lesen [ˈleːzn̩] – *lösen* [ˈløːzn̩] /eː/ (ungerundet) : /øː/ (gerundet).

Im Unterschied zum Deutschen haben das Litauische, das Russische und das Polnische keine gerundeten Vorderzungenvokale, deswegen muss man beim Deutschlernen die Aussprache dieser Vokale besonders gründlich üben.

Aufgabe 14

Beantworten Sie die folgenden Fragen. Verwenden Sie dazu die oben empfohlene Literatur (Ambrazas [u.a.] 2005 und Pakerys 1995, 26-32).

1. Welche Klassen der litauischen Vokale unterscheidet man nach der Lippenstellung? Nennen Sie die jeweiligen Klassen.

2. Welche litauischen Vokale gehören zu den genannten Klassen?

3. Was ist im Deutschen und im Litauischen in dieser Hinsicht ähnlich? Welche Unterschiede können Sie finden?

Aufgabe 15

Bilden Sie 5 Minimalpaare, die beweisen, dass die Lippenstellung im Deutschen ein distinktives Merkmal ist.

Aufgabe 16

Lesen Sie die folgenden Wortpaare vor, beachten Sie dabei die Lippenstellung:

spielen – spülen	lesen – lösen	kennen – können
die Ziege – die Züge	das Meer – die Möhre	die Helle – die Hölle
vier – für	die Hefe – die Höfe	vermissen – müssen
das Tier – die Tür	die Ehre – die Öhre	das Kissen - küssen

5.1.1.4. QUANTITÄT

Aufgabe 17

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie die Fragen zu den deutschen Vokalen:

1. Welche Klassen der Vokale unterscheidet man nach der Quantität?

2. Welche kurzen Vokale gibt es im Deutschen? Nennen Sie sie. Führen Sie Beispielwörter mit kurzen Vokalen an.

3. Welche langen Vokale gibt es im Deutschen? Nennen Sie sie. Führen Sie Beispielwörter mit langen Vokalen an.

Tab. 8. Die deutschen Vokale 4. Die Quantität oder Vokaldauer.

		ZUNGENSTELLUNG ⇔							
		VORNE				ZENTRAL		HINTEN	
LIPPEN		ungerundet		gerundet		ungerundet		gerundet	
QUANTITÄT		**lang**	**kurz**	**lang**	**kurz**	**kurz**	**lang**	**kurz**	**lang**
ZUNGENLAGE	⇑ HOCH	/iː/	/ɪ/	/yː/	/ʏ/			/ʊ/	/uː/
	MITTEL ⇕	/eː/ /ɛː/	/ɛ/	/øː/	/œ/	[ə]?		/ɔ/	/oː/
	TIEF ⇓					[ɐ]? /a/	/aː/		

Nach der **Quantität/Dauer**[1] (lt. *kiekybė, trukmė*) gliedern sich die deutschen Vokalphoneme in **kurze** (lt. *trumpieji*) und **lange** (lt. *ilgieji*) (s. Tab. 8). Im Deutschen gibt es **7 kurze** und **8 lange** Vokalphoneme. Die umstrittenen unbetonbaren [ə] und [ɐ] können mit Einhalt als kurz bezeichnet werden, weil sie abgeschwächt sind und ihre Artikulation nicht lange dauert. Die Vokalquantität ist im Deutschen ein distinktives Merkmal. Alle Vokale außer den Schwa-Lauten [ə] und [ɐ] können Oppositionspaare bilden:

der Staat [ʃtaːtʰ] – *die Stadt* [ʃtatʰ] /aː/ (lang) : /a/ (kurz),

spuken [ˈʃpuːkn̩] – *spucken* [ˈʃpʊkn̩][2] /uː/ (lang) : /ʊ/ (kurz).

In letzter Zeit wird aber dieses Klassifikationskriterium angezweifelt, weil die Vokallänge in unbetonten Silben nicht erhalten bleibt, z. B. vgl. die u-Vokale in *Musik* (betont, lang), *musikalisch* (unbetont, kurz). Stattdessen werden qualitative Kriterien angezogen (Altmann/Ziegenhain 2010, 84-85).

[1] In manchen Quellen können Sie auch den Terminus **Artikulationslänge** finden.

[2] lt. vaidentis : spjaudyti

Im Litauischen ist die Vokalquantität distinktiv:

dydis – didis /iː/: /ɪ/, *rąstų – rastų* /aː/ : /a/.

Im Unterschied dazu gibt es im Russischen und Polnischen keine solche Opposition. Deswegen sollten die Studierenden mit Russisch oder Polnisch als Muttersprache beim Üben der deutschen Aussprache dieses Merkmal besonders beachten.

Aufgabe 18

Beantworten Sie die folgenden Fragen. Verwenden Sie dazu die oben empfohlene Literatur (Ambrazas [u.a.] 2005 und Pakerys 1995, 26-32).

1. Welche Klassen der litauischen Vokale unterscheidet man nach der Quantität? Nennen Sie die jeweiligen Klassen.

2. Welche litauischen Vokale gehören zu den genannten Klassen?

3. Was ist im Deutschen und im Litauischen in dieser Hinsicht ähnlich? Welche Unterschiede können Sie finden?

Aufgabe 19

Bilden Sie jeweils 5 Minimalpaare zum Illustrieren der Opposition kurz : lang im Deutschen und im Litauischen.

Finden Sie für jedes Wort Verwendungsbeispiele im DWDS (Dem Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache) [06.03.2015] und im DLKT (Dabartinės lietuvių kalbos tekstynas) [06.03.2015].

Aufgabe 20

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 16-17 (Schritt 5).

Aufgabe 21

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich die Beispielwörter mit langen und kurzen Vokalen [06.03.2015] im Moodle-Deutschkurs der HfT Leipzig an. Sollte der Link nicht funktionieren, klicken Sie sich in drei Schritten durch: DE03 > Topic 2 > Phonetik 3.1. Sprechen Sie die Wörter nach.

Aufgabe 22

💻 Nutze das Netz!

1. Machen Sie die Übung zur Vokallänge im Satz [06.03.2015] im Lernportal e-Daf der Universität Singapur (Chan 2005-2014).

2. Machen Sie Übungen 01-06 [06.03.2015] zu kurzen und langen Vokalen im Lernportal von Rainer Leverenz.

5.1.1.5. QUALITÄT UND GESPANNTHEIT

Aufgabe 23

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie die Fragen zu den deutschen Vokalen:

1. Wie gliedern sich die Vokale nach der Qualität/Gespanntheit?
2. Welche deutschen Vokale sind offen/ungespannt? Finden Sie Beispiele.
3. Welche Vokale sind geschlossen/gespannt? Führen Sie Beispiele an.

Tab. 9. Die deutschen Vokale 5. Die Qualität und/oder Gespanntheit.

		QUALITÄT	ZUNGENSTELLUNG ⇔							
			VORNE				ZENTRAL		HINTEN	
LIPPEN			ungerundet		gerundet		ungerundet		gerundet	
QUANTITÄT			L	K	L	K	K	L	K	L
ZUNGENLAGE	**HOCH ⇑** HALB.H.	**G**	/iː/		/yː/					/uː/
		O		/ɪ/		/ʏ/			/ʊ/	
	O.M.H. **MITTEL ⇕** U.M.H.	**G**	/eː/		/øː/					/oː/
		O					[ə]?			
			/ɛː/	/ɛ/		/œ/			/ɔ/	
	HALB.T. **TIEF ⇓**	**O**					[ɐ]?			
							/a/	/aː/		

HALB.H. – halbhoch; HALB.T. – halbtief;
O.M.H. – obermittelhoch; U.M.H. – untermittelhoch,
G – geschlossen; **O** – offen;
K – kurz, **L** – lang.

Nach der **Qualität** (lt. *kokybė*) werden die deutschen Vokale in **offene** (lt. *atvirieji*) und **geschlossene** (lt. *uždarieji*) eingeteilt (s. Tab. 9).

Die Termini *geschlossen* und *offen* könnten hier etwas verwirrend wirken, weil viele Phonetiker sie im Zusammenhang mit der vertikalen Zungenlage verwenden (s. Kap. 5.1.1.2., wo es heißt, dass auch die Qualität des Vokals vom Öffnungsgrad des Mundes und der Zungenhebung abhängt.).

Je weiter die Öffnung ist, desto offener ist der Vokal. Je kleiner die Mundöffnung ist und je höher sich die Zunge aufwölbt, desto geschlossener ist der Vokal. So ist z. B. der hohe geschlossene Vokal /iː/ geschlossener als der tiefe offene Vokal /aː/. Das Prinzip wirkt auch innerhalb der ähnlichen Zungenhebung: Beim /iː/ ist die Mundöffnung sehr klein und die

Zungenhebung hoch, es ist ein geschlossener Vokal, und beim /ɪ/ ist die Mundöffnung auch klein und die Zungenhebung halbhoch, und es ist ein offener Vokal. Problematisch wird es weiter: /eː/ ist ein Vokal der mittleren Zungenhebung und die Mundöffnung ist etwas größer als beim /ɪ/, aber /eː/ ist ein geschlossener Vokal. Hier spielt also die Quantität eine Rolle.

Die Qualität der Vokale (*offen : geschlossen*) korreliert im Deutschen ziemlich genau mit der Vokallänge (*kurz : lang*): Die langen Vokale außer /aː/, /ɛː/ sind geschlossen. Alle kurzen Vokale und die langen /aː/, /ɛː/ sind offen.

Man kann die Vokale auch nach der Muskelspannung (*gespannt : ungespannt*) einteilen. Bei der Artikulation der langen geschlossenen Vokale ist die Muskelspannung größer als bei der Aussprache der kurzen offenen Vokale:

lang, geschlossen, ***gespannt*** *: kurz, offen,* ***ungespannt***

/iː/	/ɪ/
/yː/	/ʏ/
/uː/	/ʊ/
/eː/	/ɛ/
/øː/	/œ/
/oː/	/ɔ/

Die Vokale /aː/ und /a/ nehmen an dieser Opposition nicht teil, weil das lange /aː/ zwar von vielen als gespannt bezeichnet wird, aber offen ist.

Lang und offen ist auch der Vokal /ɛː/. In mehreren Quellen (z.B. DUDEN-AWB 2005, 36; Altmann/ Ziegenhain 2010, 43; Rausch/ Rausch 1988, 285) wird erwähnt, dass dieser Vokal häufig durch das lange gespannte /eː/ ersetzt wird, wenn dies das Verständnis nicht beeinträchtigt, und nur dann realisiert wird, wo er wirklich bedeutungsunterscheidend ist, z.B. im Wort säen, damit dieses Wort mit dem Wort sehen nicht zusammenfällt. Keine Oppositionspartner haben auch die ungespannten Schwa-Laute [ə] und [ɐ].

Aufgabe 24

Finden Sie 6 Wörter, die illustrieren, dass /ɛː/, /ɛ/ und /eː/ unterschiedliche Phoneme des Deutschen sind. Finden Sie Verwendungsbeispiele der Wörter im DWDS [06.03.2015].

Aufgabe 25

Beantworten Sie die folgenden Fragen. Verwenden Sie dazu die oben empfohlene Literatur (Ambrazas [u.a.] 2005 und Pakerys 1995, 26-32).

1. Welche Klassen der litauischen Vokale unterscheidet man nach der Gespanntheit? Nennen Sie die jeweiligen Klassen.
2. Welche litauischen Vokale gehören zu den genannten Klassen?
3. Was ist im Deutschen und im Litauischen ähnlich?
4. Welche Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Litauischen können Sie finden?

Aufgabe 26

Lesen Sie die Wortpaare vor. Beachten Sie dabei die Unterschiede in der Quantität und Qualität der Vokale:

stehlen – stellen	wann – der Wahn	die Bahn – der Bann
fehlen – fällen	weg – der Weg	das Beet – das Bett
wen – wenn	still – der Stil	die Miete – die Mitte
den – denn	schlaff – der Schlaf	die Hüte – die Hütte
fahl – der Fall	füllen – fühlen	ich muss – das Mus
schief – das Schiff	bitten – bieten	die Sonne – der Sohn
lahm – das Lamm	in – ihn	die Hölle – die Höhle

5.1.1.6. ZUM PHONEMATISCHEN STATUS DER LAUTE [ə] UND [ɐ]

Aufgabe 27

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie folgende Fragen:

1. Ist der Vokal [ə] ein Phonem des Deutschen? Welche Argumente sprechen dafür/dagegen?

2. Ist der Vokal [ɐ] ein Phonem des Deutschen? Welche Argumente sprechen dafür/dagegen?

Es gibt im Deutschen zwei Schwa-Laute, nämlich [ə] und [ɐ], deren phonematischer Status umstritten ist.

Das **reduzierte [ə]** (lt. *redukuotas*), auch „**Murmellaut**“ genannt, kommt in der Standardlautung in unbetonten Silben vor und wird in der Schrift als <e> notiert, z.B. *Tante* [ˈtʰantə], *gemacht* [gəˈmaxt].

Der Vokal **[ɐ]**, der dem [a] ähnlich klingt und oft als vokalische Auflösung des /r/ bezeichnet wird, wird silbisch in unbetonten Endsilben gesprochen und in der Schrift als <er> notiert, z.B. (*der) Bruder* [ˈbruːdɐ], *oder* [ˈˀoːdɐ]. Unsilbisch wird er nach langen Vokalen, in der Schrift steht dafür <r>, z.B. (*das) Meer* [ˈmeːɐ̯].

Horizontal gesehen sind die beiden Vokale zentral, d.h. Vokale der mittleren Reihe. Vertikal gesehen ist das [ə] ein Vokal der mittleren Zungenhebung und beim [ɐ] ist die Zungenlage tief.

Das reduzierte [ə] wird oft als ein selbstständiges Phonem des Deutschen betrachtet (Altmann/Ziegenhain 2010, 4; Eisenberg 2004, 94-99; Ramers 2002, 92; Fleischer/Helbig/Lerchner 2001, 317; Zifonun [u.a.] 1997, 167). Auch in den beiden uns bekannten Aussprachewörterbücher ist es als ein

Phonem ausgewiesen (DAWB 2009, 24; DUDEN-AWB 2005, 35). Den Phonemstatus dieses Lautes können folgende Minimalpaare bestätigen (vgl. Staffeldt 2010, 88-89):

(die) Kunden [ˈkʰʊndən] – *(die) Kundin* [ˈkʰʊndɪn],

(den) Freunden [ˈfʁ̥ɔɣ̞ndən] – *(die) Freundin* [ˈfʁ̥ɔɣ̞ndɪn],

(die) Rose [ˈʁoːzə] – *rosa* [ˈʁoːzaː],

(die) Pappe [ˈpʰapə] – *(der) Papa* [ˈpʰapaː],

(der) Tote [ˈtʰoːtə] – *(das) Toto* [ˈtʰoːtoː].

Außerdem ist das Erscheinen des reduzierten [ə] nicht immer vorhersagbar (lt. *iš anksto nuspėjama*), es kommt in verschiedenen Positionen vor (mehr dazu s. Staffeldt 2010, 92-93 und das Kapitel zum [ə] in diesem Lehrwerk).

Anders ist die Situation mit dem [ɐ]. Nur einzelne Autoren (Ramers 2002, 92; Altmann/Ziegenhain 2010, 84) halten es für ein Phonem. Die meisten fassen diesen Laut als eine Realisierungsvariante der Phonemfolge /ər/. Hier verschmelzen die Laute [ə] und [r] zu einem Laut, der dem Vokal [a] ähnlich klingt. Man kann sagen, dass der Laut [ɐ] eine vokalische Auflösung des Vibranten /r/ ist. Dies wird klar, wenn man folgende Wörter vergleicht:

besser [ˈbɛsɐ] – *bessere* [ˈbɛsəʁə].

Es ist ziemlich vorhersagbar, wann der Laut [ɐ] erscheint, und zwar, wenn /ər/ vor einer Silbengrenze realisiert und nicht auf zwei Silben verteilt wird.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Vokalsystem des Deutschen 16 Phoneme umfasst.

5.1.2. DAS VOKALVIERECK

Nimmt man die vier Extremlagen der Zunge bei der Aussprache der Vokale (oben und unten, vorn und hinten) von einem Röntgenbild, so entsteht ein **Vokalviereck**, in dem alle Vokale untergebracht werden.

Das IPA-Vokalviereck, das nicht nur die Vokale des Deutschen umfasst, sehen Sie in Abb. 20. An den Ecken stehen die Kardinalvokale: vorne oben gespanntes [i], vorne unten [a], hinten unten [*a*] und hinten oben [u].

Abb. 20. Das IPA-Vokalviereck 2005 (Abdruck mit freundlicher Genehmigung der IPA unter der Lizenz CC BY-SA 3.0, © 2005 International Phonetic Association [06.03.2015])

Das Vokalviereck des Deutschen ist in Abb. 21 dargestellt (s. nächste Seite).

Zungenlage																			
Vorderzungenvokale (Vokale der vorderen Reihe)								zentrale Vok. (der mittleren Reihe)					Hinterzungenvokale (Vokale der hinteren Reihe)						
ungerundet	gerundet	ungerundet	gerundet	ungerundet	gerundet	ungerundet	gerundet	ungerundet					gerundet						Labialisierung
i:	y:															u:		hohe	Zungenhebung
		ɪ	ʏ												ʊ				
halbhoch																			
				e:	ø:									o:				mittlere	
						ɛ:	ɛ	œ		ə			ɔ						
halbtief																			
										ɐ								tiefe	
								a				a:							
lang		kurz		lang		lang	kurz		reduziert			lang	kurz	lang	kurz	lang			Quantität
geschlossen		offen		geschlossen		offen								geschlossen	offen	geschlossen			Qualität

Abb. 21. Das Vokalviereck des Deutschen

Unter dem Vokalviereck versteht man somit eine vereinfachte Darstellung des Mundraumes. Die Stellung des Vokals hängt von seiner Artikulation ab. Die langen geschlossenen Vokale können im Deutschen in bestimmten Positionen als halblang oder kurz, aber gespannt realisiert werden. Diese Allophone werden in das Vokalviereck nicht aufgenommen (s. Kap. 5.2. zu den allgemeinen Ausspracheregeln). Da die beiden deutschen a-Laute zu

derselben Reihe gehören, sprechen manche Phonetiker (z.B. Altmann/ Ziegenhain 2010, 42) nicht von einem Viereck, sondern von einem Dreieck.

Aufgabe 28

Vergleichen Sie das IPA-Vokalviereck (Abb. 20) mit dem Vokalviereck des Deutschen (Abb. 21). Welche Ähnlichkeiten und welche Unterschiede können Sie feststellen?

Aufgabe 29

Finden Sie je zwei Beispielwörter für jeden deutschen Vokal.

/iː/	/uː/
/yː/	/ʊ/
/ɪ/	/oː/
/ʏ/	/ɔ/
/eː/	
/øː/	
/ɛː/	
/ɛ/	
/œ/	
/ə/	
/a/	
/aː/	

5.1.3. DIE DEUTSCHEN DIPHTHONGE

Aufgabe 30

Schauen Sie sich das Bild an. Was ist hier dargestellt?

Abb. 22. Die deutschen Diphthonge

Aufgabe 31

Lesen Sie das folgende Kapitel und antworten Sie auf die Fragen:

1. Was ist ein Diphthong?
2. Welche Diphthonge gibt es im Deutschen?

Neben Monophthongen mit stabiler Artikulation, d.h. einfachen Vokalen, deren Anfang und Ende man relativ gleich artikuliert, gibt es im Deutschen auch **Diphthonge** (lt. *dvibalsiai*). Die Artikulation der Diphthonge ist gleitend, d.h. man kann zwei Phasen unterscheiden: Zunächst wird ein Vokal artikuliert, dann gehen die Artikulatoren schnell zu einem anderen über (s. Abb. 22). Ein Diphthong kann nur in einer Silbe auftreten, d. h. seine Komponenten können nicht auf zwei Silben verteilt werden. Im Deutschen gibt es drei native (ursprünglich deutsche) **Diphthonge**[1]:

[aɪ̯], z. B. *(das) B**ei**n, r**ei**ben*;

[aʊ̯], z. B. *(der) B**au**m, r**au**ben*;

[ɔɤ̯], z. B. *(die) B**äu**me, (der) R**äu**ber*.

In wenigen Interjektionen, z.B. *pf**ui***, kommt noch der Diphthong [ʊɪ̯] vor.

Die deutschen Diphthonge sind **schließend/fallend** (lt. *tvirtapradžiai*): Der erste Vokal ist silbenbildend, d.h. er bildet den Silbenkern. Das zweite Glied ist unsilbisch, es ist schwächer und schließt sich dem ersten an. Das sieht man in der Transkription. In eingedeutschten Fremdwörtern gibt es auch **öffnende/steigende** (lt. *tvirtagaliai*) Diphthonge, in denen der erste Vokal unsilbisch ist, z.B. [i̯oː] *(die) Nation*. Im Litauischen gibt es sowohl fallende, als auch steigende Diphthonge, vgl. z.B. lt. *(sriuba) áušta* und *(rytas) aũšta*.

Die Diphthonge werden oft biphonematisch, d.h. als Verbindungen von zwei Vokalphonemen interpretiert (mehr dazu s. Becker 2012, 35-36). Man kann sie aber auch monophonematisch betrachten: Ein Diphthong bekommt dann den Status eines (langen) Vokalphonems (DUDEN-AWB 2005, 35).

---

[1] In der Lautschrift können die Diphthonge unterschiedlich wiedergegeben werden (s. Tab. 2 im Kap. 2). Beim Lesen der einschlägigen Literatur muss man also auf Verschiedenes gefasst sein. Das vorliegende Lehrwerk richtet sich bei der Transkription nach dem DUDEN-AWB, weil diese Variante als phonetisch genauer (DUDEN-AWB 2005, 36-37) und realistischer (Altmann/Ziegenhain 2010, 47) gilt.

🕮 Weiterführendes zum Thema

Altmann/Ziegenhain 2010, 41-48 und 83-89 (Klassifikation der deutschen Vokale mit Kommentaren).

Becker 2012, 30-40 und 97-99 (Klassifikation der deutschen Vokale) und Becker 1998 (eine sehr ausführliche Klassifikation). Beachten Sie die Unterschiede im Vergleich zu der Klassifikation in diesem Lehrwerk.

Ladefoged/Ferrari Disner 2012, Kapitel 12 und 14 (auf Englisch). Besuchen Sie auch die begleitende Internetseite zum Buch „Vowels and Consonants“ [06.03.2015] oder die Homepage von Peter Ladefoged [06.03.2015], um sich die Beispiele anzuhören.

Lehmann 2013, Kapitel 5 (Sprachlaute I: Vokale, ziemlich anspruchsvoll, aber mit Testfragen und Übungsaufgaben) [06.03.2015].

LiOn 2010a (Klassifikation von Vokalen mit Hörbeispielen) [06.03.2015].

Pakerys 2014, 85-88 (eine sehr verständliche Darstellung der Vokale in litauischer Sprache; zur Verständnissicherung oder Wiederholung sehr zu empfehlen).

Pompino-Marschall 2009, 221-229.

Staffeldt 2010 (eine gute Übersicht über die Diskussion zum Phonemstatus der Schwa-Laute).

Aufgabe 32

Beantworten Sie die folgenden Fragen. Verwenden Sie dazu die oben empfohlene Literatur (Ambrazas [u.a.] 2005 und Pakerys 1995, 26-32).

1. Welche Diphthonge gibt es im Litauischen?
2. Was ist im Deutschen und im Litauischen ähnlich?
3. Welche Unterschiede können Sie finden?

5.2. ALLGEMEINE AUSSPRACHEREGELN

In diesem Kapitel wird ein Überblick über die wichtigsten Ausspracheregeln für Vokale im Deutschen angeboten. Um diese Ausspracheregeln besser zu verstehen, erfüllen Sie zunächst folgende Aufgabe:

Aufgabe 33

Denken Sie daran, was Sie über die Silbenstruktur erfahren haben.
Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Wodurch unterscheiden sich offene Silben und geschlossene Silben?
2. Was ist eine relativ geschlossene/potenziell offene Silbe?
3. Was bezeichnet man mit dem Terminus *Endrand/Auslaut*?
4. Was ist ein Silbengelenk?

Man kann folgende Ausspracheregeln für Vokale im Deutschen formulieren:

1. Vokale sind lang:

➢ in betonten (lt. *kirčiuotas*) **offenen** Silben, z.B. *lesen* [ˈleː.zn̩]; auch dann, wenn nach dem Vokal die Lautfolge *Plosiv + [l]/[r]* steht, denn die Silbengrenze verläuft vor dem Plosiv, z.B. ***A**dler* [ˈʔaː.dlɐ], ***ü**brig* [ˈʔyː.brɪç];

➢ in betonten **potentiell offenen**/relativ geschlossenen Silben, d.h. wenn die Silbe in anderen Formen desselben Wortes oder in verwandten Wörtern offen ist, z.B. *(die) Schönheit* [ˈʃøːn.haɪ̯t] (denn: *schö–ne* [ˈʃøː.nə]);

➢ in vielen einsilbigen Wörtern, wenn den absoluten Auslaut (Endrand) der Silbe ein Sonant bildet, z.B. *dem* [deːm], *wen* [weːn], ***ih**m* [ʔiːm].

Zu beachten sind folgende Präfixe und Suffixe mit langen Vokalen:

- **ur-** und **vor-**, z.B. *(der) **U**rwald* [ˈʔuːɐ̯valt], *(der) V**o**rfall* [ˈfoːɐ̯fal];
- das **betonte** Suffix **–ik,** z.B. *(die) Mus**i**k* [muˈziːk];
- die betonten Suffixe **-tion** und **-ion,** z.B. *(die) Uni**o**n* [ʔuˈni̯oːn];
- die nebenbetonten[1] Suffixe **–at, -bar, -los, -or, -sal, -sam, -tum**, z.B. *wunderb**a**r* [ˈvʊndɐˌbaːɐ̯], *(der) Reicht**u**m* [ˈʁai̯çˌtuːm].

Bei der Wiedergabe langer Vokale in der Schrift schreibt man <ie> oder nach dem Vokal steht der Buchstabe <h> (das sog. Dehnungs-h, das nicht gesprochen wird), oder <ß>, z.B. *wie* [wi**ː**], *(der) L**oh**n* [lo**ː**n], *d**u*** [duː].

2. Vokale sind halblang:

Im **unbetonten Wortauslaut** werden lange Vokale verkürzt und **halblang** gesprochen. Dabei behalten die langen Vokale ihre Gespanntheit[2].

In der phonetischen Transkription wird laut DAWB (2009, 26) die Länge wie üblich markiert, z.B. *(das) Kin**o*** [ˈkiːnoː], *(die) Mutt**i*** [ˈmʊtiː][3].

---

[1] de. die Nebenbetonung – lt. šalutinis kirtis.

[2] Dies ist besonders zu beachten, wenn Ihre Muttersprache Russisch ist, denn im Russischen verlieren die Vokale in unbetonten Silben ihre Qualität

[3] In vielen Lehrwerken (Rausch/Rausch 1988, 294; Kosmin/Sulemowa 1990, 44; Smagurauskas/Povilaitis/Martinkėnas 1999, 10) kann man aber an dieser Stelle das Zeichen für die Halblänge des Vokals finden (nur die obere Hälfte des üblichen doppelpunktähnlichen Zeichens), z.B. *(das) Kin**o*** [ˈkiːnoˑ]. Im DUDEN-AWB steht in solchen Fällen überhaupt kein Zeichen für die Vokallänge, z.B. *(das) Kin**o*** [ˈkiːno].

In der einschlägigen Literatur (WBDA 1969, 28; Smagurauskas/Povilaitis/ Martinkėnas 1999, 10) wird die halblange Aussprache eines Vokals auch in der ersten Silbe eingedeutschter Wörter vorgeschrieben, wenn die Silbe offen ist und mindestens vier Silben vor der betonten Silbe steht, z.B. im Wort ***Universität*** [ʔuˑniːvɛʁziˈtɛːt]. Im DAWB (2009) wird in solchen Fällen kein Längezeichen notiert.

3. Vokale sind kurz, aber gespannt:

➢ in unbetonten offenen Silben eingedeutschter Wörter, z.B. *(die) Musik* [muˈziːk], *(die) Union* [ˀuˈni̯oːn], *(die) Theorie* [tʰeˀoʁiː].

4. Vokale sind kurz und ungespannt:

➢ in betonten und unbetonten geschlossenen Silben, z.B. *(das) Hemd* [hɛmt], *(die) Hemden* [ˈhɛmdn̩], *dumm* [dʊm], *normal* [nɔʁmaːl].

Zu beachten sind folgende Präfixe und Suffixe mit kurzen offenen Vokalen:

➢ die Präfixe **emp-, ent-, er-, miss-, ver-, zer-,** z.B.

➢ das **unbetonte** Suffix **–ik**, z.B. *(die) Logik* [ˈloːgɪk];

➢ die Suffixe **–ig, -in, -isch, -ismus, -lich, -nis, -os, -um, -us,** z.B. *lustig* [ˈlʊstɪç], (*das) Neutrum* [ˈnɔɣ̞tʁʊm].

Bei der Wiedergabe kurzer Vokale in der Schrift stehen nach dem Vokal gewöhnlich zwei Konsonantenbuchstaben oder ein konsonantischer Doppelbuchstabe. Sie können zwei verschiedene Laute bezeichnen, die bei der Aussprache auf verschiedene Silben entfallen, oder sie bezeichnen nur einen Laut, der als Silbengelenk funktioniert: <ck, dt, ng, pf, sch, tsch, tz>, z.B. *waschen* [ˈvaʃn̩], *(die) Wange* [ˈvaŋə] k*ommen* [ˈkɔmən].

Aufgabe 34

Hörübungen zum Thema

77 KLANGBILDER 2012, 6-11 (Kapitel 2-7).

Aufgabe 35

Lesen Sie den Zungenbrecher leise für sich hin.
Unterstreichen Sie die langen Vokale. Lesen Sie dann den Zungenbrecher vor.
Erklären Sie bei jedem langen Vokal, warum er lang auszusprechen ist.

Herr von Hagen,
darf ich's wagen, Sie zu fragen,
welchen Kragen Sie getragen,
als sie lagen, krank am Magen,
im Spital in Kopenhagen?

Aufgabe 36

💻 **Nutze das Netz!**

Hören Sie sich die Sage über die Bamberger Waage [06.03.2015] im Online-Angebot von Vorleser.net an.

Bamberger Waage

Zu Bamberg, auf Kaiser Heinrichs Grab, ist die Gerechtigkeit mit einer Waagschale in der Hand eingehauen. Die Zunge der Waage steht aber nicht in der Mitte, sondern neigt etwas auf eine Seite. Es geht hierüber ein altes Gerücht, dass, sobald das Zünglein ins gleiche komme, die Welt untergehen werde.

(Vorleser.net [06.03.2015])

Finden Sie alle Vokale im Text und analysieren Sie sie. Stellen Sie bei jedem Vokal fest, ob er kurz oder lang ist. Erklären Sie jeden Fall.

5.3. BESONDERHEITEN DER DEUTSCHEN VOKALE

Man kann die Besonderheiten des Vokalsystems einer Fremdsprache besser wahrnehmen, wenn man dieses mit dem Vokalsystem der Muttersprache vergleicht. Bevor im Weiteren die einzelnen Vokale des Deutschen besprochen werden, ist es sinnvoll, die deutschen Vokale mit den Vokalen des Litauischen sowie zum Teil mit denen des Russischen und des Polnischen zu vergleichen. In Anlehnung an die einschlägige Literatur (Ambrazas [u.a.] 2005; Smagurauskas/Povilaitis/Martinkėnas 1999; Kosmin/Sulemowa 1990; Morciniec/Prędota 2005; Tertel 1971) lassen sich folgende Besonderheiten der deutschen Vokale unterscheiden:

5.3.1. MUSKELSPANNUNG BEI DER ARTIKULATION

Für die deutsche Artikulationsbasis ist im Vergleich zu den anderen hier erwähnten Sprachen eine viel stärkere Muskelspannung charakteristisch. Dies lässt sich besonders bei der Artikulation der langen gespannten Vokale bemerken. Aus diesem artikulatorischen Merkmal ergeben sich zwei weitere Besonderheiten des Deutschen: die Artikulationsstabilität und der Neueinsatz der Vokale.

5.3.2. ARTIKULATIONSSTABILITÄT, STABILE VOKALQUALITÄT

Die Artikulation der deutschen Monophthonge ist stabil, d.h. die Sprechwerkzeuge bleiben beim Artikulieren der Monophthonge vom Anfang bis zum Ende der Artikulation beinahe in derselben Position, und dies ist auch in unbetonten Silben der Fall. Im Litauischen ist der Übergang von der Artikulation eines Lautes zur Artikulation des nächsten Lautes nicht so abrupt (plötzlich), sondern graduell. Die unbetonten Silben werden nicht so

deutlich ausgesprochen. Man „singt“ beim Sprechen (Smagurauskas/ Povilaitis/Martinkėnas 1999, 12).

Im Russischen ist die Artikulation der Vokale in betonter Position überhaupt nicht stabil, sie haben einen Beiklang, d.h. sie werden diphthongiert, vgl. z.B. de. *rot* [ro:t^{h}]und ru. *pom* [ro^{a}t] (Kosmin/Sulemowa 1990, 17).

Außerdem werden unbetonte Vokale im Russischen qualitativ reduziert, d.h. durch ganz andere Vokale ersetzt. Es gibt zwei Stufen der qualitativen Vokalreduktion: 1) wenn der Vokal unmittelbar vor der betonten Silbe oder im Anlaut steht, 2) wenn der Vokal in einer anderen Position steht (Böttger 2008, 43). Im Deutschen behalten die Vokale ihre Qualität. Vgl. z. B.:

de. *l**oh**nen* (betont) – [ˈlo:nən];

de. *abl**oh**nen* (unbetont) – [ˈʔaplo:nən].

ru. *д**о**м* (betont) – [ˈdom];

ru. *д**о**ма* (*die Häuser,* unbetont 1) – [dʌˈma];

ru. *д**о**мовой* (unbetont 2) – [dəmʌˈvoɪ̯].

5.3.3. NEUEINSATZ DER VOKALE

Im Kapitel 3.1.2.1. wurde schon erwähnt, dass die deutschen Vokale im Unterschied zu den Vokalen der anderen drei Sprachen in bestimmten Positionen mit dem **Neueinsatz** (lt. *naujasis prataras*) gesprochen werden. Bevor Sie weiterlesen, beantworten Sie folgende Fragen:

Aufgabe 37

Was ist der Neueinsatz? Wie entsteht er? Wann wird er realisiert?

Phonetisch gesehen kann man den Neueinsatz der Vokale als einen glottalen plosiven Konsonanten bezeichnen, dieser Konsonant hat aber laut den meisten Quellen keinen phonematischen Wert (DAWB 2009, 52, DUDEN-AWB 2005, 43; Altmann/Ziegenhain 2010, 76; Kohler 1995, 101-101). Die Sprachforscher sind der Meinung, dass das Vorkommen dieses Lautes sehr vorhersagbar ist und er einfach als Grenzsignal auftritt. In der DUDEN-Grammatik wird der Glottisschlag aber als ein Phonem des Deutschen aufgelistet (Eisenberg 2006, 35).

Den Neueinsatz realisiert man im Deutschen in den meisten betonten und vielen unbetonten Silben, wenn vor dem Vokal im Anlaut kein anderer Konsonant steht und die orthographische Silbe mit dem Vokalbuchstaben anfängt. In bestimmten Fällen kann er aber auch entfallen.

Betrachten wir alle Fälle des Neueinsatzes genauer:

1. Die deutschen Vokale werden mit dem Neueinsatz gesprochen:

1.1. im betonten und unbetonten Wortanlaut nach Sprechpausen, z.B.
***A**chtung!* [ˈʔaxtʊŋ];
***E**ntdecken Sie Berlin!* [ˀɛnt͡d̥ɛkn̩];

1.2. im betonten Wort- und Silbenanlaut innerhalb einer Wortgruppe, z.B.
*den **A**nfang machen* [deːnˈʔanfaŋ maxn̩],
seltener im unbetonten Anlaut, z.B.
*die Umwelt **e**ntlasten* [diː ˈʔʊmvɛlt ˀɛntˈlastn̩];

1.3. im Silbenanlaut innerhalb eines Wortes:

1.3.1. nach den Präfixen **be-, de-. ent-, er-, ge-, ver-, zer** sowie vielen anderen Präfixen wie **an-, auf-, durch-, vor-,** z.B. *veraltet* [fɛɐ̯ˈʔaltət], *aufatmen* [ˈʔaʊ̯fˀaːtmən];

1.3.2. zwischen den Gliedern eines Kompositums (lt. *sudurtinio žodžio*), z.B. *die Haus**a**rbeit* [diː ˈhaʊ̯sˌˀaʁbaɪ̯t];

1.3.3. in Buchstabenwörtern, z.B. *DNA* [deːˀɛnˈʔaː].

2. Der Neueinsatz wird nicht realisiert:

2.1. innerhalb eines Wortes vor Suffixen wie **–er, -en, -ung**, die mit einem Vokal anfangen, z.B. *Trau**u**ng!* [ˈtraʊ̯ʊŋ];

2.2. in Wörtern, in denen sich die Silbengrenze verschoben hat, z.B. *hin**au**s* [hɪˈnaʊ̯s], *(das) Inter**e**sse* [ˀɪntɛˈrɛssə], darunter sind die Zusammensetzungen mit **dar-, wor-, hin-** und **her-** zu erwähnen;

2.3. wenn innerhalb eines Fremdwortes zwei Vokale zusammentreffen und der erste Vokal nicht zum vorhergehenden Präfix oder Kompositumglied gehört, z.B. *(der) Phara**o*** [ˈfaːʁaoː], *(das) Cha**o**s* [ˈkaːɔs][1].

Im unbetonten Silbenanlaut von Synsemantika (lt. *nepilnareikšmės/ tarnybinės kalbos dalys*) wie Artikel, Pronomen, Präpositionen oder Konjunktionen innerhalb einer Wortgruppe kann der Neueinsatz entfallen, z.B. *Bücher **u**nd Hefte mitnehmen* [ˈbyːçɐ ʊnt ˈhɛftə ˈmɪtneːmən]. Bei starker Kontrastbetonung, z.B. *Bücher **und** Hefte mitnehmen* (*d.h. Beides, nicht nur Bücher*) muss aber man den Neueinsatz realisieren: [ˈbyːçɐ ˈˀʊnt ˈhɛftə ˈmɪtneːmən].

Aufgabe 38

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 137-142 (Kapitel 20).

77 KLANGBILDER 2012, 46 (alle Übungen im Kapitel 42).

---

[1] Bei manchen Fremdwörtern sind aber beide Aussprachevarianten möglich, z.B. *(das) Theater* [teːˈaːtɐ] oder [teːˈˀaːtɐ].

Aufgabe 39

Finden Sie je 3-4 Beispiele, in denen die deutschen Vokale

1. *mit dem Neueinsatz gesprochen werden;*
2. *ohne den Neueinsatz gesprochen werden;*
3. *mit und ohne Neueinsatz gesprochen werden können und sich die Wortbedeutung dadurch verändert.*

5.3.4. ABSATZ DER KURZEN VOKALE

Unter dem **Absatz** des Vokals (lt. *ištaras*), auch **Anschluss** genannt, versteht man die Art, wie der Vokal, der den Silbenkern bildet, endet und wie sich ihm der nachfolgende Konsonant anschließt.

Für das Litauische, das Polnische und das Russische ist **der schwache** oder **lose Absatz/Anschluss** (lt. *silpnasis/laisvasis ištaras*) kennzeichnend. Wie schon oben erwähnt wurde, ist bei der Artikulation der Übergang von dem Vokal zu dem nachfolgenden Konsonanten nicht plötzlich, sondern graduell, die Schwingungen der Stimmbänder werden allmählich schwächer und dann gehen die Sprechwerkzeuge zur Artikulation des nachfolgenden Konsonanten über. Im Unterschied dazu werden die kurzen deutschen Vokale mit **dem starken Absatz/festen Abschluss** (lt. *stiprusis/ tvirtasis ištaras*) gesprochen: Die Schwingungen der Stimmbänder schwächen bei der Aussprache der deutschen kurzen Vokale nicht ab, sondern enden abrupt. Deswegen klingt Deutsch für die Nicht-MuttersprachlerInnen „gehackt“ (Smagurauskas/Povilaitis/Martinkėnas 1999, 15).

5.3.5. AKTIVE LIPPENTÄTIGKEIT, VORDERE ARTIKULATION

Im Vergleich zu den anderen hier besprochenen Sprachen ist für die Artikulationsbasis des Deutschen eine sehr aktive Tätigkeit der Lippen

kennzeichnend: Die Lippen werden bei der Aussprache der deutschen gerundeten Vokale viel stärker vorgestülpt als bei der Aussprache der ähnlichen litauischen, polnischen oder russischen Laute. Sie bilden eine Verlängerung des Mundraumes. Und bei der Aussprache der ungerundeten deutschen Vokale sind die Lippen zwar nicht gerundet, aber sie sind immerhin oval und werden nicht gespreizt, wie z. B. im Litauischen.

In allen vier Sprachen gibt es sowohl gerundete, als auch ungerundete Vokale, aber im Deutschen überwiegen zahlenmäßig die Vokale der vorderen Reihe. Nur im Deutschen gibt es **gerundete Vokale der vorderen Reihe** ([y:], [ʏ], [ø:], [œ]), deren Aussprache den Litauern, Polen und Russen schwerfallen kann, weil es in ihren Muttersprachen solche Laute nicht gibt. Um diese labialisierten Laute richtig auszusprechen, muss man die Lippen runden und sehr stark vorstülpen. Zu der vorderen Artikulation des Deutschen trägt noch die Tatsache bei, dass bei der Aussprache aller deutschen Vokale (auch der hinteren Vokale) die Zungenspitze Kontakt mit den unteren Schneidezähnen hat.

5.3.6. PHONOLOGISCHE OPPOSITION VON LANGEN UND KURZEN VOKALEN

Sowohl im Deutschen, als auch im Litauischen gibt es lange und kurze Vokale. Die Vokalquantität ist in beiden Sprachen ein distinktives Merkmal. Im Unterschied dazu gibt es im Russischen und im Polnischen keine phonologische Opposition der langen und der kurzen Vokale. Die russischen und die polnischen Vokale werden nach der Länge nicht klassifiziert, weil sie nicht bedeutungsunterscheidend ist. Man muss also aufpassen, dass man die deutschen kurzen Vokale beim Sprechen unwillkürlich nicht verlängert.

Aufgabe 40

Illustrieren Sie die Vokallänge im Deutschen und im Litauischen mit je 5 Beispielen.

🕮 Weiterführendes zum Thema

Ambrazas [u.a.] 2005, 21-26 (Klassifikation der Vokale im Litauischen).

Böttger 2008, 42-56 (die häufigsten Fehler der russischen Deutschlerner).

DAWB 2009, 52-54 (über den Neueinsatz der Vokale im Deutschen).

Kosmin/Sulemowa 1990, 19-22 (gute kontrastive Darstellung der deutschen Vokale im Vergleich zu den Vokalen des Russischen).

Smagurauskas/Povilaitis/Martinkėnas 1999, 12-15 (gute kontrastive Darstellung der deutschen Vokale im Vergleich zu den litauischen)

Morciniec/Prędota 2005, 95-141 (gute Darstellung der deutschen Vokale im Vergleich zu den Vokalen des Polnischen; in polnischer Sprache).

Ostaszewska/Tambor 2009, 29-42 (die Vokale des Polnischen; in polnischer Sprache). S. auch DAWB 2009, 176-180.

Pakerys 1995, 26-47 (die litauischen Vokale; in litauischer Sprache).

Tertel 1971, 19-20 (Darstellung der deutschen Vokale im Vergleich zu den Vokalen des Polnischen; in polnischer Sprache).

Князев/Пожарицкая 2011, 50-54 und 229 (die Vokale des Russischen; in russischer Sprache).

Панов 1979, 32-41 (die Vokale des Russischen; in russischer Sprache). S. auch DAWB 2009, 187-196.

5.4. DIE DEUTSCHEN VOKALE IM EINZELNEN

In diesem Kapitel werden die deutschen Vokale im Einzelnen behandelt[1]. Die wichtigsten Informationen zu jedem Vokal werden nicht als fertiger Text präsentiert, sondern in Form von verschiedenen Aufgaben. Durch das Lösen von Aufgaben werden folgende Aspekte erarbeitet:

- artikulatorische Charakteristik des Vokals,
- Definition des Vokals nach den festgelegten Klassifikationskriterien,
- die wichtigsten Besonderheiten im Vergleich zum Litauischen und zum Teil zu anderen Sprachen,
- Gebrauch des Vokals, seine Bezeichnung in der Schrift,

Es werden auch Sonderfälle besprochen. Es sind Wörter, in denen die Aussprache des Vokals von den allgemeinen Regeln abweicht.

Anschließend gibt es Ausspracheübungen und Aufgaben zur weiteren Entwicklung der philologischen Kompetenz.

Beim Lösen der Aufgaben können die vorhergehenden Kapitel hilfreich sein: das Kapitel zur Klassifikation der deutschen Vokale und zum Vokalviereck, das Kapitel zu den allgemeinen Ausspracheregeln und das Kapitel zu den Besonderheiten der deutschen Vokale einschl. Literaturliste.

[1]Die Behandlung umfasst nicht nur Phoneme, sondern auch ihre Varianten, deswegen stehen alle besprochenen Laute in eckigen Klammern.

5.4.1. DIE VOKALE [iː] UND [i]

Aufgabe 41

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Vokalen [iː] *und* [ɪ] *unten an (s. Tab. 10). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [iː]?
2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ɪ]?

Tab. 10. Artikulation der deutschen Vokale [iː] *und* [ɪ].

Artikulation	[iː]	[ɪ]
Mundöffnung, Zahnreihenabstand[1]	klein kleinfingerbreit	klein zeigefingerbreit
Zungenrücken:	stark nach vorn verlagert	
Vorderzunge	stark zum Hartgaumen gehoben, am höchsten von allen Vokalen	zum harten Gaumen gehoben
Zungenspitze	Kontakt mit den unteren Schneidezähnen	
	gegen die Zähne kräftig gepresst	
Gaumensegel	gehoben	
Lippen	nicht gerundet, von den Zähnen abgehoben	
	leicht breitgespannt	locker, oval
Muskelspannung	sehr stark	weniger stark
Absatz	relativ stark	stark

💻 Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zur Artikulation der Vokale [iː] *und* [ɪ] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*

Hören Sie sich die Beispiele zu diesen Vokalen an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

[1] Der Abstand zwischen den oberen und den unteren Zähnen.

Aufgabe 42

*die **Miete** (lt. nuoma) oder die **Mitte** (lt. vidurys)? Lesen Sie die Reihen vor!*

1. [mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]
2. [mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]
3. [mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mi:tə]
4. [mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mi:tə]–[mɪtə]
5. [mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]
6. [mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]–[mɪtə]–[mi:tə]

Aufgabe 43

Lesen Sie folgende Wortpaare mit [i:] *und* [ɪ] *vor!*

ihm – im	wir – wirr	siezen – sitzen
bieten – bitten	(sie) niest – (du) isst	(sie) schlief – der Schliff
ihn – in	der Stil – still	die Bienen – binnen
die Miete – die Mitte	das Biest – (du) bist	sehr schief – das Schiff

Aufgabe 44

*Ergänzen Sie die **Definitionen** der deutschen Vokale* [i:] *und* [ɪ].

Das deutsche **[i:]** ist ein (0) _*langer*_, _*gespannter*_, _*ungerundeter*_ Vokal der (1) _____ Reihe der (2) _____Zungenlage.

Das deutsche **[ɪ]** ist ein (3) _____, (4) _____, (5) _____ Vokal der (6) _____ Reihe der (7) _____ Zungenhebung.

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation der deutschen Vokale).

Aufgabe 45

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Vokale [iː] und [ɪ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?
3. Wann werden die deutschen Vokale [iː] und [ɪ] neu eingesetzt?

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation) und Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale).

Aufgabe 46

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. w**i**r;	de. verw**i**rrt;	de. (er) l**ie**st, L**ie**se;	de. das K**i**ssen, die K**i**ste;
lt. v**y**ras;	lt. v**i**ralas;	lt. l**ą**sti, l**y**sti;	lt. k**i**sti, k**i**šti;
pl. w**i**rus;	pl. w**i**r;	pl. l**i**s, l**i**zak;	pl. k**i**siel, k**i**snąć;
ru. в**и**рус.	ru. в**и**д.	ru. л**и**вень, л**и**чно.	ru. к**и**са, к**и**сть.

Vergleichen Sie die deutschen [iː] *und* [ɪ] *mit den Vokalen des Litauischen und den Vokalen Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [iː] und [ɪ] ähnlich sind?
2. Was haben diese Vokale mit den deutschen [iː] und [ɪ] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [iː] und [ɪ]?

TIPP: Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale) einschl. Literaturliste.

Aufgabe 47

Wann spricht man langes [iː]*? Wann spricht man kurzes* [ɪ]*? Notieren Sie. In welchen Fällen kann auch halblanges* [iˑ] *gesprochen werden?*

Beispiel: In betonten offenen Silben wird bei der Schreibung <i> langes gespanntes [iː] gesprochen, z.B. *der Titel, der Igel.*

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[iː]	[ɪ]
0.	<**i**> in betonten offenen Silben, z.B. *der Titel, der Igel*	✓	
1.	<**i**> in betonten potentiell offenen Silben, z.B. *der Stil*		
2.	<**i**> im absoluten Wortauslaut, z.B. *der Juli, das Taxi*		
3.	<**i**> in betonten geschlossenen Silben und in geschlossenen Silben unflektierbarer Wörter, z.B. *bitte, die Hilfe, der April, die Himbeere, hin, in, mit;*		
4.	<**i**> in Suffixen wie **–ich, -icht, -ig, -ige(n), -im, -in, -is, -isch, -it, -lich, -ling, -nis**, z.B. *freundlich, schwierig, die Schülerin, kindisch, das Erlebnis;*		
5.	<**i**> in unbetonten geschlossenen Silben vor <**l, m, n, r**>, auch in einsilbigen Wörtern, z.B. *Emil, Erwin, mir, Kaschmir*;		
6.	<**ie**> in betonten Silben, z.B. *die Miete, der Brief*;		
7.	<**i**> im Suffix **-ik**, wenn es unbetont ist, z.B. *die Gotik;*		
8.	<**ieh, ih**> in der gleichen Silbe, z.B. *das Vieh, ihm*;		
9.	<**y**> im Wortauslaut von Anglizismen, z.B. *Brandy*		
10.	<**ea, ee**> in Wörtern englischer Herkunft z.B. *das Team, der Jeep*		
11.	<**y**> in einzelnen Eigennamen, z.B. *Schwyz, Romy*		
12.	<**i**> in unbetonten geschlossenen Silben eingedeutschter Wörter, z.B. *der Forint, diffus, gratis;*		

TIPP: Kap. 5.2. (die allgemeinen Ausspracheregeln) und DAWB (2009, 56-57).

Aufgabe 48

Was spricht man in diesen Sonderfällen: [iː] *oder* [ɪ]*? Notieren Sie.*

Nr.	Sonderfälle, die Sie sich merken sollen	[iː]	[ɪ]
1.	***I**rland, das Kap**i**tel, die L**i**teratur,* *das V**ie**rtel, **ie**rzehn, **ie**rzig*		
2.	***I**sland, **i**sländisch, das Kan**i**nchen, die N**i**sche*		

Aufgabe 49

In eingedeutschten Wörtern wird in bestimmten Positionen kurzes, aber gespanntes [i] *gesprochen. Und manchmal erscheint überkurzes unsilbisches* [i̯].

Wann spricht man kurzes gespanntes [i] *und wann unsilbisches* [i̯]*?*
Notieren Sie.

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[i]	[i̯]
1.	<**i**> in unbetonten offenen Silben, z.B. *die L**i**monade*		
2.	<**i**> vor dem silbischen Vokal in den betonten Suffixen **–(t)ion, –ios, -iös**, z.B. *die Nat**i**on, glor**i**os, luxur**i**ös*		
3.	<**i**> in unbetonten Silben mit <**r**> im Silbenanlaut, wenn danach ein Vokal folgt, z.B. *Glor**i**a, die Kar**i**es*		
4.	<**i**> in unbetonten Silben vor Vokal nach <**ch, qu**>, z.B. *das Kollok**u**i**u**m*		
5.	in unbetonten Endsilben vieler Länderbezeichnungen, die auf **–ien** enden, z.B. *Span**i**en, Ind**i**en, Kroat**i**en*		
6.	in dem unbetonten Suffix **–ie**, z.B. *die Famil**i**e*		
7.	vor Vokal nach ***Plosiv/Frikativ/Nasal*** + <**l, m, n, r**> in unbetonten Silben, z.B. *der Baldr**i**an, Bosn**i**en*		

TIPP: DAWB (2009, 57)

Aufgabe 50

Machen Sie folgende Übungen:

Hörübungen zum Thema

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 53-57 (Kapitel 6).

DAWB 2009, 56-57 (Wortliste zu den *i*-Vokalen).

Aufgabe 51

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [i:]*!*
ihm, ihn, ihr; viel, vier, hier;
die, nie, wie; studieren, zitieren, imitieren;
lieben, niesen, wiegen; siegen, dienen, liegen;
(er) gibt, (er) liegt, (er) liebt; das Bier, der Stier, das Tier;
der Dieb, das Lied, das Spiel; der Sieg, das Vieh, das Ziel;
der Frieden, die Biene, der Igel; das Siegel, die Miene, der Spiegel;
Ihnen; Ida, Island; die Musik, die Physik, die Fabrik;
der Stil, die Kalorie, die Theorie; der Stiel, die Phantasie, die Kategorie.

Aufgabe 52

Lesen Sie die Wortgruppen und Sätze vor! Beachten Sie die Aussprache des [i:]*!*
Krieg und Frieden; von Melodie zu Melodie; viel Phantasie;
eine beliebte Schauspielerin; kein Spiel verlieren; sich wieder verlieben.

Friedrich ist schon sieben.
Heute fliegen wir nach Berlin.
Ich brauche Briefpapier, um einen Brief zu schreiben.
275 Euro gibt jährlich jeder der 603 Bundestagsabgeordneten im Schnitt für Briefpapier und Visitenkarten aus. *Bild, 05.07.2004*.

Aufgabe 53

Lesen Sie die Wörter mit dem kurzen geschlossenen [i] *in unbetonter Position vor!*
Irene, ironisch, minimal; maximal, pikant, das Mineral;
die Idee, die Diät, die Ironie; das Zitat, die Sirene, die Biologie;
der Kilometer, der Kiloliter, das Kilogramm; ideal, die Libelle, das Kilowatt.

Aufgabe 54

Lesen Sie die Wörter vor! Das unsilbische [i̯] *darf nicht zu* [j] *werden!*
Italien, Brasilien, Spanien; die Station, die Lektion, die Produktion;
Kroatien, Asien, Australien; die Union; die Version, die Delegation;
die Komödie, die Tragödie, die Familie; die Ferien, die Linie, die Lilie;
Lilian, Sebastian, Maximilian.

Aufgabe 55

Lesen Sie folgende Wörter und Wortgruppen vor!
Beachten Sie die Artikulation des [ɪ]*!*
in, immer, ist; still, innen, bist;
Ilse, der Imbiss, Inge; Irland, die Insel, singen;
das Ding, der Kinn, das Kind; der Film, der Sinn, der Wind;
der Dichter, mild, das Bild; der Himmel, der Imker, das Schild;
impfen, stricken, trinken; schimpfen, schicken, winken;
eilig, freundlich, christlich; bildlich, winzig, richtig;
die Lehrerin, die Dozentin;
die Freundin, die Studentin;

Schritt um Schritt	Schriftsteller und Dichter
frische Fische	etwas wichtig finden
auf Schritt und Tritt	etwas richtig vollbringen

Aufgabe 56

Lesen Sie folgende Sätze vor! Beachten Sie die Artikulation des [ɪ]*!*

Fischers Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritz.

Es ist wichtig und richtig, dass es in Deutschland eine Debatte über Ethik und Verantwortung in der Wirtschaft gibt. *Berliner Zeitung, 18.05.2005*.

Die Erfahrung lehrt, dass Dichter und Schriftsteller die besten Übersetzer sind. *Die Zeit, 23.07.2008*.

Man soll die einheimischen Fischer unterstützen und nicht alles im Supermarkt kaufen. *Die Zeit, 03.12.2007*.

Aufgabe 57

Lesen Sie folgende Wörter, Wortgruppen und Sätze mit [iː] *und* [ɪ] *vor!*

diktieren	lieblich	neugierig	der Imperativ,
intonieren	friedlich	schwierig	der Infinitiv
riskieren	tiefsinnig	kontinuierlich	
infizieren	widerwillig	schmierig	

hin und wieder;	vier Flaschen Bier trinken;
das Spiel gewinnen;	wie ein Fisch schwimmen;
nach Berlin fliegen;	wie der Wind verschwinden.

In der Isar gibt es nicht mehr viele Fische.
Irma und Irene bitten Sie um Hilfe.
Wenn mir jetzt keiner hilft, dann schaffe ich es nicht mehr.
Fritz trinkt Kaffee mit Milch und liest einen Artikel.
Emil interessiert sich für Literatur und Philosophie.
Dietrich will Biologie und Anatomie studieren.

Aufgabe 58

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel.

Nr. 0. ist ein Beispiel für Sie. Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[iː]	[i]	[ɪ]
0.	Politiker reagieren heute in der Regel professionell und machen gute **Miene** zum bösen Spiel. *Nürnberger Nachrichten, 23.05.2013.* ***Erklärung: <ie> wird als [iː] gesprochen.***	✓		
1.	Die Polizei **b__ttet** um Hilfe.			
2.	Wer etwas Verdächtiges bemerkt hat, kann **s__ch** unter der Nummer 03991 1760 melden. *Nordkurier, 14.03.2009.*			
3.	Das Modell der Fachschulen im Abendunterricht **b__tet** die Möglichkeit, sich berufsbegleitend			
4.	weiter zu **qualifiz__ren**. *Rhein-Zeitung, 25.07.2013.*			
5.	Im Laufe des … Konzerts trugen die Chöre die beliebtesten **L__der** aus jahrzehntelanger Chorarbeit vor. *Rhein-Zeitung, 26.05.2012.*			
6.	„Für sie war es ein brutales Jahr“, erzählt der junge **Landw__rt**.			
7.	Sie **l__tten** unter dem Wechselbad des Wetters und arbeiteten bei Dauerregen oder brütender Hitze. *Rhein-Zeitung, 27.06.2013*			
8.	Arbeit und Ruhe gehören zusammen wie Auge und **L__d**. *Die Südostschweiz, 26.04.2012*			
9.	Es gibt Tage, an denen läuft einfach alles, oder alles läuft **sch__f**. *Neue Zürcher Zeitung, 22.03.2013*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[iː]	[i]	[ɪ]
10.	Ein kleines **Sch__ff** in Seenot. Die Wellen brechen über die Bordwand. *Braunschweiger Zeitung, 18.02.2006*			
11.	Der Ofen muss wahnsinnig heiß sein, die Pizza sollte **__nnen** weich und außen knusprig werden			
12.	und **ruh__g** ein paar Brandblasen oben drauf haben. *Rhein-Zeitung, 13.06.2014.*			
13.	Es ist schön, wenn Studienanfänger in überfüllten Hörsälen nicht mehr auf der Fensterbank **s__tzen**			
14.	müssen. Das bringt **__nen** aber wenig, wenn sie keine Zimmer finden. *taz, 13.04.2013*,			
15.	Der Mieter muss **s__cherstellen**, dass auch			
16.	während der Ferien Zahlungstermine für			
17.	**M__te** und Nebenkosten wie Strom, Telefon, Gas			
18.	oder **Vers__cherungen** eingehalten werden. *Rhein-Zeitung, 25.06.2014*.			
19.	In der **Galer_** sind zwei riesige Gemälde			
20.	aufgehängt, ein drittes liegt auf einem Tisch in der **M__tte**. *NZZ am Sonntag, 18.03.2012.*			
21.	Mit 61 **Quadratk__lometern** und 31.000 Einwohnern ist San Marino ein Zwergstaat, aber			
22.	auch ein Zwergstaat hat eigene Regeln: Hier **g__bt** es so gut wie keine Ampeln. *Die Zeit, 14.05.2014*			
23.	Als ich zum **Term__n** musste, goss es in Strömen.			
24.	Zum Glück **l__** mir ein Kollege seinen Schirm. *Braunschweiger Zeitung, 08.05.2013.*			
25.	Es **s__t** wirklich gut aus, und wir haben allen			
26.	Grund, **opt__mistisch** in die Zukunft zu blicken. *St. Galler Tagblatt, 08.01.1999.*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[iː]	[i]	[ɪ]
27.	Ameisen, **B__nen** und Wespen sind soziale Wesen.			
28.	Zu Tausenden leben sie auf engstem Raum zusammen und **kooper__ren** statt zu **konkurr__ren**. *Die Zeit, 12.06.2012.*			
29.	Eine alte **S__tte** hat sich gehalten und beginnt in			
30.	letzter Zeit, wieder mehr an **Popular__tät** zu gewinnen: Das Dreikönigssingen. *Braunschweiger Zeitung, 06.01.2007.*			
31.	**B__nnen** weniger Minuten brach das Chaos aus. Wind und Regen wurden immer heftiger, große			
32.	Glasflächen zerbrachen, Gegenstände flogen **w__ld** durch die Gegend... *Die Zeit, 13.11.2013.*			

Aufgabe 59

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Stille Wasser sind tief. Eines schickt sich nicht für alle.

Zuerst besinnen, dann beginnen. Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten.

Erst die Arbeit, dann das Spiel, nach der Reise kommt das Ziel.

Gegen Liebe auf den ersten Blick hilft meist ein zweiter.

Besser ein kleiner Fisch als gar nichts auf dem Tisch.

Allwissend bin ich nicht, doch viel ist mir bewusst. *Johann Wolfgang Goethe*

Aufgabe 60

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Der Wiener Maler Gustav Klimt“ [06.03.2015] vom 17.07.2012 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2012.

Beachten Sie dabei die Aussprache der i-Vokale.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

Aufgabe 61

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie die Aussprache der Vokale [iː] *und* [ɪ].

Rainer Maria Rilke
DIE LIEBENDE

Ja ich sehne mich nach dir. Ich gleite
mich verlierend selbst mir aus der Hand,
ohne Hoffnung, dass ich Das bestreite,
was zu mir kommt wie aus deiner Seite
ernst und unbeirrt und unverwandt.

... jene Zeiten: O wie war ich Eines,
nichts was rief und nichts was mich verriet;
meine Stille war wie eines Steines,
über den der Bach sein Murmeln zieht.

Aber jetzt in diesen Frühlingswochen
hat mich etwas langsam abgebrochen
von dem unbewussten dunklen Jahr.
Etwas hat mein armes warmes Leben
irgendeinem in die Hand gegeben,
der nicht weiß, was ich noch gestern war.

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

5.4.2. DER VOKAL [e:]

Aufgabe 62

Beschreiben Sie die Artikulation des deutschen Vokals [e:] *(s. Tab. 11).*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [e:]?

Tab. 11. Artikulation des deutschen Vokals [e:].

Artikulation	[e:]
Mundöffnung, Zahnreihenabstand	relativ klein, jedoch größer als beim [i:] etwas kleiner als zeigefingerbreit
Zungenrücken:	stark nach vorn verlagert
Vorderzunge	Mäßige Aufwölbung (Richtung Hartgaumen)
Zungenspitze	Kontakt mit den unteren Schneidezähnen
Gaumensegel	gehoben
Lippen	nicht gerundet, locker gehalten
Muskelspannung	stark
Absatz	relativ stark

💻 Nutze das Netz!

Schauen Sie sich die Animationen zur Artikulation dieses Vokals auf der Internet-Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.

Hören Sie sich die Beispiele zu dem [e:] *an.*

Sprechen Sie die Beispielwörter nach.

Aufgabe 63

leben *(lt. gyventi) oder* ***lieben*** *(lt. mylėti)? Lesen Sie die Reihen vor!*

1. [le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]
2. [li:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]
3. [le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]
4. [li:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[le:bm̩]
5. [le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]
6. [li:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]–[le:bm̩]–[li:bm̩]

Aufgabe 64

Lesen Sie folgende Wortpaare und Wortreihen mit [e:] *und* [i:] *sowie* [ɪ] *vor!*

wen – Wien	bieten – beten	der Meter – der Mieter
wer – wir	liegen– legen	der Egel – der Igel
der – dir	dienen – dehnen	das Leder – die Lieder
mehr – mir	lieben – leben	die Wege – die Wiege

wieder – weder	weder – der Widder – wieder
wiegen – wegen	das Leder – die Lichter – die Lieder
das Tier – der Teer	erleben – die Lippen – die Liebe
siegen – der Segen	vergeben – das Gipfel – der Giebel

Aufgabe 65

Ergänzen Sie die ***Definition*** *des Vokals* [e:] *und beantworten Sie die Fragen.*

> Das deutsche **[e:]** ist ein (1) _____, (2) _____, (3) _____ Vokal der (4) _____ Reihe der (5) _____ Zungenhebung.

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation der deutschen Vokale).

Aufgabe 66

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Vokale [eː] und [iː] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?
3. Wann wird der deutsche Vokal [eː] neu eingesetzt?

Aufgabe 67

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. l**e**ben, l**e**gen, l**e**sen;	de. die **Eh**re, j**e**den **E**sel, **E**va;
lt. l**ė**bauti, (at)l**ė**gti, l**ė**kti, l**ė**tas, lėl**ė**;	lt. **ė**ras, **ė**da, **ė**sti;
pl. l**e**pić, l**e**pszy, l**e**kki, l**e**ź́ć, l**e**w;	pl. **e**ra, j**e**den, **e**sy-flor**e**sy, **E**wa;
ru. л**е**бедь, л**е**в, л**е**зть, л**е**то, л**е**с.	ru. **е**ли, **е**здить, **Е**ва,

Vergleichen Sie das deutsche [eː] *mit den Vokalen des Litauischen und den Vokalen Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Hat das Litauische/Ihre Muttersprache dem [eː] ähnliche Vokale?
2. Was haben diese Vokale mit dem deutschen [eː] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von dem deutschen [eː]?

TIPP: Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale) einschl. Literaturliste.

Aufgabe 68

Wann wird langes [eː] *gesprochen? Wann spricht man kurzes gespanntes* [e]*? Notieren Sie.*

In welchem Fall kann auch halblanges [eˑ] *gesprochen werden?*

Finden Sie weitere Beispielwörter zu jedem Punkt.

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[eː]	[e]
1.	<**e**> in betonten offenen Silben, z.B. *der R**e**gen, l**e**ben*		
2.	<**e**> in betonten potentiell offenen Silben, z.B. *der W**e**g, sie l**e**bt, das Phon**e**m*		
3.	<**e**> in unbetonten offenen Silben eingedeutschter Wörter, z.B. *die Ch**e**mie, **e**legant, **e**gal, die M**e**lodie*		
4.	<**e**> im absoluten Wortauslaut, z.B. *j**e**, ad**e***		
5.	<**ee**> in der gleichen Silbe, z.B. *der S**ee**, der T**ee***		
6.	<**eh**> in der gleichen Silbe, z.B. *die L**eh**re, das R**eh***		
7.	<**a, ai**> und manchmal auch <**ea**> in Wörtern aus dem Englischen, z.B. *der Cockt**ai**l, das St**ea**k*		
8.	<**é, ée, er, et**> in betonten Silben in Wörtern französischer Herkunft z.B. *das Cafe**é**, die Matin**ée**, der Premi**er**, das Fil**et***		
9.	<**e**> in vielen einsilbigen Wörtern vor dem auslautenden <**l, m, n, r**>, z.B. *w**e**m, d**e**n, w**e**r, h**e**r;*		

TIPP: Kap. 5.2. (die allgemeinen Ausspracheregeln) und DAWB (2009, 58-60).

Aufgabe 69

Merken Sie sich folgende Sonderfälle, in denen [e:] *gesprochen wird.*

Finden Sie Verwendungsbeispiele dieser Wörter im DWDS.

Sonderfälle, die Sie sich merken sollen
die Beschwerde, Dresden, die Erde, erst, das Erz, Estland, estnisch, Gerhard, die Geste, Hedwig, der Herd, die Herde, der Keks, der Krebs, Mecklenburg, nebst, das Pferd, Schleswig, das Schwert, Schwedt, stets, werden, der Wermut, der Wert, das Zebra.

Aufgabe 70

Lesen Sie folgende Wörter vor. Beachten Sie die Aussprache des [e:]!

wer, er, sehr; leer, mehr, schwer;
erstens, indem, nachdem; zuerst, seitdem, zudem;
edel, elend, ewig; ehrlich, eben, ledig;
sehen, kehren, geben; nehmen, leeren, leben;
lesen, regnen, wehen; legen, segnen, gehen;
der Esel, dem Esel, den Esel; der Nebel, dem Nebel, den Nebel;
der Tee, dem Tee, den Tee; der Kaffee, dem Kaffee, den Kaffee;
das Beet, das Meer, der See; der Herd, der Schnee, die Spree;
der Klee, der Tee, die Herde; das Reh, der Zeh, die Erde;
die Allee, die Armee, das Café; die Idee, das Klischee, die Fee;
Eva, Erika, Erich; der Emu, die Ethik, Emil;
die Ehe, die Lehre, der Besen; die Ehre, die Schere, das Wesen
das Elend, das Thema, das Schwert; das Epos, das Schema, der Wert;
das Emblem, das Poem, das Problem; das Diadem, das System, das Phonem;
der Kegel, der Lehm, das Püree; der Meter, das Erz, das Karree.

Aufgabe 71

Lesen Sie folgende Phrasen und Sprichwörter vor. Beachten Sie den Vokal [eː]! *Transkribieren Sie die Sprichwörter.*

sie fehlt; ihr lest; er geht; ihr stehlt; sie steht; ihr seht;
weder Weg noch Steg sehen; jemanden in die Schere nehmen.

Aufgabe 72

Lesen Sie die Wörter vor. Beachten Sie die Aussprache des unbetonten [e]*!*

der Dekan, dekadent, elegant; die Chemie, egal, der Emigrant;
die Elite, die Etage, demonstrieren; das Theater, das Semester, deaktivieren;
das Element, die Republik, der Elefant; die Melodie, generell, der Remigrant;

Aufgabe 73

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel.
Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate zum Ergänzen	[eː]	[e]	[iː]
1.	Manche **L__re** vermag			
2.	die **L__re** nicht zu füllen. *Helga Schäferling*			
3.	Die Engländer schreiben **t__fgründig**,			
4.	die Franzosen **el__gant**,			
5.	die **Itali__ner** göttlich			
6.	und die Deutschen **v__l**.			
7.	An der **R__be** hängen die reifsten und vollsten Trauben am tiefsten zur Erde herab. So ist der			
8.	Mensch, **j__** weiser, desto bescheidener. *Aus dem Talmud*			

9.	Jede Wissenschaft hat ihre Schrecken zu **b__ten**!			
10.	Den Teufel die **Th__ologie**,			
11.	die **Phys__k** ihre Atombombe.			
12.	Das Chlorgas die **Ch__mie**, ihr Plusquamperfekt die Grammatik. *Martin Gerhard Reisenberg*			
13.	**M__lodie** ist das Wesen der Musik.			
14.	*Wolfgang **Amad__us** Mozart*			
15.	Die **R__bellen** von gestern sind allzeit die Despoten von heute. *Johannes Scherr*			
16.	Kunst ist die Verwandlung einer **Id__**			
17.	in ein **Th__ma**. *Walter Fürst*			
18.	Es **g__bt** Dinge, die den meisten Menschen			
19.	unglaublich erscheinen, die nicht **Math__matik**			
20.	**stud__rt** haben. *Archimedes*			

Aufgabe 74

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Aphorismen vor. Beachten Sie die Vokale [eː] *und* [eː]. *Transkribieren Sie anschließend die Sätze.*

Eigener Herd ist Goldes wert.

Klingt das Schwert, so bricht der Herd.

Neue Besen kehren gut.

Kehre zuerst vor deiner eigenen Tür.

Kunst und Lehre gibt Gunst und Ehre.

Wer die anderen nicht ehrt, ist der Ehre selbst nicht wert.

Demokratie ist Theorie.
Manfred Hinrich

Lieber eine ehrliche Feindschaft
als eine unehrliche Freundschaft. *Anneliese Carstens*

Depression ist lediglich Ärger ohne Enthusiasmus. *Willy Meurer*

Aufgabe 75

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie die Aussprache des Vokals [e:].

Karl May
ABSCHIED

Ade, ade! Ich ziehe von dir fort,
kenn nicht das Ziel, kenn weder Zeit noch Ort.
Das Auge weint; es tut das Herz mir weh,
doch zag ich nicht. Ade, ade, ade!

Ade, ade! Ich ziehe von dir fort
und nehm den Glauben mit als meinen Hort.
Er kündet mir, indem ich von dir geh,
ein Wiedersehn. Ade, ade, ade!

Ade, ade! Ich ziehe von dir fort
und sage dir ein liebes, schönes Wort:
Wenn ich auch nicht an deiner Seite steh,
es schützt dich Gott. Ade, ade, ade!

5.4.3. DIE VOKALE [ɛː] UND [ɛ]

Aufgabe 76

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Vokalen [ɛː] *und* [ɛ] *unten an (s. Tab. 12). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ɛː]?
2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ɛ]?

Tab. 12. Artikulation der deutschen Vokale [ɛː] *und* [ɛ].

Artikulation	[ɛː]	[ɛ]
Mundöffnung, Zahnreihenabstand	größer als beim [eː] etwa daumenbreit	etwas kleiner als beim langen [ɛː]
Zungenrücken:	nach vorn verlagert	
Vorderzunge	mäßige Aufwölbung zum harten Gaumen, weniger gehoben als beim geschlossenen [eː]	
Zungenspitze	Kontakt mit den unteren Schneidezähnen	
Gaumensegel	gehoben	
Lippen	nicht gerundet, locker von den Zähnen abgehoben	
	oval	
Muskelspannung	etwas schwächer als beim [eː]	
Absatz	relativ stark	stark

Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zur Artikulation der Vokale [ɛː] *und* [ɛ] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*

Hören Sie sich die Beispiele zu diesen Vokalen an.

Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 77

sehen *(lt. matyti) oder* ***säen*** *(lt. sėti)? Lesen Sie die Reihen vor!*

1. [zeːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zeːən]
2. [zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]
3. [zeːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zeːən]
4. [zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]
5. [zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]
6. [zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]–[zɛːən]–[zeːən]–[zɛːən]

Aufgabe 78

[eː] *oder* [ɛː]? *Lesen Sie folgende Wortpaare vor!*

die Seele – die Säle	wägen – wegen	die Väter – die Feder
die Beeren – die Bären	säen – sehen	die Räder – die Rede
die Häfen – die Hefe	sägen – segeln	der Käse – die Kehle
die Ehre – die Ähre	wählen – wehen	die Läden – das Leder

Aufgabe 79

nett *(lt. mielas, malonus) oder (er)* ***näht*** *(lt. siuva)? Lesen Sie die Reihen vor!*

1. [nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]
2. [nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]
3. [nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]
4. [nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]
5. [nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]
6. [nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛːt^{h}]–[nɛt^{h}]

Aufgabe 80

[ɛː] *oder* [ɛ]? *Lesen Sie folgende Wortpaare vor!*

die Täler – der Teller	das Fett – die Väter
wählen – die Wellen	der Retter – die Räder
Dänisch – denn	der Kenner – die Kähne

Aufgabe 81

Ergänzen Sie die ***Definitionen*** *der deutschen Vokale* [ɛː] *und* [ɛ].

Das deutsche **[ɛː]** ist ein (1) _____, (2) _____, (3) _____ Vokal der (4) _____ Reihe der (5) _____Zungenlage.

Das deutsche **[ɛ]** ist ein (6) _____, (7) _____, (8) _____ Vokal der (9) _____ Reihe der (10) _____ Zungenhebung.

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation der deutschen Vokale).

Aufgabe 82

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Vokale [ɛː] und [ɛ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?
3. Was haben die deutsche [ɛː] und [eː] gemeinsam?
4. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?
5. Wann werden die deutschen Vokale [ɛː] und [ɛ] neu eingesetzt?

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation) und Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale).

Aufgabe 83

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. das B**e**tt, m**e**ssen;
lt. b**e**t, m**e**sti;
pl. b**e**z, m**e**ta;
ru. б**е**з, м**е**сто;
eng. b**e**tter, m**e**ss.

de. w**e**ssen;
lt. v**e**sti;
pl. w**e**stchnąć, w**e**to;
ru. в**е**с, в**е**тер;
eng. v**e**st.

de. das M**ä**dchen;
lt. m**e**dis;
pl. m**e**ta;
ru. м**е**ткий;
eng. m**a**d.

de. die **Äh**re, **äh**nlich;
lt. (jis) g**e**ria, g**e**ni (medį) ;
pl. etap, era, **n**-ty (**e**nty);
ru. **э**тот, **э**ра, буква **Н** (эн);
eng. **a**ttic, **a**rrow, **a**nimal.

Vergleichen Sie die deutschen [ɛː] *und* [ɛ] *mit den Vokalen des Litauischen und den Vokalen Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [ɛː] und [ɛ] ähnlich sind?
2. Was haben diese Vokale mit den deutschen [ɛː] und [ɛ] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [ɛː] und [ɛ]?

TIPP: Kapitel 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale) einschl. Literaturliste.

Aufgabe 84

Wann spricht man langes [ɛː]*? Wann spricht man kurzes* [ɛ]*? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[ɛː]	[ɛ]
1.	<**ä**> in betonten geschlossenen Silben, z.B. *verd**ä**chtig*		
2.	<**ä**> in betonten offenen Silben, z.B. *die Pl**ä**ne, die V**ä**ter*		
3.	<**ä**> in betonten potentiell offenen Silben, z.B. *er s**ä**t (s**ä**en), das Ger**ä**t (die Ger**ä**te)*		
4.	<**ä**> vor <**ß**>, z.B. *mittelm**ä**ßig, gem**ä**ß*		
5.	<**e**> in betonten geschlossenen Silben, z.B. *das **E**nde, das R**e**cht, n**e**tt*		
6.	<**ä**> in geschlossenen Silben, wenn in der Grundform des Wortes oder im Wort, von dem dieses abgeleitet wurde, der Vokal lang ist, z.B. *das Gem**ä**lde (malen), n**ä**chst (nahe), n**ä**mlich (der Name), das R**ä**tsel (raten),*		
7.	<**e**> vor <**ch, sch**>, z.B. *br**e**chen, st**e**chen,*		
8.	<**e**> in den Präfixen **emp–, ent–, er–, ver–, zer–**, z.B. ***e**mpfangen, **e**ntdecken, **e**rzählen, **v**erstehen, **z**erbrechen*		
9.	<**e**> in unbetonten geschlossenen Silben eingedeutschter Wörter, z.B. *das M**e**nthol, der Mosl**e**m, Sokrat**e**s*		
10.	<**ä**> in offenen und geschlossenen unbetonten Silben eingedeutschter Wörter, z.B. *der Pr**ä**sident, pr**ä**sentieren*		
11.	<**äh**> innerhalb der gleichen Silbe, z.B. *w**äh**rend*		
12.	<**ai**> vor <**r**> in Wörtern aus dem Englischen, z.B. *das **Ai**rbag, f**ai**r*		
13.	<**ai**> in Wörtern aus dem Französischen, z.B. *au p**ai**r, das Pal**ai**s*		

TIPP: Kap. 5.2. (die allgemeinen Ausspracheregeln) und DAWB (2009, 58-60).

Aufgabe 85

Was spricht man in diesen Sonderfällen: [ɛː] *oder* [ɛ]*? Notieren Sie.*

Nr.	Sonderfälle, die Sie sich merken sollen	[ɛ ː]	[ɛ]
1.	*das Billett, der Chef, die **E**rbse, die H**e**rb**e**rge,* *das H**e**rz, der H**e**rzog, das Hot**e**l,* *das Rel**ie**f, das Requ**ie**m, St**e**phan, w**e**g, w**e**rben.*		
2.	*die **Ä**rzte, die Geb**ä**rde, gem**ä**chlich, das Gespr**ä**ch,* *h**ä**tscheln, das M**ä**dchen, das M**ä**rchen,* *das St**ä**dtchen, die St**ä**dte, z**ä**rtlich.*		

Aufgabe 86

Machen Sie folgende Übungen aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

PHONOTHEK INTENSIV 2007 47-52 (Kapitel 5).

EM NEU 2008, 19 (Lektion 1, Aufgaben 2a, 2b und 3).

Aufgabe 87

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Aussprache des kurzen [ɛ]*!*

essen, älter, es; etwas, ändern, fest;
das Fell, das Netz, das Recht; das Hemd, der März, der Specht;
das Bett, der Ärger, die Decke; das Echo, die Elbe, die Ecke;
die Elster, das Ende, das Feld; der Essig, der Neffe, das Geld;
die Ernte, heftig, necken; die Stelle, extra, decken;
entdecken, entsprechen, empfinden; verdecken, versprechen, verbinden;
ergänzen, erlauben, erlernen; erinnern, verlernen;
zerbrechen, zerstören, ersetzen; verschwinden, verschenken, versetzen.

Aufgabe 88

Lesen Sie folgende Wortpaare mit [ɛ] *und* [ɪ] *bzw.* [ɛ] *und* [eː] *vor!*

setzen – sitzen	der Retter – der Ritter	<m> – im
betten – bitten	die Stelle – die Stille	die Wände – winden
wessen – wissen	die Decke – die Dicke	schlecht – schlicht
stecken – sticken	trällern – trillern	die Bände - binden
wenn – wen	die Geste – die Gäste	retten – reden
stellen – stehlen	das Beet – das Bett	lecken – legen
denn – den	das Heer – der Herr	eckig – eklig
fällen – fehlen	der Este – die Äste	wecken – wegen

Aufgabe 89

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Aussprache des langen [ɛː]*!*
sähen, mähen, nähen; wählen, zählen, erzählen;
der Käse, das Gespräch, das Städtchen;
die Väter, die Mär, das Mädchen.

Aufgabe 90

[ɛː] *oder* [ɛ]? *Lesen Sie folgende Wortpaare vor!*

Blumen säen	Zelte zählen
Hemden nähen	Märchen erzählen
Hennen und Hähne schlachten	nette Mädchen kennen
das Porträt betrachten	um die Wette rennen

Aufgabe 91

Lesen Sie folgende Sätze mit [ɛ] *und* [ɛː] *vor! Beachten Sie die Quantität.*

Der Hahn kräht – aber das Ei legt die Henne!
Zwei Hähne auf dem Mist bleiben selten ohne Zwist.

Je seichter der Strom, desto wilder die Wellen.
Wähle das Ziel und liebe den Weg.

Wer im Juni mäht, der wird Sturm ernten.
Mett ist mit Gewürzen vermischtes Hackfleisch vom Schwein.

Der Kluge zählt seine Wörter, der Dummkopf schüttet sie aus.
Wer Dornen sät, darf sein Zelt nicht barfuß verlassen.

Viel Essen, viel Krankheit.
Wenn wilde Tiere Nahrung aufnehmen, sagt man, dass sie äsen.

Es bedarf nicht vieler Worte, nett zu sein. Ein Lächeln reicht. *Anette Andersen*
Mit Seide näht man keinen groben Sack. *Johann Wolfgang Goethe*

Aufgabe 92

[ɛ], [ɛː] *oder* [eː]? *Lesen Sie die Wortgruppen und Sätze vor.*
jemanden vom Sehen kennen; um sein Leben rennen;
leeres Stroh dreschen; wertvolle Geschenke bekommen;
sein Glas schnell leeren; sich gesund ernähren;
den Weg nach Dresden kennen; Märchen lesen;
sich an der Ostsee erholen; Gläser vom Regal holen;
abwarten und Tee trinken; Mett, Speck und Schinken.
Er geht an die See und zählt dort die Fähren.
Met soll man erwärmt trinken.
Ist das Kaspische Meer ein See oder ein Meer?

Aufgabe 93

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[eː]	[ɛ]	[ɛː]
21.	Der **Sch__ferhund** neigte seinen Kopf zur Seite			
22.	und **l__ckte** Arnos Hand. *Braunschweiger Zeitung, 06.10.2005.*			
23.	Sie **l__gte** das Buch auf den Nachttisch und löschte das Licht. *Braunschweiger Zeitung, 27.08.2009.*			
24.	Man kann nicht gleichzeitig **s__en** und ernten. *Die Zeit, 06.08.2013.*			
25.	Die Zukunft liegt eindeutig in der digitalen Welt. Deswegen ist es so spannend, zu **s__en**, wie sich alles entwickelt. *Die Zeit, 15.05.2014.*			
26.	Am 20. Januar **w__len** die Bürger in Niedersachsen den neuen Landtag. *Braunschweiger Zeitung, 03.01.2013.*			
27.	Was sie sagte, unterstrich sie lebhaft mit **G__sten**. Sie redete mit der Sprache wie mit den Händen und Augen. *Braunschweiger Zeitung, 26.04.2013.*			
28.	Unseren Erfolg verdanken wir vor allem unseren treuen **G__sten**, besonders aus der Region. *Braunschweiger Zeitung, 08.01.2013*			
29.	Ein **Gl__schen** Wein, ein **Gl__schen** Sekt und			
30.	eine **Br__zel** für die Hungrigen – das ist das kulinarische Angebot bei Veranstaltungen in der Stadthalle. *Braunschweiger Zeitung, 09.04.2013.*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[eː]	[ɛ]	[ɛː]
31.	Schauen sich zwei **Pf__rde** ein **Pf_rderennen** an.			
32.	„He, warum laufen die denn alle so **schn__ll**?“ „Das **schn__llste** bekommt einen Preis.“			
33.	„**Ok__**, aber warum laufen die anderen?“ *Braunschweiger Zeitung, 18.01.2013*			
34.	Zwei … Tierschmuggler hatten fünf ausgewachsene **Sch_ferhunde** in viel zu kleine **K_fige**			
35.	**gepf__rcht** - und einen Vierbeiner unter der			
36.	Sitzbank so **eingekl__mmt**, dass die arme Kreatur			
37.	nur mit vereinten **Kr__ften** befreit werden konnte. *Neue Kronen-Zeitung, 09.10.1995*			
38.	Der **G__gensatz** sticht ins Auge. Das rote Haus			
39.	sieht nicht **gepfl__gt** aus. An den Fensterrahmen			
40.	ist die Farbe **abgebl__ttert**, im Hof hinter dem			
41.	Gartenzaun wächst __**benfalls** Gras zwischen den Steinen. *Braunschweiger Zeitung, 05.11.2009*			
42.	Die Wolken **h__ngen** über dem Wald, tief und			
43.	dunkel bisweilen, es **r_gnet** wiederholt, der Wind			
44.	**bl__st** kräftig. *Braunschweiger Zeitung, 07.01.2013*			

Aufgabe 94

Transkribieren Sie die Sprichwörter und lesen Sie sie vor.

Besser spät als nie.

Der Mensch denkt, Herrgott lenkt.

Lange Fädchen, faule Mädchen.

Andere Städtchen, andere Mädchen.

Bär bleibt Bär, führt man ihn auch übers Meer.

Esel essen Nesseln nicht, Nesseln essen Esel nicht.

Neue Besen kehren gut, aber die alten kennen eben die Ecken besser.

Aufgabe 95

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie die Aussprache der Vokale [eː], [ɛː] *und* [ɛ].

Rainer Maria Rilke
HERBST

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
Unendlich sanft in seinen Händen hält.

Nutze das Netz!
Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.
Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 96

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie die Aussprache der e-Vokale .

Rainer Maria Rilke
DAS IST DIE SEHNSUCHT

Das ist die Sehnsucht: wohnen im Gewoge
und keine Heimat haben in der Zeit.
Und das sind Wünsche: leise Dialoge
täglicher Stunden mit der Ewigkeit.

Und das ist Leben. Bis aus einem Gestern
die einsamste von allen Stunden steigt,
die, anders lächelnd als die andern Schwestern,
dem Ewigen entgegenschweigt.

Nutze das Netz!
Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.
Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 97

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Studenten brauchen mehr Geld zum Leben“ [06.03.2015] vom 07.03.2014 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2014. Beachten Sie dabei die Aussprache der e-Laute.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

5.4.4. DIE VOKALE [aː] UND [a]

Aufgabe 98

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Vokalen [aː] *und* [a] *unten an (s. Tab. 13). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [aː]?
2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [a]?

Tab. 13. Artikulation der deutschen Vokale [aː] *und* [a].

Artikulation	[aː]	[a]
Mundöffnung/ Zahnreihenabstand	sehr groß, größer als bei den anderen deutschen Vokalen	groß
Zungenrücken: *Mittelzunge*	flach	
Zungenspitze	Kontakt mit den unteren Schneidezähnen	
Gaumensegel	gehoben	
Lippen	nicht gerundet	
Absatz	relativ stark	stark

💻 Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zur Artikulation der Vokale [aː] *und* [a] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*

Hören Sie sich die Beispiele zu diesen Vokalen an.

Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 99

wann *(lt. kada) oder* ***(der) Wahn*** *(lt. manija)? Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie sich gegenseitig die Reihen vor! Korrigieren Sie einander, falls notwendig.*

1. [van]–[vaːn]–[van]–[van]–[vaːn]–[van]–[vaːn]–[van]–[van]–[vaːn].
2. [vaːn]–[van]–[vaːn]–[vaːn]–[van]–[vaːn]–[van]–[vaːn]–[vaːn]–[van].
3. [van]–[vaːn]–[van]–[vaːn]–[van]–[van]–[vaːn]–[van]–[vaːn]–[van].
4. [vaːn]–[van]–[vaːn]–[van]–[vaːn]–[vaːn]–[van]–[vaːn]–[van]–[vaːn].
5. [van]–[vaːn]–[van]–[van]–[vaːn]–[van]–[vaːn]–[van]–[van]–[vaːn].
6. [vaːn]–[van]–[vaːn]–[vaːn]–[van]–[vaːn]–[van]–[vaːn]–[vaːn]–[van].

Aufgabe 100

Lesen Sie die Wortreihen vor. Beachten Sie die Unterschiede:

[a]–[ɛ]–[ɛː]

die Haft – die Hefte – die Häfen
dann – denn – der Däne
die Ratte – der Retter – die Räte
die Kanne – der Kenner – die Kähne

die Natter – sehr nett – (sie) näht
der Wall – die Welle – der Wähler
der Mangel – die Menge – die Mägen
der Arme – am ärmsten – die Ähre

[a]–[ɛ]–[ɪ]

nackt – necken –nicken
die Walle – die Welle – der Wille
der Satz – die Sätze – sitzen
der Stall – die Stelle – die Stille

Aufgabe 101

*Ergänzen Sie die **Definitionen** der deutschen Vokale* [aː] *und* [a] [1].

Das deutsche **[aː]** ist ein (0) _langer_, _offener_, _ungerundeter_ Vokal der (1) _____ Reihe der (2) _____Zungenlage.

Das deutsche **[a]** ist ein (3) _____, (4) _____, (5) _____ Vokal der (6) _____ Reihe der (7) _____ Zungenhebung.

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation der deutschen Vokale).

Aufgabe 102

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Vokale [aː] und [a] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?
3. Wann werden die deutschen Vokale [aː] und [a] neu eingesetzt?

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation) und Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale).

---

[1] In diesem Lehrwerk wird in Anlehnung an mehrere aktuelle Quellen angenommen, dass die standardlautlichen deutschen Vokale [a] und [aː] die gleiche Qualität haben, d.h. weder „hell“ noch „dunkel“ sind (Fleischer/Helbig/Lerchner 2001, 312-313; DAWB 2009, 24; DUDEN-AWB 2005, 37). Sehr helle und dunkle Varianten sind nur in Dialekten zu finden. In manchen Quellen wird aber das [a] als ein „hellerer“ vorderer Vokal und das [aː] als ein „dunklerer“ hinterer Vokal ([ɑː]) aufgefasst, (Bußmann 2008, 782; Kosmin/Sulemowa 1990, 20; Morciniec/Prędota 2005, 125).

Aufgabe 103

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. die M**a**sse;	de. die M**a**ße, anm**a**ßen;	de. s**a**gen;
lt. m**a**st, m**a**st (*maskatuoja*);	lt. m**a**sė, m**ą**sto, m**ą**styti;	lt. s**a**ko;
pl. m**a**sa, m**a**saż;	pl. m**a**sło, m**a**sowy;	pl. z**a**gon;
ru. м**а**сса, м**а**ссовка.	ru. м**а**стер, подм**а**стерье.	ru. з**а**годя.
de. der K**a**ter;	de. die K**a**sse, der K**a**lender;	de. Be**a**te;
lt. k**a**tinas, k**ą**sti;	lt. k**a**sti, k**a**lendorius;	lt. Be**a**ta;
pl. k**a**tar, k**a**t;	pl. k**a**sa, k**a**lendarz;	pl. Be**a**ta;
ru. (он) к**а**тится, к**а**тер.	ru. к**а**сса, к**а**лендарь.	ru. Бе**а**та.

Vergleichen Sie die deutschen [aː] *und* [a] *mit den Vokalen des Litauischen und den Vokalen Ihrer Muttersprache und beantworten Sie folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [aː] und [a] ähnlich sind?
2. Was haben diese Vokale mit den deutschen [aː] und [a] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [aː] und [a]?

TIPP: Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale) einschl. Literaturliste.

Aufgabe 104

1. Wann spricht man langes [aː]*? Wann wird kurzes* [a] *gesprochen? Notieren Sie. In welchem Fall kann auch halblanges* [aˑ] *gesprochen werden?*

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[aː]	[a]
8.	<**a**> in betonten offenen Silben, z.B. *n**a**h, s**a**gen*		
9.	<**a**> in betonten potentiell offenen Silben, z.B. *tr**a**f*		
10.	<**a**> im absoluten Wortauslaut, z.B. *Monik**a**, Europ**a***		
11.	<**a**> vor <**r**> im Auslaut, z.B. *zw**a**r, der Singul**a**r*		
12.	<**a**> in den Suffixen **–bar, –sal, –sam, –at, –nam**, z.B. *dankb**a**r, sars**a**m, die Heim**a**t*		
13.	<**a**> in geschlossenen Silben, z.B. ***a**b, w**a**s, t**a**nzen*		
14.	<**a**> in unbetonten offenen Silben eingedeutschter Wörter, z.B. *das K**a**pitel, gr**a**tulieren*		
15.	<**a**> vor <**sch**>, z.B. *die T**a**sche*		
16.	<**a**> vor <**ß**>, z.B. *der Sp**a**ß*		
17.	<**aa**> in der gleichen Silbe, z.B. *der St**aa**t*;		
18.	<**ah**> in der gleichen Silbe, z.B. *die W**ah**l*;		

TIPP: Kap. 5.2. (die allgemeinen Ausspracheregeln) und DAWB (2009, 60-61).

2. Was spricht man in diesen Sonderfällen: [aː] *oder* [a]*? Ordnen Sie zu.*

Nr.	Sonderfälle, die Sie sich merken sollen	[aː]	[a]
3.	*der Bräutig**a**m, die Gramm**a**tik, gramm**a**tisch, H**a**mburg, der J**a**nuar, K**a**nada, der Mon**a**t, der N**a**chbar.*		
4.	*der **A**dler, **A**frika, die **A**rt, **a**rtig, der **A**rzt, der B**a**rt, br**a**ch (brechen), das Gem**a**ch, H**a**bsburg, das/der H**a**rz, l**a**tschen, die M**a**gd, n**a**ch, der P**a**pst, die Schm**a**ch, der Qu**a**rz, spr**a**ch (sprechen), die Spr**a**che, st**a**ch (stechen), w**a**tscheln, z**a**rt.*		

Aufgabe 105

Machen Sie folgende Übungen:

Hörübungen zum Thema

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 41-45 (Kapitel 4) und DAWB 2009, 60-61.

Aufgabe 106

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Quantität des [a:]*!*
ja, da, nah; war, gar, klar; aber, artig, ahnen; baden, fahren, mahnen;
malen, sagen, wagen; tagen, jagen, klagen;
raten, prahlen, latschen; schaden, zahlen, watscheln;
egal, fatal, nasal; privat, real, ideal; Anna, Eva, Frieda; Helga, Jena, Ida;
der Aal, die Bahn, die Bar; die Art, der Arzt, das Haar;
die Tat, der Rat, das Bad; der Spaß, das Glas, das Rad,
der Hahn, die Jagd, der Schal; das Jahr, der Papst, der Saal;
die Ader, der Adler, die Lage; der Abend, der Atem, die Waage;
die Fahne, der Nagel, der Name; der Vater, die Tage, die Dame;
die Vase, die Nase, der Hase; der Haken, der Wagen, der Magen;
die Straße, die Sprache, die Heirat; der Nachbar, die Ware, die Heimat;
der Pirat, der Sultan, der Roman; die Etage, die Garage, die Massage;
der Dativ, das Drama, das Schema; das Datum, das Sofa, das Thema.

Aufgabe 107

Lesen Sie folgende Phrasen vor! Beachten Sie die Quantität des [a:]*!*
am Mittag, am Montag, am Sonntag; im Januar, im Februar, im letzten Jahr;
nach Afrika, nach Kanada, nach Asien, nach Australien;
Ja und Amen sagen; keine Ahnung haben; Bratfisch nicht vertragen;
Guten Tag! Guten Abend! Aber ja! Na klar! Gesagt – getan.
Das ist nicht wahr! Gar nicht!

Aufgabe 108

Lesen Sie folgende Sprichwörter vor! Beachten Sie die Quantität des [a:]*!*

Andere Jahre – andere Haare.
Wer will haben, muss auch graben.
Wer die Wahl hat, hat die Qual.
Am Raben hilft kein Bad.
Man soll nicht zwei Hasen auf einmal jagen.
Man darf den Tag nicht vor dem Abend loben.
Iss, was gar ist, trink, was klar ist, red', was wahr ist.

Aufgabe 109

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Quantität des [a]!

ab, an, alt; als, ganz, bald;
dann, dass, halt; falsch, hart, kalt;
warm, rasch, krank; scharf, stark, lang;
achten, backen, halten; danken, packen, falten;
hassen, fassen, passen; krachen, lachen, machen;
tanken, tarnen, warten; waschen, warnen, spalten;
das Amt, der Arm, der Ball; das Fach, der Ast, der Fall;
der Bach, der Mann, das Band; das Fass, die Gans, das Land;
der Hals, der Gang, die Hand; der Saft, der Stamm, der Rand;
der Narr, der Sack, der Wald; der Spatz, der Tanz, das Salz;
der Affe, das Alter, der Apfel; die Arbeit, die Asche, die Dattel;
die Farbe, die Galle, die Gasse; der Garten, die Halle, die Kasse;
die Jacke, die Karte, die Kammer; der Kasten, die Katze, der Hammer;
die Panne, die Pappe, die Rasse; das Schalter, der Schatten, das Wasser.

Aufgabe 110

Lesen Sie folgende Phrasen und Sprichwörter mit dem [a] *vor!*
am Strand, am Waldrand, am Stadtplatz;
schalten und walten; Hand in Hand wandern;
etwas mit Ach und Krach machen; etwas einem Zufall verdanken;
ins Wasser fallen; mit allen Wassern gewaschen;
Gute Nacht! Abgemacht! Auf keinen Fall!

Aller Anfang ist schwer.
Naschen macht leere Taschen.
Bei Nacht sind alle Katzen grau.
Keine Antwort ist auch eine Antwort.
Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.

Aufgabe 111

Lesen Sie folgende Wörter und Wortgruppen mit [a] *und* [a:] *vor!*
abfahren, abfragen, abtragen; anfahren, anfragen, ansagen;
dankbar, manchmal, machbar; achtsam, langsam, wachsam;
die Anzahl, die Anklage, die Absage;
die Attentat, das Abendland, die Badeanstalt;
die Straßenbahn, die Schlagsahne;
ein alter Nachbar; ein begabter Arzt; rabenschwarzes Haar;
eine bekannte Tatsache; der antike Stadtstaat, der ganze Rasenplatz;
der geburtenstarke Jahrgang; eine lange Dampfschifffahrt;
Frage und Antwort; Schmach und Schande;
Spaß machen; Maß halten; wie ein Sack schlafen;
Tag und Nacht Bratkartoffeln essen.

Aufgabe 112

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Sätze vor.

Nr.	Sätze zum Ergänzen	[aː]	[a]
1.	**L__ss** das!		
2.	Er **l__s** das mit Vergnügen.		
3.	Er ist auf dem linken Bein **l__m**.		
4.	Ein junges Schaf ist ein **L__mm**.		
5.	Sie kauft das Auto auf **R__ten**.		
6.	Katzen fangen **R__tten**.		
7.	Er ist glatt wie ein **__l**.		
8.	Meteoriten sind Brocken aus dem **__ll**.		
9.	**__lle** waren von der Arbeit müde.		
10.	Geräucherte **__le** schmecken gut.		
11.	Ein **__ss** ist die höchste Karte.		
12.	Ein **__s** ist eine Tierleiche.		
13.	Er hat sich beim **F__ll** verletzt.		
14.	Sein Gesicht wirkt **f__l**.		
15.	Kein Fisch ging an den **H__ken**.		
16.	Er musste Holz **h__cken**.		
17.	Im **H__fen** lagen drei Dampfer.		
18.	Das Kurische **H__ff** ist in der Ostsee.		
19.	„Ich **k__m**, ich sah, ich siegte“, sagte Cäsar.		
20.	Sie hatte einen **K__mm** im Haar.		
21.	Wer die **W__l** hat, hat die Qual.		
22.	Ein **W__ll** von Schnee umgibt das Haus.		
23.	Sie spazierten im **P__rk**.		
24.	Ich sah ein junges **P__r**.		

Aufgabe 113

Lesen Sie die Sprichwörter und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Wer nicht fragen kann, kann nichts lernen.

Nach der Tat finden auch die Narren Rat.

Guter Rat kommt über Nacht.

Ist der Magen satt, wird das Herz fröhlich.

Ein froher Gast ist niemals eine Last.

Die Alten zum Rat, die Jungen zur Tat.

Wer sät und seine Saat nicht pflegt,
der hat umsonst die Hand bewegt.

Wer den Aal nimmt beim Schwanz,
hat ihn weder halb noch ganz.

Man darf den Tag nicht vor dem Abend loben.

Müßiggang ist alle Laster Anfang.

Sparen bewahrt, was Arbeit gewann.

Alles in der Welt lässt sich ertragen,
nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.
Johann Wolfgang Goethe.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
die Loreley getan.
Heinrich Heine.

Während die Hirten schlafen,
stiehlt man die Wolle den Schafen.
Johann Ulrich Megerle.

Was nützt ein Mann mit Geistesgaben?
Ein Auto muss er heute haben!
Franz Ulrich Gass.

Aufgabe 114

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Europa wird alt“ [06.03.2015] vom 17.01.2012 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2012 an.
Beachten Sie dabei die Aussprache der a-Laute.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

Aufgabe 115

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie dabei die Aussprache der a-Laute.

Joachim Ringelnatz
DIE AMEISEN
In Hamburg lebten zwei Ameisen,
Die wollten nach Australien reisen.
Bei Altona auf der Chaussee,
Da taten ihnen die Beine weh,
Und da verzichteten sie weise
Dann auf den letzten Teil der Reise.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

5.4.5. DIE SCHWA-LAUTE: REDUZIERTES [ə] UND VOKALISCHES [ɐ]

Aufgabe 116

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Vokalen [ə] *und* [ɐ] *unten an (s. Tab. 14). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ə]?
2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ɐ]?

Tab. 14. Artikulation der deutschen Vokale [ə] *und* [ɐ].

Artikulation	[ə]	[ɐ]
Mundöffnung,	> als bei den hohen Vokalen, < als beim [a]	> als beim [ə], < als beim [a]
Zahnreihenabstand	an der Lautumgebung orientiert	
Zungenrücken:	entspannt	
Mittelzunge	mittelgradig zum harten Gaumen gehoben	ganz leicht nach oben aufgewölbt
Zungenspitze	Kontakt mit den unteren Schneidezähnen	
Gaumensegel	gehoben	
Lippen	locker, nicht gerundet	

Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zur Artikulation der Vokale [ə] *und* [ɐ] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*

Hören Sie sich die Beispiele zu diesen Vokalen an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 117

*die **Fische** (lt. žuvys) oder der **Fischer** (lt. žvejys)? Lesen Sie die Reihen vor!*

1. [fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]
2. [fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]
3. [fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]
4. [fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]
5. [fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]
6. [fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]
7. [fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]
8. [fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]
9. [fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]–[fɪʃɐ]–[fɪʃə]

Aufgabe 118

Lesen Sie folgende Wortpaare mit [ə] *und* [ɐ] *vor!*

die Fische – der Fischer	die Lage – das Lager
die Lehre – der Lehrer	die Alte – das Alter
die Messe – das Messer	die Miete – der Mieter
die Silbe – das Silber	die Schnauze – der Schnauzer
die Pflege – der Pfleger	die Geige – der Geiger
die Wette – das Wetter	die Fliege – der Flieger

Aufgabe 119

*Ergänzen Sie die **Definitionen** der deutschen Vokale* [ə] *und* [ɐ] *nach der horizontalen Zungenstellung und der vertikalen Zungenlage.*

Das deutsche **[ə]**[1] ist ein reduzierter (1) _____ Vokal der (2) _____ Zungenlage. Dieser schwachtonige Vokal kommt nur in unbetonten Silben vor.

Das deutsche **[ɐ]** ist eine vokalische Auflösung des Konsonanten /r/[2]. Es lässt sich als ein (3) _____ Vokal der (4) _____ Zungenlage bezeichnen.

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation der deutschen Vokale).

Aufgabe 120

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Vokale [ə] und [ɐ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?
3. Wodurch unterscheidet sich das [ə] von den anderen e-Lauten?

---

[1] Das [ə] darf man **nicht** durch das [ɛ] ersetzen. Dies vermeidet man durch die starke Akzentuierung der Hauptsilbe. Die Nebensilbe mit dem [ə] bleibt völlig unbetont.

[2] Obwohl es sich um ein Konsonantenphonem handelt, wird dieser Laut wegen seiner vokalischen Artikulation zusammen mit den Vokalen besprochen und geübt.

Aufgabe 121

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. bitt**e**, bitt**er**;	de. der Meist**er**;
lt. bit**ė**, su bit**e**;	
pl. pobit**e** (np. wojska);	pl. majst**er**;
ru. бит**а**, б**а**тарея;	ru. м**а**ст**е**р;
eng. bott**o**m, bitt**er,**	eng. mast**er**.

Vergleichen Sie die deutschen [ə] *und* [ɐ] *mit den Vokalen des Litauischen und den Vokalen Ihrer Muttersprache und beantworten Sie folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die dem deutschen [ə] oder dem deutschen [ɐ] ähnlich sind?

TIPP: Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale) einschl. Literaturliste.

Aufgabe 122

Das reduzierte [ə] *wird im Deutschen nicht immer ausgesprochen.*

In manchen Positionen fällt es aus. Dabei übernimmt der nachfolgende Konsonant die silbenbildende Funktion.[1] *Schauen Sie sich folgende Fälle an.*

Wann wird das reduzierte [ə] *realisiert? Wann fällt es aus (~~[ə]~~)? Notieren Sie. (s. nächste Seite).*

---

[1] Zur Bezeichnung des silbischen Konsonanten dient in der Transkription ein senkrechter Strich darunter, z.B. *wissen* [ˈvɪsn̩]. Nach bestimmten Lauten wird der Konsonant [n] mit diesen Lauten **assimiliert** (lt. *asimiliuojamas, supanašėja*): Nach [p], [b] wird er als [m] realisiert, z.B. *haben* [ˈhaːbm̩], nach [k], [g] als [ŋ], z.B. *sagen* [ˈzaːgŋ̩].

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[ə]	~~[ə]~~
1.	in den Präfixen **be-** und **ge-**, z.B. *besuchen, bestimmt, das Gemälde, aufgegeben*		
2.	im Auslaut im Suffix **–e** z.B. *die Blume,* in Flexionsformen wie **–tet, –test,** z.B. *(du) arbeitest*		
3.	im Suffix **–el** nach Vokalen, z.B. *der Knäuel* nach [r], [ʀ], [ʁ] und [l], z.B. *das Barrel,*		
4.	im Suffix **–el** nach [p], [b], [t], [d], [k], [g], z.B. *die Gabel, übel,* nach [f], [v], [s], [z], [ʃ], [ʒ], [ç], [x], z.B. *der Löffel*		
5.	in der Endsilbe **-en** nach Vokalen und [j̊], z. B. *bauen, die Kojen,* nach [m], [n], [ŋ], [r], [ʀ], [ʁ], z.B. *kommen, fahren*		
6.	in der Endsilbe **–en** nach [p], [b], [t], [d], [k], [g], z.B. *leben, packen,* nach [f], [v], [s], [z], [ʃ], [ʒ], [ç], [x], z.B. *waschen,* nach [l], z.B. *holen, wollen*		
7.	in den Endsilben **–chen, –igen,** z.B. *das Mädchen, besichtigen*		
8.	in der Endsilbe **–em** nach [p], [b], [t], [d], [k], [g], z.B. *grobem, ,* nach [f], [v], [s], [z], [ʃ], [ʒ], [ç], [x], z.B. *raschem*		
9.	in der Endsilbe **–em** nach Vokalen, z.B. *blauem,* nach [m], [n], [ŋ], z.B. *kleinem, engem,* nach [r], [ʀ], [ʁ] und [l], z.B. *, hellem*		

TIPP: DAWB (2009, 69-70).

Aufgabe 123

Das deutsche [ɐ] *kann je nach der Lautumgebung und Position 1) den Silbenkern bilden oder 2) unsilbisch sein und sich einem anderen Vokal anschließen.*

Wann spricht man silbisches [ɐ]*?*

Wann wird nur ein unsilbisches [ɐ̯] *gesprochen? Notieren Sie.*

Finden Sie weitere Beispiele für jeden Fall.

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[ɐ]	[ɐ̯]
1.	<**r**> nach langen Vokalen, z.B. *hi**er**, me**hr**, der Bä**r***		
2.	<**er**> in den Suffixen **-er, -ler, -ner,** z.B. *der Fahr**er**, der Gärtn**er**, änd**er**n*		
3.	<**r**> in den Präfixen **er–, ver–, zer–, her–**, z.B. ***er**leben, **ver**gehen, **zer**brechen, **her**vor*		

TIPP: Kap. 5.2. (die allgemeinen Ausspracheregeln) und DAWB (2009, 69-70).

Aufgabe 124

Machen Sie folgende Übungen aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 27-29 (Schritt 9, alle Übungen).

DAWB 2009, 69-70 (Wortliste zu dem Schwa-Laut [ə]).

77 KLANGBILDER 2012, 16-19 und 21-34 (Kapitel 12-15 und 17-30).

EM NEU 2008, 119 (Lektion 9, Aufgaben 1- 3).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 120-122 (Kapitel 17, Übungen 2.3 und 4).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 86-93 (Kapitel 12).

Aufgabe 125

Lesen Sie die Wörter mit dem [ə] *im Auslaut vor!*
der Affe, die Ecke, das Ende; die Falte, die Hose, die Hände;
die Klasse, die Stille, die Hunde; die Lunge, die Messe, die Stunde;
der Rabe, die Straße, die Tage; die Rose, die Lage, die Waage.

Aufgabe 126

Realisierung des [ə] *in der Endsilbe* ***–en*** [ən]. *Lesen Sie folgende Wörter vor!*

nach Vokalen: säen, sehen, nähen; ziehen, drohen, blühen;
bauen, tauen, kauen;
nach [m]: kämmen, kommen, stimmen;
träumen, nehmen schwimmen;
nach [n]: ordnen, öffnen, können; dienen, lernen, wohnen;
rennen, kennen, brennen; scheinen, weinen, meinen;
nach [ŋ]: fangen, hängen, klingen; dringen, singen, springen;
nach [ʁ]: ehren, leeren; frieren, zieren; fahren, sparen; führen, spüren.

Aufgabe 127

Das [ə] *in den Präfixen be-* [bə] *und ge-* [gə]. *Lesen Sie folgende Wörter vor!*
bekannt, besorgt, bewusst; bewohnt, belebt, beliebt;
bewohnt, betagt, betrübt; bezahlt, begabt, berühmt;
berichten, begehen, betrachten; besetzen, beraten, beachten;
der Bedarf, der Bezirk, der Bericht; das Gesicht, das Geräusch, das Gericht;
das Gebiet, die Gefahr, das Gerät; gezählt, gelähmt, gesät;
bearbeiten, beunruhigen, beantragen, beobachten.

Aufgabe 128

Ausfall des [ə] *in der Endsilbe* ***-en*** [n̩]. *Lesen Sie folgende Wörter vor!*
lesen, raten, kaufen; treten, weisen, laufen; naschen, rauschen, lauschen;
die Affen, der Nutzen, der Besen; die Taschen, die Ratten, das Wesen;
der Schatten, die Taten, der Braten; die Dosen, die Hosen, die Rosen.

ABER: nach [l] → [ln]:
malen, prahlen; wählen, zählen; fühlen, schulen; füllen, fallen;
spielen, schielen; bellen, stellen; sollen, wollen; heilen, teilen.

Aufgabe 129

Ausfall des [ə] *und Assimilation Lesen Sie folgende Wörter vor!*

nach [b] *und* [p] → [m̩]:
haben, traben; geben, leben; schieben, lieben; bleiben, schreiben;
gerben, werben; loben, toben; kippen, tippen; glauben, erlauben;
die Alpen, die Rippen, der Lappen, das Wappen.

nach [k] *und* [g] → [ŋ̩]:
backen, packen; decken, wecken; blicken, ticken; winken, trinken;
biegen, fliegen; neigen, steigen; gegen, legen; jagen, schlagen;
mögen, lügen; die Wolken, die Locken; der Magen, der Kragen.

Aufgabe 130

Ausfall des [ə] *in der Endsilbe -el* [l̩]. *Lesen Sie folgende Wörter vor!*
der Ekel, die Gabel, das Kabel; der Adel, die Nadel, das Mädel;
der Hobel, der Nebel, die Zwiebel; der Esel, der Enkel, der Onkel;
das Möbel, der Handel, die Nudel; die Tafel, der Stiefel, die Waffel;
der Löffel, der Apfel, der Gipfel; der Sessel, der Winkel, der Himmel.

Aufgabe 131

[ɐ] *im Auslaut als silbenbildender Vokal. Lesen Sie die Wörter vor!*
aber, oder, leider; besser, immer, weiter;
kälter, älter, munter; schlechter, echter, das Gelächter;
der Vater, die Mutter, der Sommer; der Fahrer, die Schwester, der Donner;
die Tochter, das Zimmer, der Fehler; der Koffer, der Winter, der Lehrer;
der Bruder, der Mieter, der Tiger; die Oper, der Leser, der Sieger;
das Wasser, die Butter, das Messer; der Sportler, der Zucker, das Fenster;

überleben, überwinden, übersetzen;
überfallen, überblicken, überschätzen;
wiedersehen, wiederkommen, wiederfinden;
widerlegen, widersprechen, wiederholen;

der Unterschied, der Untergang, die Unterschrift;
das Silberbad, das Wanderlied, das Wunderbild;
der Bücherfreund, das Lederband, das Sommerkleid;
der Schäferhund, das Unterhemd, der Zauberstab;
die Dichtergabe, die Trauerweide, der Winterurlaub,
die Bildersprache, die Schwiegermutter, das Sommerlager.

Aufgabe 132

Das silbische [ɐ] *im Wortinneren. Lesen Sie die Wörter vor!*
wandern, sondern, dauern; gestern, donnern, lauern;
ärgern, silbern, geliefert; feiern, klettern, geschiefert;
die Eltern, gepudert, gezuckert; hundert, begeistert, bewundert.

Aufgabe 133

Das unsilbische [ɐ̯] *in den Präfixen* ***er-*** [ɛɐ̯], ***ver-*** [fɛɐ̯], ***zer-*** [tsɛɐ̯].
Lesen Sie vor!
erfahren, ergänzen, erfrischen; erholen, erblicken, erwischen;
erfreuen, erkennen, ergeben; erlauben, ersetzen, erleben;
verschreiben, verloben, versagen; vergleichen, verlieben, vertragen;
verlassen, verletzen, vermeiden; verschenken, versprechen, verkleiden;
zerbrechen, zerstören, zerlegen; zerteilen, zerschlagen, zerlesen.

Aufgabe 134

Das unsilbische [ɐ̯] *im Auslaut nach langen Vokalen. Lesen Sie die Wörter vor!*
klar, gar, wahr; her, leer, wer; sehr, vier, hier; vor, nur, für;
die Uhr, die Tür, die Spur; der Bär, das Meer, die Kur;
das Ohr, das Tor, das Moor; das Klavier, das Papier, die Manier;
der Autor, der Doktor, der Faktor; die Natur, die Figur, die Frisur;
das Paar, das Haar, das Jahr; das Bier, der Stier, das Tier.

Aufgabe 135

Ergänzen Sie die Sätze nach dem Muster:

lehren: Wenn (0) *ich lehre*, (0) *bin ich Lehrer*.

spielen: Wenn (1) _____, (2) _____.

siegen: Wenn (3) _____, (4) _____.

forschen: Wenn (5) _____, (6) _____.

denken: Wenn (7) _____, (8) _____.

dichten: Wenn (9) _____, (10) _____.

helfen: Wenn (11) _____, (12) _____.

Aufgabe 136

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[ə]	[ɐ]	[ɐ̯]
1.	Die alarmierte **Feuerwe__** hatte den Brand			
2.	schnell **unt__** Kontrolle. *Braunschweiger Zeitung, 11.01.2013.*			
3.	**Bunt__** Blumen und saftiges Gemüse – davon			
4.	träumen Hobby-**Gärtn__** im Vorfrühling. *St. Galler Tagblatt, 04.05.2000*			
5.	Wir haben in diesem **Somm__** auf jeden Fall			
6.	mehr **B__sucher** als im Vorjahr. *St. Galler Tagblatt, 11.08.2011.*			
7.	Wenn die **Bau__n** höhere Preise für ihre Waren			
8.	verlangen könnten, könnten sie **me__** Felder			
9.	bewirtschaften und Helfer einstellen und so am Ende **me__** produzieren. *Die Zeit, 06.05.2014*			
10.	Wie viele Minuten haben Sie **heut__** schon mit			
11.	dem Beantworten von E-Mails **v__bracht**? *Die Zeit, 14.05.2014*			
12.	**Üb__haupt** war an diesem sonnigen Mittwoch			
13.	eitel Freude **spü__bar**. Die vielen Gäste hatten			
14.	viele Geschenke **mitg__bracht** und natürlich			
15.	auch **viel__ gut__** Wünsche. *St. Galler Tagblatt, 03.09.1999*			
16.	Pilot zu sein, ist auch heute noch ein Traum **viel__ Jugendlich__**. *St. Galler Tagblatt, 20.04.2000.*			

Aufgabe 137

Lesen Sie folgende Sprichwörter vor! Transkribieren Sie sie.

Eine Frage ist keine Klage.
Wer der erste, der der beste.
Der Lehrer ist ein ewiger Lerner.
Die Eltern bauen, die Kinder wohnen.
Leute machen Kleider, Kleider machen Leute.
Die süßen Trauben hängen am höchsten.
Schnelle Sprünge geraten selten.
Es ist leichter, Freunde zu besuchen, als mit ihnen zu leben.
Kinder erschreckt man mit Teufeln, Erwachsene mit Menschen.

Aufgabe 138

Lesen Sie folgende Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Ein treuer Bericht gibt gutes Gericht.
Terenz

Bescheidenheit ist die Mutter der Tugend.
Titus Maccius Plautus

Das strengste Gericht ist das eigene Gewissen.
Hier wird kein Schuldiger freigesprochen.
Juvenal

„Zeit bringt Rat“, sagt Schiller.
Wenn aber dann nach manchen Beratungen
die Zeit in Rechnung gestellt wird,
kommt einem ein anderes Sprichwort in den Sinn:
„Guter Rat ist teuer!“
Willy Meurer

Aufgabe 139

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Hohes Amt – wenig Macht“ [06.03.2015] vom 21.03.2012 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2012 an.

Finden Sie im Text alle Stellen, wo:

1. *das reduzierte* [ə] *gesprochen wird*;

2. *das reduzierte* [ə] *ausfällt*;

3. *das silbische* [ɐ] *gesprochen wird*;

4. *das unsilbische* [ɐ̯] *gesprochen wird.*

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

5.4.6. DIE VOKALE [oː] UND [ɔ]

Aufgabe 140

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Vokalen [oː] *und* [ɔ] *unten an (s. Tab. 15). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [oː]?
2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ɔ]?

Tab. 15. Artikulation der deutschen Vokale [oː] *und* [ɔ].

Artikulation	[oː]	[ɔ]
Mundöffnung, Zahnreihenabstand	klein	klein
	größer als bei den hohen Vokalen	
	ungefähr wie bei [eː]	ungefähr daumenbreit
Zungenrücken:	zum Hintergaumen aufgewölbt	
Hinterzunge	mittelgradig	etwas tiefer als bei [oː]
Zungenspitze	Kontakt mit den unteren Schneidezähnen	
Gaumensegel	gehoben	
Lippen	stark gerundet, vorgestülpt	leicht gerundet
Muskelspannung	sehr stark	weniger stark
Absatz	relativ stark	stark

💻 Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zur Artikulation der Vokale [oː] *und* [ɔ] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*

Hören Sie sich die Beispiele zu diesen Vokalen an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 141

*der **Ofen** (lt. krosnis) oder **offen** (lt. atviras)? Lesen Sie die Reihen vor!*

1. [oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[ɔfn̩]
2. [ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]
3. [oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]
4. [ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[ɔfn̩]
5. [oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[ɔfn̩]
6. [ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]–[oːfn̩]–[ɔfn̩]

Aufgabe 142

[oː] *oder* [ɔ]*? Lesen Sie die Wortpaare vor!*

voll – das Fohlen	das Tor – die Torte
von – das Phon	der Hof – (er) hofft
die Wolle – das Wohl	die Oper – das Opfer
die Sonne – der Sohn	die Sohlen – (sie) sollen

Aufgabe 143

*Ergänzen Sie die **Definitionen** der deutschen Vokale* [oː] *und* [ɔ].

Das deutsche **[oː]** ist ein (1) _____, (2) _____, (3) _____ Vokal der (4) _____ Reihe der (5) _____Zungenlage.

Das deutsche **[ɔ]** ist ein (6) _____, (7) _____, (8) _____ Vokal der (9) _____ Reihe der (10) _____ Zungenhebung.

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation der deutschen Vokale).

Aufgabe 144

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Vokale [oː] und [ɔ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?
3. Wann werden die deutschen Vokale [oː] und [ɔ] neu eingesetzt?

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation) und Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale).

Aufgabe 145

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. das **Oh**r, die **Oh**ren;	de. Th**o**mas;	de. der Sp**o**rt;
lt. **o**ras, **o**rai;	lt. t**o**mas, T**o**mas;	lt. sp**o**rtas;
pl. **o**rać, **o**racz;	pl. t**o**m, T**o**mek;	pl. sp**o**rt;
ru. **о**р, **о**чень.	ru. т**о**м.	ru. сп**о**рт.

Vergleichen Sie die deutschen [oː] *und* [ɔ] *mit den Vokalen des Litauischen und den Vokalen Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [oː] und [ɔ] ähnlich sind?
2. Was haben diese Vokale mit den deutschen [oː] und [ɔ] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [oː] und [ɔ]?

TIPP: Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale) einschl. Literaturliste.

Aufgabe 146

Wann spricht man langes [oː]*? Wann spricht man kurzes* [ɔ]*? Notieren Sie.*

In welchen Fällen kann auch halblanges [o˙] *gesprochen werden?*

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[oː]	[ɔ]
1.	<**o**> in betonten offenen und potentiell offenen Silben, z.B. *l**o**ben, t**o**ben, der B**o**den, das Br**o**t, der D**o**m*		
2.	<**o**> im betonten und unbetonten Auslaut des Wortes oder des ersten Glieds eines Kompositums, z. B. *w**o**, das Temp**o**, die Bür**o**räume, der Kont**o**auszug*		
3.	<**o**> vor Doppelkonsonanten, z.B. *der Sp**o**tt, k**o**mmen*		
4.	<**o**> vor <**ß**>, z. B. *der Sch**o**ß, das Fl**o**ß*		
5.	<**o**> in geschlossenen Silben, z.B. ***o**b, v**o**n, das W**o**rt*		
6.	<**o**> im Suffix **–or**, z.B. *der Dokt**o**r, der Profess**o**r*		
7.	<**o**> im Suffix **–os**, z.B. *der Kosm**o**s*		
8.	<**o**> im Suffix **–(t)ion**, z.B. *die Nati**o**n, die Uni**o**n*		
9.	<**oh**> in der gleichen Silbe, z. B. *der S**oh**n, der K**oh**l*		
10.	<**oo**> in der gleichen Silbe, z. B. *das Z**oo**, das B**oo**t*		
11.	<**aux**>, <**eau(x)**>, <**ot**> in Wörtern französischer Herkunft, z.B.: *das Niv**eau**, das Dep**ot**, Marg**ot***		
12.	<**oa**>, <**ow**> in Wörtern aus dem Englischen (aber nicht immer), z.B.: *das G**oa**l, der T**oa**st, die B**ow**le*		
13.	<**ow**> unbetont in Wörtern aus slawischen Sprachen, z.B.: *Güstr**ow**, Pank**ow***		

TIPP: Kap. 5.2. (die allgemeinen Ausspracheregeln) und DAWB (2009, 67-68).

Aufgabe 147

Was spricht man in diesen Sonderfällen: [oː] *oder* [ɔ]*? Notieren Sie.*

Nr.	Sonderfälle, die Sie sich merken sollen	[oː]	[ɔ]
1.	*die H**o**chzeit, Jak**o**b, das J**o**t, der L**o**rbeer, der V**o**rteil*		
2.	*h**o**ch, der J**o**dler, das Kl**o**ster, der Kn**o**blauch, der M**o**nd, das **O**bst, **O**stern, sch**o**n, der Tr**o**st, der V**o**gt, v**o**r.*		

Aufgabe 148

In eingedeutschten Wörtern wird in bestimmten Positionen eine kurzes, aber gespanntes [o] *gesprochen. Manchmal erscheint das überkurze unsilbische* [o̯].

Wann spricht man [o] *und wann spricht man* [o̯] *aus? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[o]	[o̯]
1.	<o> vor <i> oder <y> in unbetonten Silben in Wörtern aus dem Französischen, z.B. *die Mem**o**iren, die T**o**ilette, l**o**yal*		
2.	<**o**> in unbetonten offenen Silben eingedeutschter Wörter (aber nicht im Wortauslaut), z.B. *das H**o**tel, der D**o**zent, die Ph**o**netik*		

TIPP: DAWB (2009, 67-68).

Aufgabe 149

Machen Sie folgende Übungen aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

DAWB 2009, 67-68 (Wortliste zu den *o*-Lauten).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 58-62 (Kapitel 7).

Aufgabe 150

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [o:]*!*

rot, wohl, roh; hoch, schon, froh;
vor, wo, so; hallo, also, wieso;
oben, Ostern, loben; oder, schonen, toben;
das Obst, das Ohr, die Not; das Zoo, der Stroh, das Boot;
das Sofa, die Oma, der Opa; der Ofen, der Bote, die Oper;
der Floh, der Bogen, der Ton; der Kohl, die Woge, der Lohn;
die Sohle, die Zone, die Dohle; der Pole, die die Kohle,
das Gebot, das Trikot, das Niveau;
das Vorbild, der Vorzug, der Vorschlag; der Vorort, der Vorrat, der Vortrag;
die Vorstadt, der Vorname; das Vorwort, die Vorgabe;
das Vorhaben, der Vorabend; der Vormittag, vorsagen;
der Faktor, der Lektor, der Rektor; der Traktor, der Doktor, der Sektor;
der Motor, der Professor, der Alligator; der Autor, der Radiator, der Isolator;
die Aktion, die Nation, die Funktion, die Mission, die Passion, die Lektion;
die Station, die Gratulation; die Union, die Diskussion;
die Redaktion, die Illustration; die Situation, die Direktion;
die Kombination, die Operation; die Organisation, die Delegation;
das Foto, das Auto, das Lotto; das Porto, das Echo, das Motto;
das Tempo, das Kilo, das Rondo; das Solo, das Kino, das Konto;
wobei, wodurch, wogegen; worin, worüber, woneben;
woher, wohin, worauf; wovon, wovor, woraus;
woanders, anderswo; irgendwo, nirgendwo;
sofern, soviel, soweit; sofort, sogar, sobald;
somit, soeben, ebenso; sowohl, solange, geradeso;
also, Oslo, Otto; bravo, Güstrow, Treptow.

Aufgabe 151

Lesen Sie die Wortgruppen und Sätze vor! Beachten Sie die Artikulation des [oː]*!*
rote Rosen; der verlorene Sohn;
große Augen machen; rote Ohren kriegen;

Wer Rosen bricht, der Finger sticht.
Wer droht, macht dich nicht tot.
In der Not schmeckt jedes Brot.
Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Menschen kaufen rote Rosen oder rosa Orchideen für den Liebsten. *Die Zeit, 11.02.2010, Nr. 7.*
Ein verlorener Sohn war ich niemals, auch wenn ich über viele Jahrzehnte nicht in den Mauern von Berlin gelebt habe. *Der Tagesspiegel, 11.06.2004*.

Aufgabe 152

Lesen Sie folgende Wörter mit dem kurzen geschlossenen [o] *vor!*
das Hotel, der Solist, der Dozent; die Novelle, der November, prominent;
die Produktion, progressiv, produzieren; die Orange, originell, imponieren.

Aufgabe 153

Lesen Sie folgende Wörter mit dem kurzen offenen [ɔ] *vor!*
oft, ob, dort; voll, toll, fort; offen, kommen, wollen; rollen, folgen, sollen;
der Topf, das Dorf, die Sonne; der Kopf, der Wolf, die Tonne;
der Stock, die Post, das Wort; der Bock, die Kost, der Ort;
der Onkel, der Sockel, der Norden; der Ochse, der Sommer, der Orden;
der Oktober, die Hochzeit, das Obdach; die Optik, der Kosmos, das Opfer.

Aufgabe 154

Lesen Sie die Wortgruppen und Sätze vor! Beachten Sie die Artikulation des [ɔ]*!*

ein sonniger Sonntag; Koch von Beruf;
ein Ort im Norden; Wort für Wort;
Texte soll man nicht Wort für Wort übersetzen.

Unverhofft kommt oft.
Morgenstunde hat Gold im Munde.
Frisch begonnen ist halb gewonnen.
Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.
Ein jedes Ding an seinem Ort, erspart viel Zeit und böses Wort.

Aufgabe 155

[aː] – [ɔ] – [oː]. *Lesen Sie die Wortreihen vor!*

raten – verrotten – das Rot	die Naht – der Norden – die Not
braten – der Brocken – das Brot	das Maß – der Most – das Moos
die Fahrt – sofort – bevor	der Hahn – das Horn – der Hohn
die Wahl – die Wolle – das Wohl	das Gras – der Groschen – sehr groß

Aufgabe 156

Lesen Sie die Wörter und Wortgruppen mit [oː] *und* [ɔ] *vor!*

die Obstsorte, der Brotkorb; der Wochenlohn, der Vollmond;
im vorigen Oktober; ein wolkenloser Sommertag;
hochwertige Mode; trockenes Roggenbrot; das vorletzte Wort;
ein Ozonloch über dem Nordpol;
ein Wohnort im Osten des Landes.

Aufgabe 157

[oː] *und* [ɔ] *in Sätzen. Lesen Sie vor! Transkribieren Sie die Sätze.*

Frau Koch isst gern Vollkornbrot mit Honig und trinkt Karottensaft.
In diesem Monat feiern die Hoffmanns ihre goldene Hochzeit.
Rote Rosen und blaue Glocken wachsen im Hof vor dem Tor.
Der 13. Monatslohn ist eine nicht vorgeschriebene Sondervergütung.
Es ist nicht leicht, mit dem Boot gegen den Strom zu rudern.

Ein besonderes Problem bleibt auch in naher Zukunft die hohe Zahl der Arbeitslosen. *Die Zeit, 31.07.2009, Nr. 32.*

Der Ostersonntag ist immer der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsbeginn. *Der Tagesspiegel, 11.11.2004*.

Ein Drittel aller bewohnten Wohnungen verfügt über Vollstandard, gut die Hälfte hat Innentoilette und Bad, aber keine moderne Heizung. *Berliner Zeitung, 06.02.1997*.

Aufgabe 158

Lesen Sie die Sprichwörter und Zitate mit [oː] *und* [ɔ] *vor! Transkribieren Sie sie.*
Not sucht Brot. Keine Rosen ohne Dornen.
Die edlen Rosen sind die dornigsten, die edlen Seelen sind die zornigsten.
Häng an die große Glocke nicht, was jemand im Vertrauen spricht.
Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.
Den Esel kennt man an den Ohren, und an den Worten den Toren.

Wer Honig will sammeln und Rosen will brechen,
muss leiden, dass Bienen und Dornen ihn stechen.

Ein Auto fuhr durch Gossensaß und kam in eine Soßengass, so dass die ganze Gassensoß‘ sich über die Insassen goss.
Karl Wilhelm Fuß

Aufgabe 159

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[oː]	[o]	[ɔ]
1.	Nachts, wenn die Stadt zur Ruhe kommt, fühle ich mich am **w__lsten**. *Die Zeit, 08.05.2008*			
2.	**W__llene** Socken für die kalte Jahreszeit und			
3.	auch warme Mützen hingen **v__n** den Decken der Stände herab. *Rhein-Zeitung, 21.08.2013*			
4.	Mir fehlt einfach die Zeit, um Erdbeeren, Pflaumen oder auch **B__nen** einzuwecken. Ich			
5.	habe es bisher auch noch nie **pr__biert**. Lieber friere ich ein. *Nordkurier, 29.08.2009.*			
6.	Der See **z__g** Arnold an und **b__t** ihm Erholung. *St. Galler Tagblatt, 23.02.1998*			
7.	Einmal **t__bt** ein Sturm, aber am nächsten Tag			
8.	erglänzt wieder **v__lles S__nnenlicht**. *Mannheimer Morgen, 09.04.2010*			
9.	Das Tolle an dieser Art **Str__m** ist, dass die Herstellung nicht so umweltschädlich ist, wie			
10.	zum Beispiel aus **K__le** und nicht so gefährlich wie aus Atomkraft. Und außerdem ist die **K__le**			
11.	auf der Welt irgendwann verbraucht, während **S__nne**, Wind und Wasser nicht ausgehen. *Braunschweiger Zeitung, 09.07.2007*			
12.	Die meisten der 200 Bewerber haben von BMW schon einen **K__rb** bekommen. *Süddeutsche Zeitung, 05.02.2001.*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[oː]	[o]	[ɔ]
13.	Selbst den Pädagogen, die **m__dernen** Technologien gegenüber aufgeschlossen sind			
14.	und diese kennen, fällt deren Nutzung nicht **s__** leicht wie ihren Schülern. *Die Zeit, 22.05.2007.*			
15.	Es wird heutzutage jeder **Str__halm** ergriffen,			
16.	um bessere **N__ten** zu bekommen. Leider lassen			
17.	Eltern oft den Respekt vor den **Lehrpers__nen** vermissen. *FOCUS, 09.05.2005.*			
18.	Für die Creme wird die Butter mit dem **D__tter**,			
19.	dem Zucker und der **Sch__k__lade** gut glatt			
20.	gerührt. **T__rte** auskühlen lassen,			
21.	**horiz__ntal** durchschneiden und dünn mit Marmelade bestreichen. *Niederösterreichische Nachrichten, 17.10.2007.*			
22.	Die Universität hat eine starke **internati__nale**			
23.	**__rientierung** (…). So wird Musikunterricht auf			
24.	hohem **Niv__** erteilt, viele Studierende und			
25.	**D__zenten** spielen im … **Symphonieorchester** … mit. *Rhein-Zeitung, 19.02.2005.*			
26.	Gute Bildung und gute **F__rschung** gehen Hand			
27.	in Hand; **herv__rragende Profess__ren** ziehen			
28.	auch **m__tivierte** Studenten an. Wenn an den			
29.	**H__chschulen** weiter gespart wird, steht			
30.	geistiges **P__tenzial** auf dem Spiel (…). *Süddeutsche Zeitung, 20.11.2003*			
31.	Das war eine **H__chzeit** auf dem See. Die Braut			
32.	legte mit einem kleinen **B__t** bei uns an und kam			
33.	an **B__rd**. Danach traute der Kapitän das Paar ganz feierlich. *Sonntagsblick, 24.07.2011*			

Aufgabe 160

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie die Aussprache der o-Vokale.

Ernst Goll
EIN BRIEF
Mein liebes Kind! Die Schwalben ziehen fort,
Die letzten Rosen sind nun auch verdorrt.

Der große Garten schien noch nie so leer,
Es blühen nur die blassen Astern mehr.

Und meine Sehnsucht brennt so lichterloh –
Ich weiß es nun, ich werde nimmer froh,

Bis ich dir wieder in die Augen seh. –
Verbrenne diesen Brief! Er ist so weh…

Aufgabe 161

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Im Schatten des Kölner Doms“ [06.03.2015] vom 25.03.2014 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2014 an.

Beachten Sie dabei die Aussprache der o-Laute.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

5.4.7. DIE VOKALE [øː] UND [œ]

Aufgabe 162

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Vokalen [øː] *und* [œ] *unten an (s. Tab. 16). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [øː]?
2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [œ]?

Tab. 16. Artikulation der deutschen Vokale [øː] *und* [œ].

Artikulation	[øː]	[œ]
Mundöffnung, Zahnreihenabstand	klein wie beim [eː]	klein wie beim [ɛ]
Zungenrücken:	stark nach vorn verlagert	
Vorderzunge	mäßig zum harten Gaumen gehoben	
Zungenspitze	Kontakt mit den unteren Schneidezähnen	
Gaumensegel	gehoben	
Lippen	stark gerundet, vorgestülpt	gerundet, vorgestülpt
Muskelspannung	sehr stark	weniger stark
Absatz	relativ stark	stark

💻 Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zur Artikulation der Vokale [øː] *und* [œ] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*

Hören Sie sich die Beispiele zu diesen Vokalen an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 163

*die **Höhle** (lt. ertmė, urvas) oder die **Hölle** (lt. pragaras)? Lesen Sie vor!*

1. [hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]
2. [hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]
3. [hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hø:lə]
4. [hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hø:lə]–[hœlə]
5. [hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]
6. [hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]–[hœlə]–[hø:lə]

Aufgabe 164

[ø:] *oder* [œ]? *Lesen Sie folgende Wortpaare vor!*

stören – störrisch	die Öfen – die Öffnung
lösen – löschen	das Röslein – das Rösschen
(sie) mögen – (sie) möchten	der Löwe – der Löffel

Aufgabe 165

*Ergänzen Sie die **Definitionen** der deutschen Vokale* [ø:] *und* [œ].

Das deutsche **[ø:]** ist ein (1) _____, (2) _____, (3) _____ Vokal der (4) _____ Reihe der (5) _____Zungenhebung.

Das deutsche **[œ]** ist ein (6) _____, (7) _____, (8) _____ Vokal der (9) _____ Reihe der (10) _____ Zungenhebung.

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation der deutschen Vokale).

Aufgabe 166

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Vokale [øː] und [œ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von den Vokalen [eː] und [ɛ]?
4. Wann werden die deutschen Vokale [øː] und [œ] neu eingesetzt?

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation) und Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale).

Aufgabe 167

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. der L**ö**ffel;	de. sch**ö**n;
lt. al**io**, val**io**;	lt. nei iš š**io**, nei iš to;
pl. l**o**ża, wal**o**ry;	pl. s**io**dło;
ru. лёгкий.	ru. ещ**ё**, ш**о**нить.

Vergleichen Sie die deutschen [øː] *und* [œ] *mit den Vokalen des Litauischen und den Vokalen Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [øː] und [œ] ähnlich sind?

TIPP: Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale) einschl. Literaturliste.

Aufgabe 168

Wann spricht man langes [ø:]*? Wann spricht man kurzes* [œ]*? Wann kommt kurzes, aber gespanntes* [ø] *vor? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[ø:]	[ø]	[œ]
1.	<**ö**> in betonten geschlossenen Silben, z.B. *zw**ö**lf, k**ö**stlich, die W**ö**rter*			
2.	<**ö**> vor Doppelkonsonanten, <**ch**> und <**sch**>, z.B. *k**ö**nnen, die L**ö**cher, die B**ö**schung*			
3.	<**öh**> in der gleichen Silbe, z.B. die *S**öh**ne, B**öh**men*			
4.	<**eu**> in betonten Silben in Wörtern aus dem Französischen, z.B.: *ad**ieu**, der Ingen**ieur***			
5.	<**ö**> in betonten und unbetonten offenen und potentiell offenen Silben, z.B.: *b**ö**se, das **Ö**l, sch**ö**n*			
6.	<**ö**> in unbetonten offenen Silben eingedeutschter Wörter, z.B. die *F**ö**deration*			
7.	<**oe**>, vereinzelt <**oey**>in betonter Position in Namen, z.B.: *G**oe**the, **Oey**nhausen*			
8.	<**eu**> in unbetonten offenen Silben eingedeutschter Wörter französischer Herkunft, z.B. *das F**eu**illeton*			

TIPP: Kap. 5.2. (die allgemeinen Ausspracheregeln) und DAWB (2009, 63-64).

Aufgabe 169

Was spricht man in diesen Sonderfällen: [ø:] *oder* [œ]*? Notieren Sie.*

Nr.	Sonderfälle, die Sie sich merken sollen	[ø:]	[œ]
1.	*die Beh**ö**rde, h**ö**chst, h**ö**flich, **Ö**sterreich, r**ö**sten, tr**ö**sten*		

Aufgabe 170

Machen Sie folgende Übungen aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

77 KLANGBILDER 2012, 12 (Kapitel 8).

DAWB 2009, 64 (Wortliste zu den *ö*-Lauten).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 68-73 (Kapitel 9).

Aufgabe 171

Lesen Sie die Wörter und Wortgruppen vor! Beachten Sie die Aussprache des [o:]*!*
höchst, schön, nötig; mögen, zögern, möglich;
der König, der Römer, der Löwe; das Möbel, die Öfen, die Möwe;
das Öl, die Flöte, tönen; versöhnen, schwören, verwöhnen;
die Komödie, die Tragödie, das Milieu;
Österreich, die Bö, der Monsieur;
der Regisseur, der Chauffeur, der Redakteur, der Ingenieur;
drei Röslein im Garten; die bösen Söhne;
eine gute Lösung finden; etwas mit Farben verschönern.

Aufgabe 172

Lesen Sie folgende Wortpaare mit [eː] *und* [øː], [oː] *und* [øː], [ɛː] *und* [øː]*vor!*

lesen – lösen
der Besen – das Böse
kehren – die Chöre
die Meere – die Möhre

her – hören
die Lesung – die Lösung
die Hefe – die Höfe
die Sehne – die Söhne

groß – die Größe
der Sohn – die Söhne
der Ofen – die Öfen
der Lohn – die Löhne

schon – sehr schön
der Vogel – die Vögel
das Brot – das Brötchen
der Boden – die Böden

die Mähre – die Möhre
die Nähte – die Nöte
der Häher – die Höhe
die Räte – die Röte

die Mägen – mögen
(sie) träge – die Tröge
(sie) täten – (sie) töten
die Krähe – die Kröte

Aufgabe 173

Lesen Sie folgende Wortreihen mit [ɛ], [eː], [øː] *und* [ɛː], [eː], [øː] *vor!*

der Beste – der Besen – das Böse
lässig – das Lesen –die Lösung
merken – die Meere – die Möhre
die Kelle – die Kehle – die Chöre

retten – reden – erröten
das Bett – (sie) beten – (sie) böten
das Heft – die Hefe – die Höfe
das Fett – fegen – die Vögel

die Mähre – mehr – die Möhre
die Räte – reden – die Röte
säen – die Sehne – die Söhne
die Häfen – die Hefe – die Höfe

Aufgabe 174

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Aphorismen vor! Beachten Sie das [ø:]*!*

Das Ende krönt das Werk.

Böse Saat bringt böse Früchte.

Die kleinen Bäche machen schließlich die großen Ströme.

Die Wahrheit schwimmt nach oben wie Öl auf dem Wasser.

Eine böse Zunge tötet mehr als Henkershand;
der Henker tötet einen Menschen, eine böse Zunge viele.

Es ist nicht die Krone und das Reich, was einen König macht.
Novalis

Alle Menschen sind gleich,
nur fahren die einen mit Chauffeur, die anderen fahren selbst.
Paul Mommertz

Ein Praktiker hat für jedes Problem eine Lösung.
Ein Philosoph hat Probleme für jede Lösung.
Willy Meurer

Was nützt ein schöner Körper,
wenn in ihm nicht eine schöne Seele wohnt.
Euripides

Aufgabe 175

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [œ]*!*
Köln, zwölf, öfter; können, fördern, öffnen;
schöpfen, löschen, wörtlich; plötzlich, völlig, örtlich;
die Köpfe, die Störche, öffentlich; östlich, die Wölfe, wöchentlich;
die Völker, der Löffel, die Böcke; die Öffnung, die Löcher, die Röcke.

Aufgabe 176

Lesen Sie folgende Wortpaare mit [ɛ] *und* [œ] *sowie* [ɔ] *und* [œ] *vor!*

die Äste – östlich	die Helle – die Hölle	kennen – können
die Reste – rösten	die Zelle – die Zölle	die Kerne – die Körner
fällig – völlig	die Mächte – ich möchte	stecken – die Stöcke
verwelkt – bewölkt	die Wärter – die Wörter	sich recken – die Röcke
offen – öffnen	das Dorf – die Dörfer	der Kopf – die Köpfe
der Koch – die Köchin	das Wort – die Wörter	der Knopf – die Knöpfe
fordern – fördern	der Wolf – die Wölfe	der Bock – die Böcke
das Loch – die Löcher	die Tochter – die Töchter	der Rock – die Röcke

Aufgabe 177

Lesen Sie folgende Wortreihen mit [a], [ɛ], [œ]*und* [ɛ], [œ], [øː] *vor!*

der Ast – die Äste – östlich	die Mächte – ich möchte – mögen
die Rast – die Reste – rösten	der Herr – die Hörner – hören
fallen – fällig – völlig	die Gäste – göttlich – Goethe
die Kanne – kennen – können	kennen – Köln – der König

Aufgabe 178

Lesen Sie die Sätze, Sprichwörter und Aphorismen vor! Beachten Sie das [œ]*!*

Er hat zwölf Söhne und zwei Töchter.

Sie möchte öfter schöne Worte hören.

Ein Bild ist besser als tausend Wörter.

Wo Frösche sind, da sind auch Störche.

Steck deinen Löffel nicht in andrer Leute Töpfe.

Was dich nicht brennt, das versuche nicht zu löschen.

Die Freiheit der Wölfe ist der Tod der Lämmer.

Der Weise hat seine eigene Meinung; der Narr die öffentliche.

Kunst kommt von Können.
Johann Gottfried von Herder

Sich selbst darf man nicht für so göttlich halten,
dass man seine eigenen Werke nicht gelegentlich verbessern könnte.
Ludwig van Beethoven

Der Mensch versteht alles,
nur das völlig Einfache nicht.
Franz Grillparzer

Es gibt Worte, Wörter, Schlagwörter und Totschlagwörter.
Ernst Ferstl

Luftschlösser sind die einzigen Schlösser,
die nicht unter Denkmalschutz gestellt werden können.
Willy Meurer

Von unserem Zorn gehen Röntgenstrahlen aus,
die unser ganzes Wesen plötzlich durchsichtig machen.
Oskar Blumenthal

Aufgabe 179

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[øː]	[ø]	[œ]
1.	In dem kleinen weißen Häuschen an der Brucknerstraße herrscht **fr__liche** Stimmung. Kinder, Eltern und Erzieherinnen feiern einen runden Geburtstag. *Braunschweiger Zeitung, 10.06.2013.*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[ø:]	[ø]	[œ]
2.	Zweimal monatlich treffen sich die Spieler derzeit zum Training. Von März an wollen sie **w__chentlich** in der Eisarena sein. *Braunschweiger Zeitung, 05.02.2013.*			
3.	Facebook und andere soziale Netzwerke im Internet sind für mich ergänzende Medien, die aber nicht den **pers__nlichen** Kontakt und das **pers__nliche** Gespräch ersetzen. *Braunschweiger Zeitung, 04.01.2013*			
4.	Microsoft übergab der EU-Kommission (…) Dokumente mit einem Gesamtumfang von 8500 Seiten, an denen über 300 **Ingen__re** und			
5.	technische **Redakt__re** monatelang gearbeitet haben. *Nürnberger Nachrichten, 25.11.2006.*			
6.	„Sie haben so viele Fischgerichte auf der Speisekarte. Ich hätte gern das Frischeste.“ „Oh, dann bringe ich Ihnen **__lsardinen**.“ *Braunschweiger Zeitung, 10.12.2005*			
7.	Zum Valentinstag kaufen die Kunden gern Trüffelherzen. Diese sind oft verziert mit **R__schen** oder Ähnlichem. *Braunschweiger Zeitung, 10.02.2006*			
8.	Seilziehen ist nicht nur Kraft gefordert, auch **K__pfchen** ist gefragt. Wer stramm zum Seil hin			
9.	geht, dieses ergreift und dann auf seine Kraft vertraut, der kann nicht zum Siege kommen. Taktik ist ebenso **vonn__ten**. *St. Galler Tagblatt, 23.05.2000.*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[øː]	[ø]	[œ]
10.	Mit ihren spitzen **__rchen**, den puscheligen Schwänzchen und ihren dunklen Knopfaugen sind Eichhörnchen echte Herzensbrecher. *Hamburger Morgenpost, 14.10.2013*			
11.	Die Besucher **k__nnen** sich auf Musik, Tanz, Spiele und Hexerei freuen. Spielleute, Gaukler			
12.	und **Kom__dianten** sorgen für Spaß bei Groß und Klein. Und auch für das leibliche Wohl ist			
13.	natürlich gesorgt! Zur **Markter__ffnung** am Samstag marschieren die Landsknechte ein. *Braunschweiger Zeitung, 02.03.2013*			
14.	Die Welt des Adels ist untergegangen, doch der Adel lebt. Man trifft sich, (…) tanzt gern und ausgiebig, übt sich in **h__flicher** Konversation,			
15.	geht auf die Jagd. Man zieht sich warm an, denn in den **Schl__ssern** ist es oft kalt. *St. Galler Tagblatt, 23.04.2011.*			
16.	Da Deutschland ein **f__deraler** Staat ist, haben die Landesminister aus den Länderparlamenten im Bundesrat das Recht, bei vielen Gesetzen mitzuwirken. *Hannoversche Allgemeine, 12.12.2008.*			
17.	Jedes Mal nach einem Umzug **schw__rt** man sich, das neue Heim für den Rest seines Lebens			
18.	nicht mehr zu verlassen. Erst die Plackerei mit den **M__beln** und die Furcht vor Schäden, dann die mühselige Reinigung am alten Ort. *St. Galler Tagblatt, 11.03.1999.*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[ø:]	[ø]	[œ]
19.	Es ist der Abend vor der Premiere. Gezeigt werden soll ein spannendes Kriminalstück, das im gutbürgerlichen **Mil__** Englands spielt. *Braunschweiger Zeitung, 09.04.2013*			

Aufgabe 180

Lesen Sie folgende Sätze, Sprichwörter und Zitate mit [ø:] *und* [œ] *vor! Transkribieren Sie sie.*

Viele Köche verderben den Brei.
Höfliche Worte vermögen viel und kosten doch wenig.
Schönheit ist vergänglich, Dummheit lebenslänglich.

Wenn du etwas liebst, lass es los. Wenn es zu dir zurückkommt, gehört es dir. Wenn es nicht zurückkommt, hat es dir nie gehört.

Was den Österreicher vom Deutschen trennt,
ist die gemeinsame Sprache. *Karl Kraus*

Von Behörden und Verwaltungen erhält man immer wieder Fragebögen.
Antworten wären mir viel lieber. *Willy Meurer*

Aufgabe 181

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Konzert für Gehörlose“ [06.03.2015] vom 18.02.2014 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2014 an.

Beachten Sie dabei die Aussprache der ö-Laute.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

5.4.8. DIE VOKALE [uː] UND [ʊ]

Aufgabe 182

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Vokalen [uː] *und* [ʊ] *unten an (s. Tab. 16). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [uː]?
2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ʊ]?

Tab. 16. Artikulation der deutschen Vokale [uː] *und* [ʊ].

Artikulation	[uː]	[ʊ]
Mundöffnung, Zahnreihenabstand	sehr klein etwas kleiner als bei [ʊ]	klein kleiner als bei [ɔ] kleinfingerbreit
Zungenrücken: ***Hinterzunge***	stark nach hinten verlagert sehr stark zum Hintergaumen aufgewölbt	stark zum Hintergaumen gehoben
Zungenspitze	Kontakt mit den unteren Schneidezähnen	
Gaumensegel	gehoben	
Lippen	stark gerundet, vorgestülpt wie beim [oː]	locker gerundet, wie beim [ɔ]
Muskelspannung	sehr stark	weniger stark
Absatz	relativ stark	stark

💻 Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zur Artikulation der Vokale [oː] *und* [ɔ] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*

Hören Sie sich die Beispiele zu diesen Vokalen an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 183

*die **Busse** (autobusai) oder die **Buße** (atgaila)? Lesen Sie die Reihen vor!*

1. [buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]
2. [bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]
3. [buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[buːsə]
4. [bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[buːsə]–[bʊsə]
5. [buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]
6. [bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]–[bʊsə]–[buːsə]

Aufgabe 184

[uː] *oder* [ʊ]*? Lesen Sie die Wortpaare vor!*

der Busch – das Buch	der Zuck – der Zug
die Sucht – (er) sucht	der Rum – der Ruhm
(er) spuckt – (es) spukt	die Suppe – super
die Flucht – (er) flucht	der Hunne – das Huhn

Aufgabe 185

*Ergänzen Sie die **Definitionen** der deutschen Vokale* [oː] *und* [ɔ].

Das deutsche **[uː]** ist ein (1) _____, (2) _____, (3) _____ Vokal der (4) _____ Reihe der (5) _____Zungenhebung.

Das deutsche **[ʊ]** ist ein (6) _____, (7) _____, (8) _____ Vokal der (9) _____ Reihe der (10) _____ Zungenhebung.

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation der deutschen Vokale).

Aufgabe 186

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Vokale [uː] und [ʊ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?
3. Wann werden die deutschen Vokale [uː] und [ʊ] neu eingesetzt?

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation) und Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale).

Aufgabe 187

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. die R**uh**e;	de. t**u**n;	de. k**u**rz;	de. das M**u**ster;
lt. r**ū**gsta;	lt. t**ų**;	lt. k**u**ras;	lt. m**u**sė;
pl. r**u**ch;	pl. t**uż** t**uż**;	pl. k**u**rz;	pl. m**u**sieć;
ru. р**у**ки.	ru. т**у**т.	ru. к**у**ртка.	ru. м**у**сор.

Vergleichen Sie die deutschen [uː] *und* [ʊ] *mit den Vokalen des Litauischen und den Vokalen Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [uː] und [ʊ] ähnlich sind?
2. Was haben diese Vokale mit den deutschen [uː] und [ʊ] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [uː] und [ʊ]?

TIPP: Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale) einschl. Literaturliste.

Aufgabe 188

Wann spricht man langes [uː]*? Wann spricht man kurzes* [ʊ]*? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[uː]	[ʊ]
1.	<**u**> in betonten offenen und potentiell offenen Silben, z.B. *r**u**fen, s**u**chen, das **U**fer, der M**u**t*		
2.	<**u**> im betonten und unbetonten Auslaut des Wortes und des ersten Glieds eines Kompositums, z. B. *das Tab**u**, der Kan**u**sport*		
3.	<**u**> vor <**ß**>, z. B. *der Gr**u**ß, der F**u**ß*		
4.	<**u**> in geschlossenen Silben, z.B. ***u**nd, b**u**nt, die M**u**tter, g**u**cken*		
5.	<**u**> im Präfix **ur-**, z.B. *die **U**rsache, **u**rsprünglich*		
6.	<**u**> in der unbetonten Endsilbe **–um**, wenn die Pluralform des eingedeutschten Wortes auf **-a** oder **-en** endet, z.B. *das Praktik**u**m, das Vis**u**m, das Zentr**u**m*		
7.	<**u**> in den Suffixen **–tum** und **–ur**, z.B. *der Reicht**u**m, das Brauht**u**m, die Fig**u**r, die Fris**u**r*		
8.	<**ou**> in akzentuierten Silben in den Wörtern aus dem Französischen, z.B. *die R**ou**te*		
9.	<**uh**> in der gleichen Silbe, z. B. *die **Uh**r, f**uh**r*		
10.	<**ue**> in einzelnen Namen, z.B. *H**ue**ber*		
11.	<**oo**> teilweise in Wörtern aus dem Englischen, z.B.: *c**oo**l, der P**oo**l*		

TIPP: Kap. 5.2. (die allgemeinen Ausspracheregeln) und DAWB (2009, 65-66).

Aufgabe 189

Was spricht man in diesen Sonderfällen: [uː] *oder* [ʊ]*? Notieren Sie.*

Nr.	Sonderfälle, die Sie sich merken sollen	[uː]	[ʊ]
1.	*der Bruch, der Geruch, der Klub, plus, der Rum, der Spruch, die Sucht, das Urteil, die Zucht, zum.*		
2.	*das Buch, die Buche, buk, die Dusche, duschen, der Fluch, fluchen, die Geburt, husten, knutschen, der Kuchen, Ludwig, nun, nur, prusten, das Publikum, pusten, der Schuster, suchen, das Tuch, wuchern, der Wucherer, wuchs, der Wuchs, wusch, der Wust, zur.*		

Aufgabe 190

In eingedeutschten Wörtern wird in bestimmten Positionen ein kurzes, aber gespanntes [u] *gesprochen. Manchmal erscheint das überkurze unsilbische* [u̯]*.*

Wann spricht man [u] *und wann spricht man* [u̯] *aus? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[u]	[ʊ]	[u̯]
1.	<u> in offenen unbetonten Silben eingedeutschter Wörter, z.B. *die Musik, das Manuskript, der Februar*			
2.	<**u**> vor Vokal in einigen eingedeutschten Wörtern, z.B. *der Linguist, die Linguistik*			
3.	<**ou**> in unbetonten Silben der Wörter französischer Herkunft, z.B. *die Bouillon*			

TIPP: DAWB (2009, 66).

Aufgabe 191

Machen Sie folgende Übungen aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

DAWB 2009, 65-66 (Wortliste zu den *u*-Lauten).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 63-67 (Kapitel 8).

Aufgabe 192

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [u:]*!*
die Uhr, das Buch, der Mut; die Wut, das Blut, der Hut;
husten, rufen, pusten; der Gruß, der Fuß, der Schuster;
das Tuch, die Stufe, die Kuh; die Muße, Uwe, der Schuh;
das Ufer, der Urlaub, das Urbild; die U-Bahn, das U-Boot, die Schule;
zu, du, der Bruder; die Blume, die Buße, der Kuchen.

Aufgabe 193

Lesen Sie die Wortpaare mit [o:] *und* [u:] *vor!*

das Ohr – die Uhr	der Hohn – das Huhn	zogen – der Zug
die Mode – der Mut	der Boden – die Buden	groß – der Gruß
das Rohr – die Ruhr	das Moos – das Mus	tot – (er) tut
das Brot – die Brut	die Sporen – die Spuren	vor – (er) fuhr

Aufgabe 194

Lesen Sie folgende Wörter mit dem [u:] *in den Suffixen* ***–tum*** *und* ***–ur*** *vor!*
das Wachstum, der Reichtum, das Altertum, das Schrifttum;
der Irrtum, das Eigentum, das Christentum, das Heidentum;
die Figur, die Struktur, die Frisur, die Kultur, die Klausur, die Natur;
die Korrektur, das Abitur, die Professur, die Tastatur, die Literatur.

Aufgabe 195

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Aphorismen vor! Beachten Sie das [uː]*!*

Ende gut, alles gut. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen.
Fragen macht klug. Betrug ist selten klug.
Gesundes Blut macht frohen Mut.
Schwere Arbeit in der Jugend ist sanfte Ruhe im Alter.
Wenn kein Kuchen da ist, schmeckt auch das Brot gut.
Manchem ist es schon bekannt: nicht im Hut steckt der Verstand.

Husten, Liebe, Feuer, Sorgen, halten sich nicht lang verborgen.
Georg Rudolf Weckherlin

Man soll nicht im Urlaub ein anderer Mensch sein,
sondern nach dem Urlaub.
Gerhard Uhlenbruck

Aufgabe 196

Lesen Sie folgende Wörter mit dem kurzen offenen [ʊ] *vor!*

Ulm, uns, und; muss, rund, bunt;
unser, unter, munter; der Kuss, die Luft, der Duft;
die Kunst, der Bruch, die Brust; der Bund, der Schuss, der Klub;
der Umfang, der Buckel, die Butter; die Zunge, der Hunger, die Mutter;
der Umlaut, der Umsatz, das Urteil; unverhofft, unbedingt, umsonst.

Aufgabe 197

Lesen Sie die Wortpaare mit [ɔ] *und* [ʊ] *vor!*

der Boss – der Bus	kommen – der Kummer
(er) schoss – der Schuss	der Sommer – summen
das Schloss – der Schluss	das Loch – die Lust
die Gosse – der Guss	die Tonne – der Tunnel

Aufgabe 198

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Aphorismen vor! Beachten Sie das [ʊ]*!*

In Ulm, um Ulm, um Ulm herum.
Muss ist eine harte Nuss.
Wie die Zucht, so die Frucht.
Katze und Hund dulden einander nicht.
Für Hungrige und Durstige ist leicht kochen.
In einer Stunde heilt keine Wunde.
Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste.

Man muss das Unmögliche erhoffen
und den Glauben an Wunder nie verlieren.

Die Kunst ist lang, und kurz ist unser Leben.
J. W. Goethe.

Urteil verurteilt weniger als Vorurteil.
Otto Kimmig

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.
Es kann auch etwas Butter sein.
Ulrich Erckenbrecht

Die Dummheit ist rund.
Niemand weiß, wo sie anfängt und wo sie aufhört.
Ernst Ferstl

Aufgabe 199

Lesen Sie folgende Wörter mit [uː] *und* [ʊ] *vor!*

der Umzug, der Ursprung, die Turmuhr, die Schulung;
die Zukunft, die Blutgruppe, die Kunstschule, die Nudelsuppe,
die Unruhe, die Urgroßmutter.

Aufgabe 200

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[uː]	[u]	[ʊ]
1.	Heinrich Dahmen war ein sehr verbindlicher, freundlicher Mensch. Wenn er durch die Marktstraße ging, hatte er ständig den **H__t** zum			
2.	**Gr__ß** in der Hand. *Rhein-Zeitung, 13.11.2001*			
3.	Der **K__ck__ck** ist wieder aus Afrika zurückgekehrt und verrät sich mit dem			
4.	bekanntesten aller **Vogelr__fe**. Er ist aber längst nicht mehr überall zu hören. *St. Galler Tagblatt, 10.05.2008*			
5.	Diese Sendung wird nicht **daz__** beitragen,			
6.	dass weniger Alkohol getrunken wird, sondern **verm__tlich** das Gegenteil bewirken.			
7.	Die Prävention gegen die **S__cht** muss in den Schulen und vor allem im Elternhaus beginnen. *Braunschweiger Zeitung, 12.03.2013.*			
8.	Die Polizei Schöningen **s__cht** Zeugen für einen Verkehrsunfall, er sich am Dienstagmittag um 12.20 Uhr auf der Elmstraße ereignete. *Braunschweiger Zeitung, 02.01.2013.*			
9.	Schulfreier Samstag: Segen oder **Fl__ch**? Fast alle Schüler, Lehrer, Eltern und Behörden sind			
10.	**Z__frieden** mit der Fünftagewoche. *St. Galler Tagblatt, 17.10.1998.*			
11.	Frisches Holz verströmt einen angenehmen **Ger__ch**. *Mannheimer Morgen, 11.04.2003.*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[uː]	[u]	[ʊ]
12.	In der Fleischerei der Großeltern hatte er Unterkunft gefunden, als sein **Geb__rtsort**			
13.	Hannover im Krieg zu oft bombardiert **w__rde**.			
14.	Im benachbarten Osterlinde **w__chs** seine spätere Ehefrau Gisela auf. *Braunschweiger Zeitung, 04.05.2013.*			
15.	Die Internationale Bodensee Konferenz **r__ft** zu			
16.	einem **J__gendfilmwettbewerb** auf.			
17.	Teilnehmen können **J__gendliche** von 16 bis 19 Jahren. *Die Südostschweiz, 20.08.2010.*			
18.	Bis Anfang **Febr__ar** erhalten die Kunden beim			
19.	Kauf einer neuen Küche **Premi__mgeräte** des renommierten Herstellers zum Basispreis. *Braunschweiger Zeitung, 02.01.2013.*			
20.	In einer Höhe von 82 Meter befindet sich die Turmplattform, auf der **Bes__cher** einen weiten Ausblick über die Stadt haben.			
21.	Man erreicht sie zu **F__ß** über 453 Stufen oder mit einem Fahrstuhl.			
22.	Die **Turm__r** ist mit einem Durchmesser von acht Metern die größte in Deutschland. *Süddeutsche Zeitung, 03.06.2008.*			
23.	Die Kassen sind leer. **Kult__r** und Kunst werden			
24.	überall geboten. Das **P__blikum** weiß gar nicht mehr, wo es überall hingehen soll. *Rhein-Zeitung, 10.07.2004.*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[uː]	[u]	[ʊ]
25.	Mit ihrer **M__sik** geben die rund 30			
26.	**M__sikerinnen** und **M__siker** ihrer Freude			
27.	über das Wunder des alljährlichen Frühlings-erwachens **Ausdr__ck**. *St. Galler Tagblatt, 02.04.2008.*			

Aufgabe 201

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Zitate! Transkribieren Sie sie.

Heimlicher Kummer tut weh.
Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen.
Je weiter die Ufer, je schwerer der Sprung.
Übermut tut selten gut.
Jugend hat keine Tugend.
Lug und Trug ist der Welt Acker und Pflug.
Die Zeit ist ein Fluss ohne Ufer.
In der Schule der Geduld lernt man nie aus.
Lehren ohne Zucht ist eine Suppe ohne Salz.
Rede nicht vom Hut, wenn der Schuh drückt.
Wer seine Arbeit fleißig tut, dem schmeckt jede Suppe gut.
Mach‘ es wie die Sonnenuhr, zähl‘ die heiteren Stunden nur.
Zufrieden sein ist eine Kunst.
Durch Schaden wird man klug.
Ein schlafender Fuchs fängt kein Huhn.

Bei den Menschen ist es wie bei einer Nuss:
Nicht auf die Schale muss man achten, sondern auf den Kern.

Der Pessimist sieht nur den Tunnel,
der Optimist den Lichtschein am Ende des Tunnels,
der Realist den Tunnel samt Lichtschein – und den nächsten Tunnel.

Das beste Buch bleibt stumm,
wenn es nicht gelesen wird.
Walter Ludin

Denken und tun, tun und denken,
das ist die Summe aller Weisheit.
J. W. Goethe.

Ich bin zu alt, um nur zu spielen,
zu jung, um ohne Wunsch zu sein.
J. W. Goethe.

Ruhe, Peterle, ruhe!
Der Mond hat goldene Schuhe.
Er hat sie schon bei Tag geputzt,
Weil er sie ja nur nachts benutzt.
Ruhe, Peterle, ruhe!
Paula Dehmel

Aufgabe 202

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Zu viel Lernen – zu wenig Engagement?“ [06.03.2015] vom 14.11.2014 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2014 an.

Beachten Sie dabei die Aussprache der u-Laute.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

5.4.9. DIE VOKALE [yː] UND [ʏ]

Aufgabe 203

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Vokalen [yː] *und* [ʏ] *unten an (s. Tab. 17). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [yː]?
2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ʏ]?

Tab. 17. Artikulation der deutschen Vokale [yː] *und* [ʏ].

Artikulation	[yː]	[ʏ]
Mundöffnung, Zahnreihenabstand	sehr klein wie beim [iː] kleinfingerbreit	klein wie beim [ɪ]
Zungenrücken: ***Vorderzunge***	stark nach vorne verlagert sehr stark zum Vordergaumen aufgewölbt	stark zum Vordergaumen gehoben
Zungenspitze	Kontakt mit den unteren Schneidezähnen	
Gaumensegel	gehoben	
Lippen	stark gerundet, vorgestülpt wie beim [uː]	locker gerundet, wie beim [ʊ]
Muskelspannung	sehr stark	weniger stark
Absatz	relativ stark	stark

💻 Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zur Artikulation der Vokale [yː] *und* [ʏ] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*

Hören Sie sich die Beispiele zu diesen Vokalen an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 204

die Hütte *(trobelė) oder* ***die Hüte*** *(skrybėlės)? Lesen Sie die Reihen vor!*

1. [hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]
2. [hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]
3. [hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hy:tə]
4. [hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hy:tə]–[hʏtə]
5. [hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]
6. [hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]–[hʏtə]–[hy:tə]

Aufgabe 205

[y:] *oder* [ʏ]*? Lesen Sie die Wortpaare vor!*

müssen – müßig	die Mühle – der Müller	die Türken – die Türen
füllen – fühlen	die Grüße – die Grütze	die Sünde – die Sühne
üppig – üben	der Gründer – die Grünen	münden – sehr müde
rüsten – rühren	das Müsli – die Mütze	der Dünne – die Düne

Aufgabe 206

Ergänzen Sie die ***Definitionen*** *der deutschen Vokale* [o:] *und* [ɔ].

Das deutsche **[y:]** ist ein (1) _____, (2) _____, (3) _____ Vokal der (4) _____ Reihe der (5) _____Zungenhebung.

Das deutsche **[ʏ]** ist ein (6) _____, (7) _____, (8) _____ Vokal der (9) _____ Reihe der (10) _____ Zungenhebung.

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation der deutschen Vokale).

Aufgabe 207

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Vokale [yː] und [ʏ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?
3. Wann werden die deutschen Vokale [yː] und [ʏ] neu eingesetzt?
4. Gibt es in Ihrer Muttersprache Laute, die den [yː] und [ʏ] ähnlich sind?

TIPP: Kap. 5.1. (Klassifikation) und Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale). einschl. Literaturliste.

Aufgabe 208

Wann spricht man langes [yː]*? Wann spricht man kurzes* [ʏ]*? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[yː]	[ʏ]
1.	<**ü**> in geschlossenen Silben, z.B. *fünf, die Stücke*		
2.	<**ü**> in betonten offenen und potentiell offenen Silben, z.B.: *üben, lügen, die Tür, die Blüte, das Gemüt*		
3.	<**y**> in geschlossenen Silben, z.B. *Ägypten, das System*		
4.	<**üh**> in der gleichen Silbe, z.B. *fühlen, die Bühne*		
5.	<**ü**> vor <**ß**>, z.B. *das Füßchen*		
6.	<**y**> in betonten offenen Silben, z.B.: *die Lyrik*		
7.	<**ü**> im Auslaut des Wortes oder des ersten Glieds eines Kompositums, z.B.: *das Menü, die Akü*sprache		
8.	<**ue**> in Wörtern aus dem Französischen, z.B.: *die Revue*		
9.	<**ui**> in einigen Namen, z.B.: *Duisburg*		
10.	<**ue**> in einzelnen Namen, z.B. *Mueller*		

TIPP: Kap. 5.2. (die allgemeinen Ausspracheregeln) und DAWB (2009, 62-63).

Aufgabe 209

Was spricht man in diesen Sonderfällen: [yː] *oder* [ʏ]*? Notieren Sie.*

Nr.	Sonderfälle, die Sie sich merken sollen	[yː]	[ʏ]
1.	*die B**ü**ste, d**ü**ster, w**ü**st, die W**ü**ste.*		

Aufgabe 210

In eingedeutschten Wörtern wird in bestimmten Positionen ein kurzes, aber gespanntes [y] *gesprochen. Manchmal erscheint das überkurze unsilbische* [y̯]. *Wann spricht man* [y] *und wann spricht man* [y̯] *aus? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch des Vokals, Bezeichnung in der Schrift	[y]	[y̯]
1.	<ü> in unbetonten offenen Silben, z.B. *das B**ü**ro*		
2.	vor akzentuiertem und nicht akzentuiertem Vokal in Wörtern aus dem Französischen, z.B. *das Et**u**i, die N**u**ance*		
3.	<y> in unbetonten offenen Silben, z.B. *die Ph**y**sik*		
4.	<u> in unbetonten offenen Silbe in Wörtern aus dem Französischen, z.B. *D**u**mas*		

TIPP: DAWB (2009, 62-63).

Aufgabe 211

Machen Sie folgende Übungen aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 21-24 (Schritt 7, alle Übungen).

DAWB 2009, 62-63.

77 KLANGBILDER 2012, 13 (Kapitel 9).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 74-79 (Kapitel 10).

Aufgabe 212

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [y:]*!*
über, übrig, üben; Zürich, Zypern, Rügen;
üblich, typisch, gerührt; süßlich, mythisch, berühmt;
die Übung, der Süden, die Büste; das Übel, die Lüge, die Wüste;
die Psyche, die Lyrik, die Stühle; der Mythos, der Schüler, die Mühle;
die Bücher, die Bühne, die Mühe; die Tücher, die Züge, die Kühe;
das Antonym, der Übermut, der Überschwang;
Thüringen, die Analyse, der Müßiggang.

Aufgabe 213

Lesen Sie folgende Wortpaare mit [u:] *und* [y:] *sowie* [i:] *und* [y:]*vor!*

das Buch – die Bücher	die Kuh – die Kühe	die Muße – müßig
der Fuß – die Füße	der Hut – die Hüte	die Schule – die Schüler
das Tuch – die Tücher	der Zug – die Züge	die Luke – die Lüge
der Gruß – die Grüße	das Gut – die Güter	der Stuhl – die Stühle
die Biene – die Bühne	der Spieler – die Spüle	das Tier – die Tür
die Fliege – die Flüge	die Liege – die Lüge	die Biester – die Büste
der Diener – die Düne	viele – fühlen	vier – für
die Kriege – die Krüge	die Ziege – die Züge	die Wiese – die Wüste

Aufgabe 214

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie das [y] *in unbetonter Position!*
die Physik, die Psychiatrie, die Psychologie;
der Pyjama, die Pyramide, die Mythologie;
die Hygiene, die Pyrotechnik, die Synonymie;
die Analyse, die Typologie, die Antonymie.

Aufgabe 215

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Aphorismen vor! Beachten Sie das [y:]*!*

Wie der Lehrer, so die Schüler.
Im Munde Bibel, im Herzen übel.
Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht.
Auch schwarze Kühe geben weiße Milch.
Früh übt sich, wer ein Meister werden will.
Die Wege zur Wahrheit führen durch die Wüste.
Wer nicht kommt zu rechten Zeit, muss nehmen, was übrig bleibt.

Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.
Johann Wolfgang Goethe.

Das Leben ist ein Spiel, wie alle Spiele sind:
Wer's nicht versteht, verliert,
Und wer's versteht, gewinnt.
Johann Wilhelm Ludwig Gleim

Lyrik ist Sprache in die Seele gemalt…
Elmar Kupke

Aufgabe 216

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [Y]*!*
dünn, tüchtig, fünfzig; hübsch, üppig, nützlich;
fünf, pünktlich, schütten; glücklich, wünschen, füttern;
die Bürste, der Kürbis, die Brücke; die Küche, die Würste, die Stücke;
die Mystik, die Rücksicht, die Lücke; die Syntax, die Münze, der Rücken;
die Nymphe, die Mütter, die Füchse; die Strümpfe, die Flüsse, die Büchse;
stürmisch, süchtig, gründlich; , synchron, synthetisch, künstlich;
das Ypsilon, das Yttrium, in Hülle und Fülle.

Aufgabe 217

Lesen Sie folgende Wortpaare mit [ʊ] *und* [ʏ], [ɪ] *und* [ʏ], [œ] und [ʏ] *vor!*

kurz – kürzer
die Mutter – die Mütter
die Kunst – die Künste
das Futter – füttern

der Fuchs – die Füchse
die Nuss – die Nüsse
die Brust – die Brüste
der Fluss – die Flüsse

der Wunsch – die Wünsche
der Turm – die Türme
die Wurst – die Würste
der Sturm – die Stürme

die Kiste – die Küste
das Kissen – küssen
die Minze – die Münze
vermissen – müssen

der First – der Fürst
der Filter – füllen
das Gericht – das Gerücht
die Brille – brüllen

Miller – Müller
nisten – die Nüstern
der Hit – die Hütte
der Flitter – flüstern

die Völker – der Füller
die Stöcke – die Stücke
die Hölle – die Hülle
die Röcke – der Rücken

die Böcke – sich bücken
das Söckchen – süchtig
der Könner – sich kümmern
die Töchter – tüchtig

Aufgabe 218

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Aphorismen vor! Beachten Sie das [ʏ]*!*

Jeder ist seines Glückes Schmied.
Dem Feigen kehrt das Glück den Rücken.
Wenn du im Herzen Frieden hast, wird dir die Hütte zum Palast.
Immer nur müssen, ist genauso schlimm wie nie dürfen.

Verdiente Kronen schmücken, unverdiente drücken.
Friedrich Rückert

Glück macht süchtig, Unglück macht tüchtig.
Gerhard Uhlenbruck

Was Früchte trägt, lockt auch Pflücker herbei.
Martin Gerhard Reisenberg

Freiheit ist wie Glück, dem schädlich, jenem nützlich.
Novalis

Aufgabe 219

Lesen Sie die Sätze vor. Beachten Sie die Stellen, wo [yː] *und* [ʏ] *in einem Wort vorkommen*

Südfrüchte und Milchprodukte zum Frühstück senken den Blutdruck. *Oberösterreichische Nachrichten, 23.08.1997.*

Der dreimalige Olympiasieger Thomas Morgenstern (Österreich) geht mit einem Glücksgefühl in die am Sonntag in Oberstdorf beginnende Vierschanzentournee. „Heute Nacht ist unsere Tochter Lilly in unserem Leben gelandet. Wir sind wohlauf und überglücklich!“, so Morgenstern. *Hamburger Morgenpost, 27.12.2012.*

Aufgabe 220

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[yː]	[y]	[ʏ]
1.	Ich genieße es …, bei 29 Grad Celsius alle Fenster zuzumachen und die **k__hle** Luft auf der			
2.	Haut zu **sp__ren**. *Braunschweiger Zeitung, 14.06.2006*			
3.	Da beim Test keine Wissensfragen gestellt, sondern die Fähigkeit **gepr__ft** wird, Probleme			
4.	zu lösen, besteht die beste Vorbereitung darin, eine Version des Tests **gr__ndlich** zu studieren (…). *St. Galler Tagblatt, 01.07.1998.*			
5.	Die Mitarbeiter sollten **p__nktlich** und fleißig.			
6.	sein; zudem gewissenhaft ihre Aufgaben **erf__llen**. *Braunschweiger Zeitung, 25.02.2012*			
7.	Albert Einstein war nicht nur ein **ber__mter**			
8.	**Ph__siker**, er hatte auch die Idee für eine Weltregierung. *Nürnberger Nachrichten, 13.09.2006.*			
9.	Als Fliegenpilze verkleidet, riefen die Tänze rinnen mit ihrem Spitzentanz den **Fr_ling** herbei. Den Sommer präsentierten die Kleinsten			
10.	in grasgrünen **Froschkost__men**, die fröhlich			
11.	über die **B__ne** hüpften. Sogar als			
12.	**Tausendf__ßler** und Schneekristalle kamen die Mädchen auf die Bühne. *Mannheimer Morgen, 30.01.2001*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[y:]	[y]	[ʏ]
13.	Der grüne Efeu gilt als **S__mbol** für Treue. Er			
14.	wurde in der Antike meist dem Brautpaar nach der Trauung **__berreicht**. Oft wird der Efeu mit			
15.	**Bl__ten** und Früchten kombiniert. Veilchen stehen für Zartheit. Der Rosmarin gilt als			
16.	**S__mbol** für Erinnerung und Reinigung und ist			
17.	als **t__pische** Hochzeitsblume bei Trauungen			
18.	fast immer anzutreffen. Die **Myrtenzweige** im Brautstrauß (…) stehen hingegen für die Beständigkeit. *Niederösterreichische Nachrichten, 27.04.2009*			
19.	Was fällt Euch zu **Äg__pten** ein? Sicherlich			
20.	Abenteuer am Nil und in der **W__ste**, Schätze			
21.	der Pharaonen, sagenumwobene **P__ramiden** im Tal der Könige und natürlich die geheimnisvolle Sphinx. *Neue Kronen-Zeitung, 19.01.1995*			
22.	Die Schule **verf__gt** über eine eigene kleine Mensa und bekommt das Essen warm			
23.	angeliefert. Dort ist es **__blich**, dass fast alle Kinder das Angebot nutzen. *Rhein-Zeitung, 16.05.2011*			
24.	Umgeben von Willkommens-Blumensträußen arbeitet Sigrid Freinberger in ihrem neuen **B_ro** im Gymnasium Wieselburg. Das **B__ro** verlässt			
25.	sie aber auch gerne Richtung Klassenzimmer: In **Ph__sik** und Chemie unterrichtet sie jeweils eine Klasse. *Niederösterreichische Nachrichten, 19.09.2013*			

Aufgabe 221

Lesen Sie die Sprichwörter und Zitate mit [y:] *und* [ʏ]*! Transkribieren Sie sie.*

Übung macht den Meister.

Unwissenheit ist kühn.

Alle Wege führen nach Rom.

Verbotene Früchte schmecken süß.

Der eine hat die Mühe, der andere schöpft die Brühe.

Die Dümmsten sind überall die Schlimmsten.

Hundert Schläge auf fremdem Rücken sind nicht viel.

Es gibt nur eine Sünde: Feigheit.
Friedrich Wilhelm Nietzsche

Manche Bücher wiegen mehr als die Pyramiden der Pharaonen.
Adolf Reitz

Phantasie treibt Blüten, Arbeit trägt Früchte.
Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger

Ein Leben in der Fremde lehrt Genügsamkeit. Denn ein Stück Brot und eine Streu sind für Hunger und Müdigkeit die köstlichsten Heilmittel.
Demokrit

Wenn die ganze Welt eine Bühne ist, wo sitzen dann die Zuschauer?
Arthur Schopenhauer

Warum in die Ferne schweifen, sieh‘, das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen, denn das Glück ist immer da.
Johann Wolfgang Goethe.

Wo der Staat eine Lücke hat, füllt man sie mit Politik.
Walter Fürst

Wo viel Liebe ist, da gibt es Lebensfreude in Hülle und Fülle.
Ernst Ferstl

Aufgabe 222

Transkribieren Sie das Gedicht.

Clemens Brentano

HÖRST DU, WIE DIE BRUNNEN RAUSCHEN

Hörst du, wie die Brunnen rauschen?
Hörst du, wie die Grille zirpt?
Stille, stille, lass uns lauschen,
Selig, wer in Träumen stirbt.
Selig, wen die Wolken wiegen,
Wem der Mond ein Schlaflied singt,
O wie selig kann der fliegen,
Dem der Traum den Flügel schwingt,
Dass an blauer Himmelsdecke
Sterne er wie Blumen pflückt:
Schlafe, träume, flieg', ich wecke
Bald dich auf, und bin beglückt.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik" [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 223

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Züge, die alleine fahren" [06.03.2015] vom 11.11.2014 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2014 an.

Beachten Sie dabei die Aussprache der ü-Laute.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

5.4.10. DIE DIPHTHONGE [aɪ̯], [aʊ̯], [ɔʏ̯]

Aufgabe 224

Was fällt Ihnen zu diesem Begriff ein? Notieren Sie die wichtigsten Stichwörter.

Fassen Sie zusammen, was Sie über die deutschen Diphthonge wissen, und beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was ist ein Diphthong?
2. Welche Diphthonge gibt es im Deutschen?

Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zur Artikulation der Diphthonge auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.

Hören Sie sich die Beispiele zu den Diphthongen an. Sprechen Sie sie nach.

Bemühen Sie sich darum, die erste Komponente des Diphthongs als einen kurzen ungespannten Vokal und die zweite als einen unsilbischen Vokal auszusprechen.

Aufgabe 225

*die **Leine** (lt. pavadėlis) oder die **Laune** (lt. nuotaika)? Lesen Sie die Reihen vor!*

1. [laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]
2. [laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]
3. [laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]
4. [laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laʊ̯nə]
5. [laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]
6. [laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]–[laʊ̯nə]–[laɪ̯nə]

***heilen** (lt. gydyti) oder **heulen** (lt. staugti)? Lesen Sie die Reihen vor!*

7. [hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]
8. [haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]
9. [hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]
10. [haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]
11. [hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]
12. [haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]–[haɪ̯lən]–[hɔɣ̞lən]

*die **Leute** (lt. žmonės) oder die **Laute** (lt. garsai)? Lesen Sie die Reihen vor!*

13. [laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]
14. [lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]
15. [laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]
16. [lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[laʊ̯tə]
17. [laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]
18. [lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]–[laʊ̯tə]–[lɔɣ̞tə]

Aufgabe 226

Lesen Sie folgende Wortpaare vor!

das Haus – die Häuser	die Breite – die Braut
der Lauf – die Läufer	das Maisfeld – mausen
die Maus – die Mäuse	der Reichtum – der Rauch
der Kauf – der Käufer	die Leiste – lausen

Aufgabe 227

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. der M**ai,** der M**ei**ster;	de. der B**oy**kott, **Eu**ropa;	de. **ei**tel;
lt. m**ai**stas, m**ei**stras;	lt. b**oi**kotas, **Eu**ropa;	lt. **ei**ti;
pl. m**aj,** m**aj**ster;	pl. b**oj**kot, **Eu**ropa;	pl. **ej**;
ru. м**ай,** м**ай**ский.	ru. б**ой**кот.	ru. **эй**!

de. **au**thentisch, die **Aus**schau
lt. **au**tentiškas, **au**šta (rytas), **au**šta (sriuba);
pl. **au**tentyczny;
ru. **ау**тентичный.

Vergleichen Sie die deutschen Diphthonge [aɪ̯], [aʊ̯] *und* [ɔʏ̯] *mit den Vokalen des Litauischen und denen Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen Diphthongen [aɪ̯], [aʊ̯] und [ɔʏ̯] ähnlich sind?

2. Was haben sie mit den deutschen Diphthongen gemeinsam?

3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen Diphthongen?

TIPP: Kap. 5.3. (Besonderheiten der deutschen Vokale) einschl. Literaturliste.

Aufgabe 228

Wann wird welcher Diphthong gesprochen? Finden Sie weitere Beispielwörter.

Nr.	Bezeichnung in der Schrift	[aɪ̯]	[aʊ̯]	[ɔʏ̯]
1.	<**äu**>, z.B. *die Tr**äu**me, r**äu**mlich*			
2.	<**ei**>, z.B. *das **Ei**s, we**i**ß, He**i**nrich He**i**ne*			
3.	<**au**>, z. B. *der B**au**m, das H**au**s, l**au**fen, **au**s*			
4.	<**eih**>, z.B. *der Verl**eih***			
5.	<**eu**>, z.B. *h**eu**te, die L**eu**te, Z**eu**s*			
6.	<**ai**>z.B. *der M**ai**, der H**ai**fisch, der K**ai**ser*			
7.	<**ow**> in Wörtern aus dem Englischen (teilweise), z.B. *der Cl**ow**n, die P**ow**er*			
8.	<**ay**> in Eigennamen, z.B. *H**ay**dn, B**ay**ern*			
9.	<**ey**> in Eigennamen, z.B. *C**ey**lon*			
10.	<**i**> in Wörtern aus dem Englischen (teilweise), z.B. *der Outs**i**der*			
11.	<**y**> in Wörtern aus dem Englischen, z.B. *der Flyer, das N**y**lon*			
12.	<**oi**>, z.B. der Konv**oi**			
13.	<**i**> in Anglizismen, z.B. *der Outs**i**der*			
14.	<**oy**>, z.B. der Cowb**oy**, der B**oy**kott			

Aufgabe 229

Machen Sie folgende Übungen aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 25-26 (Schritt 8, alle Übungen).

DAWB 2009, 72-73.

77 KLANGBILDER 2012, 15 (Kapitel 11).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 80-85 (Kapitel 11).

Aufgabe 230

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [aɪ̯]*!*

eins, zwei, drei; weiß, reich, frei; mein, dein, sein; rein, kein, klein;
dreist, seit, weit; feist, leicht, breit;
einmal, eigen, reiten; einsam, zeigen, leiten;
treiben, teilen, weinen; reiben, leiden, meinen,
einzeln, kleinlich, fleißig; eitel, peinlich, dreißig;
das Ei, der Einsatz, das Eis; der Fleiß, der Einfluss, der Preis;
die Eile, der Eingang, der Mai; die Eiche, der Eintritt, der Hai;
der Teil, der Schrei, das Bein; das Blei, der Schein, der Wein;
die Zeit, die Geige, die Seite; der Feind, die Feige, die Weite;
die Meile, die Gleichheit, die Einheit; die Weile, die Reinheit, die Freiheit;
einheitlich, feierlich, gleichzeitig; beispielsweise, freilich, einseitig;
die Bücherei, die Druckerei, die Wäscherei, die Schneiderei.

Aufgabe 231

Lesen Sie folgende Sätze und Sprichwörter vori Beachten Sie das [aɪ̯]*!*

Dein Haar ist weich wie Seide.
Sein Gesicht war weiß wie Kreide.
Sie gleichen einander wie ein Ei dem anderen.
Ohne Fleiß kein Preis.
Gleiche Brüder, gleiche Kappen.
Es fällt keine Eiche vom ersten Streiche.
Besser einmal fragen als zweimal fehlgehen.
Arm oder reich, vor Gott sind alle gleich.
Gast und Fisch bleiben kaum drei Tage frisch.
Heiterkeit ist ein Universalheilmittel.

Lieben und meiden, schweigen und scheiden,
trauern und lachen, sind drei schwere Sachen.

Aufgabe 232

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [aʊ̯]*!*

auch, blau, grau; faul, schlau, rau;
aus, der Ausweg, das Auto; auf, der Aufstand, der Autor;
bauen, laufen, glauben; schauen, kaufen, rauben;
das Auge, der Rauch, die Laune; die Pause, die Frau, der Gauner;
der Aufsatz, die Mauer, der Traum; die Hausfrau, der Bauer, der Baum;
der Bau, die Haut, die Braut; die Sau, das Kraut, der Laut;
der Anbau, der Anlauf, der Anlaut; der Aufbau, der Auflauf, der Auslaut;

Aufgabe 233

Lesen Sie folgende Sätze, Sprichwörter und Aphorismen mit dem [aɪ̯] *vor!*

Ich kann meinen Augen kaum trauen.
Aus dem Auge – aus dem Sinn.
Wo Rauch ist, ist auch Feuer.
Männer bauen ein Haus, Frauen schaffen ein Zuhause.
Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul.
Der eine pflanzt den Baum, der andere isst die Pflaum'.
Saus und Braus hilft manchem vom Haus.

Wir haben einen Hausmeister.
Maus heißt er.
Im Keller meist haust er
Und wie's heißt, maust er.

Der Mensch kommt aus dem Staub,
kämpft siebzig Jahre gegen den Staub
und macht sich endlich aus dem Staub,
um sich selbst zu Staub zu machen.
Gottlieb Moritz Saphir

Aufgabe 234

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [ɔɣ̞]*!*

euch, neu, treu; feucht, neun, scheu; toi, toi, toi!
die Freude, die Leute, die Eule; das Feuer, der Beutel, die Keule;
heute, Deutschland, das Flugzeug; freundlich, Europa, das Fahrzeug;
das Gebäude, die Steuer, das Äuglein; das Geläute, sehr teuer, der Säugling;
deutlich, das Mäuschen, das Häuschen;
räumlich, das Täublein; das Schräublein;
täuschen, träumen, streuen; äußern, scheuen, betreuen.

Aufgabe 235

Lesen Sie folgende Sätze, Sprichwörter und Aphorismen mit dem [aɪ̯] *vor!*

Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.
Eulen und Falken sitzen nicht auf demselben Balken.
Träume sind Schäume.
Gebranntes Kind scheut das Feuer.
Wer Freude bereitet, hat selber Freude.
Es gibt keinen schlimmeren Räuber als ein schlechtes Buch.

Ins Kaufhaus viele Käufer laufen,
sie woll'n sich einen Läufer kaufen.

Nichts ist so teuer wie die Steuer.
Erhard Blanck

Freude an der Freude und Leid am Leid des Anderen,
das sind die besten Führer der Menschen.
Albert Einstein.

In jedem Menschen ist Sonne, man muss sie nur zum Leuchten bringen.
Sokrates

Aufgabe 236

Lesen Sie die Sprichwörter und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Fleiß bringt Brot, Faulheit Not.
Kein Vorteil ohne Nachteil.
Wer zeitig feiern will, muss fleißig arbeiten.
Wer Freunde ohne Fehler sucht, bleibt ohne Freunde.
Häuslicher Streit gehört nicht auf die Straße.
Wer borgt, verkauft seine Freiheit.
Sparsamkeit und Fleiß macht Häuser groß.
Ein faules Ei verdirbt den ganzen Brei.

Sich selbst nur Freude zu machen, macht keine Freude.
Freude macht nur Freude, wenn sie geteilt wird.

Die Freude am Kleinen ist die schwerste Freude,
denn es gehört ein großes Herz dazu.

Wie hoch sich das Auge auch erheben mag,
es wird die Augenbraue über sich finden.

Glauben schenken, heißt Vertrauen aufbauen.
Franz Schmidberger

Wer Heiterkeit sät, wird Lebensfreude ernten.
Alfred Selacher

Bescheidenheit ist das Einmaleins zum Glück.
Emil Baschnonga.

Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.
Friedrich Schleiermacher.

Faulheit ist die Dummheit des Körpers
und Dummheit Faulheit des Geistes.
Johann Gottfried Seume

5.5. LERNERFOLG AUSWERTEN!

Aufgabe 237

Ergänzen Sie das Vokalviereck des Deutschen. Tragen Sie die entsprechenden Transkriptionszeichen ein.

Neben jedem Vokal finden Sie ein Beispielwort, in dem manche Buchstaben ausgelassen sind. Ergänzen Sie die Lücken in den Beispielwörtern.

Abb. 23. Das Vokalviereck des Deutschen zum Ergänzen

Überprüfen Sie die Lösung mithilfe der Abbildung 21 (Kap. 5.1.2.)

Aufgabe 238

Ergänzen Sie die fehlenden Begriffe in den folgenden gekürzten und leicht bearbeiteten Zitaten aus der DUDEN-Grammatik (Eisenberg 2006, 27-29).

Der Zungenrücken ist das primäre artikulierende Organ. Hebt sich die Zunge gegen den Oberkiefer, so entsteht ein (1) _____ Vokal. Zu den (2) _____ Vokalen zählen das [i:] wie in *Lied* und das [u:] wie in *Hut.* Senkt sich die Zunge gegen den oder mit dem Unterkiefer, so öffnet sich der Mund. Bewegt sich die Zunge im Mundraum nach vorn, so spricht man von einem (3) _____ Vokal. Zu den (4) _____ Vokalen gehört wieder das [i:] wie in *Lied.* Bei Bewegung der Zunge nach hinten entsteht ein (5) _____ Vokal das [u:] wie in *Hut.*

Neben der Zungenstellung spielt die Lippenrundung die entscheidende Rolle bei der Vokalartikulation. Wie in den meisten Sprachen ist das Merkmalpaar gerundet/ungerundet im Deutschen nur für die (6) _____ Vokale von Bedeutung. So ist [i:] (*Lied*) (7) _____, [y:] (*kühn*) (8) _____. Die hinteren Vokale sind (9) _____.

Gekürzt und leicht bearbeitet nach Eisenberg (2006, 27-28)

In der Mitte des Vokalvierecks liegt der Vokal (10) __[__]__, bei dem die Zunge weder nach oben oder unten noch nach vorn oder hinten bewegt ist. Der Vokal heißt Schwa. Er wird auch (11) _____ genannt. Das Schwa kommt nur in (12) _____ Silben wie in der zweiten Silbe von *Rübe* vor. Bei Standardlautung tritt als weiterer Reduktionsvokal das (13) __[__]__ wie in der zweiten Silbe von *munter*. Je weiter ein Vokal von Schwa entfernt ist, desto größer ist der Muskelaufwand bei der Artikulation. Man spricht von Gespanntheit für bestimmte Vokalpaare. So ist das [iː] (*ihn)* (14) _____ gegenüber dem [ɪ] (*in*).

Die Unterscheidung von gespannten/ungespannten Vokalen fällt für das Deutsche weitgehend zusammen mit der von (14) _____ und (15) _____ Vokalen.

Gekürzt und leicht bearbeitet nach Eisenberg (2006, 28-29)

Aufgabe 239

Lesen Sie folgende Zitate aus dem Artikel von N. Laurenz „Platz da!“ (SPIEGEL Online, 19.01.2015) und ergänzen Sie die fehlenden Vokale. Markieren Sie rechts die Transkription (s. Muster) und erklären Sie die Regel.

0.	Kaum freie Zimmer, extreme Mieten – **das Klisch_ee_** über	**[e:]**
1.	Wohnungsnot in Uni-**St__dten** hält sich hartnäckig. Aber ist	
2.	es wirklich so **schw__r**, eine Bleibe zu finden? … Studenten	
3.	**erz__len**, wie einfach die Wohnungssuche sein kann. *SPIEGEL-Online, 19.01.2015*	
4.	Unter den 30 **St__dten** mit dem höchsten Mietenniveau	
5.	waren laut dem Deutschen **Mieterb__nd** im vergangenen	
6.	Jahr unter anderem **M__nchen**, Hamburg und Heidelberg.	
7.	**Trotzd__m**: Auch in den Studenten-Metropolen finden sich	
8.	viele **j__nge** Leute, die schnell und stressfrei eine Wohnung	
9.	gefunden haben. Wie haben sie das **gesch__fft**? Und ist der	
10.	Mangel (…) nur ein **M__thos**? *SPIEGEL-Online, 19.01.2015*	
11.	**Lena E., 23, L__ramtsreferendarin aus Bonn: „Ich bin sehr flexibel“.** „Dass meine WG mich aus so vielen Leuten	
12.	ausgesucht hat, war schon ein tolles **Gef__l**. Die Zusage in	
13.	Bonn kam 15 Minuten nach der **Bes__chtigung**. *SPIEGEL-Online, 19.01.2015*	
14.	Ich hatte mir nur fünf Wohnungen angesehen, hatte Einzel- und **M__ssen**-Castings. Die, in die ich eingezogen bin, hatte	
15.	eine **L__ste** von 30 Leuten. Deshalb hatte ich meine Chance	
16.	ziemlich schlecht **eingesch__tzt**. Was mir geholfen hat, war	
17.	**v__lleicht**, dass ich sehr flexibel war und eine Wohnung	
18.	**gen__mmen** habe, die nicht voll und ganz meinen	
19.	Ansprüchen **gen__gt**.“ *SPIEGEL-Online, 19.01.2015*	

20.	„Ich wohne jetzt in einem Neubau und träume **zw__r** noch	
21.	von knarrenden **Dielenb__den** und Stuck an der Decke, aber	
22.	ich habe mit meinen Mitbewohnern viel **Sp__ß**!“	
23.	„Immer wieder höre ich von der großen Wohnungsnot in manchen **Uni-St__dten**, aber bis jetzt haben alle meine	
24.	Freunde etwas **g__funden**. Die große Angst, gar kein	
25.	Zimmer zu finden, finde ich **übertr__ben**.“	
26.	Ich habe schon in **Leipz__g** und Bochum gewohnt -	
27.	in beiden **St__dten** wurde ich schnell fündig. Für mein	
28.	**35-Quadr__tmeter-Zimmer** zahle ich jetzt 450 Euro, das	
29.	finde ich in **__rdnung**.“ *SPIEGEL-Online, 19.01.2015*	
30.	**Jeff S., 19, studiert im 1. Semester Deutsche Sprache/ Philosophie in Freiburg: „Nichts für M__bel ausgeben“**	
31.	„Ein eigenes **B__d**, eine eigene Küche und einen eigenen Balkon: So wohne ich in Freiburg. Eine Stadt, die es	
32.	Wohnungssuchenden **w__rklich** nicht leicht macht.	
33.	Zum **St__rt** des … Wintersemesters wurde allerdings das	
34.	„Fizz“ eröffnet – ein eher **ungew__nliches** Studentenwohn-	
35.	heim, in dem anfangs noch sehr viele **Pl__tze** frei waren.“ *SPIEGEL-Online, 19.01.2015*	
36.	„Das Wohnheim hat mir **d__rekt** gefallen: Man hat hier viel	
37.	**Privatsph__re**, es gibt einen Gemeinschaftsraum, in dem man sich zum Lernen und Fernsehschauen treffen kann (…).	
38.	Die Wohnungen sind voll **m__bliert** und modern eingerich-	
39.	tet. (…). Ich **bez__le** 600 Euro (…) – das ist nicht wenig	
40.	Geld. Aber dafür musste ich nichts für **M__bel** ausgeben.“ *SPIEGEL-Online, 19.01.2015*	

Aufgabe 240

*Korrigieren Sie die **Fehler** in der Transkription des folgenden Textes.*

Begründen Sie Ihre Korrekturvorschläge

Aufgabe zur Fehlerkorrektur

[klaːɪ̯nə ˈfaːbl̩ ‖

ˈfʁ̥aːnt͡s ˈkafka ‖

ˈʔax | ˈz̥aktə diː ˈma͡ʊs | diː ˈvelt ʏ̥ɪʁt ˈʔɛŋɐ miːt j̊ɛːdəm ˈtʰaːkʰ ‖
t͡suːˈʔeːɐ̯st ʏ̥aːɐ̯ ziː ˈzɔː bʁa͡ɪtʰ | d̥as ʔɪç ˈʔaŋst haːtə |
ʔɪç liːf͡ˈʏ̥aːɪ̯tɐ ʔʊnt ʏ̥aːɐ̯ ˈglyːklɪç |
d̥as ʔɪç ˈʔɛːntlɪç ʁ̥ɛçts ʔʊnt ˈliːŋks ʔɪn deːɐ̯ ˈfɛːʁnə ˈma͡ʊɐn zaː |
ʔaːbɐ dɪzə laŋən ˈma͡ʊɐn la͡ʊfn̩ ˈzoː ʃnɛl ʔa͡ʊfa͡ɪnaːndɐ ˈt͡suː|
d̥as ʔɪç ʃɔn ɪm lɛt͡stn̩ ˈt͡sɪmɐ biːn |
ʔʊnt͡ˈd̥ɔːʁt ɪm ˈvɪŋkl̩ ʃtɛːt͡ˈd̥iː ˈfaːlə |
ʔɪn diː ʔɪç ˈla͡ʊfɛ ‖
d̥uː muːst nuːɐ̯ diː ˈla͡ʊfˌʁ̥ɪçtuŋ ʔɛːndɐn |
z̥aktə diː ˈkʰat͡sə ʔʊnt ˈfʁ̥as͡ˈz̥iː ‖]

Aufgabe 241

Ergänzen Sie die Bestandteile der deutschen Diphthonge. Tragen Sie die entsprechenden Transkriptionszeichen ein.

Abb. 20. Die deutschen Diphthonge zum Ergänzen

Überprüfen Sie die Lösung mithilfe der Abbildung 18 (Kap. 5.1.3.)

Aufgabe 242

Nutze das Netz!

Machen Sie Übungen 01-03 zu <äu> und <eu> [06.03.2015] im Lernportal von Rainer Leverenz.

Aufgabe 243

Lesen Sie die folgenden Auszüge aus einem Artikel von O. von Hahm (BILD.de, 16.10.2013) und ergänzen Sie die fehlenden Diphthonge. Transkribieren Sie anschließend die Zitate.

1.	**Hier stellt das Gericht eine St__bs__ger-Werbung nach!**	
2.	In einem Prozess am Düsseldorfer Landgericht **str__ten** Anwälte gestern Ficus-Blätter in den Saal und die Richterin	
3.	griff zum **St__bs__ger**, um das Grünzeug von einem Teppich zu entfernen! *BILD.de, 16.10.2013*	
4.	Das Spektakel im Saal 2.129 war der Klage des **St__bs__gerherstellers** „*dyson*“ gegen … „*Bosch*“ geschuldet.	
5.	*Bosch* **z__gt** in einem Fernseh-Spot, wie ein Gerät der Firma	
6.	… eine Spur von Blättern **__fs__gt**. *BILD.de, 16.10.2013*	
7.	Mitbewerber *dyson* sagt: „Das kann das Gerät nicht. Die Werbung **t__scht** die Verbraucher“. *BILD.de, 16.10.2013*	
8.	Auf den schlafenden Tiger **__s** dem TV-Spot, der **z__gen** soll,	
9.	wie **l__se** das Gerät ist, verzichtete man gestern im Saal (…).	
10.	Ansonsten aber stellten die *Bosch*-Vertreter die Szene **originalgetr__** nach: Ein Teppich, wie im Spot benutzt, wurde	
11.	vor der Richterin ausgelegt, Ficus-Blätter darauf **gestr__t**.	
12.	Von der Pflanze hatte die Klägerseite gleich zwei **Str__cher** mitgebracht. *BILD.de, 16.10.2013*	
13.	Dann **überz__gte** sich die Richterin von der Saugkraft (…).	
14.	Nach kurzer Beratung **t__lte** sie mit: „Man muss das Gerät nicht mit den Blättern füttern. Es funktioniert schon ganz gut.	
15.	Der TV-Spot ist nicht so **w__t** von der **Wirklichk__t** entfernt, dass Irreführung besteht.“ *BILD.de, 16.10.2013*	

Aufgabe 244

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie die Artikulation der Vokale.

Georg Trakl
EIN WINTERABEND

Wenn der Schnee ans Fenster fällt,
Lang die Abendglocke läutet,
Vielen ist der Tisch bereitet
Und das Haus ist wohlbestellt.

Mancher auf der Wanderschaft
Kommt ans Tor auf dunklen Pfaden.
Golden blüht der Baum der Gnaden
Aus der Erde kühlem Saft.

Wanderer tritt still herein;
Schmerz versteinerte die Schwelle.
Da erglänzt in reiner Helle
Auf dem Tische Brot und Wein.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 245

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Die Deutschen und ihr Auto: das Ende einer Liebe“ [06.03.2015] vom 05.04.2011 als MP3 im Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2011. Beachten Sie dabei die Aussprache der Vokale.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

Aufgabe 246

Überlegen Sie, was Sie bisher gelernt haben und welche Fragen zum Thema Sie noch hätten. Ergänzen Sie das Raster:

1. Das habe ich schon gelernt:
2. Das ist nicht ganz klar:
3. Das würde ich gerne wissen:

6. DAS SYSTEM DER DEUTSCHEN KONSONANTEN

Aufgabe 1

Was fällt Ihnen zu diesem Begriff ein? Notieren Sie die wichtigsten Stichwörter.

Fassen Sie zusammen, was Sie über Konsonanten im Allgemeinen und die deutschen Konsonanten im Einzelnen wissen.

Beantworten Sie anschließend folgende Fragen:

1. Was passiert bei der Artikulation von Konsonanten?
2. Wodurch unterscheiden sich die Konsonanten von den Vokalen?

Es gibt konsonantenreiche Sprachen, die viele Konsonantenphoneme haben. Die bei der Besprechung der Vokale in diesem Lehrwerk erwähnte abchasische Sprache (lt. *abchazų kalba*), die im Nordwesten des Kaukasus gesprochen wird, hat zum Beispiel nur zwei Vokale, dafür aber über 50 Konsonanten. Viele Konsonanten hat auch die georgische Sprache (lt. *gruzinų kalba*). Die Angaben zum Konsonanteninventar in den Sprachen der Welt (und viele andere Informationen über die einzelnen Klassen von Konsonanten) finden Sie in dem Ihnen schon bekannten Weltatlas der Sprachstrukturen „The World Atlas of Language Structures“ (WALS 2013 [06.03.2015]).

Aufgabe 2

Nutze das Netz!

Besuchen Sie die WALS-Seite zum Konsonanteninventar [06.03.2015] in den Sprachen der Welt (s. „Feature 1A: Consonant Inventories“).

Welche Typen des Konsonanteninventars unterscheiden die Autoren des WALS?

Vergleichen Sie die WALS-Angaben zum Konsonanteninventar [06.03.2015] des Deutschen, Litauischen, Russischen und Polnischen. Welche von diesen Sprachen ist am konsonantenreichsten? Welche hat die wenigsten Konsonanten?

6.1. KLASSIFIKATION DER DEUTSCHEN KONSONANTEN

Aufgabe 3

Lesen Sie den Text, machen Sie die Aufgaben und beantworten Sie die Fragen:

1. Wie viele Konsonantenphoneme gibt es im Deutschen?
2. Nach welchen Kriterien klassifiziert man die deutschen Konsonanten?

In der einschlägigen Literatur finden sich unterschiedliche Angaben zur Zahl der deutschen Konsonantenphoneme. Laut manchen Quellen (z.B. DAWB 2009, 29; Kohler 1995, 152) verfügt das Deutsche über 20 konsonantische Phoneme, d.h. Konsonanten, die Bedeutungen unterscheiden können.

Manche Forscher (z.B. Eisenberg 2006, 34; Altmann/Ziegenhain 2010, 75) sind aber der Meinung, dass auch der Laut [ʔ] als ein Phonem des Deutschen zu betrachten ist. Rechnet man noch die Konsonantenverbindungen [pf, ts, tʃ, ks] dazu, so ergibt sich eine größere Zahl von Konsonantenphonemen. Außerdem gibt es im Deutschen auch mehrere konsonantische Allophone ohne distinktive Funktion, darunter sowohl komplementär distribuierte Allophone des Phonems /x/, und zwar [x] und [ç], als auch freie fakultative Varianten des Phonems /ʁ/, nämlich [r] und [R].

Bei der Besprechung der Klassifikation werden in diesem Lehrwerk neben den internationalen Termini lateinischer Herkunft zur Verständnissicherung auch deren deutsche Entsprechungen angegeben, in der einschlägigen Literatur hat sich aber die internationale Terminologie durchgesetzt.

Aufgabe 4

a) Halten Sie sich die Ohren zu und sprechen Sie langsam folgende Wörter aus. Welchen Unterschied können Sie hören?

lt. **k**aras – **g**aras,
de. (die) **K**asse – die **G**asse;

lt. **p**adas – **b**adas,
de. **p**acken – **b**acken.

b) Sprechen Sie sehr langsam folgende Wörter aus. Was passiert jeweils im Sprechapparat bei der Aussprache der markierten Konsonanten?

lt. **š**altas – **b**altas,
de. **sch**aden – **b**aden;

lt. **m**aras – **b**aras,
de. die **M**utter – die **B**utter;

lt. **k**asti – **r**asti,
de. **k**ennen – **r**ennen.

Die deutschen Konsonanten werden nach folgenden Kriterien klassifiziert

1. **nach der Beteiligung der Stimmbänder an der Artikulation** (lt. *balso stygų veikla*);
2. **nach der Artikulationsart** (lt. *artikuliacijos/oro skverbimosi būdas*);
3. **nach dem Artikulationsorgan** (lt. *aktyvusis šnekos padargas*) **und der Artikulationsstelle** (lt. *artikuliacijos vieta*).

Laut der Duden-Grammatik ist die Angabe der Artikulationsstelle fakultativ, als Klassifikationskriterium reicht der aktive Artikulator aus (Eisenberg 2006, 34), hier werden aber der Präzision wegen die beiden Artikulatoren angegeben.

Die Klassifikation der deutschen Konsonanten nach den artikulatorischen Kriterien 1-3 (ohne Affrikaten) lässt sich in folgender Tabelle darstellen (s. Tab. 18)[1]. Die einzelnen Klassen der Konsonanten werden in den folgenden Unterkapiteln näher besprochen.

Aufgabe 5

Informieren Sie sich über die Kriterien, nach denen die litauischen Konsonanten klassifiziert werden. Finden Sie Ähnlichkeiten und Unterschiede im Vergleich zum Deutschen. Verwenden Sie dazu das Lehrbuch zur Phonetik der litauischen Standardsprache (Pakerys 1995, 88-110) und die Grammatik der litauischen Gegenwartssprache (Ambrazas [u.a.] 2005, 27-35), eventuell auch die Seite zu den litauischen Konsonanten im Portal „Lietuvių kalbos kultūra“ [06.03.2015] (Kazlauskienė u.a. 2008).

VORSICHT! Leider bedienen sich die Autoren dieser Quellen nicht der IPA-Transkription, also können manche Zeichen irreführend wirken.

---

[1] Die Tabelle umfasst nicht nur Phoneme, sondern auch die wichtigsten Allophone. Ausgeschlossen sind [p͡f, t͡s, t͡ʃ, k͡s], weil ihr Status laut DAWB (2009, 30) strittig ist.

Tab. 18. Die artikulatorische Klassifikation der deutschen Konsonanten

ARTIKULATIONSART			ARTIKULATIONS-ORGAN (aktiver Artikulator)	*Labiale* / Lippenlaute		Zungenlaute / *Linguale*					*Glottale* / Stimmritzenlaute
			ARTIKULATIONS-STELLE (passiver Artikulator)	*Bilabiale* / Zweilippenlaute	*Labiodentale* / Zahnlippenlaute	*Koronale* / Vorderzungen-laute		*Mediodorsale* / Mittelzungen-laute	*Postdorsale* / Hinterzungen-laute		*Laryngale* / Kehlkopflaute
						Alveolare	*Postalveolare* / *Palatoalveolare*	*Palatale* / Vordergaumenlaute	*Velare* / Hintergaumenlaute	*Uvulare* / Zäpfchenlaute	
OBSTRUENTEN (Geräuschlaute)	*Plosive*	schwach / stimmhaft		b		d			g		
		stark / stimmlos		p		t			k		ʔ
	Frikative	schwach / stimmhaft			v	z	ʒ	ʝ	ʁ		
		stark / stimmlos			f	s	ʃ	ç	x		h
SONANTEN (Sonore Laute)	*Nasale*			m		n			ŋ		
	Liquide	*Laterale*				l					
		Vibranten				r				ʀ	

6.1.1. BETEILIGUNG DER STIMMBÄNDER AN DER ARTIKULATION

Aufgabe 6

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welche Klassen der deutschen Konsonanten sind nach der Beteiligung der Stimmbänder an der Artikulation zu unterscheiden? Worin besteht der Unterschied zwischen diesen Klassen?

2. Nennen Sie alle stimmlosen Konsonanten des Deutschen. Führen Sie Beispielwörter an.

3. Zählen Sie alle stimmhaften Konsonanten des Deutschen auf. Führen Sie Beispielwörter an.

4. Erklären Sie den Unterschied zwischen den Sonanten und den stimmhaften Obstruenten.

Tab. 19. Klassifikation der Konsonanten nach der Stimmlosigkeit/Stimmhaftigkeit.

STIMMBÄNDER		
vibrieren nicht	vibrieren	
STIMMLOS	**STIMMHAFT**	
Geräusch ohne Stimmton	**Geräusch** > Stimmton	**Stimmton** > Geräusch
Stimmlose Obstruenten	**Stimmhafte Obstruenten**	**Sonanten**
/p/, /t/, /k/, /f/, /s/, /ʃ/, /x/, [ç], /h/, [ʔ]	/b/, /d/, /g/, /v/, /z/, /ʒ/, /ʝ/, /ʁ/	/l/, /m/, /n/, /ŋ/, [r], [ʀ]

Nach der Beteiligung der Stimmbänder an der Artikulation unterscheidet man im Deutschen folgende Klassen von Konsonanten (s. Tab. 19):

1. **stimmlose Konsonanten** (lt. *duslieji priebalsiai*);
2. **stimmhafte Konsonanten** (lt. *skardieji priebalsiai*):

Diese zwei Klassen lassen sich auch feiner gliedern. Im Weiteren werden sie im Einzelnen besprochen.

6.1.1.1. STIMMLOSE KONSONANTEN

Das sind **stimmlose Obstruenten/reine Geräuschlaute** (lt. *duslieji/grynieji trankieji priebalsiai*), d.h. diese Laute bestehen nur aus Geräusch (lt. *triukšmas*). Die Stimmbänder beteiligen sich an der Artikulation der stimmlosen Konsonanten nicht, sondern bleiben passiv, d.h. vibrieren nicht.

Das Merkmal Stimmlosigkeit korreliert im Deutschen mit der Spannung oder Artikulationsstärke. Wegen der starken Muskelspannung werden die stimmlosen Konsonanten als **Fortes** (stark) bezeichnet.

6.1.1.2. STIMMHAFTE KONSONANTEN

Stimmhaft sind Konsonanten, bei deren Bildung die Stimmbänder gespannt sind und vibrieren, so dass sich der Stimmton mit dem Geräusch verbindet. Je nachdem, ob das Geräusch oder der Stimmton dominiert, unterscheidet man zwei Arten von stimmhaften Konsonanten (s. Tab. 19).

Wenn bei der Artikulation das Geräusch dominiert, entstehen **stimmhafte Obstruenten/stimmhafte Geräuschlaute** (lt. *skardieji trankieji priebalsiai*).

Bei den **Sonanten** oder **sonoren Konsonanten** (lt. *balsingieji priebalsiai, sonantai, pusbalsiai*) dominiert dagegen der Stimmton. Die Sonanten können beim Ausfall des vorangehenden Vokals Silben bilden: *Gret**el*** [ˈgre:tl̩].

Bei der Bildung der stimmhaften Konsonanten ist die Muskelspannung viel schwächer als bei der Artikulation der stimmlosen Konsonanten, deswegen werden die stimmhaften Obstruenten als **Lenes** (schwach) bezeichnet.

Vergleicht man die deutschen Konsonanten mit denen des Litauischen, so ist zu sagen, dass auch im Litauischen die Konsonanten in stimmlose und stimmhafte eingeteilt werden. Im Vergleich zu den litauischen und russischen stimmlosen Konsonanten sind die stimmlosen Konsonanten des Deutschen aber intensiver, denn sie werden mit größerer Muskelspannung als im Litauischen bzw. Russischen artikuliert.

Aufgabe 7

Machen Sie die Übungen zu den Fortes und Lenes aus Lektion 7 im Lernportal Phonetik Simsalabim online. [06.03.2015].

Aufgabe 8

Beantworten Sie die folgenden Fragen. Verwenden Sie dazu die oben empfohlene Literatur (Ambrazas [u.a.] 2005, 27-35 und Pakerys 1995, 88-110).

1. Welche stimmhaften Konsonanten gibt es im Litauischen?
2. Welche stimmlosen Konsonanten gibt es im Litauischen?
3. Was ist im Deutschen und im Litauischen in dieser Hinsicht ähnlich?
4. Welche Unterschiede können Sie finden?

6.1.2. ARTIKULATIONSART

Aufgabe 9

Lesen Sie das Kapitel 6.1.2. und beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was bedeutet der Terminus *Artikulationsart*?

2. Welche Klassen der deutschen Konsonanten unterscheidet man nach der Artikulationsart?

3. Wie werden Plosive artikuliert? Erklären Sie den Terminus *Plosiv* und nennen Sie seine litauische Entsprechung.

4. Nennen Sie alle deutschen Plosive. Führen Sie Beispielwörter an.

5. Wie werden Frikative artikuliert? Erklären Sie den Terminus *Frikativ* und nennen Sie seine litauische Entsprechung.

6. Nennen Sie alle deutschen Frikative. Führen Sie Beispielwörter an.

7. Wie werden Nasale artikuliert? Erklären Sie den Terminus *Nasal* und nennen Sie seine litauische Entsprechung.

8. Nennen Sie alle deutschen Nasale. Führen Sie Beispielwörter an.

9. Wie werden Liquide artikuliert? Erklären Sie den Terminus *Liquid* und nennen Sie seine litauische Entsprechung.

10. In welche Subklassen zerfallen die deutschen Liquiden? Nennen Sie die Klassen (auf Deutsch und auf Litauisch).

11. Welche deutschen Laute sind Laterale? Führen Sie Beispielwörter an.

12. Welche deutschen Laute sind Vibranten? Führen Sie Beispielwörter an.

13. Was ist eine Affrikata? Welche Affrikaten gibt es im Deutschen?

Unter der **Artikulationsart** (lt. *oro skverbimosi būdas*) versteht man die Art, wie der Luftstrom, der die Lautbildung initiiert, in der Rachen– oder Mundhöhle gehemmt wird. Manchmal wird in dieser Bedeutung der Terminus **Artikulationsmodus** verwendet.

Tab. 20. Klassifikation der deutschen Konsonanten nach der Artikulationsart[1].

ARTIKULATIONSART				
Verschluss (vollständig)	Enge	Verschluss (vollständig)	Verschluss (teilweise)	
Plosive	**Frikative**	**Nasale**	**Liquide**	
			Laterale	**Vibranten**
/p/, /t/, /k/, /b/, /d/, /g/, [ʔ]	/f/, /s/, /ʃ/, /v/, /z/, /ʒ/, /ʝ/, [ç], /x/, /ʁ/, /h/	/m/, /n/, /ŋ/	/l/	[r], [ʀ]
Luftstrom am selben Ort		Luftstrom durch die Nase	Luftstrom am selben Ort	

Nach der Artikulationsart unterscheidet man im Deutschen folgende Klassen von Konsonanten (s. Tab. 20):

1. **Plosive** / Verschlusssprenglaute (lt. *sprogstamieji uždarumos priebalsiai*);
2. **Frikative** / (Enge)Reibelaute (lt. *pučiamieji /ankštumos priebalsiai*);
3. **Nasale** / Verschlussöffnungslaute (lt. *nosiniai priebalsiai*);
4. **Liquiden** / Fließlaute (lt. *sklandieji*):
   4.1. Laterale / Seitenlaute (lt. *šoniniai),*
   4.2. Vibranten / Schwing- oder Zitterlaute (lt. *virpamieji*);
5. **Affrikaten** / Verschlussengelaute (lt. *afrikatos*).

[1] Ohne Affrikaten, denn ihr Status ist, wie oben bereits erwähnt, umstritten.

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, können Plosive und Nasale als Verschlusslaute (lt. *uždarumos priebalsiai*) bezeichnet werden.

6.1.2.1. DIE PLOSIVE (VERSCHLUSSSPRENGLAUTE)

Die **Plosive** werden auch als **Verschlussprenglaute** (lt. *sprogstamieji uždarumos priebalsiai*) bezeichnet, denn bei der Artikulation dieser Konsonanten wird im Mund ein vollständiger Verschluss (lt. *uždaruma*) gebildet. Den Verschluss muss der Luftstrom überwinden, in diesem Fall sprengen. Dabei entsteht ein Sprenggeräusch. Dieses explosionsartige Geräusch ist im Deutschen viel intensiver als im Litauischen.

Im Deutschen gibt es sowohl stimmlose, als auch stimmhafte Plosive. Dasselbe ist über das Litauische, das Russische und das Polnische zu sagen.

6.1.2.2. DIE FRIKATIVE (REIBELAUTE)

Die **frikativen** Konsonanten sind **Reibelaute** (oder Engereibelaute, vgl. lt. *ankštumos priebalsiai*), d.h. Laute, bei deren Artikulation die Luft durch eine Engstelle gepresst wird und ein starkes Reibegeräusch verursacht. Die Spalte, durch welche die Luft gepresst wird, ist kleiner als im Litauischen, die Muskelspannung größer und die Geräuschintensität daher viel höher.

In der Klasse der deutschen Frikative gibt es sowohl stimmlose, als auch stimmhafte Laute. Auch im Litauischen, im Russischen und im Polnischen sind die Frikative durch stimmhafte und stimmlose Konsonanten vertreten.

Die Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit ist bei den Plosiven und Frikativen des Deutschen distinktiv, z.B.:

packen [ˈpʰakn̩] – *backen* [ˈbakn̩] /p/ (stimmlos) : /b/ (stimmhaft).

findig [ˈfɪndɪç] – *windig* [ˈvɪndɪç̬] /f/ (stimmlos) : /v/ (stimmhaft).

Die beiden Laute jedes Wortpaares gehören jeweils zu derselben Klasse (Plosiv bzw. Frikativ) und werden an derselben Stelle artikuliert. Der einzige Unterschied besteht in den Merkmalen stimmlos : stimmhaft.

Auch im Litauischen, im Russischen und im Polnischen ist das Merkmal Stimmlosigkeit/Stimmhaftigkeit bei den Plosiven und Frikativen distinktiv.

Unter den Sprachen der Welt gibt es aber auch solche, in denen das Merkmal Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit für die beiden Konsonantenklassen oder für eine von ihnen nicht relevant ist, d.h. keine bedeutungsunterscheidende Funktion ausübt[1].

An dieser Stelle ist zu bemerken, dass in der einschlägigen Literatur für die feinere Unterscheidung der Korrelationspartner innerhalb der Klassen der Plosive und der Frikative noch das Kriterium der **Spannung** (DAWB 2009, 29) oder **Stärke/ Intensität** (DUDEN-AWB 2005, 33) angewendet wird.

Die Einteilung in **Fortes** (starke) und **Lenes** (schwache) Konsonanten fällt aber im Großen und Ganzen mit der Unterscheidung von stimmlosen und stimmhaften Konsonanten zusammen. Stimmlose Plosive und Frikative sind stark, und stimmhafte Plosive und Frikative können als schwach bezeichnet werden (s. Tab. 18).

6.1.2.3. DIE NASALE (VERSCHLUSSÖFFNUNGSLAUTE)

Die **Nasale** heißen anders **Verschlussöffnungslaute** (lt. *nosiniai uždarumos priebalsiai*). Die deutsche Bezeichnung ist durch Folgendes zu erklären: Bei der Bildung von Nasalen entsteht auch ein vollständiger Verschluss im Mundraum, wie bei vielen Plosiven, der Luftstrom überwindet aber dieses

[1] Angaben dazu finden Sie auf der WALS-Seite zur Stimmhaftigkeit der Plosive und Frikative [06.03.2015] (s. „Feature 4A: Voicing in Plosives and Fricatives“).

Hindernis nicht, denn das Gaumensegel ist gesenkt, sondern er findet eine andere Öffnung, und zwar den Nasenraum, der somit als Resonanzraum dient. Die Nasale gehören zu den **Sonanten**, sind also stimmhaft. Im Unterschied zu den Nasalen sind alle anderen Konsonanten des Deutschen **oral** (lt. *burniniai*). Dass die Nasalität im Deutschen ein distinktives Merkmal ist, zeugen Minimalpaare wie dieses:

die Mutter [ˈmʊtɐ] – *die Butter* [ˈbʊtɐ] /m/ (nasal) : /b/ (oral).

/m/ und /b/ werden an demselben Ort gebildet, sie beide sind stimmhaft, der einzige Unterschied ist nasal : oral.

6.1.2.4. DIE LIQUIDE: LATERALE (SEITENLAUTE) UND VIBRANTEN (SCHWINGLAUTE)

Liquide sind Sonanten, bei deren Artikulation im Mundraum ein Verschluss entsteht, der aber nicht vollständig ist, so dass die Luft trotz dieses Hindernisses entweichen kann. Alle Liquide sind stimmhaft. Die Zunge schließt bei der Bildung der Liquiden den Mundraum nur teilweise ab und dieser unvollständige Verschluss ist nicht bei allen Liquiden gleich.

Wenn an den Alveolen ein **dauernder** (lt. *pastovus*) Verschluss entsteht, so dass an den beiden **Seiten** der Zunge Öffnungen sind, durch welche die Luft entweicht, wird ein **Lateral** (oder **Seitenlaut**) artikuliert.

Beim **vibrierenden** Verschluss nähert sich das Artikulationsorgan (z.B. die Vorderzunge, die Zungenspitze) der Artikulationsstelle (z.B. den Alveolen) und wird in Schwingungen versetzt, so dass ein **Vibrant** (auch als **Schwinglaut** oder **Zitterlaut** bezeichnet) entsteht.

6.1.2.5. DIE AFFRIKATEN (VERSCHLUSSENGELAUTE)

Bei der Artikulation von **Affrikaten** wird zunächst ein Verschluss gebildet, und dann entsteht an derselben oder an der benachbarten Stelle eine Enge, durch die die Luft entweicht. Aus diesem Grund bezeichnet man die Affrikaten auf Deutsch als **Verschlussengelaute** (lt. *uždarumos ankštumos priebalsiai*)**.** Anders gesagt ist eine Affrikate ein Plosiv und ein Frikativ, die eng zusammen ausgesprochen werden und zu derselben Silbe gehören (DUDEN-AWB 2005, 31). Die deutschen Affrikaten sind stimmlos.

Manche Phonetiker halten die Affrikaten /p͡f/, /t͡s/, /t͡ʃ/, /k͡s/ (z.B. in den Wörtern *das Pferd, die Zeit, tschüs*) für eine Klasse monophonematischer Konsonanten. In anderen Quellen (DAWB 2009, 30) ist dies aber nicht der Fall. In der einschlägigen Literatur finden sich manche Argumente für die monophonematische Wertung von /p͡f/, /t͡s/ (z.B. Altmann/Ziegenhain 2010, 78), aber vielmehr auch Argumente dafür, dass in diesem Fall zwei Phoneme, d.h. Konsonantenverbindungen (/p/ + /f/, /t/ + /s/) realisiert werden (Kohler 1995, 166-168; DAWB 2009, 30). Eines der Argumente wäre, dass es auch andere Lautverbindungen vom Typ *Plosiv + Frikativ* gibt, die im Wortanlaut stehen, z.B. /k/ + /ʁ/ in den Wörtern *der Krebs, der Krach.*

Aufgabe 10

Bearbeiten Sie das Kapitel „Die Artikulationsart“ [06.03.2015] in den Online-Materialien der Universität Bielefeld LiOn:Phonetik (LiOn 2010a) zum Thema Klassifikation der Konsonanten, schauen Sie sich die Animationen an und beantworten Sie folgende Frage:

1. Welche weiteren Klassen von Konsonanten, die im Deutschen nicht vertreten sind, können nach der Artikulationsart unterschieden werden?

Aufgabe 11

Beantworten Sie die folgenden Fragen. Verwenden Sie dazu die oben empfohlene Literatur (Ambrazas [u.a.] 2005, 27-35 und Pakerys 1995, 88-110).

1. In welche Gruppen werden die litauischen Konsonanten nach der Artikulationsart eingeteilt?
2. Welche Laute gehören jeweils zu jeder Gruppe?
3. Was ist im Deutschen und im Litauischen in dieser Hinsicht ähnlich?
4. Welche Unterschiede können Sie finden?

Aufgabe 12

Finden Sie mehrere Minimalpaare zum Illustrieren dessen, dass folgende Merkmale im Litauischen/in Ihrer Muttersprache distinktiv sind:

a) stimmhaft : stimmlos

b) plosiv : frikativ

c) nasal : oral

Aufgabe 13

Beantworten Sie folgende Frage:

1. Sind die Affrikaten [p͡f], [t͡s], [t͡ʃ] im Deutschen monophonematisch oder biphonematisch zu betrachten? Begründen Sie Ihre Meinung!

Literaturtipps:

DAWB 2009, 30; Kohler 1995, 166-168; Altmann/Ziegenhain 2010, 75.

6.1.3. ARTIKULATIONSORGAN UND ARTIKULATIONSSTELLE

Aufgabe 14

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Was bedeuten die Termini *Artikulationsstelle* und *Artikulationsorgan*?

2. Welche Klassen der deutschen Konsonanten unterscheidet man nach diesem Kriterium?

Die **Artikulationsstelle**/der **Artikulationsort** ist die Stelle, an der ein Verschluss/eine Enge entsteht, d.h. die Stelle, welche der aktive Artikulator bei der Bildung eines bestimmten Lautes berührt. Nach diesem Kriterium werden Laute in vielen Sprachen klassifiziert. Im Deutschen unterscheidet man danach folgende Klassen von Konsonanten:

1. **Labiale** / Lippenlaute
   (lt. *lūpiniai priebalsiai*);

2. **Linguale** / Zungenlaute:
   Alveolare, Postalveolare, Palatale, Velare
   (lt. *alveoliniai, užalveoliniai, palataliniai, veliariniai priebalsiai*);

3. **Uvular** / Zäpfchenlaut:
   (lt. *uvuliarinis/liežuvėlinis priebalsis*);

4. **Glottale** /Stimmritzenlaute
   (lt. *glotaliniai priebalsiai*).

Die letzteren werden manchmal auch als **Laryngale** / Kehlkopflaute bezeichnet.

6.1.3.1. DIE LABIALE (LIPPENLAUTE)

Aufgabe 15

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Wie werden Labiale artikuliert? Erklären Sie den Terminus *Labial* und nennen Sie seine litauische Entsprechung.

2. In welche Subklassen zerfallen die deutschen Labiale? Nennen Sie die Klassen (auf Deutsch und auf Litauisch).

3. Nennen Sie alle deutschen Bilabiale. Führen Sie Beispielwörter an.

4. Nennen Sie alle deutschen Labiodentale. Führen Sie Beispielwörter an.

Im Deutschen unterscheidet man zwei Subklassen von **Labialen** (s. Tab. 21):

An der Artikulation der **Bilabiale** beteiligen sich die beiden Lippen: Die Unterlippe bildet einen Verschluss mit der Oberlippe. Deswegen werden diese Laute als **Zweilippenlaute** bezeichnet.

Tab. 21. Klassifikation der Konsonanten nach dem Artikulationsort 1. Labiale.

LABIALE	
Unterlippe + Oberlippe	Unterlippe + Schneidezähne
1. Bilabiale (lt. *abilūpiniai priebalsiai*)	**2. Labiodentale** (lt. *lūpiniai-dantiniai priebalsiai*)
/p/, /b/, /m/	/f/, /v/

Bei den **Labiodentalen** bildet die Unterlippe zusammen mit den oberen Schneidezähnen eine Enge, durch die die Luft mit einem Reibegeräusch herausgepresst wird. Deswegen lautet die deutsche Bezeichnung dieser Laute **Lippenzahnlaute.**

Die beiden Subklassen der Labiale sind nicht nur im Deutschen, sondern auch im Litauischen, im Russischen und im Polnischen vertreten. Es lässt sich aber bemerken, dass der labiodentale Frikativ /f/ im Litauischen nur in neueren Entlehnungen vorkommt (Ambrazas [u.a.] 2005, 27; Pakerys 1995, 113). Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass das deutsche labiodentale /v/ ein Frikativ ist, während das entsprechende Phonem des Litauischen nicht zu den Obstruenten, sondern zu den Klassen der sonoren Liquiden gehört (Ambrazas [u.a.] 2005, 34; Pakerys 1995, 94).

6.1.3.2. DIE LINGUALE (ZUNGENLAUTE)

Aufgabe 16

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Welches Artikulationsorgan ist bei der Artikulation der Linguale aktiv? Erklären Sie den Terminus *Lingual.*

2. In welche Subklassen zerfallen die deutschen Linguale? Nennen Sie die Klassen (auf Deutsch und auf Litauisch).

3. Wie werden Alveolare und Postalveolare artikuliert? Erklären Sie den Terminus *Alveolar* und nennen Sie seine litauische Entsprechung.

4. Welche deutschen Laute sind alveolar und welche postalveolar? Führen Sie Beispielwörter an.

5. Wie werden Palatale artikuliert? Erklären Sie den Terminus *Palatal* und nennen Sie seine litauische Entsprechung.

6. Welche deutschen Laute sind palatal? Führen Sie Beispielwörter an.

7. Wie werden Velare artikuliert? Erklären Sie den Terminus *Velar* und nennen Sie seine litauische Entsprechung.

8. Welche deutschen Laute sind velar? Führen Sie Beispielwörter an.

Wie aus dem Terminus **Linguale/Zungenlaute** zu verstehen ist, werden diese Laute mithilfe der Zunge artikuliert. Als aktiver Artikulator kann die Zunge verschiedene Stellen berühren. Je nachdem, welcher Teil der Zunge (Vorder-, Mittel- oder Hinterzunge) welche Stelle berührt bzw. sich ihr nähert, unterscheidet man mehrere Subklassen von Lingualen (Tab. 22).

Tab. 22. Klassifikation der Konsonanten nach dem Artikulationsort 2. Linguale.

LINGUALE			
Vorderzunge **Koronale/Apikale** lt. *liežuvio priešakiniai*		Mittelzunge **Mediodorsale** lt. *liežuvio viduriniai*	Hinterzunge **Postdorsale** lt. *liežuvio užpakaliniai*
Alveolen		Vordergaumen	Hintergaumen
1.1. Alveolare (lt. *alveoliniai)*	**1.2. Postalveolare** (lt. *užalveoliniai*)[1]	**2.Palatale** *(lt. gomurio viduriniai)*	**2.Velare** (*lt. gomurio užpakaliniai*)
/t/, /d/, /s/, /z/, /n/, /l/, [r]	/ʃ/, /ʒ/	/j̊/, [ç]	/k/, /g/, /ŋ/, /x/, /ʁ/

[1] Die alveolaren Laute bezeichnet man manchmal auch als alveolar/dentale oder dental/alveolare (Ernst 2011, 75; Bergmann/Pauly/Stricker 2010, 57).

Bei der Artikulation der **(Dental)Alveolare** und der **Postalveolare** berührt die Zunge die Alveolen oder die Stelle hinter den Alveolen, die an den harten Gaumen grenzt. Dementsprechend werden in manchen Quellen die postalveolaren Konsonanten als präpalatale oder palatoalveolare Laute bezeichnet. An dieser Stelle ist zu bemerken, dass die Phoneme /t/, /d/, /s/, /z/, /n/, die in vielen Quellen zur Phonetik und Phonologie des Deutschen vor allem als alveolar und nicht dental definiert sind, im Litauischen nicht alveolar, sondern dental sind. Außerdem hat das Deutsche nur das alveolare /l/ und im Litauischen gibt es zwei l-Laute: einen dentalen (lt. *Lukas*) und einen alveolaren (lt. *liukas*).

Ein weiterer Unterschied betrifft die postalveolaren deutschen Konsonanten. Sie werden im Unterschied zum Litauischen mit der Zungenspitze nicht an den Alveolen, sondern hinter den Alveolen der Oberzähne gebildet, außerdem werden bei ihrer Aussprache die Lippen stark vorgestülpt. Wichtig ist, dass diese postalveolaren Konsonanten im Deutschen nicht palatalisiert werden (weich ausgesprochen) dürfen. Hier lässt sich eine Parallele zwischen dem Deutschen und dem Russischen ziehen, vgl. z.B.:

de. *der Schaden* [ˈʃaːdn̩], *das Schiff* [ʃɪf];
lt. *šarmas, šis*;
rus. *шапка, шишка*.

Zu den **Palatalen/Vordergaumenlauten** gehören Konsonanten, bei deren Artikulation die Mittelzunge an das Palatum (den Vordergaumen) rückt. Im Deutschen gibt es nur zwei solche Konsonanten. Ein Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Litauischen besteht darin, dass **das palatale /ʝ/** im Deutschen ein Frikativ (ein Obstruent) ist, während es sich bei dem litauischen /j/ um einen sonoren Liquid handelt.

Zu den **Velaren/Hintergaumenlauten** gehören Konsonanten, die am Velum (Hintergaumen) artikuliert werden. Einen interessanten Fall stellt **das deutsche /ŋ/** dar. Es kann nämlich Bedeutungen unterscheiden, z.B.

die Wanne [ˈvaŋə] – *die Wange* [ˈvanə] /n/ (alveolar) : /ŋ/ (velar).

Dieser Laut wird bei der Schreibung <ng> im Auslaut und vor dem reduzierten [ə] ausgesprochen, z.B. *lange* [laŋə]. Dabei darf zwischen den beiden Buchstaben keine Wortbildungsgrenze verlaufen: *das Ding, der Lehrling, die Übung*. In der Position vor vollstimmigen (nicht reduzierten) Vokalen wird aber bei der Schreibung <ng> in den Fremdwörtern nicht nur der velare Nasal [ŋ], sondern auch der velare Plosiv ausgesprochen, z.B. *der Tango* [tʰaŋgoː].

Stehen die Buchstaben <n> und <g> an der Wortbildungsgrenze[1] (z.B. bei Präfigierung, aber nicht nur dann), muss der alveolare Nasal [n] realisiert werden, z.B. *ankommen* [ˀankɔmən], *das Weinglas* [das ˈy̯aɪ̯nˌglaːs]. Hier darf auf keinen Fall [ŋ] gesprochen werden.

Im Unterschied zum Deutschen ist im Litauischen der velare Laut [ŋ] nur eine kombinatorische Variante des Phonems /n/, die bei der Schreibung <nk> und <ng> (also in der Position vor velaren Konsonanten) realisiert wird. Auch im Russischen ist der Laut [ŋ] kein Phonem.

Der velare Frikativ /x/ hat im Deutschen zwei komplementär distribuierte Allophone[2]. Diese kombinatorischen Varianten sind das palatale [ç] (der sog. Ich-Laut) und das velare [x] (der sog. Ach-Laut). Das stimmlose [ç] wird an derselben Stelle wir der stimmhafte Frikativ [j̊] artikuliert. Dabei ist zu beachten, dass es weder durch [x] noch durch [ʃ] ersetzt wird. [ç] wird in der Kombination mit den Vokalen der vorderen Reihe [eː], [ɛː], [ɛ], [øː], [œ], [ɪ], [iː], [yː] und [ʏ] sowie nach den Konsonanten [l], [n], [r] realisiert, z.B. *echt* [ˀɛçt], *durch* [dʊrç]), *nicht* [nɪçt]. Nach den Vokalen der mittleren

[1] Eine Ausnahme bildet das Präfix *kon–*, in dem es in der Position vor [k] und [g] statt [n] der Nasal [ŋ] realisiert wird, z.B. *konkret* [kɔŋˈkʀ̥eːtʰ].

[2] Zu den Allophonen s. Kapitel 4.2.3.

Reihe [a], [aː] und denen der hinteren Reihe [oː], [ɔ], [uː], [ʊ] wird [x] gesprochen, z.B. *die Nacht* [naxt]).

Der velare Frikativ /ʁ/[1] (das Reibe-R) hat zwei konsonantische Allophone: den alveolaren Vibranten [r] (das Zungenspitzen-R) und den uvularen Vibranten [ʀ] (das Zäpfchen-R), die als fakultative Varianten dieses Lautes zu betrachten sind. Laut dem DAWB realisiert man in der deutschen Standardaussprache vor akzentuiertem Vokal vorwiegend ein Reibe-R und [r] oder [ʀ] kommen seltener (häufiger nur im Kunstgesang oder in manchen deutschsprachigen Regionen) vor (DAWB 2009, 30). Außerdem hat das /ʁ/ vokalische Allophone, und zwar [ɐ] und [ɐ̯], die jedoch durch die Lautumgebung bedingt sind: Sie stehen nach Vokalen im Auslaut. Diese Allophone wurden bei der Behandlung der Vokale besprochen (Kap. 5.4.5.).

6.1.3.3. DER UVULAR (ZÄPFCHENLAUT)

Aufgabe 17

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Wie werden *Uvulare* artikuliert?
2. Welche deutschen Laute sind uvular? Führen Sie Beispielwörter an.

An der Artikulation des **Uvulars/Zäpfchenlautes** [ʀ] beteiligt sich das Zäpfchen, indem es vibriert. Dieser Laut ist ein Allophon des deutschen velaren Frikativs /ʁ/ (s. oben).

[1] Obwohl in der IPA-Transkription für den stimmhaften velaren Frikativ das Zeichen [ɣ] steht, wird in diesem Lehrwerk in Anlehnung an das DAWB das Zeichen [ʁ] verwendet, weil es dem Graphem <R> visuell ähnlich ist (DAWB 2009, 30).

6.1.3.4. DIE GLOTTALE (STIMMRITZENLAUTE)

Aufgabe 18

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Wie werden Glottale artikuliert? Erklären Sie den Terminus *Glottal* und nennen Sie seine litauische Entsprechung.

2. Welche deutschen Laute sind glottal? Führen Sie Beispielwörter an.

In der Klasse der **Glottale/Stimmritzenlaute**[1] ist vor allem der stimmlose Frikativ /h/ zu erwähnen. Dieser Konsonant ist schwer lokalisierbar. Er entsteht, wenn die Stimmlippen von der Atemstellung in die Stimmstellung langsam übergehen, die Spalte zwischen den Stimmlippen sich allmählich schließt und die Luft sich an den Stimmlippen reibt. An das laryngale Geräusch schließen sich ein leichter pharyngaler Hauch und ein leichtes orales Hauchgeräusch an, deswegen bezeichnet man /h/ auch als Hauchlaut.

Nach der Meinung mancher Wissenschaftler lässt sich in dieser Klasse ein weiterer Konsonant unterscheiden, und zwar der Glottisplosiv [ʔ] (in manchen Quellen auch als | notiert). Er entsteht in der Stimmritze, ist aber kein Frikativ, sondern ein Verschlusssprenglaut. Der Glottisschlag entsteht dadurch, dass die Stimmlippen fest zusammengepresst sind und einen Verschluss bilden, der durch den Luftstrom gesprengt wird. Dabei hört man ein leichtes Geräusch, es „knackt“ im Kehlkopf, deswegen wird /h/ bildhaft als „Knacklaut“ bezeichnet. Sein Status als Konsonant ist im Deutschen umstritten, das DUDEN–AWB und manche anderen Quellen (Altmann/ Ziegenhain 2010, 75) listen es allerdings als ein Phonem auf.

---

[1] In manchen Quellen kann man die Bezeichnung **Laryngale/Kehlkopflaute** finden.

Aufgabe 19

Bearbeiten Sie das Kapitel „Der Artikulationsort“ [06.03.2015] in den Online-Materialien der Universität Bielefeld LiOn:Phonetik (LiOn 2010a) zum Thema Klassifikation der Konsonanten, schauen Sie sich die Animationen an und beantworten Sie folgende Frage:

1. Welche weiteren Klassen von Konsonanten, die im Deutschen nicht vertreten sind, können nach dem Artikulationsort unterschieden werden?

Aufgabe 20

Beantworten Sie die folgenden Fragen. Verwenden Sie dazu die oben empfohlene Literatur (Ambrazas [u.a.] 2005, 27-35 und Pakerys 1995, 88-110).

2. In welche Klassen teilt man die litauischen Konsonanten nach der Artikulationsstelle ein? Welche Laute gehören zu welcher Klasse?

3. Was ist im Deutschen und im Litauischen in dieser Hinsicht ähnlich? Welche Unterschiede können Sie finden?

Aufgabe 21

Finden Sie Minimalpaare zum Illustrieren dessen, dass folgende Merkmale im Litauischen/in Ihrer Muttersprache distinktiv sind:

a) bilabial : labiodental

b) alveolar : velar

Aufgabe 22

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welche Argumente finden sich dafür, dass /ʔ/ ein Phonem des Deutschen ist? Was spricht dagegen?

Literaturtipps:
DAWB 2009, 30; Kohler 1995, 168-169; Altmann/Ziegenhain 2010, 75.

🕮 Weiterführendes zum Thema

Altmann/Ziegenhain 2010, 32-41 und 74-83 (Klassifikation der deutschen Konsonanten mit ausführlichen Kommentaren).

Ambrazas [u.a.] 2005, 27-35 (eine systematische Darstellung der Konsonanten des Litauischen)

Ladefoged/Ferrari Disner 2012, Kapitel 6 und 14 (auf Englisch). Besuchen Sie auch die begleitende Internetseite zum Buch „Vowels and Consonants“ [06.03.2015] oder die Homepage von Peter Ladefoged [06.03.2015], um sich die Beispiele anzuhören.

Lehmann 2013, Kapitel 6 (Sprachlaute II: Konsonanten, anspruchsvoll, aber mit Testfragen und Übungsaufgaben) [06.03.2015].

LiOn 2010a (Klassifikation von Konsonanten mit Hörbeispielen und Aufgaben) [06.03.2015].

Pakerys 2014, 88-92 (eine sehr verständliche Darstellung der Konsonanten in litauischer Sprache; zur Verständnissicherung oder Wiederholung sehr zu empfehlen).

Pakerys 1995, 88-110 (eine sehr ausführliche Darstellung der Konsonanten der litauischen Sprache)

Pompino-Marschall 2009, 182-220.

Rausch/Rausch 1988, 315-401 (Informationen und Übungen zu jedem deutschen Konsonanten).

6.2. BESONDERHEITEN DER DEUTSCHEN KONSONANTEN

Man kann die Besonderheiten des Konsonantensystems einer Fremdsprache besser wahrnehmen, wenn man dieses mit dem Konsonantensystem der Muttersprache vergleicht. Bevor im Weiteren die einzelnen Konsonanten des Deutschen besprochen werden, ist es sinnvoll, die wichtigsten Eigenschaften der deutschen Konsonanten im Vergleich zu den litauischen Konsonanten und z. T. zu den russischen und polnischen Konsonanten hervorzuheben. In Anlehnung an die einschlägige Literatur (DAWB 2009; Ambrazas [u.a.] 2005; Smagurauskas/Martinkėnas 2002; Morciniec/Prędota 2005; Kosmin/ Sulemowa 1990) sind folgende Besonderheiten der deutschen Konsonanten festzuhalten:

Aufgabe 23

Lesen Sie das Kapitel 6.2.1. und beantworten Sie die Fragen:

1. Wodurch zeichnet sich die Artikulationsbasis des Deutschen aus?
2. Was ist für die deutschen Fortes typisch?
3. Was ist für die deutschen Lenes charakteristisch?
4. Was versteht man unter *Aspiration*?
5. Welche deutschen Laute können aspiriert werden?
6. Was versteht man unter *Auslautverhärtung*?
7. Welche Laute betrifft die Auslautverhärtung?
8. Wann ist die Aspiration besonders stark?
9. Wann bleibt die Aspiration aus?

6.2.1. ARTIKULATIONSSPANNUNG: GERÄUSCH UND ATEMDRUCK

Für die deutsche Artikulationsbasis ist, wie schon im Kapitel zu den Vokalen bemerkt wurde, im Vergleich zu den anderen hier genannten Sprachen eine stärkere Muskelspannung charakteristisch. Damit hängen mehrere weiter besprochene Besonderheiten des Deutschen zusammen. Sie führen dazu, dass Deutsch „geräuschvoller“, „härter“ klingt, während sich Litauisch und Russisch im Vergleich dazu etwas „stimmhafter“, „weicher“ anhören.

6.2.1.1. INTENSITÄT DER FORTES

Die starke Muskelspannung lässt sich besonders bei der Artikulation der deutschen stimmlosen Plosive und Frikative bemerken.

Die deutschen stimmlosen Plosive [p], [t], [k] unterscheiden sich von den entsprechenden litauischen, russischen oder polnischen Lauten durch ein stärkeres Sprenggeräusch. In bestimmten Fällen wird dieses explosionsartige Geräusch von Aspiration (Behauchung) begleitet (s. weiter).

Bei der Artikulation der deutschen stimmlosen Frikative [f], [s], [ʃ], [ç], [x] ist die Spalte kleiner als bei der Aussprache der Reibelaute anderer oben erwähnter Sprachen, deshalb ist das Reibegeräusch im Deutschen intensiver.

6.2.1.2. HALBSTIMMHAFTIGKEIT DER LENES

Bei der Artikulation der deutschen Lenes, d.h. der stimmhaften Obstruenten (der Plosive [b], [d], [g] und der Frikative [v], [z], [ʒ], [j̊], [ʁ]) neigen die Stimmbänder zur Passivität. Das Geräusch kommt <u>vor</u> dem Stimmton, deshalb hören sich diese Laute im Vergleich zu den litauischen, russischen oder polnischen stimmhaften Konsonanten weniger stimmhaft an.

Im absoluten Anlaut nach einer Pause verlieren die deutschen Lenes einen Teil ihres Stimmtons und werden halbstimmhaft. Vgl. z.B. die Realisation des Phonems /g/ in folgenden Fällen:

als [g]: *Meine Güte!* [maɪ̯nə ˈgyːtə]
als [g̥]: *Guten Tag!* [g̥uːtn̩ ˈtʰaːkʰ]

Die Halbstimmhaftigkeit bezeichnet man in der Transkription mit einem kleinen Kreis unter dem entsprechenden Konsonanten.

In der Position Nach Vokalen (darunter auch Diphthongen), Nasalen und Liquiden artikuliert, z.B. *die Bar* [diː baːɐ̯], *den Dienst* [denː diːnst], *Herr Bauer* [hɛr b͡aʊɐ].

6.2.1.3. AUSLAUTVERHÄRTUNG

Das Gesetz der **Auslautverhärtung** (lt. *žodžio/skiemens galo suduslėjimas*) wird manchmal als **Auslautgesetz** (*žodžio/skiemens galo dėsnis*) bezeichnet. Darunter versteht man die Stimmlosigkeit (d.h. die „Härte“) der Plosive und Frikative (außer [ʁ]) im Silben- und Wortauslaut, z.B.

die Kinder [diː ˈkʰɪndɐ] – *das Kin**d*** [das ˈkɪntʰ],

die Bänder [diː ˈbɛndɐ] – *das Ban**d*** [das ˈbantʰ].

Dies geschieht unabhängig davon, ob der nachfolgende Konsonant stimmlos oder stimmhaft ist, z.B.

*die Fel**d**flasche* [diː ˈfɛltˌflaʃə],

*die Fel**d**blume* [diː ˈfɛltˌb̥luːmə],

Diese Regel betrifft nicht nur den letzten Laut der Silbe, sondern den ganzen Endrand, z.B.

*du sa**gst*** [duː ˈzaːkst],

*das O**bst*** [das ˈʔoːpst]

6.2.1.4. ASPIRATION DER STIMMLOSEN PLOSIVE [p], [t], [k]

Unter der **Aspiration/Behauchung** (lt. *aspiracija*) ist der freie Luftstrom zu verstehen, der einem Konsonanten folgt. Der Aspiration unterliegen im Deutschen die stimmlosen Plosive [p], [t] und [k]. Diese Erscheinung ist sehr wichtig, obwohl sie im Deutschen kein distinktives Merkmal ist.

Der Stärkegrad der Aspiration ist nicht immer gleich und unterscheidet sich je nach der lautlichen Umgebung. In der phonetischen Transkription notiert man die besonders starke Aspiration mit einem hochgestellten ʰ, z.B. *der Tag* [ˈtʰaːkʰ]. Die Wörterbücher und andere Quellen formulieren die Regeln unterschiedlich und enthalten z. T. widersprüchliche Informationen. Jedoch lassen sich folgende Regeln formulieren:

1. Am stärksten ist die Aspiration in folgenden Fällen:

1.1. im betonten Wort- und Silbenanlaut, z.B.
*der **Park*** [pʰaʁkʰ], *der **Plan*** [pʰlaːn],
*der **Krieg*** [kʰɣ̞iːkʰ], *ver**k**ommen* [fɛɣ̞ˈkʰɔmən];

1.2. im betonten Wort- und Silbenauslaut vor einer Pause, z.B.
*der **Weg*** [veːkʰ], *der Verra**t*** [fɛɣ̞ˈʁaːtʰ].

Im Litauischen werden [p], [t], [k] im betonten Wortauslaut auch aspiriert, z.B. *suk, eik* (Pakerys 1995, 110), doch nicht so stark wie im Deutschen.

2. Schwächer ist die Aspiration

2.1. in unbetonten Silben (vor vollstimmigen Vokalen), z.B.
*der **P**alast* [paˈlast], *die **K**osmeti**k*** [kɔsˈmeːtɪk].

2.2. vor dem Schwa-Laut [ə] und vor einem Frikativ, z.B.
*die **Tablet**te* [taˈblɛtə], *Arbei**t** suchen* [ˈˀaʁbaɪ̯t ʒ̞uːxn̩].

Im letzteren Fall kann die Aspiration auch völlig ausbleiben.

3. Keine Aspiration tritt im Deutschen in folgenden Fällen ein:

3.1. in [sp, ʃp, ʃt], z. B.
*die **S**prache* [ˈʃpg̊aːxə], *das **St**ück* [das ˈʃtʏkʰ],
*die Haus**t**ür* [diː ˈhaʊ̯sˌtyːg̊];

3.2. in [pf ps pʃ ts tʃ ks], z.B.
*a**b**fahren* [ˈʔapfaːʁən], *die **P**fanne* [ˈpfanə],
*rech**ts*** [ʁɛçts], *wachsen* [vaːksn̩]

3.3. vor einem anderen Plosiv, z.B.
*das Hau**p**t* [haʊ̯ptʰ], *der Mar**k**t* [maʁktʰ],
d.h. nur der zweite Plosiv wird aspiriert;

3.4. vor einem Nasal, der am gleichen Artikulationsort gebildet wird, z.B.
*a**b**messen* [ˈʔapmɛsn̩], *raten* [ʁaːtn̩];

3.5. in [tl],
z.B. *endlich* [ˈʔɛntlɪç], *der Sattel* [zatl̩].

Noch eine wichtige mit den deutschen stimmlosen Konsonanten verbundene phonetische Erscheinung ist die Stimmlosigkeitsassimilation, durch die sich die deutsche Sprache von der litauischen Sprache wesentlich unterscheidet. Die Stimmlosigkeitsassimilation wird aber zusammen mit anderen Arten von Assimilationen im nächsten Kapitel behandelt.

Aufgabe 24

Machen Sie folgende Übungen:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 51-53 (Schritt 17).

77 KLANGBILDER 2012, 48-51 und 53 (Kapitel 44-47 und 49).

Aufgabe 25

Lesen Sie folgende Wörter vor.
Beachten Sie die Artikulationsspannung der Fortes und die Auslautverhärtung.

fünfhundertfünfundfünfzig,
wichtig, richtig, tüchtig; mächtig, nichtig, vernünftig;
sprachlich, reichlich, sachlich; sächlich, fleischlich, fachlich,
authentisch, automatisch, alphabetisch;
charakteristisch, charismatisch, christdemokratisch,
der Ecktisch, der Holztisch, der Esstisch;
der Klapptisch, der Teetisch, der Schreibtisch,
das Festspiel, das Hörspiel, das Schauspiel;
das Kriegsspiel, das Glücksspiel, das Schachspiel;
das Filmsternchen, das Posthörnchen, das Eichhörnchen;
der Selbstschutz, der Straßenschmutz, der Umweltschutz;
der Frostschutz, der Feuerschutz, der Kälteschutz;
das Schmuckstück, das Erbstück, das Feldstück;
das Frühstück, das Gepäckstück, das Geldstück;
die Freundschaft, die Feindschaft, die Gastfreundschaft;
die Wirtschaft, die Verwandtschaft, die Kampfbereitschaft;
empfindlich, feindlich, kindlich; endlich, lieblich, bildlich;
täglich, fraglich, nachträglich; kläglich, verträglich, werktäglich.

Aufgabe 26

Lesen Sie folgende Wörter vor. Beachten Sie die Aspiration von [p], [t], [k].

der Tisch, der Tau, der Tee; der Kamm, der Krieg, der Klee;
die Kette, die Kasse, die Klasse; die Tante, die Tinte, die Tasse;
der Kahn, der Kinn, der Kopf; der Tag, der Turm, der Topf;
der Park, der Pass, der Punkt; die Karte, die Kiefer, die Kunst;
der König, die Küche, die Kohle; die Puppe, die Pappe, der Pole.

Aufgabe 27

Lesen Sie folgende Wortgruppen und Zungenbrecher vor.
Beachten Sie die Aspiration von [p], [t], [k].

eine Tasse Kaffee; eine Tasse Tee trinken;
Käsetorte kosten; keine Kirschtorte essen;

Kleine Kinder können keine Kirschkerne knacken.
Peter packt pausenlos prima Picknickpakete.
Tante Trude tanzt mit Theo Tango, Twist und Tarantella.

Aufgabe 28

Lesen Sie folgende Wörter und Wortgruppen vor.
Beachten Sie die fehlende Aspiration von [p], [t], [k].

spielen, spannen, sprechen; stützen, stürzen, stechen;
Sport treiben, Spaß machen, Streitigkeiten verursachen;
über Stock und Stein; mit Stumpf und Stiel;
sich aus dem Staub machen, sein Spiel mit jemandem treiben;
die gleiche Sprache sprechen; mit jemandem Pferde stehlen können.

Aufgabe 29

Wo werden [p], [t], [k] aspiriert? Wo tritt die Aspiration nicht ein?
Transkribieren Sie die Zungenbrecher und lesen Sie sie vor.

Steter Tropfen höhlt den Stein.

Testtexte texten Testtexter, Testtexter texten Testtexte.

Der Flugplatzspatz nahm auf dem Flugplatz Platz.
Auf dem Flugplatz nahm der Flugplatzspatz Platz.

Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blühen.

6.2.2. ASSIMILATION

An dieser Stelle erscheint es sinnvoll, den Fachbegriff der **Koartikulation** (lt. *koartikuliacija*) zu erklären, denn die im Nachfolgenden besprochenen Besonderheiten der Konsonanten sind Ergebnis der Koartikulation.

Beim Sprechen entsteht ein Redefluss (Sprechkontinuum), in dem jeder Laut von den benachbarten Lauten beeinflusst wird, wenn die Bewegungen der Sprechorgane gleitend ineinander übergehen. So kann die Artikulation mancher Laute etwas modifiziert werden. Diese Erscheinung nennt man die Koartikulation. Im Laufe der Koartikulation kommt es zur Assimilation.

Unter der **Assimilation** (lt. *asimiliacija/supanašėjimas*) versteht man die Angleichung oder Anpassung eines Konsonanten im Redefluss an einen anderen infolge der Koartikulation.

Nach dem **Grad** der Assimilation unterscheidet man zwischen partieller und totaler Assimilation. Bei der **partiellen** (lt. *dalinė*) Assimilation übernimmt der Laut ein bestimmtes Merkmal seines Nachbarlautes und wird diesem ähnlich. Bei der **totalen** (lt. *visiškoji*) Assimilation gleicht sich der Laut dagegen seinem Nachbarlaut vollständig an, wird ihm also identisch.

Nach der **Richtung** kann die Assimilation progressiv oder regressiv sein. **Progressive** (lt. *progresyvinė*) Assimilation liegt dann vor, wenn ein Laut den nachfolgenden Laut beeinflusst, der Einfluss also nach vorne ausgerichtet ist. Bei der **regressiven** (lt. *progresyvinė*) Assimilation wirkt ein Laut auf den vorhergehenden Laut, d.h. rückwärts. Außerdem gibt es **reziproke** oder **wechselseitige** (lt. *abipusė*) Assimilation, bei der sich zwei Laute gegenseitig beeinflussen.

Im Folgenden werden die wichtigsten Fälle der Assimilation im Deutschen im Vergleich zum Litauischen präsentiert.

Aufgabe 30

Lesen Sie die Unterkapitel 6.2.2.1.- 6.2.1.5. und beantworten Sie die Fragen:

1. Nach welchen Merkmalen können die Konsonanten im Deutschen assimiliert werden? Führen Sie Beispiele für jeden Fall der Assimilation an.

2. Stellen Sie fest, um welche Art der Assimilation (nach dem Grad und nach der Richtung) es sich in jedem Fall handelt.

3. Welche Laute unterliegen der Assimilation nicht?

6.2.2.1. ASSIMILATION NACH DEM ARTIKULATIONSORT

Diese Assimilation tritt im Deutschen beim Ausfall des Schwa-Lautes [ə][1] in der Endsilbe –en ein. Man unterscheidet dabei folgende Fälle:

1. **nach [p]/[b]** wird statt des [n] ein silbisches **[m̩]** gesprochen, z.B. *die Lippen* [ˈlɪpm̩], *haben* [ˈhaːbm̩][2].

2. **nach [k]/[g]** wird statt des [n] ein silbisches **[ŋ̩]** gesprochen, z.B. *der Wagen* [ˈvaːgŋ̩], *der Haken* [ˈhaːkŋ̩].

Das deutsche [n] ist ein alveolarer Konsonant und unter dem Einfluss des vorhergehenden Bilabials oder Velars richtet sich seine Artikulation nach der Artikulationsstelle des Bilabials oder Velars.

---

[1] Zum Ausfall des reduzierten [ə] s. Kapitel 5.4.5. in diesem Lehrwerk.

[2] Bei sehr schnellem Sprechtempo und niedriger Artikulationspräzision, z.B. in der Umgangssprache, kann es zur reziproken Assimilation dieser Laute kommen: Das [b] beeinflusst nach dem Ausfall des reduzierten [ə] das nachfolgende [n], sodass dieses zu [m] wird, und das [n] beeinflusst seinerseits nach der Artikulationsart (keine Sprengung des Verschlusses) das vorangehenden [b]. Wird bei der Aussprache des [b] kein Verschluss gesprengt, verschmelzen die beiden Laute und das Wort *haben* wird als [haːm] realisiert (vgl. Kosmin/Sulemowa 1990, 28-29).

6.2.2.2. STIMMLOSIGKEITSASSIMILATION

Unter der **Stimmlosigkeitsassimilation** (lt. *asimiliacija/ supanašėjimas pagal duslumą*) versteht man den Prozess, bei dem stimmhafte Konsonanten unter dem Einfluss stimmloser Konsonanten ihre Stimmhaftigkeit verlieren. Im Deutschen unterliegen dieser Assimilation d.h. die stimmhaften Obstruenten, d.h. die Lenes, also dieselben Konsonanten, die im Wortanlaut nach einer Pause halbstimmhaft werden.

Wenn die Plosive [b], [d], [g] und die Frikative [v], [z], [ʒ], [j̊], [ʁ] im Wort– oder Silbenanlaut nach stimmlosen Konsonanten stehen**,** werden sie **halbstimmhaft** gesprochen. Diese Assimilation ist progressiv.

Als Beispiel kann das Wort *Ausgang* angeführt werden. Im Endrand der ersten Silbe dieses Wortes steht ein stimmloser Konsonant und die nächste Silbe fängt mit einem stimmhaften Konsonanten an. Das stimmlose [s], das im Deutschen sehr intensiv ist, beeinflusst den nachfolgenden Konsonanten [g], sodass dieser halbstimmhaft, d.h. als [g̊] ausgesprochen wird:

der Ausgang [ˀaʊ̯sg̊aŋ].

Ob es sich um eine Silbengrenze oder eine Grenze zwischen den Wörtern handelt, ist egal, der nach dem stimmlosen Konsonanten folgende stimmhafte Konsonant wird halbstimmhaft, z.B.

*das **B**uch* [das b̥u:x],

das Bild [das b̥ɪlt^{h}].

Im Deutschen ist somit beim Zusammentreffen von Fortes und Lenes folgende Regel einzuhalten: stimmlos bleibt stimmlos und stimmhaft wird halbstimmhaft.

Im Litauischen und im Russischen hat man dagegen oft mit der regressiven Assimilation zu tun, die entweder Stimmlosigkeitsassimilation oder Stimmhaftigkeitsassimilation sein kann, z.B.

Stimmlosigkeitsassimilation: lt. ***užplaukti*** [ʃp], rus. по**дк**оп [tk],

Stimmhaftigkeitsassimilation: lt. ***atbėgti*** [db], rus. на**ш** дом [ʒd]

Deswegen machen litauische DaF-Lernende beim Sprechen oft solche Fehler wie *[da**z** buːx] (statt [das b̥uːx]). Und ein Deutscher würde das Wort lt. ***trukdo*** nicht mit [gd], sondern als *[ˈtʀʊkd̥oː] aussprechen, denn für das Deutsche ist nur die Stimmlosigkeitsassimilation typisch.

6.2.2.3. EINMALBILDUNG ZWEIER KONSONANTEN

Im Anschluss an die Stimmlosigkeitsassimilation kann ein anderer Fall besprochen werden, der für das Deutsche charakteristisch ist, nämlich die Einmalbildung zweier gleicher oder gleichartiger Konsonanten. Treffen zwei gleiche Konsonanten an der Silbengrenze zusammen, so werden sie wie ein Laut ausgesprochen, der jedoch zeitlich etwas gedehnt werden kann *vgl. DAWB 2009, 77). Der erste Konsonant sollte nicht selbstständig realisiert werden, sonst entsteht eine unübliche Pause. Dasselbe passiert auch an der Wortgrenze. Bei der Transkription wird diese eingliedrige Aussprache mit einem Bogen unten notiert, um erkennbar zu machen, dass nur ein Laut auszusprechen ist, z.B.

im Mai [ʔɪm‿maɪ̯]

Sie verkauft Taschen [z̥iː fɛʁˈkaʊ̯ft‿ˈtʰaʃn̩].

Wenn die Konsonanten nicht gleich, sondern gleichartig sind, d.h. die sog. Korrelationspartner wie [p] und [b], [t] und [d], [k] und [g], [f] und [v] oder [s] und [z], richtet sich die Aussprache nach dem zweiten Konsonanten. Aufgrund der Stimmlosigkeitsassimilation wird hier ein halbstimmhafter Konsonant gesprochen, z. B

weggehen [ˈvɛk͡g̊eːən].

Sie verkauft Drucker [z̥iː fɛɐ̯ˈkaʊ̯ft ˈd̥ʁʊkɐ].

Weitere Beispiele für solche eingliedrige Realisierung der Konsonanten wären: *abbauen, aktiv werden, aussuchen*.

Ein Doppel- oder Langkonsonant, der in seiner Quantität länger ist als der einfache Konsonant, wird in der Fachliteratur als **Geminata** (la. *geminata* – Verdoppelte, la. *gemini* – Zwillinge) bezeichnet. Im Italienischen hat die Gemination einen phonologischen Wert: Geminaten und einfache Konsonanten stehen in einer phonologischen Opposition zueinander, z.B.:

it. *fato* (Schicksal) : it. *fatto* (erledigt).

Im Deutschen ist es nicht der Fall. Innerhalb des Wortes wurde die Doppelkonsonanz als Silbengelenk eingeführt, um die Kürze des folgenden Vokals zu kennzeichnen, z.B.: *die Lippe, die Ratte*.

Im Litauischen gibt es keine Geminaten. Die Doppelkonsonanz wird beim Sprechen z.B. durch totale Assimilation vermieden, bei der nur der zweite Laut realisiert wird, z.B. lt. *užsienis* [s], *pusšimtis* [ʃ].

6.2.2.4. SONDERFÄLLE, IN DENEN IM DEUTSCHEN KEINE ASSIMILATION EINTRITT

Obwohl die Einmalbildung zweier Konsonanten ein charakteristisches Merkmal des Deutschen ist, gibt es Sonderfälle, in denen keine Assimilation eintritt, d.h. die beiden Konsonanten vollständig realisiert werden. Das passiert beim Zusammentreffen folgender Konsonanten:

1. [s] und [ʃ], z.B. *das Kriegs**schiff*** [kʁ̥iːksʃɪf], *die Ausstellung* [ˈˀaʊ̯sʃtɛlʊŋ];
2. [ç] und [h], z.B. *das Eichhörnchen* [ˈˀaɪçˌhœrnçən]
3. [x] und [h], z.B. *nach Hause* [naːx ˈhaʊ̯zə].

Diese Regel gilt für die Standardaussprache mit hoher bis mittlerer Artikulationspräzision. Nur bei verminderter Artikulationspräzision kann es zur Totalassimilation von [s] und [ʃ] kommen.

Um die beiden Laute auseinanderzuhalten und die im Litauischen verbreitete Assimilation nicht zuzulassen, muss man zuerst den ersten Konsonanten deutlich und sehr gespannt aussprechen und nach einer sehr kurzen Pause schnell zum zweiten Laut übergehen. Im Falle des Hauchlautes [h] wird nur ein leichtes Ausatmungsgeräusch erzeugt.

6.2.2.5. ASSIMILATION NACH DER ARTIKULATIONSART

Dieser Typ der Assimilation betrifft den Frikativ [ʁ] und seine Varianten [ɾ] und [ʀ]. Diese Konsonanten können in bestimmten Fällen vokalisch aufgelöst und als [ɐ] oder unsilbisches [ɐ̯] realisiert werden.

Die Variante [ɐ] tritt als Realisierung von /əʁ/ in der unbetonten Endsilbe –er auf, z.B. *die Kinder* [ˈkʰɪndɐ].

Die unsilbische Variante wird nach langem Vokal realisiert, z.B. im Wort *das Meer* [ˈmeː ɐ̯].

Da die vokalischen Varianten bei der Behandlung der deutschen Vokale im Kapitel 5.4.5. bearbeitet wurden, werden sie hier nicht näher besprochen.

Aufgabe 31

Machen Sie folgende Übungen:

Hörübungen zum Thema

77 KLANGBILDER 2012, 51 (Kapitel 47).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 152-157 (Kapitel 22).

Aufgabe 32

Machen Sie die Übungen zur Assimilation aus Lektion 10 [06.03.2015] im Lernportal Phonetik Simsalabim online.

Aufgabe 33

Lesen Sie folgende Wörter und Wortgruppen vor.
Beachten Sie die Stimmlosigkeitsassimilation.

das Buch, das Bett, das Boot; das Blut, das Brett, das Brot;
das Gift, das Geld, das Gas; das Glück, das Gold, das Glas;
das Dach, das Ding, das Drops; das Dorf, das Deck, das Dock;
die Aufgabe, der Ausdruck, der Aufbau;
die Aussage, der Abdruck, der Hausbau;
nach Dresden, nach Bremen, nach Berlin;
nach Salzburg, nach Graz, nach Wien;
auf dem Tisch, auf dem Bild, auf dem Dach;
aus dem Schrank, aus dem Tank, aus dem Bach;
auf dem Boot, auf der Hand, auf dem Sand;
aus dem Bus, aus dem Brand, aus dem Land.

Aufgabe 34

Lesen Sie die Sätze vor. Beachten Sie die Stimmlosigkeitsassimilation.
Vermeiden Sie die Stimmlosigkeitsassimilation! Transkribieren Sie die Sätze.

Aus den Augen, aus dem Sinn.
Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
Absicht ist die Seele der Tat. Versprich wenig, aber halte viel.
Glück und Glas, wie bald bricht das.
Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte.
Gleich und gleich gesellt sich gern. Nicht jedes Feld trägt jede Frucht.
Menschen und Wind wechseln geschwind.

Aufgabe 35

Lesen Sie folgende Wörter und Wortgruppen vor.
Beachten Sie die Stellen, wo nur ein Konsonant gesprochen werden muss.

mit dem Flug, mit dem Zug, mit der Flut;
mit dem Buch, mit dem Tuch, mit dem Hut;
aussagen, aussuchen, aussenden;
aussaugen, aussaufen, aussetzen;
links abbiegen, einen Korb bekommen, den Text transkribieren;
früh aufstehen, eine Reissuppe kochen; den Schlusssatz formulieren.

Aufgabe 36

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Aphorismen vor.
Beachten Sie die Stellen, wo nur ein Konsonant gesprochen werden muss.
Transkribieren Sie anschließend die Sätze.

Gelegenheit macht Diebe.

Was hilft der Titel ohne Mittel?

Jeder hat das Seine lieb.

Kein Tag gleicht dem anderen.

Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.

Bier auf Wein – das lass sein.
Wein auf Bier – das rat' ich dir.

Zufriedenheit ist das Salz in der Suppe der Glücklichen.
Ernst Ferstl

Philosophie in der Poesie ist das Silber im Glockengut.
Wolfgang Menzel

Aufgabe 37

Lesen Sie folgende Wörter, Wortgruppen und Sätze vor.
Beachten Sie das Fehlen der Assimilation bei [s] und [ʃ], [x]/[ç] und [h].

das Schiff, das Schloss, das Spiel;
ausstellen, aussprechen, ausschließen,
besonders schön, besonders schlimm, besonders schlau;
besonders schick, besonders schlecht, besonders scharf;
sich hinlegen, sich hinknien, vor sich hingehen;
sich hinschleppen, sich heiß laufen;
sich Hoffnungen machen; sich hocharbeiten;
Es schneit. Es stürmt. Das stimmt nicht. Ich habe Halsschmerzen.

Aufgabe 38

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Aphorismen vor.
Beachten Sie das Fehlen der Assimilation bei [s] und [ʃ], [x]/[ç] und [h].
Transkribieren Sie anschließend die Sätze.

Halte nicht Ausschau nach Helden, sei selber einer!

Denn was man schwarz auf weiß besitzt,
kann man getrost nach Hause tragen.
Johann Wolfgang Goethe

Entgangenen Schlaf kann man nicht nachholen.
Entgangenes Leben auch nicht.
Ernst Reinhardt

Es ist traurig, dass man seine Geographiekenntnisse
anhand der jeweiligen Kriegsschauplätze erweitert bekommt.
Lore Zepf

6.2.3. (KEINE) PALATALISIERUNG

Unter der **Palatalisierung** (lt. *palatalizavimas, minkštinimas*) versteht man die Erweichung des Konsonanten durch Anhebung der Zunge gegen den Vordergaumen (la. *palatum* – daher die Bezeichnung).

In Bezug auf dieses Merkmal gibt es einen wichtigen Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Litauischen. Er besteht darin, dass die Palatalisierung im Litauischen ein distinktives Merkmal ist und fast alle Konsonanten ihre palatalisierten Korrelationspartner haben, z.B.:

lt. *la**p**ų* (der Blätter) – lt. *la**pi**ų* (der Füchse) /p/ : /p^{j}/.

Auch im Russischen und im Polnischen gibt es palatalisierte Konsonanten.

Im Litauischen, im Russischen und im Polnischen werden die Konsonanten im Anfangsrand der Silbe vor den vorderen Vokalen palatalisiert, d.h. weich gesprochen, vgl. z.B. die Aussprache der Laute [k], [m], [b] und [k^{j}], [m^{j}] [b^{j}] in folgenden Wörtern:

lt. ***k**otas – **k**itas, **m**atas – **m**etas, **b**utas – **b**itas*
pl. ***k**ot – **k**it, **m**ały – **m**iały, **b**ył – **b**ił,*
rus. ***к**от – **к**ит, **м**ал –**м**ел, **б**ыл – **б**ил,*

Im Deutschen ist es nicht der Fall, vgl. z.B. [k^{h}], [m], [b] in den Wörtern:

de. *die **K**ohle – **K**iel, das **M**oor – das **M**eer, ver**b**oten – ver**b**ieten.*

Insbesondere ist im Deutschen die Position vor dem Schwa [ə] zu beachten. Viele DaF-Lernende palatalisieren die deutschen Konsonanten, besonders das [ʃ], z.B. in den Wörtern *die Tasche, das Gebirge*, wohl deswegen, dass sie den Buchstaben <e> fehlerhaft als das Zeichen für einen vorderen Vokal interpretieren. Dies darf man aber nicht.

Eine Ausnahme bilden die deutschen velaren Konsonanten [k], [g] und [ŋ]: Stehen sie im Endrand der Silbe nach den Vokalen der vorderen Reihe, so erfahren sie eine teilweise Palatalisierung, z.B.: *die Musi**k**, der Sperli**ng**.* Es

wäre ein phonetischer Fehler, diese Konsonanten in der genannten Position nicht zu palatalisieren. Hier liegt wiederum ein Unterschied zum Litauischen vor, denn im Litauischen können im Wortauslaut nur nichtpalatalisierte, d.h. velarisierte Konsonanten stehen (Pakerys 1995, 102), z. B. lt. *išsy**k***.

Aufgabe 39

Lesen Sie folgende Wörter vor.
Achten Sie darauf, dass die deutschen Konsonanten nicht palatalisiert werden.

die Mutter – die Mütter
die Nuss – die Nüsse
das Buch – die Bücher
das Tuch – die Tücher

die Tasche – die Flasche
der Wille – die Brille
die Suppe – die Gruppe

die Schule – der Schüler
die Kohle – die Kühle
das Rot – die Röte
das Gut - Goethe

geben – gab – gegeben
gesagt – getan

Aufgabe 40

Lesen Sie folgende Wörter, Wortgruppen und Sätze vor.
Achten Sie auf die teilweise Palatalisierung der deutschen Konsonanten.

sehr eng, sehr streng;
das Stück, das Glück;
der Dreck, der Schreck;
die Musik, die Physik;

ein Sieg im Krieg;
weder Weg noch Steg;
keinen Pfifferling wert.

Aufgabe 41

Lösen Sie das Kreuzworträtsel:

EclipseCrossword.com

Waagerecht:

1. Mit diesem Terminus bezeichnet man Erweichung der Konsonanten, die dadurch zustande kommt, dass die Mittelzunge zum Vordergaumen gehoben wird. Im Deutschen betrifft das nur manche Konsonanten und nur zum Teil. Im Unterschied zum Deutschen ist dieses Merkmal im Litauischen ein bedeutungsunterscheidendes Merkmal. (15)

4. Stimmritzenlaute heißen anders …. (8)

5. Mit diesem Begriff bezeichnet man in der Phonetik einen stimmhaften Schwinglaut, der durch eine schnelle Abfolge kurzer Verschluss- und Verschlusslösungsphasen zwischen dem Artikulationsorgan (Zungenspitze oder Zäpfchen) und der Artikulationsstelle gebildet wird. (7)

7. Das ist eine andere Bezeichnung für die Nasale. Sie ist darauf zurückzuführen, dass an einer Stelle im Artikulationsapparat ein Verschluss entsteht, so dass die Luft durch eine andere Öffnung herausgeht, und zwar durch die Nasenhöhle, die in diesem Fall als Resonanzraum dient. (23)

9. Darunter versteht man die längere Aussprache von Doppellauten, die z.B. im Italienischen oder Finnischen vorkommt. Im Deutschen kommt sie dadurch zustande, dass im Redefluss zwei gleiche/gleichartige Konsonanten aufeinander treffen und wie ein Laut realisiert werden. In der Schrift wird sie meist durch Verdoppelungen der Buchstaben bezeichnet. Im Deutschen hat sie keinen phonologischen Wert, die Doppelbuchstaben dienen nur zur Bezeichnung der Vokalkürze. (10)

11. Ein Konsonant, bei dessen Artikulation eine Engstelle gebildet wird, wodurch die ausströmende Luft verwirbelt wird und ein Reibegeräusch entsteht, z.B., [f], [s], [j]. (8)

12. Im Unterschied zu den litauischen Konsonanten [t], [d] und [n], die mit der Zunge an den Zähnen artikuliert werden, sind die entsprechenden deutschen Konsonanten …. (8)

13. Konsonanten, bei deren Bildung im Unterschied zu den Geräuschlauten der Ton (nicht das Geräusch) überwiegt, z. B. [l], [m]. Manchmal können sie beim Ausfall des Vokals im Unterschied zu reinen Geräuschlauten die silbenbildende Funktion übernehmen (8)

14. Das ist ein phonetischer Fachbegriff. Er bezeichnet den Vorgang, bei dem die Obstruenten im Wort- und Silbenauslaut (d.h. am Ende eines Wortes oder einer Silbe) ihre Stimmhaftigkeit verlieren und stimmlos werden. Dieses Phänomen existiert nur in bestimmten Sprachen, beispielsweise im Deutschen und im Türkischen, nicht aber im Englischen. (17)

15. Laute, die mithilfe der Zunge am Hintergaumen gebildet werden. (12)

Senkrecht:

2. Das ist ein Laut, bei dessen Artikulation an einer Stelle im Artikulationsapparat ein Verschluss entsteht und an den beiden Seiten der Zunge Öffnungen sind, durch die die Luft entweicht. (7)

3. Plosive heißen anders nach der Artikulationsart …, weil bei deren Artikulation der Atemluftstrom vollkommen blockiert wird und durch die sofort darauf folgende Wiederfreisetzung des Luftstromes eine kleine „Explosion“ entsteht, die den Klang erzeugt. (21)

6. Dieser Terminus bedeutet, dass ein Laut, meistens ein Plosiv, von einem Hauchgeräusch begleitet wird. In der IPA-Lautschrift wird sie durch ein hochgestelltes „h“ gekennzeichnet. Diese Erscheinung ist sehr wichtig, obwohl sie keinen phonologischen Wert hat, d.h. kein distinktives Merkmal ist (10)

8. An der Aussprache der Uvulare nimmt … teil (8)

10. Das ist ein Laut, an dessen Bildung die Lippen beteiligt sind. (6)

🕮 Weiterführendes zum Thema

Ambrazas [u.a.] 2005, 27-35 (Klassifikation der litauischen Konsonanten).

Böttger 2008, 34-41 (die häufigsten Fehler der russischen Deutschlerner).

DAWB 2009, 73-77 (über die Aspiration, Stimmbeteiligung und andere Besonderheiten der Aussprache im Deutschen).

Kosmin/Sulemowa 1990, 23-30 (gute kontrastive Darstellung der deutschen Konsonanten im Vergleich zu den Konsonanten des Russischen).

Smagurauskas/Martinkėnas 2002, 7-14 (gute kontrastive Darstellung der deutschen Konsonanten im Vergleich zu den litauischen).

Morciniec/Prędota 2005, 42-86 (gute Darstellung der deutschen Konsonanten im Vergleich zu den polnischen; in polnischer Sprache).

Ostaszewska/Tambor 2009, 29-42 und 84-90 (Konsonanten des Polnischen, Assimilation; in polnischer Sprache). S. auch DAWB 2009, 177-180.

Pakerys 1995, 88-114 (die litauischen Konsonanten; in litauischer Sprache).

Rausch/Rausch 1988, 111-120 und234-244 (Informationen und Übungen zur Auslautverhärtung und Assimilation im Deutschen).

Tertel 1971, 74-91 und 94-142 (Darstellung der deutschen Vokale im Vergleich zu den Vokalen des Polnischen, viele Informationen und Übunden zur Koartikulation im Deutschen; in polnischer Sprache).

Князев/Пожарицкая 2011, 48-50 und 229-231 (die Konsonanten des Russischen; in russischer Sprache).

Панов 1979, 21-29 (die Vokale des Russischen; in russischer Sprache). S. auch DAWB 2009, 190-196.

6.3. DIE DEUTSCHEN KONSONANTEN IM EINZELNEN

In diesem Kapitel werden die deutschen Konsonanten im Einzelnen behandelt[1]. Die wichtigsten Informationen zu jedem Laut werden nicht als fertiger Text präsentiert, sondern in Form von verschiedenen Aufgaben. Durch das Lösen von Aufgaben werden folgende Aspekte erarbeitet:

- artikulatorische Charakteristik des Konsonanten,
- Definition des Konsonanten nach den festgelegten Kriterien,
- die wichtigsten Besonderheiten im Vergleich zum Litauischen und zum Teil zu anderen Sprachen,
- Gebrauch des Konsonanten, seine Bezeichnung in der Schrift,

Anschließend gibt es Ausspracheübungen und Aufgaben zur weiteren Entwicklung der philologischen Kompetenz.

Beim Lösen der Aufgaben können die vorhergehenden Kapitel hilfreich sein: das Kapitel zur Klassifikation der deutschen Konsonanten und das Kapitel zu den Besonderheiten der deutschen Konsonanten einschl. Literaturliste.

[1]Die Behandlung umfasst nicht nur Phoneme, sondern auch ihre Varianten, deswegen stehen alle besprochenen Laute in eckigen Klammern.

6.3.1. DIE PLOSIVE [p] UND [b]

Aufgabe 42

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Konsonanten [p] *und* [b] *an (s. Tab. 23). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [p]?

2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [b]?

Tab. 23. Artikulation der deutschen Konsonanten [p] *und* [b].

Artikulation	[p]	[b]
Stimmbänder **Muskelspannung**	passiv kräftig	aktiv vermindert
Artikulationsorgan und Artikulationsort	Oberlippe, Unterlippe	
Artikulationsart	plötzliche Öffnung (Sprengung des Verschlusses), Explosionsgeräusch	
Gaumensegel	gehoben	

Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zu [p] *und* [b] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*
Hören Sie sich die Beispiele an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 43

Ergänzen Sie die ***Definitionen*** *der deutschen Konsonanten* [p] *und* [b].

Das **[p]** ist ein (0) _stimmloser_ (0) _bilabialer_ (0) _Plosiv_.

Das **[b]** ist ein (1) _____ (2) _____ (3) _____.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 44

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Konsonanten [p] und [b] gemeinsam?

2. Wodurch unterscheiden sich diese deutschen Laute voneinander?

3. Welcher dieser Laute kann aspiriert werden? Wann ist die Aspiration besonders stark? Wann fehlt die Aspiration? Führen Sie Beispiele an.

4. Welcher dieser Laute kann einer Assimilation unterliegen? Was für eine Assimilation ist das? Führen Sie Beispiele an.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 45

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. der **P**ass, der **P**ark;	de. die **B**itte, das **B**acken;
lt. **p**asas, **p**arkas;	lt. **b**itė, **b**akst, **b**akst;
pl. **p**aszport, **p**ark;	pl. **b**ić, **b**ak, **b**aczek;
ru. **п**аспорт, **п**арк.	ru. **б**ить **б**аклуши.

Vergleichen Sie die deutschen [p] *und* [b] *mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [p] und [b] ähnlich sind?

2. Was haben diese Laute mit den deutschen [p] und [b] gemeinsam?

3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [p] und [b]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 46

Wann spricht man ein stimmloses [p][1]*? Wann spricht man ein stimmhaftes* [b]*? Wann wird ein halbstimmhaftes* [b̥] *gesprochen? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[p]	[b̥]	[b]
1.	<**p**> in allen drei Positionen (im Anlaut, Inlaut und Auslaut) in einfachen Wörtern, z.B. ***p**acken, **p**ät, der Ty**p***			
2.	<**b**> im Anlaut nach stimmlosen Konsonanten, z.B. *das Adress**b**uch, auf**b**auen, das **B**rot*			
3.	<**b, bb**> im Wort- und Silbenauslaut, z.B. *das Lo**b**, erlau**b**t, unglau**b**haft*			
4.	<**b, bb**> im Silbenauslaut, wenn vor dem Suffix ein zum Stamm gehörendes <**l**>, <**n**> oder <**r**> steht, z.B. *ü**b**rig*			
5.	<**b, bb**> im Silbenauslaut, wenn es eine Nebenform mit <**e**> gibt, z.B. *ne**b**lig (ne**b**elig)*			
6.	<**pp**> in einfachen Wörtern, z.B. *die Su**pp**e*			
7.	<**b**> im Wort- und Silbenanlaut vor Vokalen und vor stimmhaften Konsonanten, z.B. ***b**auen, der **B**uchstabe, glau**b**en*			
8.	<**bb**> in einfachen Wörtern zwischen Vokalen, z.B. *das Ho**bb**y, jo**bb**en*			
9.	<**bp, pp, ppp**> in Komposita, z.B. *das Hal**bp**räfix, die Hal**bp**ension*			
10.	<**bb, pb, ppb** an Silbengrenzen nach Präfixen und in Komposita, z.B. *der Pa**ppb**echer*			

TIPP: DAWB (2009, 88-90) und *Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)*

[1] Die Aspiration wird in dieser Aufgabe nicht berücksichtigt.

Aufgabe 47

Nutze das Netz!

Machen Sie Übungen zu [p] *und* [b] *[06.03.2015] im Lernportal von Rainer Leverenz.*

Aufgabe 48

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 30-32 (Schritt 10).

DAWB 2009, 88-90.

77 KLANGBILDER 2012, 50-51 und 53 (Kapitel 46-47 und 49).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 94-101 (Kapitel 13).

Aufgabe 49

Lesen Sie die Wortpaare vor! Beachten Sie die Artikulation des [p] *und* [b]*!*

backen – packen	der Ober – die Oper
der Bass – der Pass	die Liebe – die Lippe
bellen – pellen	die Grube – die Gruppe
das Gebäck – das Gepäck	die Siebe – die Sippe

Aufgabe 50

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [p]*!*
Wann wird dieser Konsonant stark aspiriert? Wann bleibt die Aspiration aus?

pünktlich, picken, packen; plötzlich, putzen, verpacken;
die Post, der Pakt, der Panther; der Pilz, der Pelz, der Panzer;

die Pause, die Pappe, die Panne;
die Pauke, die Pappel, die Palme;
gelb, herb, derb; halb, knapp, schlapp;
das Laub, der Staub, ganz taub;
sehr lieb, das Sieb, der Dieb;
die Lippe, die Suppe, die Puppe;
die Krippe, die Truppe, die Gruppe;

spielen, sperren, spüren; sparen, spenden, spülen;
der Spruch, der Specht, der Spott;
der Sprung, der Spatz, der Sport;
das Päckchen, lispeln; das Plätzchen, wispern;
der Pfeffer, das Pferd, der Pfeil; der Apfel, sehr tapfer, der Pfau;
begabt, verliebt, gelobt; bestäubt, betäubt, erprobt.

Aufgabe 51

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [p]*!*

Peter und Paul; klipp und klar; doppelt gemoppelt; papperlapapp!
Pech haben; ein Pechvogel sein; toter Punkt; der Punkt auf dem i;
das Pferd hinter den Wagen spannen; doppeltes Spiel spielen.

Aufgabe 52

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [b]*!*

baden, beten, bieten; binden, bitter, bitten;
sehr böse, blind, nur blank; viel besser, blond, nur blau;
die Biene, die Birne, die Blume;
die Bohne, die Brille, die Bühne;
der Becher, die Bären, der Boden;
der Biber, die Beeren, der Bogen.

Aufgabe 53

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [b̥]*!*

das Buch, das Bett, das Boot; das Bild, das Bier, das Gebot;
abbilden, ausbilden, fortbilden; abbauen, ausbauen, nachbauen;
der Bildband, das Halsband; das Hutband, das Laufband;
das Schwarzbrot, das Fleischbrötchen;
das Weißbrot, das Milchbrötchen.

Aufgabe 54

Lesen Sie die Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [b] *und* [b̥]*!*

Butter und Brot; Brötchen mit Backpulver;
einen Bekannten besuchen; einen Bericht ausarbeiten;
die blaue Blume; Butter auf dem Kopf haben;
aus Berlin, aus Bremen, aus Bonn, aus Bielefeld;
kaltes Blut bewahren; böses Blut machen.

Aufgabe 55

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor!
Beachten Sie die Artikulation des [p]*,* [b] *und* [b̥]*!*

ein Laib Brot; plump wie ein Bär;
sich die Beine ablaufen; sich die Beine in den Leib stehen;
bei jemandem auf den Busch klopfen; nicht von Pappe sein;
Staub aufwirbeln; sich aus dem Staub machen;
wie auf dem Pulverfass sitzen; die Feuerprobe bestehen;
jemanden aus dem Konzept bringen;
lügen, dass sich die Balken biegen;
einen Bärenhunger haben;
alle Brücken hinter sich abbrechen.

Aufgabe 56

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Sätze vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[p]	[b]	[b̥]
1.	„Ich interessierte mich schon immer für **__riefmarken**“, erinnert sich Günter Fuchs an			
2.	seine Kindheit. „Und da war es etwas ganz **__esonderes**, als unser Vater uns eine Postkarte			
3.	aus **__onn** mitbrachte.“ *Braunschweiger Zeitung, 22.09.2009.*			
4.	Wer sind diese Menschen? Was haben sie **erle__t**? *Braunschweiger Zeitung, 06.02.2013*			
5.	Zeitungspapier ist wenig geleimt. Es **vergil__t** schnell. Zellstoff wird hergestellt, indem der			
6.	**Holz__rei** gekocht wird. Daraus werden			
7.	Schulhefte oder **Schrei__apier** hergestellt. *Braunschweiger Zeitung, 08.03.2010.*			
8.	Die Einschätzung eines **__olitikers**, er koche			
9.	gern sein eigenes **Sü__chen**, ist selten als			
10.	**Lo__** seiner kulinarischen Fähigkeiten gemeint. (…) Wer sein eigenes **Sü__chen** kocht, ist ein			
11.	Egoist, einer, der in erster Linie (…) auf den eigenen Vorteil **__edacht** ist. Das mögen wir bei			
12.	unseren Parlamentariern nicht **__esonders**. *St. Galler Tagblatt, 19.01.2001*			
13.	Mit dem **A__ruch** des alten Schulhauses, das in			
14.	den fünfziger Jahren gebaut wurde, wird während der Sommerferien **__egonnen**. *St. Galler Tagblatt, 23.05.1997*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[p]	[b]	[b̥]
15.	Ein 81-jähriger Mann wollte sich in der Nacht zum Sonntag in Bad Harzburg sein Nachtlager auf einem **Kla__ett** bereiten. Dabei war das			
16.	aufgeschlagene **__ett** wieder zusammengeklappt			
17.	– der Rentner steckte in ihm fest. **Nach__arn** hörten die Hilferufe des Bettenbauers und			
18.	schlugen Alarm. Schließlich konnten Polizei und Feuerwehr das **__ett** überwältigen und sein Opfer befreien. *die tageszeitung, 06.09.2011*			

Aufgabe 57

Lesen Sie die Sprichwörter, Aphorismen und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Barkauf ist Sparkauf.

Lob ist der Toren Prob'.

Wer probt, der lobt.

Was man schreibt, bleibt.

Geduld baut, Ungeduld bricht ab.

Böse Beispiele verderben gute Sitten.

Auf einen Hieb fällt kein Baum.

Auf böse Wunden böse Kräuter.

Besser barfuß als in geborgten Schuhen.

Jeder Arzt hält seine Pillen für die besten.

Bittere Pillen verzuckert man.

Der Appetit kommt beim Essen.

Je giftiger der Pilz, je schöner die Kappe.

Schweigender Hund beißt am besten,
bellende Hunde beißen nicht.

An einem runden Tisch ist jeder Platz der erste.

Leere Töpfe klappern, leere Köpfe plappern.

Wer Pech angreift, an dem bleibt es kleben.

Das Bäumchen biegt sich, doch der Baum nicht mehr.

Guter Nachbar ist besser als Bruder in der Ferne.

Der Bauch ist ein böser Ratgeber.

Besser Brot in Frieden als gebratene Hühner in Angst.

Der eine pflanzt den Baum, der andere isst die Pflaum'.

Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt,
muss der Prophet zum Berge kommen.

Wer nicht geliebt wird, hat nicht gelebt.
Manfred Hinrich

Ein Leben ohne Liebe, ohne die Nähe des Geliebten
ist nur ein schlechtes Schubladenstück.
Johann Wolfgang Goethe

Das Glück beflügelt, am Pech bleiben wir kleben.
Gerhard Uhlenbruck

Die Beschränkung baut sich am liebsten ihre Schranken selbst.
Stefan Schütz

Viele Köche verderben den Brei.
Aber auch ein einzelner Koch kann die Suppe versalzen.
Willy Meurer

Arbeit ist des Bürgers Zierde.
Friedrich Schiller

Die meisten Vorbilder sind Abbildungen von Nachbildungen.
Horst A. Bruder

Nur die Lumpe sind bescheiden,
Brave freuen sich der Tat.
Johann Wolfgang Goethe

Lieber von den Richtigen kritisiert als von den Falschen gelobt.
Gerhard Kocher

Für das Böse ist das Gute das Böse.
Bernd Liske

Pfeile verfehlen zuweilen ihr Ziel.
Böse Blicke und böse Worte dagegen nie.
Heinz Nitschke

Leben ist ja doch des Lebens höchstes Ziel.
Franz Grillparzer

Und wäre nicht das Tröpflein Liebe,
das Leben wär' nicht Lebens wert.
Karl Egon von Ebert

Aufgabe 58

Lesen Sie die Zungenbrecher vor!
Beachten Sie die Artikulation des [p], [b] *und* [b̥]*!*

Peter packt pausenlos prima Picknickpakete.

Bäcker Braun backt braune Brezeln.
Braune Brezeln backt Bäcker Braun.

Bierbrauer Bauer braut braunes Bier,
braunes Bier braut Bierbrauer Bauer.

Bürsten mit weißen Borsten bürsten besser
als Bürsten mit schwarzen Borsten bürsten.

Der Potsdamer Postkutscher putzt den Potsdamer Postkutschkasten.

Eine Diplombibliothekarin ist Bibliothekarin mit Diplom,
eine Bibliothekarin mit Diplom ist eine Diplombibliothekarin.

Wenn der Benz bremst, brennt das Benzbremslicht.

Blaukraut bleibt Blaukraut und Brautkleid bleibt Brautkleid.

Bunte Buschwindröschen blühen auf der Bundesgartenschau in Bonn.

Auf den sieben Robbenklippen sitzen sieben Robbensippen,
die sich in die Rippen stippen, bis sie von den Klippen kippen.

Der Flugplatzspatz nahm auf dem Flugplatz Platz.
Auf dem Flugplatz nahm der Flugplatzspatz Platz.

Ein plappernder Kaplan klebt Pappplakate.

Die Potsdamer Postbeamten parken pedantisch
ihre geputzten Postpäckchenautos mit den putzigen Bundespostpaketen
auf den Potsdamer Polizeiparkhausplätzen.

Aufgabe 59

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Platz für neue Ideen“ [06.03.2015] vom 08.10.2013 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2013.

Beachten Sie dabei die Aussprache der bilabialen Plosive.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

Aufgabe 60

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie dabei die Aussprache der bilabialen Plosive.

Wilhelm Busch
SIE WAR EIN BLÜMLEIN

Sie war ein Blümlein hübsch und fein,
Hell aufgeblüht im Sonnenschein.
Er war ein junger Schmetterling,
Der selig an der Blume hing.

Oft kam ein Bienlein mit Gebrumm
Und nascht und säuselt da herum.
Oft kroch ein Käfer kribbelkrab
Am hübschen Blümlein auf und ab.

Ach Gott, wie das dem Schmetterling
So schmerzlich durch die Seele ging.

Doch was am meisten ihn entsetzt,
Das Allerschlimmste kam zuletzt.
Ein alter Esel fraß die ganze
Von ihm so heißgeliebte Pflanze.

💻 **Nutze das Netz!**

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

6.3.2. DIE PLOSIVE [t] UND [d]

Aufgabe 61

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Konsonanten [t] *und* [d] *an (s. Tab. 24). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [t]?

2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [d]?

Tab. 24. Artikulation der deutschen Konsonanten [t] *und* [d].

Artikulation	[t]	[d]
Stimmbänder **Muskelspannung**	passiv kräftig	aktiv vermindert
Artikulationsorgan und Artikulationsort	Vorderzunge, Alveolen	
Artikulationsart	plötzliche Öffnung (Sprengung des Verschlusses), Explosionsgeräusch	
Gaumensegel	gehoben	

💻 Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zu [t] *und* [d] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*
Hören Sie sich die Beispiele an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 62

Ergänzen Sie die ***Definitionen*** *der deutschen Konsonanten* [t] *und* [d].

Das **[t]** ist ein (1) _____ (2) _____ (3) _____.

Das **[d]** ist ein (4) _____ (5) _____ (6) _____.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 63

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Konsonanten [t] und [d] gemeinsam?

2. Wodurch unterscheiden sich diese deutschen Laute voneinander?

3. Welcher dieser Laute kann aspiriert werden? Wann ist die Aspiration besonders stark? Wann fehlt die Aspiration? Führen Sie Beispiele an.

4. Welcher dieser Laute kann einer Assimilation unterliegen? Was für eine Assimilation ist das? Führen Sie Beispiele an.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 64

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. der **T**ag, **t**icken, das **T**ier;	de. die **D**ose, die **D**ecke, die Melo**d**ie;
lt. **t**akas, **t**ikti, **t**yras;	lt. **d**osniai, **d**ėkoti, melo**d**ija;
pl. **t**ak, **t**ik-**t**ak, **t**ir;	pl. **d**osyć, melo**d**ia;
ru. **т**ак, **т**ик-**т**ак, **т**ир.	ru. **д**остать, **д**екада, мело**д**ия.

Vergleichen Sie die deutschen [t] *und* [d] *mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [t] und [d] ähnlich sind?

2. Was haben diese Laute mit den deutschen [t] und [d] gemeinsam?

3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [t] und [d]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 65

Wann spricht man ein stimmloses [t][1]*? Wann spricht man ein stimmhaftes* [d]*? Wann wird ein halbstimmhaftes* [d̥] *gesprochen? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[t]	[d̥]	[d]
1.	<**t, tt, dt**> in einfachen Wörtern, z.B. *die **T**ante, die Mu**tt**er, die S**t**a**dt***			
2.	<**d**> im Wort- und Silbenauslaut, z.B. *das Ba**d**, das A**d**verb*			
3.	<**d**> im Silbenanlaut nach stimmlosem Konsonanten, z.B. *auf**d**ecken*			
4.	<**d**> im Wort- und Silbenanlaut vor Vokal und vor stimmhaften Konsonanten, z.B. *der **D**ank, der **D**rache, ba**d**en*			
5.	<**dt, tt, ttt**> in Zusammensetzungen, z.B. *das Han**dt**uch, das Be**ttt**uch*			
6.	<**d, dd**> im Silbenauslaut, wenn vor dem Suffix ein zum Stamm gehörendes <**l**>, <**n**>, <**r**> steht oder wenn es eine Nebenform mit <**e**> nach <d, dd> gibt, z.B. *nie**d**rig, die Han**d**lung (der Han**d**el)*			
7.	<**th, tth**>, z.B. *die **Th**eorie, das **Th**ema, Ma**tth**ias*			
8.	<**dd, td**> beim Zusammentreffen gleichartiger Plosive an Silben- bzw. Wortgrenzen nach Präfixen und in Komposita, z.B. *der Zei**td**ruck, Sü**dd**eutschland, mi**t d**er Hand*			

TIPP: DAWB (2009, 90-92) und *Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)*

[1] Die Aspiration wird in dieser Aufgabe nicht berücksichtigt.

Aufgabe 66

Nutze das Netz!

Machen Sie Übungen zu [t] *und* [d]: *Teil I und Teil II [06.03.2015] im Lernportal von Rainer Leverenz*.

Aufgabe 67

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 30-32 (Schritt 10).

DAWB 2009, 90-92.

77 KLANGBILDER 2012, 50-51 und 53 (Kapitel 46-47 und 49).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 94-101 (Kapitel 13).

Aufgabe 68

Lesen Sie die Wortpaare vor! Beachten Sie die Artikulation des [t] *und* [d]*!*

der Dank – der Tank	das Ende – die Ente
der Deich – der Teich	das Leiden – der Leiter
nur dir – ein Tier	die Mandel – der Mantel
im Dorf – im Torf	die Seide – die Seite

Aufgabe 69

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [t]*!*
Wann wird dieser Konsonant stark aspiriert? Wann bleibt die Aspiration aus?

taub, tausend, tauschen; tief, teuer, täuschen;
die Tasche, die Tanne, die Tour; der Teller, der Tiger, die Tür;
tun, typisch, träumen; toll, technisch, träufeln;

die Braut, das Boot, der Hut; die Haut, die Not, der Mut;
die Welt, der Wert, die Wand; das Feld, das Pferd, der Rand;
weiter, begleiten, erweitern; scheitern, bereiten, erheitern;
der Vater, die Note, die Miete; der Kater, der Bote, der Liter;
die Mitte, die Natter, die Mutter; die Sitte, die Watte, die Butter;

das Tun, das Thema, das Tier; das Tal, das Treffen, das Tor;
das Treiben, das Töpfchen; das Traumbild, das Tröpfchen;
stauen, stoßen, stehen; steigen, stopfen, stellen.

Aufgabe 70

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [t]*!*

mit Rat und Tat; vor Tau und Tag;
auf Schritt und Tritt; in Stadt und Land;
tauben Ohren predigen; in der Tinte sitzen;
tief in die Tasche greifen;
die tiefen Teller nicht erfunden haben;
nach jemandes Geige tanzen;
von der Hand in den Mund leben.

Aufgabe 71

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [d]*!*

dumm, dunkel, deutlich; diese, düster, doppelt;
dehnen, dienen, denken; dürfen, dünken, danken;
nieder, meiden, baden; wieder, leiden, laden;
debattieren, der Druck, der Dunst; diskutieren, der Dreck, der Durst;
der Dank, die Dame, der Laden; der Dolch, der Daumen, der Faden;
die Wände, die Ledermappe;
das Ende, die Federmappe.

Aufgabe 72

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [d̥]*!*

das Dorf, das Ding, das Dach; das Bergdorf, das Dreckding, das Hausdach;
die Keksdose, die Steckdose; die Blechdose, die Milchdose;
der Buchdruck, der Hochdruck; der Stoffdruck, der Knopfdruck;
die Bettdecke, der Fischdampfer; die Eisdecke, der Flussdampfer;
die Hausdame, die Herzdame; die Hofdame, die Treffdame;
das Dankeschön, das Musikdrama, das Dingsda;
aufdecken, abdecken, aufdrucken; ausdenken, nachdenken, abdrucken.

Aufgabe 73

Lesen Sie die Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [d] *und* [d̥]*!*

auf Du und Du; Dichter und Denker;
dümmer als dumm; dumm wie Bohnenstroh; aus Dummsdorf sein;
einen Dachschaden haben; wieder auf dem Damm sein; ein Ding drehen;
mit jemandem durch dick und dünn gehen; krumme Dinger machen;
Donner und Blitz! Ach du Donnerchen!

Aufgabe 74

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor!
Beachten Sie die Artikulation des [t]*,* [[d] *und* [d̥]*!*

drei Tassen Tee; ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter; ewig und drei Tage;
abwarten und Tee trinken; Tag der offenen Tür; in trockenen Tüchern sein;
an die Decke gehen; sich nach der Decke strecken müssen;
zu dumm sein, um einen Pudding an die Wand zu nageln;
vor die Hunde gehen; die Kirche ums Dorf tragen;
das Kind mit dem Bade ausschütten; einer Sache Tür und Tor öffnen;
jemandem aufs Dach steigen; danke für Obst und Südfrüchte!

Aufgabe 75

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Sätze vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[t]	[d]	[d̥]
1.	Der Nicht-Autofahrer braucht viel, viel **Zei__**			
2.	(die kein **Berufs__ätiger** hat), um seine			
3.	Geschäfte zu Fuß oder per **Ra__** (versuchen Sie			
4.	**__as** mal bei Matsch und Schnee) zu erledigen			
5.	und vor allem als Frau viel **Mu__**, (...)um bei			
6.	Nacht über unbeleuchtete **Lan__straßen** zu radeln. *Süddeutsche Zeitung, 22.01.1994*			
7.	Kinder pflegten alten Silvesterbrauch (…). Am **Vormi__ag** des letzten Tages 2012 gingen sie			
8.	von Haus zu Haus, sangen das **Lie__** vom kleinen König und wünschten den Einwohnern Glück			
9.	und **Gesun__heit** für das neue Jahr.			
10.	**Anschließen__** baten sie um eine kleine Gabe.			
11.	Gegeben **wur__en** Obst, Süßigkeiten und ein			
12.	wenig **Gel__**. *Braunschweiger Zeitung, 03.01.2013*			
13.	Wenn es eines gibt, für das die **Gemein__e** Elbe bekannt ist, dann wohl ihre Karnevals-Tradition.			
14.	Das **__orf** hat zwar weniger als 800 Einwohner, aber zwei Karnevalsvereine. *Braunschweiger Zeitung, 19.01.2013*			
15.	Nicht bekannt, nicht wirklich **__ynamisch** und			
16.	nicht nah genug am Bürger, dafür ziemlich **__emokratisch** und relativ effizient – so sehen			
17.	**__ie** meisten Europäer das EU-Parlament. *Niederösterreichische Nachrichten, 08.03.2011*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[t]	[d]	[d̥]
18.	Rund 106 Millionen Euro sollen Niedersachsens **Stä__e** und Gemeinden in diesem Jahr für die			
19.	**stä__ebauliche** Erneuerung bekommen. Land			
20.	und **Bun__** wollen davon etwa 62,7 Millionen Euro zur Verfügung stellen. *Braunschweiger Zeitung, 04.04.2013*			
21.	Der Kulturpunkt West **lä__** wieder zur			
22.	**Pla__eutschen** Teestunde (…) ein. Am Freitag,			
23.	22. Februar, beginnt **__ie** Veranstaltung um 16 Uhr. Dabei ist die Bortfelder Volkstanz- und			
24.	Trachtengruppe, die zum **Mi__anzen** einladen wird. *Braunschweiger Zeitung, 12.02.2013*			
25.	Die neueste Ausgabe der „Nürnberger **Altsta__berichte**“ (…). Mit einem fast			
26.	vergessenen **Bau__enkmal** beschäftigt sich in			
27.	dem Heft der … **Sta__heimatpfleger** Herbert			
28.	May: Das Totengräberhaus auf dem **Frie__hof** in			
29.	Wöhrd ist eines der ältesten **Gebäu__e** Nürnbergs			
30.	außerhalb der **Sta__mauer**. May fordert (…) den			
31.	Erhalt des Hauses, dem Feuchtigkeit im **__ach** und in der Fachwerkkonstruktion arg zugesetzt haben. *Nürnberger Zeitung, 09.11.2010*			
32.	Das Buch ist das bedeutendste **Standar__werk**			
33.	zum **__ema** Fähren in Europa. Die detaillierten Angaben enthalten Informationen wie Route (…),			
34.	Preise, **Fahr__auer** sowie die (…) Buchungs-stelle. *St. Galler Tagblatt, 13.03.1999*			

Aufgabe 76

Lesen Sie die Sprichwörter, Aphorismen und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Kommt Zeit, kommt Rat.

Alte Liebe rostet nicht.

In der Not schmeckt jedes Brot.

Übermut tut selten gut.

Aller guten Dinge sind drei.

Hitzige Tränen trocknen bald.

Alte Wunden bluten leicht.

Bei tauben Ohren ist jede Predigt verloren.

Besser ein Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach.

Steter Tropfen höhlt den Stein.

Aus feinem Tuch werden auch Deckmäntel gemacht.

Wenn mit dem Taler geläutet wird, gehen alle Türen auf.

Leben ohne Denken ist Dürsten ohne Schenken.

Jeder Topf findet seinen Deckel.

Der Teufel ist nicht so schwarz, wie man ihn malt.

Leere Töpfe machen den größten Lärm.

Doppelt genäht hält gut.

Steck deinen Löffel nicht in andrer Leute Töpfe.

Der Blitz trifft eher einen Turm als eine Hütte.

Der erste Schritt ist der schwerste.

Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu.

Guter Rat ist teuer.

Guter Rat ist nicht teuer.
Guter Rat ist sehr teuer.
Gerhard Kocher

Wer nichts für andere tut, tut nichts für sich.
Johann Wolfgang Goethe

Das Geld ist notwendig, aber nicht ausreichend.
Es ist aber notwendig, dass es ausreichend ist,
damit es nicht mehr notwendig ist.
Manfred Hinrich

Ein Stück trockenes Brot in Ruhe und Eintracht
ist besser als ein großes Festmahl mit Zank und Streit.
Aus der Bibel

Jedes Wetter tobt sich aus,
eines Tages haben wir wieder den Regenbogen
und das Fest der Versöhnung.
Theodor Fontane

Die Kunst verhält sich zur Natur, wie der Wein zur Traube.
Franz Grillparzer

Talent ist eine Gabe, Charakter eine Aufgabe.
Ernst Reinhardt

Liebe motiviert und talentiert! Hass leider auch.
Alfred Selacher

Talente gelten als ungeniert. Genies dagegen als sehr talentiert.
A. Michael Bussek

Der Mensch lebt nicht vom guten Ton allein.
Manfred Hinrich

Aufgabe 77

Lesen Sie die Zungenbrecher vor!
Beachten Sie die Artikulation des [t], [d] *und* [d̥]*!*

Wenn du denkst, du denkst,
dann denkst du nur, du denkst.
Denn denken tust du nie.

Testtexte texten Testtexter, Testtexter texten Testtexte.

Tante Trude tanzt mit Theo Tango, Twist und Tarantella.

Trauriger Tiger toastet Tomaten.

Glücklich ist der Tourist,
wenn er auf einer Tour ist
und in einer Tour isst.

Tuten tut der Nachtwächter.
Und wenn er genug getutet hat,
tut er seine Tute wieder in den Tutkasten rein.

Tausend tropfnasse Trogträger
trugen triefende Tröge
treppauf und treppab."

Der dicke Dachdecker deckte das dicke Dach.
Dann trug der dicke Dachdecker die dicke Dame durch den dicken Dreck.
Dann dankte die dicke Dame dem dicken Dachdecker,
dass der dicke Dachdecker die dicke Dame durch den dicken Dreck trug.

Der dicke dumme Toffel trug den dünnen dummen Toffel
durch den dicken tiefen Torfdreck durch;
da dankte der dünne dumme Toffel dem dicken dummen Toffel,
dass der dicke dumme Toffel den dünnen dummen Toffel
durch den dicken tiefen Torfdreck trug.

Aufgabe 78

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie dabei die Aussprache der alveolaren Plosive.

Christian Morgenstern
SCHAUDER

Jetzt bist du da, dann bist du dort.
Jetzt bist du nah, dann bist du fort.
Kannst du's fassen? Und über eine Zeit
gehen wir beide die Ewigkeit
dahin – dorthin. Und was blieb?...
Komm, schließ die Augen und hab mich lieb!

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 79

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Deutsche Sprache – schwere Sprache“ [06.03.2015] vom 19.02.2010 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2010.

Beachten Sie dabei die Aussprache der alveolaren Plosive.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

6.3.3. DIE PLOSIVE [k] UND [g]

Aufgabe 80

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Konsonanten [k] *und* [g] *an (s. Tab. 25). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [k]?

2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [g]?

Tab. 25. Artikulation der deutschen Konsonanten [k] *und* [g].

Artikulation	[k]	[g]
Stimmbänder **Muskelspannung**	passiv kräftig	aktiv vermindert
Artikulationsorgan und Artikulationsort	Hinterzunge, Hintergaumen	
Artikulationsart	plötzliche Öffnung (Sprengung des Verschlusses), Explosionsgeräusch	
Gaumensegel	Gehoben	

Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zu [k] *und* [g] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*
Hören Sie sich die Beispiele an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 81

Ergänzen Sie die ***Definitionen*** *der deutschen Konsonanten* [k] *und* [g].

Das **[k]** ist ein (1) _____ (2) _____ (3) _____.

Das **[g]** ist ein (4) _____ (5) _____ (6) _____.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 82

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Konsonanten [k] und [g] gemeinsam?

2. Wodurch unterscheiden sich diese deutschen Laute voneinander?

3. Welcher dieser Laute kann aspiriert werden? Wann ist die Aspiration besonders stark? Wann fehlt die Aspiration? Führen Sie Beispiele an.

4. Welcher dieser Laute kann einer Assimilation unterliegen? Was für eine Assimilation ist das? Führen Sie Beispiele an.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 83

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. die **K**asse, der Weg, der Sie**g**, der **K**rie**g**;	de. die **G**asse, die Ab**g**ase;
lt. **k**asa, tylė**k**, saky**k**, išsy**k**;	lt. **g**azuotas, pas **G**abiją;
pl. **k**asa, wie**k**, psi**k**!;	pl. **g**az, bez **g**azu;
ru. **к**асса, век, кри**к**.	ru. **г**аз, от **г**аза.

Vergleichen Sie die deutschen [k] *und* [g] *mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [k] und [g] ähnlich sind?

2. Was haben diese Laute mit den deutschen [k] und [g] gemeinsam?

3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [k] und [g]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 84

Wann spricht man ein stimmloses [k][1]*? Wann spricht man ein stimmhaftes* [g]*? Wann wird ein halbstimmhaftes* [g̊] *gesprochen? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[k]	[g̊]	[g]
1.	<**g**> im Wort- und Silbenanlaut vor Vokal und vor stimmhaften Konsonanten, z.B. *sa**g**en, be**g**abt, die **G**abe, be**g**ehen*			
2.	<**g**> im Silbenanlaut nach stimmlosem Konsonanten, z.B. *die Auf**g**abe, hinauf**g**ehen*			
3.	<**k, ck, kk**> in einfachen Wörtern, z.B. *der **K**och, die Musi**k**, der Sa**ck**, die Mü**ck**e*			
4.	<**kh**> in eingedeutschten Wörtern, z.B. *der **Kh**an, **Kh**aki*			
5.	<**gg, ckg**> beim Zusammentreffen gleicher Plosive an Silben-/Wortgrenzen nach Präfixen und in Komposita, z.B. *we**gg**ehen, der Rü**ckg**ang*			
6.	<**ch**> im Wort- und Silbenanlaut meist vor <a, o, u, l, r>, selten vor <e, i>, z.B. *der **Ch**or, die **Ch**ronik, **Ch**emnitz*			
7.	<**gg**> in einfachen Wörtern zwischen Vokalen, z.B. *die Fla**gg**e, die Do**gg**e*			
8.	<**gk, kk, ckk**> in Zusammensetzungen, z.B., *die Rü**ckk**ehr, die We**gk**reuzung*			
9.	<**gh, gu**> im Wort- und Silbenanlaut eingedeutschter Wörter, z.B. *der Jo**gh**urt, die Ba**gu**ette*			

[1] Die Aspiration wird in dieser Aufgabe nicht berücksichtigt.

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[k]	[g̊]	[g]
10.	<**ch**> nach Vokal in deutschen Wörtern, wenn ein zum Stamm gehörendes <s> folgt, z.B. *der Fu**ch**s, der Lu**ch**s*			
11.	in <**qu**> für [**kv̥**], z.B. *die **Qu**elle*			
12.	<**g**> in der Endung <**-ig**>, wenn sich eine Silbe mit <**-lich**> oder mit auslautendem [**ç**] anschließt, z.B. *köni**g**lich*			
13.	<**x**> für [**ks**], z.B. *Ma**x**, die Ni**x**e*			
14.	<**g, gg**> im Wort- und Silbenauslaut, auch im gedeckten Auslaut, z.B. *der Ta**g**, der We**g**, sa**g**bar, du sa**g**st, die Bri**gg***			
15.	<**c**> im Wort- und Silbenanlaut vor <**a, o, u, l, r**>, z.B. *das **C**afé, der **C**lown*			
16.	<**qu**> in Wörtern aus dem Französischen, z.B. *das Manne**qu**in*			

TIPP: DAWB (2009, 92-94) und *Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)*

Aufgabe 85

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 30-32 (Schritt 10).

DAWB 2009, 92-94.

77 KLANGBILDER 2012, 50-51 und 53 (Kapitel 46-47 und 49).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 94-101 (Kapitel 13).

Aufgabe 86

💻 Nutze das Netz!

Machen Sie Übungen zu [k] *und* [g]: *Teil I und Teil II [06.03.2015] im Lernportal von Rainer Leverenz.*

Aufgabe 87

Lesen Sie die Wortpaare vor! Beachten Sie die Artikulation des [k] *und* [g]*!*

die Gasse – die Kasse	legen – lecken
die Grippe – die Krippe	wegen – wecken
der Guss – der Kuss	pflügen – pflücken
die Gunst – die Kunst	fliegen – flicken

Aufgabe 88

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [k]*!*
Wann wird dieser Konsonant stark aspiriert? Wann bleibt die Aspiration aus?

Kiel, Köln, Kassel; Christian, Christine, Karl;
kalt, kommen, können; kurz, kämmen, kennen;
die Kinder, die Kirsche, der Knopf; die Katze, die Kirche, der Kopf;
kriechen, klopfen, kreisen; kleben, klauben, kreiseln;
die Kneipe, der Künstler, die Kreide; der Knabe, der Käufer, die Kreise;
die Ecke, die Brücke, der Bäcker; die Schnecke, die Mücke, der Wecker;
quaken, der Enkel, trinken; quietschen, der Onkel, winken;
die Qual, der Clown, der Chor; der Quarz, die Couch, der Chlor;
der Charakter, charakteristisch; das Chaos, chaotisch;
der Weg, der Krieg, der Berg; der Steg, der Sieg, der Zwerg;
der Zug, der Schluck, der Rock; der Flug, der Schmuck, der Bock;

das Kabel, das Kabrio, das Kärtchen; das Kilo, das Kanu, das Kännchen;
das Kalb, das Kalbfell, das Kettchen; das Kind, das Kalbfleisch, das Kätzchen;

das Kanzleramt, das Kampfgebiet, das Kaffeehaus;
das Kegelspiel, das Kaiserreich, das Kaiserhaus;
das Kammgarn, das Kartenspiel, das Kämmchen;
das Kennwort, das Kerzenlicht, das Kästchen;
das Kaufhaus, das Kinderbuch, das Käsebrot;
das Kraut, das Kreuz, das Kinderfest;
das Karnevalskostüm, das Katzenkonzert;
Max, die Texte, der Dachs; Rex, die Hexe, das Wachs.

Aufgabe 89

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [k]*!*

klipp und klar; kreuz und quer; kalter Kaffee!
mit Sack und Pack, weder Weg noch Steg;
Kopf und Kragen kosten; einen Korb bekommen;
die Nase in jeden Quark stecken; den Kochlöffel schwingen;
die Katze im Sack kaufen;
die Katze aus dem Sack lassen,
von hinten durch die kalte Küche kommen;
sich die Rosinen aus dem Kuchen klauben.

Aufgabe 90

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [g]*!*

Gotha, Gera, Grünstadt; Goslar, Grünberg, Greifswald;
gehen, glänzen, gießen; gähnen, gründen, grüßen;
der Gummi, die Gurke, die Geige; die Gäste, die Grenze, der Geiger;
grell, die Glocke, Gretel; grau, die Glottis, Gretchen;
der Zeuge, der Vogel, der Wagen; die Folge, der Bogen, der Magen;
sagen, legen, siegen; klagen, pflegen, fliegen.

Aufgabe 91

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [g̥]*!*

das Glas, das Gold, das Gewicht; das Gas, das Geld, das Gedicht;
grasgrün, die Wortgruppe, der Gastgeber;
gelbgrün, die Blutgruppe, der Ratgeber;
aufgehen, ausgehen, abgehen; aufgeben, ausgeben, abgeben;
das Glücksgefühl, der Hochzeitgast;
das Hassgefühl, der Urlaubsgast;
das Fachgebiet, das Kirchgeld, das Milchglas;
das Mischgebiet, das Falschgeld, das Punschglas.

Aufgabe 92

Lesen Sie die Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [g] *und* [g̥]*!*

Gift und Galle; Glück und Glas;
ganz und gar; im Großen und Ganzen;
von Gottes Gnaden; Gleiches mit Gleichem vergelten;
jemandem eine Grube graben; den Gürtel enger schnallen;
grün und gelb vor Ärger werden; eigene Wege gehen;
ein Gesicht machen wie eine Gans, wenn's donnert.

Aufgabe 93

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor!
Beachten Sie die Artikulation des [k]*,* [g] *und* [g̥]*!*

auf gut Glück; ein Glückskind sein;
der Kalte Krieg; schlechte Karten haben;
Kopf und Kragen wagen; zu tief ins Glas gucken;
etwas an die große Glocke hängen; jemanden zum Kuckuck schicken;
eine ruhige Kugel schieben; jemandem unter die Arme greifen.

Aufgabe 94

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Sätze vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[k]	[g]	[g]
1.	(…) sobald ich auf die Bühne **__ehe**, bin ich			
2.	selbst oft überrascht, wie sehr ich mein **__lück**			
3.	darin finde. Wir waren **__erade** in Bratislava,			
4.	allesamt verdammt müde, und es war unser erstes Konzert in der **Slowa__ei**. Die kleine Halle			
5.	war nicht mal ausverkauft. Einer von meinen Musikern hat **gefra__t**: Soll ich mich überhaupt			
6.	umziehen? Da wurde ich wütend und habe eine Moralpredigt **__ehalten**, über Ernsthaftigkeit			
7.	und das **__lück**, auftreten zu können. *Braunschweiger Zeitung, 23.03.2013*			
8.	Wann ist ein Konzert ein richtig **__utes** Konzert?			
9.	Wenn man ganz drin ist in der **Musi__**. *Braunschweiger Zeitung, 23.03.2013*			
10.	Wegen einer besonders **__efährlichen** und			
11.	schwerwiegenden **__örperverletzung** hat die			
12.	Staatsanwaltschaft Braunschweig **__egen** einen			
13.	Mann aus Helmstedt **An__lage** zum Landgericht Braunschweig erhoben. Dem Angeschuldigten			
14.	wird zur Last **gele__t**, dem späteren Opfer in			
15.	einer Helmstedter **Dis__othek** am 23. Mai dieses Jahres mit der einen Hand an den Hinterkopf			
16.	**__efasst** und diesem mit der anderen Hand ein			
17.	**Trin__las** in das Gesicht geschlagen zu haben. *Braunschweiger Zeitung, 16.09.2009*			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[k]	[g]	[g]
18.	Laut Anklage hat der **An__eschuldigte** den			
19.	Hinterkopf des Mannes so **fi__iert**, dass dessen			
20.	Kopf und **__las** mit großer Kraft aufeinander-			
21.	prallen sollten, um ihn **mö__lichst** schwer zu verletzen. *Braunschweiger Zeitung, 16.09.2009*			
22.	Der **Reli__ionssoziologe** Dr. Michael Gikas			
23.	von der Universität **Osnabrü__** hält am			
24.	**Freita__**, 8. März, in der Volkshochschule einen			
25.	Vortrag über das **__ristentum** und den Islam.			
26.	Die Veranstaltung **be__innt** um 19.30 Uhr. *Braunschweiger Zeitung, 27.02.2013*			
27.	Sind **Hausauf__aben** eigentlich sinnvoll? Der			
28.	Bildungsforscher Ulrich Trautwein **sa__t** ja. (…).			
29.	Allerdings **__ommt** es auf die richtige Menge an.			
30.	Es ist wie beim Essen: Lieber häufiger **__leine**			
31.	Portionen. Sitzen die **__inder** zu lange an den			
32.	Aufgaben, **sin__t** die Motivation und der			
33.	**Lernerfol__**. Ulrich Trautwein rät, dass die			
34.	**Hausauf__aben** auf den einzelnen Schüler			
35.	zugeschnitten sein sollten. Sie sollen das **__ind** herausfordern, aber nicht über- oder unter- fordern. *Braunschweiger Zeitung, 12.12.2005*			
36.	Heute spricht Moses (18) von Lebensplanung (…). Und davon, dass er am Ende in einem			
37.	Wunschberuf **__eld** verdienen und sagen können			
38.	will: „Ja, ich bin zufrieden.“ Das Leben ist **__eine**			
39.	**Sa__asse**. „Junge Menschen müssen begreifen,			
40.	dass sie es selbst **__estalten** können.“ *Braunschweiger Zeitung, 03.01.2013*			

Aufgabe 95

Lesen Sie die Sprichwörter, Aphorismen und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Betrug ist selten klug.

Glück lässt sich finden, behalten ist Kunst.

Kunst ist ein Kräutlein nicht für alle Leutlein.

Kunst steckt nicht in den Kleidern,
sonst wäre sie nur bei den Schneidern.

Kleine Kinder, kleine Sorgen; große Kinder, große Sorgen.

Jede Glocke hat ihren Klöppel.

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Doppelt gibt, wer gleich gibt.

Wer gern gibt, fragt nicht lange.

Dem Feigen kehrt das Glück den Rücken.

Kleine Kröten haben auch Gift.

Glück und Glas, wie bald bricht das.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Glück in der Liebe und Glück im Spiel,
das ist für einen Menschen zu viel.

Iss, was gar ist,
trink, was klar ist,
red, was wahr ist.
Martin Luther

Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke sein.
Johann Wolfgang Goethe

Der Krieg ernährt den Krieg.
Friedrich Schiller

Wer Gutes will, der sei erst gut!
Johann Wolfgang von Goethe

Die Kunst ist lang und kurz ist unser Leben.
Johann Wolfgang von Goethe

Mit Kleinen tut man kleine Taten,
Mit Großen wird der Kleine groß.
Johann Wolfgang von Goethe

Es ist keine Kunst,
eine Göttin zur Hexe,
eine Jungfrau zur Hure zu machen;
aber zur umgekehrten Operation,
Würde geben dem Verschmähten,
wünschenswert zu machen das Verworfene,
dazu gehört entweder Kunst oder Charakter.
Johann Wolfgang Goethe

Aufgabe 96

Lesen Sie die Zungenbrecher vor!
Beachten Sie die Artikulation des [k], [g] *und* [g̥]*!*

Kleine Kinder können keine Kirschkerne knacken.

Kleine Kinder können keinen Kaffee kochen.
Keinen Kaffee können kleine Kinder kochen.

Die Katzen kratzen im Katzenkasten,
im Katzenkasten kratzen Katzen.

Kleinkindkleidchen kleidet klein Kind.

Kalle Kahlekatzenglatzenkratzer kratzt kahle Katzenglatzen.

Klaus Knopf liebt Knödel, Klöße, Klöpse.

Kritische Kröten kauen keine konkreten Kroketten.

So wie Kölner Kellner Kölsch kellnern können,
können nur Kölner Kellner Kölsch kellnern!

Die Katze tritt die Treppe krumm. Der Kater tritt sie gerade.

Ein krummer Krebs kroch über eine krumme Schraube.

Kaiser Karl konnte keine Kümmelkerne kauen.
Warum konnte Kaiser Karl keine Kümmelkerne kauen?
Weil Kaiser Karl keine Kümmelkerne kauen konnte.

Kluge kleine Kinder kaufen keine kleinen Kleiderknöpfe.

Kleine Katzen und kleine Kinder kugeln gern mit Kugeln und Klinkern.

Kleine Nussknacker knacken knackig.
Knackiger knacken große Nussknacker.

Griesbrei bleibt Griesbrei und Kriegsbeil bleibt Kriegsbeil.

Gute Glut grillt Grillgut gut.

Gabi und Gerd haben gestern grüne Gurken gegessen.

Graben Grabengräber Gruben?
Graben Grubengräber Gräben?
Nein!
Grabengräber graben Gräben.
Grubengräber graben Gruben.

Glucksende Gockel glotzen auf gackernde Glucken,
auf gackernde Glucken glotzen glucksende Gockel.

Große Krebse krabbeln im Korbe.
Im Korbe krabbeln große Krebse.

Aufgabe 97

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie dabei die Aussprache der velaren Plosive.

Wilhelm Busch
ES SITZT EIN VOGEL

Es sitzt ein Vogel auf dem Leim,
Er flattert sehr und kann nicht heim.
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,
Die Krallen scharf, die Augen gluh.
Am Baum hinauf und immer höher
Kommt er dem armen Vogel näher.

Der Vogel denkt: Weil das so ist
Und weil mich doch der Kater frisst,
So will ich keine Zeit verlieren,
Will noch ein wenig quinquilieren
Und lustig pfeifen wie zuvor.
Der Vogel, scheint mir, hat Humor.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 98

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Andere Länder, andere Kleider“ [06.03.2015] vom 23.10.2012 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2012.

Beachten Sie dabei die Aussprache der velaren Plosive. Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

6.3.4. DIE FRIKATIVE [f] UND [v]

Aufgabe 99

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Konsonanten [f] *und* [v] *an (s. Tab. 26). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [f]?

2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [v]?

Tab. 26. Artikulation der deutschen Konsonanten [f] *und* [v].

Artikulation	[f]	[v]
Stimmbänder **Muskelspannung**	passiv kräftig	aktiv vermindert
Artikulationsorgan und Artikulationsort	obere Schneidezähne, Unterlippe	
Artikulationsart	Reiben des Luftstroms beim Passieren der Enge, Reibegeräusch	
Gaumensegel	gehoben	

Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zu [f] *und* [v] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*
Hören Sie sich die Beispiele an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 100

Ergänzen Sie die ***Definitionen*** *der deutschen Konsonanten* [f] *und* [v].

Das **[f]** ist ein (1) _____ (2) _____ (3) _____.

Das **[v]** ist ein (4) _____ (5) _____ (6) _____.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 101

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Konsonanten [f] und [v] gemeinsam?

2. Wodurch unterscheiden sich diese deutschen Laute voneinander?

3. Welcher dieser Laute kann einer Assimilation unterliegen? Was für eine Assimilation ist das? Führen Sie Beispiele an.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 102

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. die **Ph**onetik, die **F**iliale, **v**iel;
lt. **f**onetika, **f**ilialas;
pl. **f**onetyka, **f**ilia;
ru. **ф**онетика, **ф**илиал.

de. die **V**ase, **w**achsen, das **W**asser;
lt. **v**aza, **v**aškas, iš **v**ado;
pl. **w**aza, **w**osk, od **w**odza;
ru. **в**аза, **в**оск, от **в**ождя.

Vergleichen Sie die deutschen [f] *und* [v] *mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [f] und [v] ähnlich sind?

2. Was haben diese Laute mit den deutschen [f] und [v] gemeinsam?

3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [f] und [v]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 103

Wann spricht man ein stimmloses [f]*? Wann spricht man ein stimmhaftes* [v]*? Wann wird ein halbstimmhaftes* [v̥] *gesprochen? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[f]	[v̥]	[v]
1.	<**f, ff** > in einfachen Wörtern, z. B. *schla**f**en, das Schi**ff**, die **F**reude*			
2.	<**v**> vor Vokal im Wort- und Silbenanlaut eingedeutschter Wörter, z.B. *die **V**ase, pri**v**at, das Kla**v**ier*			
3.	<**v**> im Silbenanlaut nach stimmlosen Konsonanten, z.B. *die Glas**v**ase*			
4.	<**wh**> in Anglizismen, z.B. *der **Wh**isky*			
5.	<**ff, fff, fv**> nach Präfixen, in Komposita und in Wortgruppen an Silben- bzw. Wortgrenzen, z.B. *die Schi**fff**ahrt, der Kau**fv**ertrag*			
6.	<**v**> im Silbenanlaut vor Vokal und vor <l, r>, z.B. *der **V**ater, **v**ersuchen*			
7.	<**w**> im Silbenanlaut nach stimmlosen Konsonanten, z.B. *das Sch**w**ein, das **W**ild*			
8.	<**w**> im Wortanlaut sowie im Silbenanlaut nach stimmhaftem Laut, z.B. ***w**ild, die La**w**ine, der Lö**w**e*			
9.	<**v, w**> im Wort- und Silbenauslaut, z.B. *bra**v**, akti**v**, Chark**ow***			
10.	<**ph, pph**> in Wörtern aus dem Griechischen, z.B. *die **Ph**onetik, der Apostro**ph***			

TIPP: DAWB (2009, 78-79) und *Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)*

Aufgabe 104

Nutze das Netz!

Machen Sie die Übungen zu [f] und [v] [06.03.2015] im Lernportal von Rainer Leverenz.

Aufgabe 105

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 33-35 (Schritt 11).

DAWB 2009, 78-79.

77 KLANGBILDER 2012, 62 (Kapitel 58).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 102-106 (Kapitel 14).

Aufgabe 106

Lesen Sie die Wortpaare vor! Beachten Sie die Artikulation des [f] *und* [v]*!*

die Wanne – die Fahne	walten - falten
die Wälder – die Felder	wir – vier
die Welle – die Felle	der Wein – fein
der Wächter – der Fechter	wie – das Vieh

Aufgabe 107

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [f]*!*

frech, flach, fett; falsch, fort, fest; vier, viel, für; voll, faul, fünf;
fehlen, fügen, fühlen; fällen, folgen, füllen;
der Fall, das Fass, der Vogel; das Fell, der Fisch, die Vögel;
der Fuchs, die Frucht, der Frost; das Volk, die Furcht, der Frosch;

der Fuß, der Freund, der Vater; die Faust, der Feind, der Faden;
die Fahne, die Feige, der Film; die Feder, der Finger, das Vieh;
vier, vierzehn, vierzig, völlig; der Vers, das Viertel, das Veilchen, der Vorrat;
die Phrase, die Philologie; die Phase, die Philosophie;
laufen, taufen, offen; kaufen, saufen, hoffen;
schärfen, werfen, dürfen; treffen, helfen, schlürfen;
der Hafen, der Ofen, die Briefe; die Tafel, die Strophe, die Kiefer;
die Seife, der Pfeffer, der Streifen; der Eifer, der Affe, der Reifen;
Eva, die Nerven, die Harfe; Philipp, Hannover, die Larve;
das Schaf, der Schlaf, der Graf; ganz schief, sehr tief, der Brief;
der Stoff, das Dorf, der Torf; der Griff, der Pfiff, das Schiff;
der Lift, die Schrift, das Gift, das Heft, die Haft, die Kraft;

Aufgabe 108

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [f]*!*

fix und fertig; faul und fleißig; fünf Finger; faule Fische;
Freund und Feind; Freiheit und Frieden; frei wie der Vogel; Feuer fangen;
Feuer und Flamme sein; für jemanden durchs Feuer gehen;
ein frischer Frühlingswind, ein fröhliches Frühlingsfest.

Aufgabe 109

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [v]*!*

wenig, waschen, wetten; wählen, wörtlich, werfen;
die Wut, die Wiese, in Wien; die Wurst, die Wunde, der Wind;
die Wahl, der Wagen, die Woge; der Wunsch, die Welt, die Woche;
der Winter, der Wald, die Wände; die Wäsche, der Wirt, die Wende;
die Vase, die Verben, die Vision; der Vokal, violett, die Version;
Venus, Venedig, Vatikan; Viktor, Travemünde, der Vulkan;

die Novelle, das Klavier, der November;
der Pullover, das Niveau, die Reserve;
verwalten, verwahren, verwenden; verwischen, verwerten, verwelken;

Aufgabe 110

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [ʏ̥]*!*
das Wort, das Wesen, das Werk; das Wild, das Wappen, das Wachs;
schwach, schwer, schwarz; zwei, zwölf, zwanzig,
schweigen, schwimmen, schwingen; zweifeln, zwitschern, zwingen;
schwierig, der Wolf, der Löwe; schwören, der Wurf, die Möwe,
die Schwester, die Zwiebel, der Zweck;
der Zwilling, der Zwieback, der Zwerg;
aufwenden, aufwendig, abwenden, auswendig;
die Fleischwurst; der Fasswein; der Wohnungswechsel.

Aufgabe 111

Lesen Sie die Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [v] *und* [ʏ̥]*!*
Auf Wiedersehen; Wald und Wiese; Wasser und Wein;
vom Winde verweht; geschwind wie der Wind;
ein fröhliches Winterfest; eine weiche Schafwolle;
mit allen Wassern gewaschen; weiß werden wie eine Wand.

Aufgabe 112

Lesen Sie die Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [f], [v], [ʏ̥]*!*

das fünfte Rad am Wagen; wie aus der Wolken gefallen sein;
in der Wolle gefärbt; weder Fisch noch Fleisch;
die Farbe wechseln; die Weisheit mit Löffeln nicht gefressen haben;
in einem Wolkenkuckucksheim leben; mit der Faust auf den Tisch hauen.

Aufgabe 113

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Sätze vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[f]	[v]	[ʏ̯]
1.	Das **Mehr__amilienhaus** liegt im Grünen, am			
2.	Stadtrand, und **erö__net** einen unmittelbaren			
3.	Blick auf das **__eiträumige** Wiesland (…). Zur			
4.	Innenstadt …, zu den **Einkau__smöglichkeiten**			
5.	(…) benötigen die **Hausbe__ohner** nur wenige Minuten. Die Postautolinie unterhält in unmittelbarer Nähe eine Haltestelle, was auch			
6.	das **__ohnen** ohne eigenes Fahrzeug erlaubt.			
7.	Der Baukörper ist im ruhigen, **rück__ärtigen**			
8.	Bereich angeordnet. (…). Die Trennung in **z__ei**			
9.	Hausteile **__erleiht** dem Wohnhaus eine besondere Note (…). *St. Galler Tagblatt, 04.04.1998*			
10.	Mehr als 50 Aussteller werden ihre **__erke**			
11.	**__ährend** des Wolfenbütteler Ostereier-Marktes			
12.	im Schloss zeigen. Zu sehen sein soll laut Veranstalter ein großes Spektrum von			
13.	**__antasievoll** bemalten Eiern bis hin zu zeitge-			
14.	nössischen **kunsthand__erklichen** Arbeiten.			
15.	Das Bild des Ostereiermarktes habe sich auf **__unsch** vieler Besucher gewandelt.			
16.	Im **__ordergrund** sollen vorösterliche Arbeiten			
17.	und … handgefertigte **pfi__ige** Exponate stehen.			
18.	Künstlerisch **au_endig** bemalte Eier würden			
19.	zwar weiterhin einen **Sch__erpunkt** bilden.			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[f]	[v]	[ỵ]
20.	Aber das neue Ausstellerkonzept biete mehr Vielfalt. **Beispiels__eise** seien auch in Öl gemalte			
21.	**Landscha__ten**, Tiere und (…) moderne Bilder zu sehen. *Braunschweiger Zeitung, 13.03.2013*			
22.	Auch das Jugendhaus hat **kreative** Angebote			
23.	**__orbereitet** (…). Einladend ist das reichhaltige			
24.	Angebot an kulinarischen Köstlichkeiten. Natürlich dürfen **Wa__eln** und … Torten nicht fehlen. *Braunschweiger Zeitung, 15.03.2013*			
25.	Der **__ilm** von Thomas Wolf dreht sich um den			
26.	mächtigsten **__ulkan** Europas: den Ätna; er			
27.	beschreibt seine **Be__ohner**, die nie sicher sein			
28.	können, wann der 3300 Meter hohe **__euerberg**			
29.	wieder zuschlägt. Der Ätna, von **__ulkanologen**			
30.	ständig beobachtet, folgt einem **geheimnis-__ollen** Rhythmus: Alle drei bis vier Jahre speit			
31.	er Glut und **La__a**. Gerade jetzt wäre es wieder			
32.	soweit. „Leben mit dem **__euerdämon**“			
33.	schildert die brutale **Zerstörungs__ut** des Ätna und den unerschütterlichen Mut der Menschen (…). *St. Galler Tagblatt, 09.05.1997*			
34.	**__ir** leben in einer schnelllebigen Zeit. Indessen			
35.	reagieren unsere **Ner__enstränge**, bevor das			
36.	Gehirn das Signal gibt. (…). Google hat dieses **__änomen** längst erkannt und liefert uns schon			
37.	**__ährend** des Tippens Ergebnisse.			
38.	Traurig, aber **__ahr** – unser Gehirn ist Goethe und			
39.	unsere **Ner__en** Google. *Braunschweiger Zeitung, 14.01.2013*			

Aufgabe 114

Lesen Sie die Sprichwörter, Aphorismen und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Faul kriegt wenig ins Maul.

Besser ein kleiner Fisch als gar nichts auf dem Tisch.

Wer mit dem Kopf will durch die Wand, kommt leicht um den Verstand.

Bei Unwetter laufen auch die Faulen.

Wer wagt, gewinnt.

Faule Fische hebt kein Fischer auf.

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Vertrauen erweckt Vertrauen.

Wer Wind sät, wird Sturm ernten.

Wer sich fürchtet, pfeift nachts besonders laut im Wald.

Für den Fleißigen hat die Woche sieben Heute,
für den Faulen sieben Morgen.

Verlass dich nicht auf andere. Mach deine eigenen Fehler.
Manfred Hinrich

Worte sind des Dichters Waffen.
Johann Wolfgang Goethe

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.
Friedrich Schiller

Die Menschen wissen nicht, was sie alles nicht wissen.
Willy Meurer

Wissen spricht – Weisheit lauscht.
Willy Meurer

Aufgabe 115

Lesen Sie die Zungenbrecher vor!
Beachten Sie die Artikulation des [f], [v] *und* [ʏ̥]*!*

Fischer Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischer Fritz.

Früh in der Frische fischen Fischer frische Fische.

Fünf Ferkel fressen frisches Futter.

Früh fressen freche Frösche Früchte. Freche Frösche fressen früh Früchte.

Fischers frisch frisierter Fritze
frisst friesische frisch frittierte Frischfischfrikadellen.

Wenn hinter Fliegen Fliegen fliegen, fliegen Fliegen Fliegen nach.

Die Felle der Füchse sind völlig verdorben,
wenn die Felle der Füchse nicht fertig gegerbt sind.

Fischer, die als Floßfahrer auf Flussflößen auf Floßflüssen fahren,
sind fischende Floßflussflussfloßfahrer.

Fromme Frösche fressen frische Frühlingszwiebeln,
aber freche Frösche fressen frische Früchte.

Der froschforschende Froschforscher
forscht in der froschforschenden Froschforschung.

Furcht vor Fruchtfleisch führt zu Flucht vor Fruchtfleisch.

Wer nichts weiß und weiß, dass er nichts weiß,
weiß mehr als der, der nichts weiß und nicht weiß, dass er nichts weiß.

Nur wenige wissen, wie viel man wissen muss,
um zu wissen, wie wenig man weiß.

Vor Weihnachten wirbeln wunderschöne weiße Schneeflocken
wie weiche wollige Watte über den Waldrand hinweg.

Aufgabe 116

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie die Aussprache der Konsonanten [f], [v] *und* [ʏ̯].

Ludwig Uhland
FRÜHLINGSGLAUBE

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muss sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun, armes Herz, vergiss der Qual!
Nun muss sich alles, alles wenden.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie die Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 117

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Ein Apfel namens Ingrid“ [06.03.2015] vom 09.02.2010 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2010.

Beachten Sie dabei die Aussprache der labiodentalen Frikative.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

6.3.5. DIE FRIKATIVE [s] UND [z]

Aufgabe 118

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Konsonanten [s] *und* [z] *an (s. Tab. 27). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [s]?

2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [z]?

Tab. 26. Artikulation der deutschen Konsonanten [s] *und* [z].

Artikulation	[s]	[z]
Stimmbänder **Muskelspannung**	passiv kräftig	aktiv vermindert
Artikulationsorgan und Artikulationsort	Vorderzunge, Alveolen	
Artikulationsart	Reiben des Luftstroms beim Passieren der Enge, Reibegeräusch	
Gaumensegel	gehoben	

💻 Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zu [s] *und* [z] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*
Hören Sie sich die Beispiele an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 119

Ergänzen Sie die ***Definitionen*** *der deutschen Konsonanten* [s] *und* [z].

Das **[s]** ist ein (1) _____ (2) _____ (3) _____.

Das **[z]** ist ein (4) _____ (5) _____ (6) _____.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 120

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Konsonanten [s] und [z] gemeinsam?

2. Wodurch unterscheiden sich diese deutschen Laute voneinander?

3. Welcher dieser Laute kann einer Assimilation unterliegen? Was für eine Assimilation ist das? Führen Sie Beispiele an.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 121

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. etwa**s** Gro**ß**e**s**, **s**kandalö**s**, ma**ss**iv, au**ss**agen;
lt. pa**s** Gabiją, pa**s** **s**e**s**ę, **s**kandala**s**, ma**s**ė;
pl. **s**ama, **s**io**s**tra, **s**kandal, bez **s**mutku, ma**s**a;
ru. **с**ама, **сс**тра, **с**кандал, ма**сс**а.

de. die **S**uppe, wei**s**e;
lt. **z**uikis, vei**z**ėti;
pl. **z**upa, wią**z**ać;
ru. **з**убы, вя**з**ать.

Vergleichen Sie die deutschen [s] *und* [z] *mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [s] und [z] ähnlich sind?

2. Was haben diese Laute mit den deutschen [s] und [z] gemeinsam?

3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [s] und [z]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 122

Wann spricht man ein stimmloses [s]*? Wann spricht man ein stimmhaftes* [z]*? Wann wird ein halbstimmhaftes* [z̥] *gesprochen? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[s]	[z̥]	[z]
1.	<**s**> im offenen und gedeckten Silbenauslaut, auch vor <**p, t, sch**>, z.B. *das Haus, die Maus, er reist, die Brust*			
2.	<**s**> im Silbenanlaut nach stimmlosen Konsonanten vor [ə], z.B. *die Kekse*			
3.	<**s**> im Silbenanlaut nach stimmlosen Konsonanten vor Vokalen, z.B. *das Schicksal, absagen*			
4.	<**ss**> in einfachen Wörtern, z.B., *die Tasse, wissen*			
5.	<c> in Wörtern aus dem Englischen und Französischen, z.B. *die Nuance, der Cent*			
6.	<**s**> im Wortanlaut vor Vokal, z.B. *die Sonne*			
7.	<**s**> vor den Ableitungssilben <**-bar, -chen, -haft, -heit, -lein, -lich, -ling, -los, -nis, -schaft, -tum, -wärts**>, z.B. *das Häuschen, lesbar*			
8.	<**s**> im Wort- und Silbenanlaut eingedeutschter Wörter, auch nach<**p**> in der gleichen Silbe, z.B. *die Szene, die Psychologie*			
9.	<**s**> im Silbenanlaut nach stimmhaftem Laut vor Vokal, z.B. *intensiv, langsam, der Felsen*			
10.	<**ß**> im Silbenanlaut und Silbenauslaut deutscher Wörter, z.B. *heißen, der Gruß*			

TIPP: DAWB (2009, 79-81) und *Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)*

Aufgabe 123

Nutze das Netz!

Machen Sie Übungen zu [s] *und* [z]: *Teil I und Teil II [06.03.2015] im Lernportal von Rainer Leverenz*.

Aufgabe 124

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 36-39 (Schritt 12).

DAWB 2009, 79-81.

77 KLANGBILDER 2012, 59 (Kapitel 55).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 107-112 (Kapitel 15).

Aufgabe 125

Lesen Sie die Wortpaare vor! Beachten Sie die Artikulation des [s] *und* [z]*!*

reisen – reißen	die Nase – die Nässe
hausen – heißen	die Muse – die Muße
der Rasen – die Rasse	der Kiesel – das Kissen
die Gase – die Gasse	der Hase – hassen

Aufgabe 126

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [s]*!*

fassen, hassen, lassen; essen, pressen, stressen;
die Masse, das Wasser, die Rasse; die Kasse, die Tasse, die Klasse;
der Bissen, müssen, die Schüssel; das Kissen, küssen, die Flüsse;

schweißen, schießen, schließen; reißen, gießen, genießen;
heißen, die Füße mäßig; beißen, die Grüße, gefräßig;
der Bass, das Fass, der Pass, ganz nass, sehr blass, nur das;
der Strauß, das Haus, die Maus; die Nuss, der Bus, der Kuss;
fast, köstlich, wachsen; fest, östlich, faxen;
der Ast, die Last, die Hast; das Nest, der Rest, der Test;
die List, die Frist, der Mist; die Post, die Kost, der Rost;
der Meister, die Wurst, die Lust; die Geister, der Fürst, die Brust;
lispeln, rasten, mixen; wispern, basteln, knicksen;
die Skala, der Skandal, skeptisch; Slowenien, Skandinavien;
die Skizze, die Skulptur, das Skelett,
der Slawe, slawisch, der Sklave, sklavisch;
die Inspektion, der Inspektor, das Institut, das Instrument, der Instinkt.

Aufgabe 127

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [s]*!*

Ab nach Kassel! Gute Besserung!
ein Schloss im Mond; von reinstem Wasser;
auf der Abschussliste stehen; ans Bett gefesselt sein;
seine Pfeile verschossen haben; Possen reißen; auf etwas gefasst sein;
das Gras wachsen hören; auf großem Fuß leben.

Aufgabe 128

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [z]*!*

süß, sauer, sehr sauer; sechs, sechzehn, sechzig;
sehr, sauber, sagen; seicht, sämtlich, sägen;
die Sense, die Sahne, der Sand; der Sänger, die Sage, der Saft;
die Sucht, die Salbe, die Seife; der Sieg, die Silbe, die Seite;

suchen, die Suppe, die Sorte; super, die Sippe, die Socke;
der Rasen, der Besen, die Rose; die Vase, das Wesen, die Hose;
der Konsul, die Häuser, die Meise; der Konsum, die Mäuse, das Eisen;
die Wiese, die Insel, das Wiesel; der Esel, der Pinsel, der Kiesel.

Aufgabe 129

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [z̥]*!*

sechsundsechzig, sechshundertsechsundsechzig;
aussuchen, aussehen, aussagen; aussaugen, aussäen, weissagen;
absagen, aufsagen, lossagen, absehen, aufsehen, wegsehen;
der Faulsack, der Müllsack; der Salzsack, der Rucksack;
die Soßenschüssel, das Sommersemester;
das Salz, das Süßwasser, die Gewissensbisse;
das Anfangssemester, das Friedenssymbbkjnol;
die Grießsuppe, die Reissuppe, die Frühlingssuppe;
der Schlusssatz, die Schlussseite, das Schlusssignal, die Schlusssirene.

Aufgabe 130

Lesen Sie die Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [s], [z], [z̥]*!*

süß und sauer; jedem das Seine;
sächsische Semmeln; flüssiges Brot;
eine Suppe ohne Salz; jemandem die Suppe versalzen;
ein Buch mit sieben Siegeln; in Saus und Braus leben;
bessere Tage gesehen haben; sich auf die Socken machen;
jemandem den Laufpass geben; seinen Senf dazugeben;
sich in die Nesseln setzen; auf Nummer Sicher sein;
sich aufs hohe Ross setzen; sich an die richtige Adresse wenden;
eine harte Nuss zu knacken haben; Sich den Mund fusselig reden.

Aufgabe 131

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[s]	[z]	[z̩]
1.	Im gleichen Artikel wird uns vorgehalten, **da__**			
2.	der Durchschnittsmensch **beispielswei__e** neun			
3.	Jahre vor dem TV-Gerät **__itzt**. Zweieinhalb			
4.	Jahre verbringt er mit Telefonieren. Ein Jahr mit			
5.	dem **__uchen** nach verlorenen Gegenständen.			
6.	**__echs** Monate wartet er vor roten Ampeln. Ein			
7.	Mann verbringt 76 Tage **__eines** Lebens mit			
8.	**Ra__ieren**. Im Artikel mit den zitierten			
9.	Kernsätzen lautet der **Schlu__atz**: Das Leben ist			
10.	zu wichtig, um es dem Zufall zu **überla__en**.			
11.	Dazu von mir eine bescheidene			
12.	**Schlu__bemerkung** zu einem einzigen der aufgeführten Punkte: Um sich möglichst lange			
13.	bessern zu können ist es **rat__am**, lieber sieben			
14.	statt **__echs** Monate vor roten Ampeln zu warten... *St. Galler Tagblatt, 06.11.1998*			
15.	„So **mu__** es wohl nach dem Krieg ausgesehen			
16.	haben“, sagt Marie und **__ucht** vergeblich nach Worten, um dieses Bild näher zu beschreiben.			
17.	„Man ist einfach nur **sprachlo__**.“ (…). Zum			
18.	Frühstück gibt es eine **Rei__uppe**. „Das ist für			
19.	uns Europäer zwar gewöhnungsbedürftig, aber			
20.	die **__uppe** hält vor.“ Tagsüber fehlt die Zeit			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[s]	[z]	[z̥]
21.	zum Essen. Das **Malte__er-Team** trifft sich zur Besprechung, jeden Morgen und jeden Abend.			
22.	Wenige Minuten später **wei__** jeder, in welche Richtung die Aufgabe führt. *Rhein-Zeitung, 12.02.2005*			
23.	Auch ohne **__onne** kommt man in Schwung.			
24.	(…). Ich persönlich jogge, **anschlie__end** gibt es			
25.	frische **__alate**. Im Moment schneit und regnet es ja etwas weniger. Da kann man schon etwas			
26.	machen. (…). Und wenn man dann fertig ist, dann tut man sich etwas Gutes. Mit einem **Gla__**			
27.	**Orangen__aft**, mit Obst, mit Gemüse. (…). Und			
28.	dann können wir nur hoffen, dass die **__onne** (…) wiederkommt. *Braunschweiger Zeitung, 28.02.2013*			
29.	Im Kommen sind gerade Shirts oder **Blu__en** mit			
30.	**We__ten**, dazu dann eine enge Hose. (…). Der Zwiebellook ist auch im Frühling			
31.	**salonfähig**. Ein cremefarbener Pullover wird			
32.	durch den **herau__stehenden** Kragen einer			
33.	zarten **Blu__e** aufgelockert.			
34.	Ein **wei__es** Top wird mit einem hellgelben			
35.	Spitzenjäckchen ergänzt. **Pa__telltöne** mit			
36.	schlichten Schnitten **__ollen** es für obenrum			
37.	sein. Der Fokus liegt diese **Sai__on** aber			
38.	allgemein auf den Beinen: Enge **Ho__en** mit			
39.	(…) Blumenprints. Ob Dunkelblau mit **Ro__a**			
40.	oder **Wei__** mit bunten Blüten – je mehr, desto			
41.	**be__er**. *Braunschweiger Zeitung, 05.04.2013*			

Aufgabe 132

Lesen Sie die Sprichwörter, Aphorismen und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Amt bringt Samt.

Liebe und Singen lässt sich nicht zwingen.

Was sein muss, muss sein.

Des Lebens Sonnenschein ist Singen und Fröhlichsein.

Jeder ist seines Glückes Schmied.

Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen.

Wer sät und die Saat nicht pflegt, hat umsonst die Hand bewegt.

Ob Norden, Süden, Osten, Westen – in der Heimat ist es am besten.

Singe, wem Gesang gegeben!
Ludwig Uhland

Sehnsucht macht süchtig.
Helga Schäferling

Sucht sucht Flucht durch Sehnsucht.
Otto Baumgartner-Amstad

Sorgen sorgen für noch mehr Sorgen.
Alfred Selacher

Weisheit ist die Summe von Erfahrungen.
Franz Schmidberger

Das Alter ist nicht nur die Summe des Erlebten,
sondern auch die Summe des Versäumten.
Hans Ulrich Bänziger

Das Schönste am Sonntag ist der Samstagabend.
Kurt Tucholsky

Wer sein ganzes Leben auf Sturm wartet,
wird wohl selten den Sonnenschein genießen.
Willy Meurer

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.
Aisopos

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.
Sie ist der Sommer.
Hugo Kükelhaus

O Sonnenschein! O Sonnenschein!
Wie scheinst du mir ins Herz hinein,
weckst drinnen lauter Liebeslust,
dass mir so enge wird die Brust.
Robert Reinick

Aufgabe 133

Lesen Sie die Zungenbrecher vor!
Beachten Sie die Artikulation des [s], [z] *und* [z̥]*!*

Esel essen Nesseln nicht, Nesseln essen Esel nicht.

Sabine sucht sehr selten Senf und Salz.

Wie Sie sehen, sehen Sie nichts,
und warum Sie nichts sehen, werden Sie gleich sehen.

Susi sucht supersüße Schmusekatzen,
supersüße Schmusekatzen sucht Susi

Du sollst für einen Sechser sechsundsechzig
süße sächsische Semmeln kaufen.

Ein Auto fuhr durch Gossensaß und kam in eine Soßengass‘,
so dass die ganze Gassensoß‘ sich über die Insassen goss.

Sensitive Selektionssimulatoren
sondieren sogar sekundär-strukturierte Sonarselektoren,
sogar sekundär-strukturierte Sonarselektoren
sondieren sensitive Selektionssimulatoren.

Aufgabe 134

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie dabei die die Artikulation des [s], [z] *und* [z̥].

Johann Wolfgang Goethe
BEHERZIGUNG

Ach, was soll der Mensch verlangen?
Ist es besser, ruhig bleiben?
Klammernd fest sich anzuhangen?
Ist es besser, sich zu treiben?

Soll er sich ein Häuschen bauen?
Soll er unter Zelten leben?
Soll er auf die Felsen trauen?
Selbst die festen Felsen beben.

Eines schickt sich nicht für alle.
Sehe jeder, wie er's treibe,
Sehe jeder, wo er bleibe,
Und wer steht, dass er nicht falle!

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Gedicht auf F. Stavenhagens Seite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an. Vergleichen Sie die Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 135

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Auf hoher See fürs Leben lernen“ [06.03.2015] vom 11.04.2014 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2014.

Beachten Sie dabei die Aussprache der alveolaren Frikative.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

6.3.6. DIE FRIKATIVE [ʃ] UND [ʒ]

Aufgabe 136

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Konsonanten [ʃ] *und* [ʒ] *an (s. Tab. 28). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ʃ]?

2. Was passiert bei der Artikulation des [ʒ]?

Tab. 28. Artikulation der deutschen Konsonanten [ʃ] *und* [ʒ].

Artikulation	[ʃ]	[ʒ]
Stimmbänder **Muskelspannung**	passiv kräftig	aktiv vermindert
Artikulationsorgan und Artikulationsort	Vorderzunge, Grenze: Alveolen/Vordergaumen, gerundete vorgestülpte Lippen	
Artikulationsart	Reiben des Luftstroms beim Passieren der Enge, Reibegeräusch	
Gaumensegel	gehoben	

💻 Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zu [ʃ] *und* [ʒ] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*
Hören Sie sich die Beispiele an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 137

Ergänzen Sie die ***Definitionen*** *der deutschen Konsonanten* [ʃ] *und* [ʒ].

Das **[ʃ]** ist ein (1) _____ (2) _____ (3) _____.

Das **[ʒ]** ist ein (4) _____ (5) _____ (6) _____.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 138

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Konsonanten [ʃ] und [ʒ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sich diese deutschen Laute voneinander?
3. Welcher dieser Laute kann einer Assimilation unterliegen? Was für eine Assimilation ist das? Führen Sie Beispiele an.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 139

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. die **Sch**ar, **sch**ellen, **sch**ieben;	de. der **J**ournalist, das/der **G**elee, die **J**alousie;
lt. **š**arka, **š**ėlti, **š**ydas;	lt. **ž**urnalistas, **ž**elė, **ž**ala;
pl. **sz**ary, **sz**elki, **sz**ybko;	pl. **ż**urnalista, **ż**el, **ż**ałosny;
ru. **ш**ар, **ш**елест, **ш**ибко.	ru. **ж**урналист, **ж**еле, **ж**алюзи.

Vergleichen Sie die deutschen [ʃ] und [ʒ] mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [ʃ] und [ʒ] ähnlich sind?
2. Was haben diese Laute mit den deutschen [ʃ] und [ʒ] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [ʃ] und [ʒ]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 140

Wann spricht man ein stimmloses [ʃ]*? Wann spricht man ein stimmhaftes* [ʒ]*? Wann wird ein halbstimmhaftes* [ʒ̬] *gesprochen? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[ʃ]	[ʒ̬]	[ʒ]
1.	<**sch**>, z.B. *die **Sch**ule, der Ti**sch**, was**ch**en*			
2.	<**ch**> in Wörtern aus dem Französischen, z.B. *der **Ch**ampagner*			
3.	<**g**> im Silbenanlaut eingedeutschter Wörter nach stimmlosen Konsonanten, z.B. *das **G**enie, das Kirsch**g**elee*			
4.	<**s**> im Anlaut vor <**p**> oder <**t**>, z.B. *spielen, springen, stehen, die **S**tation*			
5.	<**g**> vor <**e, i**> und <**ge**> vor <**a, o, u**> in Wörtern aus dem Französischen z.B. *die Gara**ge**, der Ser**ge**ant*			
6.	<**sh**> in Anglizismen, z.B. *der **Sh**op*			
7.	<**sc**> in Wörtern aus dem Italienischen vor <**e, i**>, z.B. *das Cre**sc**endo*			
8.	<**j**> in Wörtern aus dem Französischen, z.B. *die **J**alousie*			

TIPP: DAWB (2009, 81-83) und *Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)*

Aufgabe 141

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 36-39 (Schritt 12).

DAWB 2009, 81-83.

77 KLANGBILDER 2012, 61 und 63 (Kapitel 57 und 59).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 107-112 (Kapitel 15).

Aufgabe 142

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [ʃ]*!*

falsch, rasch, barsch; forsch, keusch, harsch;
schick, schief, schon; scheu, stumm, schön;
schenken, schmecken, schälen; stinken, stecken, stellen;
der Schaden, die Schale, das Schaf;
der Schatten, die Schaukel, der Schlaf;
schielen, der Scheitel, die Schürze;
spielen, der Speichel, der Schütze;
schlecht, die Schuhe, schnell; schlimm, die Schule, schwer;
der Stahl, der Stiel, der Sport; der Stab, der Stier, der Spott;
naschen, rascheln, waschen; lauschen, rauschen, tauschen;
die Asche, die Flasche, die Kirsche;
die Tasche, die Masche, die Hirsche;
der Tisch, der Wunsch, der Rausch;
der Fisch, der Punsch, der Tausch.

Aufgabe 143

Lesen Sie die Wörter vor! [s] *und* [ʃ] *dürfen dabei nicht assimiliert werden!*

das Schiff, das Schild, das Schach; das Stück, das Spiel, das Schaf;
die Aussprache, die Amtssprache;
die Rechtssprache, die Staatssprache;
die Großstadt, die Kreisstadt;
die Hausschuhe, die Handelsschule;
die Glasscheibe, die Schießscheibe;
der Hausschlüssel, die Glasschüssel;
ausschlafen, ausschalten, aussprechen;
ausstehen, ausschneiden, ausstechen.

Aufgabe 144

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [ʃ]*!*

Schmach und Schande; Schulter an Schulter;
ein schneller Schimmel; Schach spielen;
die schwere schwedische Sprache; wenn schon – dann schon;
stumm wie ein Fisch; weder Fisch noch Fleisch;
einen Sonnenstich haben; sich einen Stiefel einbilden;
unter einem guten Stern stehen; wie ein Rohrspatz schimpfen;
der Stein des Anstoßes; jemandem die Schuld in die Schuhe schieben;
aus der Schule schwatzen; mit Kanonen nach Spatzen schießen.

Aufgabe 145

Lesen Sie die Wortgruppen vor! [s] *und* [ʃ] *dürfen dabei nicht assimiliert werden!*

besonders schlecht, besonders schön;
besonders stark Tennis spielen;
das schönste Kleidungsstück;
das schwarze Schaf; etwas aufs Spiel setzen;
ein zweischneidiges Schwert; leeres Stroh dreschen.

Aufgabe 146

Lesen Sie die Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [ʒ] *und des* [ʒ̥]*!*

die Regie, der Regisseur, der Regieassistent,
das Regime, der Regimegegner, die Regimekritik, der Regimekritiker;
der Jargon, der Ingenieur, die Ingenieurschule;
die Loge, die Etage, die Garage, die Massage;
das/der Gelee, das Apfelgelee, das Himbeergelee;
das Journal, das Jabot; das Genie, sich genieren.

Aufgabe 147

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[ʃ]	[ʒ]	[ʒ̊]
1.	Der Künstler hat mit einer Hand gezeichnet und mit der anderen einen **__tift** gehalten, auf den man seinen Blick richten musste.			
2.	Auch für so ein **__nelles** Porträt muss man ja			
3.	**__tillhalten**. *Braunschweiger Zeitung, 07.01.2013*			
4.	Kuchen, Torten und Kaffee fehlten nicht, und wer etwas Herzhaftes **wün__te**, der war am			
5.	**Grill__tand** richtig. Vieles hatte auch der Flohmarkt zu bieten: Wollsocken, Bücher, Textilien, Gebrauchsgegenstände (…) waren			
6.	dabei. Aber auch **__elee**, Käse und Gewürze wurden zum Kauf angeboten. *Braunschweiger Zeitung, 09.10.2006*			
7.	Notwendig sind auch Hygieneartikel wie **__ampoo**, Seife und Zahnpasta. Gern genommen			
8.	würden **__ulranzen**, Blöcke und Stifte. Wertvoll			
9.	sind Haushaltswaren wie **Bettwä__e**,			
10.	Handtücher, Wolldecken und **Wa__pulver**.			
11.	„Von den **__penden** kaufen wir Grundnahrungsmittel“, kündigte Gummert an. *Braunschweiger Zeitung, 04.05.2013*			
12.	Zwischen den Übungen **tau__en** die Teilnehmer ihre Erfahrungen miteinander aus, was nicht nur			
13.	den Lerneffekt erhöht, sondern auch gegenseitig Vertrauen **__afft**.			

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[ʃ]	[ʒ]	[ʒ̊]
14.	„Am Anfang **__enierte** ich mich noch davor, dass mir Fremde dabei zugucken, wenn ich Fehler mache“, berichtet Lydia Hengst. Ihre ersten Befürchtungen erwiesen sich aber schnell			
15.	als unbegründet. Hinter den Übungen steckt ein **be__timmtes** Lernkonzept. *Nürnberger Nachrichten, 15.07.2000*			

Aufgabe 148

Lesen Sie die Sprichwörter, Aphorismen und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Wer schweigt, stimmt zu.

Unter Schwätzern ist der Schweiger der Klügste.

Scharfe Schwerter schneiden sehr,
scharfe Zungen noch viel mehr.

Schlächter und Schwein stimmen schlecht überein.

Auch unter grauer Asche können glühende Kohlen schlafen.

Die Hündlein machen sich selbst Schmerzen,
wenn sie mit großen Hunden scherzen.

Die schönste Sprache der Liebe ist ein zärtliches Schweigen.
Willy Meurer

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold,
sagt ein Sprichwort.
Was ist Schreiben?
Willy Meurer

Geschrei bringt ein Echo nicht zum Schweigen.
Manfred Hinrich

Die Fahrt durchs Leben ist oft stürmisch und schnell,
dann wieder stagnierend und träge.
Erst der nächste Wind treibt das Lebensschiff weiter.
Vielleicht in den nächsten Sturm…
Irina Rauthmann

Es ist keine Schande, von irgendetwas keine Ahnung zu haben.
Aber es ist eine Schande, so zu tun,
als hätte man von allem eine Ahnung.
Wolfgang J. Reus

Aufgabe 149

Lesen Sie folgende Zungenbrecher vor! Beachten Sie die Artikulation des [ʃ]*!*

Schnalle schnell die Schnallen an.

Sieben Schneeschipper schippen sieben Schippen Schnee.

Sieben Schneeschaufler schaufeln sieben Schaufeln Schnee.

Schneiderschere schneidet scharf, scharf schneidet Schneiderschere.

Schnecken erschrecken, wenn sie an Schnecken schlecken,
weil zum Schrecken vieler Schnecken Schnecken nicht schmecken.

Schnellsprechsprüche spreche ich schwer schnell.

Schmalspurbahnschienen sind schmaler als Breitspurbahnschienen.

Ein Student in Stulpenstiefeln stand auf einem spitzen Stein,
stand und staunte stundenlang still die stummen Sterne an.

Ein sehr schwer sehr schnell zu sprechender Spruch
ist ein Schnellsprechspruch.

Das Schleimschwein schleimt schweinisch im Schleim,
im Schleim schleimt schweinisch das Schleimschwein.

Der Streusalzstreuer zahlt keine Streusalzstreuersteuer,
keine Streusalzstreuersteuer zahlt der Streusalzstreuer.

Siebzehn Schnitzer,
die auf siebzehn Schnitzsitzen sitzen
und mit ihren spitzen Schnitzern
Ritzen in ihr Schnitzholz schlitzen,
wobei sie schwitzen,
sind siebzehn schwitzende, schnitzende,
auf dem Schnitzsitz sitzende,
spitze Schnitzer benutzende
Schnitzholzritzenschlitzer.

Aufgabe 150

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie die Aussprache der Konsonanten [ʃ] *und* [s].

Joseph von Eichendorff
DER ABEND

Schweigt der Menschen laute Lust:
Rauscht die Erde wie in Träumen
wunderbar mit allen Bäumen,
was dem Herzen kaum bewusst,
alte Zeiten, linde Trauer,
und es schweifen leise Schauer
wetterleuchtend durch die Brust.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Gedicht auf F. Stavenhagens Seite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an. Vergleichen Sie die Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 151

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie die Aussprache des Konsonanten [ʃ].

Eugen Roth
MÄRCHEN

Ein Mensch, der einen andern traf,
Geriet in Streit und sagte „Schaf!“
Der andre sprach: „Es wär Ihr Glück,
Sie nähmen dieses Schaf zurück!“
Der Mensch jedoch erklärte: „Nein,
Er säh’ dazu den Grund nicht ein.“

Das Schaf, dem einen nicht willkommen,
Vom andern nicht zurückgenommen,
Steht seitdem, herrenlos und dumm
Unglücklich in der Welt herum.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Gedicht auf F. Stavenhagens Seite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an. Vergleichen Sie die Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 152

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Lotte Reiniger – Scherenschnitt und Trickfilm“ [06.03.2015] vom 10.08.2012 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2012. Beachten Sie dabei die Aussprache des postalveolaren Frikativs [ʃ] *und des alveolaren Frikativs* [s].
Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

6.3.7. DIE FRIKATIVE [ç], [j̊] UND [x]

Aufgabe 153

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Konsonanten [ç], [j̊] *und* [x] *an (s. Tab. 29). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ç]?
2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [j̊]?
3. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [x]?

Tab. 29. Artikulation der deutschen Konsonanten [ç], [j̊] *und* [x].

Artikulation	[ç]	[j̊]	[x]
Stimmbänder	passiv	aktiv	passiv
Muskelspannung	kräftig	vermindert	kräftig
Artikulationsorgan und Artikulationsort	Mittelzunge, Vordergaumen		Hinterzunge, Hintergaumen
Artikulationsart	Reiben des Luftstroms beim Passieren der Enge, Reibegeräusch		
Gaumensegel	gehoben		

Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zu [ç], [j̊] *und* [x] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*
Hören Sie sich die Beispiele an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 154

*Ergänzen Sie die **Definitionen** der deutschen Konsonanten* [ç], [j̊] *und* [x].

Das **[ç]** ist ein (1) _____ (2) _____ (3) _____.

Das **[j̊]** ist ein (4) _____ (5) _____ (6) _____.

Das **[x]** ist ein (7) _____ (8) _____ (9) _____.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 155

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Konsonanten [ç], [j̊] und [x] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sich diese deutschen Laute voneinander?
3. Welcher dieser Laute kann einer Assimilation unterliegen? Was für eine Assimilation ist das? Führen Sie Beispiele an.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 156

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. ich;	de. die Jacht, buchen;	de. ja, das Jawort, der Jäger;
lt. ichtiolis;	lt. jachta, chaosas;	lt. ją, Java, jėga;
pl. ich;	pl. jacht, buchta, chaos;	pl. ja, Jawa, jego;
ru. их.	ru. яхта, бухта, хаос.	ru. я, Ява, егерь.

Vergleichen Sie die deutschen [ç], [j̊] *und* [x] *mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [ç], [j̊] und [x] ähnlich sind?
2. Was haben diese Laute mit den deutschen [ç], [j̊] und [x] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [ç], [j̊] und [x]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 157

Wann spricht man [ç]*? Wann spricht man* [x]*? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[ç]	[x]
1.	<**ch**> nach den Vorderzungenvokalen und nach Konsonanten, z.B. *ni**ch**t, die Kü**ch**e, re**ch**ts, feu**ch**t, man**ch**e, wel**ch**e*		
2.	<**ch**> nach den Hinterzungenvokalen und nach zentralen Vokalen, z.B. *die Na**ch**t, der Bau**ch**, ko**ch**en*		
3.	<**ch**> in der Diminutivendung <-**chen**>, z.B. *das Mäd**ch**en, das Kätz**ch**en*		
4.	<**ch**> im Anlaut vor <**e**> oder <**i**> in eingedeutschten Wörtern, z.B. ***Ch**inesisch*		
5.	<**cch**> in Wörtern aus dem Griechischen, z. B. *Sac**ch**arin*		
6.	<**g**> in der Endung <-**ig** >, sofern danach keine Silbe mit <-lich> oder auslautendem [ç] steht, z.B. *lusti**g**, ruhi**g**, weni**g**, fähi**g**, der Kön**ig**,* **aber:** *köni**g**lich* [**k**]		

TIPP: DAWB (2009, 83-85) und Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)

Aufgabe 158

Wann spricht man ein stimmhaftes [j̬]*? Wann spricht man ein halbstimmhaftes* [j̥]*? Wann spricht man folgende Lautverbindungen? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[j̬]	[j̥]	[lj̬]	[nj̬]
1.	<**j**> nach stimmlosen Konsonanten, z.B. *das Lichtjahr, das Jawort*				
2.	<**j**> im Silbenanlaut vor Vokal, z.B. *die Jacke, der Jäger, die Kajüte*				
3.	<**gn**> in Wörtern aus dem Französischen und Italienischen, z.B. *der Champagner, die Lasagne*				
4.	<**y**> im Silbenanlaut vor Vokal in Wörtern aus dem Englischen und Französischen, z.B. *New York, loyal*				
5.	<**ll**> nach <**i**> vor Vokal in Wörtern aus dem Französischen und Spanischen, z.B. *die Vanille, der Pavillon*				
6.	<**j**> nach [**ç**] an Wortgrenzen in Komposita oder Wortgruppen, z.B. *erfolgreich jagen*				

TIPP: DAWB (2009, 83-85) und *Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)*

Aufgabe 159

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 40-42 (Schritt 13).

DAWB 2009, 83-85.

77 KLANGBILDER 2012, 45 (Kapitel 55-57).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 113-118 (Kapitel 16).

Aufgabe 160

Lesen Sie die Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [j̯]*!*

ja, jenseits, jeder; je, jeweils, jener; die Konjunktion; die Injektion;
jung, jünger, am jüngsten; der Jubel, die Jugend, der Jüngling;
die Jagd, jagen, der Jagdhund, die Jagdkleidung, die Jagdhütte;

Aufgabe 161

Lesen Sie die Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [j̥]*!*

das Jagdfieber, das Jagdgebiet, das Jagdgesetz, das Jagdverbot,
das Objekt, objektiv; das Subjekt, subjektiv.

Aufgabe 162

Lesen Sie die Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation von [j̯] *und* [j̥]*!*

der Dreißigjährige Krieg; der fünfzigjährige Jäger;
der billige Jakob; die Jugend von heute;
jubeln und jauchzen, herrlich jodeln;
je eher, je lieber; in die Jahre kommen;
die Katze vom Dach jagen; die Jacke vollkriegen.

Aufgabe 163

Bilden Sie die Pluralform:

das Fach –	der Bruch –
das Dach –	der Spruch –
der Elch –	der Koch –
der Kelch –	der Storch –

Aufgabe 164

Machen Sie die Übungen zum Ach-Laut und zum Ich-Laut aus Lektion 8 [06.03.2015] im Lernportal Phonetik Simsalabim online.

Aufgabe 165

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [ç]*!*

echt, mich, reich; frech, dich, gleich;
tüchtig, richtig, leicht; süchtig, wichtig, seicht;
das Blech, das Licht, der Stich; das Pech, die Pflicht, der Strich;
lustig, salzig, nüchtern; durstig, faltig, schüchtern,
fleißig, einzig, eilig; dreißig, freilich, heilig;
der Sprecher, die Sträucher, der König; der Becher, die Bräuche, der Honig;
die Eiche, die Nächte, der Dichter; die Weiche, die Hechte, die Lichter;
die Chemie, chemisch, der Chemiker, die Chemikerin, die Chemikalien;
China, Chinesisch, der Chinese, die Chinesin, der Chinakohl;
Griechisch, der Grieche, die Griechin, Griechenland;
Tschechien, Tschechisch, der Tscheche, die Tschechin;
sechzig, sprechen, riechen; sechzehn, brechen, kriechen;
das Blümchen, das Mäuschen; das Söhnchen, das Häuschen;
das Mädchen, das Märchen; das Brötchen; das Pärchen.

Aufgabe 166

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [ç]*!*

fix und fertig; frei und ledig; wichtig und nichtig; dreckig und speckig;
frech wie Oskar; sieben auf einen Streich; den Braten riechen; Lunte riechen;
grünes Licht geben; wie Milch und Blut aussehen; die Kirche im Dorf lassen;
sich wie ein Schneekönig freuen; so sicher wie das Amen in der Kirche;
sich den Mund fusselig reden; das Land, wo Milch und Honig fließt.

Aufgabe 167

Lesen Sie folgende Wörter vor!
Achten Sie darauf, dass [ç] *und* [ʃ] *bzw.* [h] *nicht assimiliert werden!*

des Reichs, des Kelchs, des Dolchs; des Blechs, des Pechs, des Storchs;
die Milchschale, die Milchspeise; die Milchschokolade, die Sprechstunde;
das Fischchen, das Tischchen; das Täschchen, das Tässchen;
das Streichholz, die Gleichheit, der Teppichhändler, die Pfirsichhaut.

Aufgabe 168

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor!
Achten Sie darauf, dass [ç] *und* [ʃ] *bzw.* [h] *nicht assimiliert werden!*

ruhig schlafen; freundlich schmunzeln;
Sprechstunde haben; eine Sprechstunde abhalten;
in die Sprechstunde gehen; tüchtig hageln;
Pech haben; jemandem einen Streich spielen;
sechzehn Eichhörnchen auf einer Eiche;
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Aufgabe 169

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [x]*!*

fluchen, suchen, buchen; machen, lachen, krachen;
kochen, pochen, lochen; rauchen, tauchen, brauchen;
die Sache, die Suche, das Fach; die Rache, der Kuchen, das Dach;
das Buch, das Tuch, der Fluch; der Lauch, der Rauch, der Bauch;
der Koch, das Loch, das Joch; die Flucht, die Frucht, die Bucht;
verbraucht, behaucht, gebraucht; verflucht, gesucht, gebucht;
nachgehen, nachgeben, nachsagen; nachsehen, nachreisen, nachbauen.

Aufgabe 170

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [x]*!*

Nacht für Nacht; noch und noch; mit aller Macht;
mit Ach und Krach; Krach machen;
das Dach der Welt; beachten und betrachten;
jemandem ein Loch in den Bauch reden.

Aufgabe 171

Lesen Sie folgende Wörter und Wortgruppen vor!
Achten Sie darauf, dass [x] *und* [ʃ] *bzw.* [h] *nicht assimiliert werden!*

die Hochschule, die Fachschule, die Fachhochschule;
die Bauchhöhle, die Buchhaltung; der Suchhund, der Wachhund.

Aufgabe 172

Lesen Sie folgende Wörter und Wortgruppen vor!
Achten Sie darauf, dass [x] *und* [h] *bzw.* [ʃ] *nicht assimiliert werden!*

nach Hause gehen; nach Hamburg fliegen;
immer noch Hunger haben; noch schwach sein; auch schön sein.

Aufgabe 173

Lesen Sie die Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [ç] *und* [x]*!*

das Buch der Bücher; nichts als Haut und Knochen;
sich nützlich machen; sich wichtigmachen;
jemandem ins Gesicht lachen; sich ins Fäustchen lachen;
auf achtzig kommen; jemanden auf achtzig bringen;
sein Süppchen am Feuer anderer kochen; einer Sache ledig sein.

Aufgabe 174

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[ç]	[x]
1.	Im Angebot sind **Fremdspra__en** wie Italienisch,		
2.	Portugiesisch, **__inesisch** und Katalanisch. *Berliner Morgenpost, 19.08.1999*		
3.	Ein **Besu__** in der Buchbinderei zeigte den Schülerinnen und Schülern, wie die Bücher		
4.	**fa__männisch** bearbeitet werden. (…). Susanna		
5.	Jäggi nahm die Klasse zu einem **Bü__ereinkauf** in		
6.	die **Bu__handlung** mit, wo sie sich, ausgerüstet mit		
7.	ihrem Wissen über die **Bü__erei**, ihre Lieblingsbücher für die Bibliothek auswählen durften. *St. Galler Tagblatt, 12.12.1998*		
8.	(…) Schnirring ist ein anständiger, **re__tschaffener**		
9.	Mann. Er arbeitet schon Jahrzehnte **ehrenamtli__** in seinem Fußballverein (…). Er bewahrt auch die		
10.	Ruhe, als er über das Berliner Viertel **spri__t**, aber es		
11.	ist nur eine **äußerli__e** Ruhe.		
12.	„Jeder **ko__te** irgendeine Suppe, es stank nach		
13.	Kräutern, niemand **ma__te** sauber, und dauernd ist was passiert (...). *Süddeutsche Zeitung, 18.01.2003*		
14.	Für kleinere Geschäfte ist es **mögli__erweise**		
15.	schwieriger, **konkurrenzfähi__** zu bleiben. (…).		
16.	**Eigentli__** ist es mir egal. (…). Es ist nicht **nöti__**,		
17.	dass man länger offen hat. Für das Personal ist es		
18.	sicher nicht **lusti__**, länger zu arbeiten. *St. Galler Tagblatt, 04.12.2009*		

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[ç]	[x]
19.	Wenn der Herbst kommt, wird es … wieder **windi__**:		
20.	Zeit zum **Dra__en** steigen lassen. So einen … kann		
21.	man **si__** auch selber bauen. Alles, was man dazu		
22.	**brau__t**, gibt es im Bastelladen. *Braunschweiger Zeitung, 24.09.2010*		
23.	Alles war so richtig **feu__t** nach dem Regen am		
24.	Montag. Aber wohl auch deshalb **ro__** es auch richtig schön unter den Bäumen. Es war so ein schwerer		
25.	herbstlicher Geruch mit einem **Hau__** von Pilzaroma darin. *Braunschweiger Zeitung, 12.09.2007*		

Aufgabe 175

Lesen Sie die Sprichwörter und Zitate vor!
Beachten Sie die Artikulation der Laute [ç] *und* [x].

Jeder ist sich selbst der Nächste.

Ein gutes Buch lobt sich selbst.

Kein Koch preist den anderen hoch.

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Es fällt keine Eiche vom ersten Streiche.

Wer nach dem Höchsten strebt, wird wenigstens das Hohe erreichen.

Wer nicht jagt, fängt nichts.

Was man jung lernt, das bleibt.

Jugend hat keine Tugend.

Der Jugend Tugend gibt dem Alter noch Jugend.

Was dich nicht juckt, das kratze nicht.

Wer sein Wort leicht gibt, bricht es leicht.

Von Eichen sollst du weichen, Buchen musst du suchen.

Alt zu werden und jung zu bleiben ist das höchste Gut.

Der Kluge verkauft seinen Essig teurer als der Narr seinen Honig.

Je höher der Berg, je tiefer das Tal.

Das ist ein schlimmer Koch, der erst den Löffel sucht,
wenn der Topf überläuft.

Politik und dumme Sprüche kommen aus derselben Küche.

Sage, was du denkst, ist richtig.
Tue, was du denkst, ist wichtig.
Ernst Reinhardt

Nichts ist im Leben wirklich wichtig.
Mal ist was falsch - mal ist was richtig!
Der einzig kleine Unterschied:
Durch welche Brille man es sieht.
Willy Meurer

Tu nur das Rechte in deinen Sachen;
das andre wird sich von selber machen.
Johann Wolfgang Goethe

Die Entstehung der Erde war natürlich, die Zerstörung ist wissenschaftlich.
Manfred Hinrich

Erfolge kann man nicht buchen, doch sollte man es versuchen.
Erhard Horst Bellermann

Geldgejagte Geldjäger jagen geldgejagten Geldjägern Geld ab.
Manfred Hinrich

Wer mutig abstimmt, reckt zum Jawort die geballte Faust.
Martin Gerhard Reisenberg

Das Herz ist geschaffen zu lieben und zu hassen,
sich zu freuen und zu leiden, zu jubeln und zu klagen.
Artur Schnitzler

Aufgabe 176

Lesen Sie folgende Zungenbrecher vor!
Beachten Sie die Artikulation des Ich-Lautes [ç], *des Ach-Lautes* [x] *und des* [j̊]*!*

Chinesisches Schüsselchen,
chinesisches Schüsselchen,
chinesisches Schüsselchen.

Im dichten Fichtendickicht sind dicke Fichten wichtig.

Echte Dichter dichten leichter bei Licht.
Auch freche Fechter fechten mitternachts nicht.

Acht Eichhörnchen lachen und machen richtig Krach.

Ich spreche den Ich-Laut nicht richtig aus,
es ist für mich wichtig, den Ich-Laut richtig auszusprechen.

Wenn mancher Mann wüsste, wer mancher Mann wär',
schenkt' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr'.
Doch mancher Mann weiß nicht, wer mancher Mann ist,
drum mancher Mann manchen Mann manchmal vergisst.

Machen Drachen manchmal nachts echt freche Sachen,
oder lachen Drachen manchmal acht freche Lacher?

88 Wochen kochte der Koch Nacht für Nacht eine stachlige Röche.

Wer „brauchen" ohne „zu" gebraucht,
braucht „brauchen" überhaupt nicht zu gebrauchen.

Junge jodelnde Jodlerjungen jodeln jaulende Jodel-Jauchzer.

Aufgabe 177

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie dabei die Aussprache des Ich-Lautes [ç].

Joachim Ringelnatz
VORFREUDE AUF WEIHNACHTEN

Ein Kind – von einem Schiefertafel-Schwämmchen
Umhüpft – rennt froh durch mein Gemüt.

Bald ist es Weihnacht! – Wenn der Christbaum blüht,
Dann blüht er Flämmchen.
Und Flämmchen heizen. Und die Wärme stimmt
Uns mild. – Es werden Lieder, Düfte fächeln. –

Wer nicht mehr Flämmchen hat, wem nur noch Fünkchen glimmt,
Wird dann doch gütig lächeln.

Wenn wir im Traume eines ewigen Traumes
Alle unfeindlich sind – einmal im Jahr! –
Uns alle Kinder fühlen eines Baumes.

Wie es sein soll, wie's allen einmal war.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 178

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Für jeden Kunden einen Roman“ [06.03.2015] vom 13.05.2008 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2008.

Beachten Sie dabei die Aussprache Frikative [ç] *und* [x].

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

6.3.8. DER FRIKATIV [ʁ], DIE VIBRANTEN [r] UND [ʀ]

Aufgabe 179

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Konsonanten [ʁ], [r] *und* [ʀ] *an (s. Tab. 30). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ʁ]?
2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [r]?
3. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ʀ]?

Tab. 30. Artikulation der deutschen Konsonanten [ʁ], [r] *und* [ʀ].

Artikulation	[ʁ]	[r]	[ʀ]
Stimmbänder Muskelspannung	aktiv vermindert		
Artikulationsorgan, Artikulationsort	Hinterzunge, Hintergaumen	Zungen-spitze	Zäpfchen
Artikulationsart	Reiben des Luftstroms beim Passieren der Enge, Reibegeräusch	durch Schwingung unterbrochener Luftstrom, Vibrieren	
Gaumensegel	gehoben		

Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animation zu [ʁ] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an. Was haben Sie bemerkt? Hören Sie sich die Beispiele an. Sprechen Sie die Beispiele nach.*

Aufgabe 180

*Ergänzen Sie die **Definitionen** der deutschen Konsonanten* [ʁ], [r] *und* [ʀ].

Das **[ʁ]** ist ein (1) _____ (2) _____ (3) _____.
Das **[r]** ist ein (4) _____ (5) _____ (6) _____.
Das **[ʀ]** ist ein (7) _____ (8) _____ (9) _____.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 181

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Konsonanten [ʁ], [r] und [ʀ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sich diese deutschen Laute voneinander?
3. Welchen Assimilationen können diese Laute unterliegen? Führen Sie Beispiele an.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 182

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. die **R**ose, der **R**iese;	de. die To**r**te;	de. der Meist**er**;
lt. **r**ožė, **r**izika;	lt. to**r**tas;	
pl. **r**óża, **r**yzyko;	pl. to**r**t;	pl. majst**er**;
ru. **р**оза, **р**иза, **р**иск.	ru. то**р**т.	ru. ма**с**т**ер**;
		eng. mast**er**.

Vergleichen Sie die deutschen [ʁ], [r] *und* [ʀ] *mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [ʁ], [r] und [ʀ] ähnlich sind?
2. Was haben diese Laute mit den deutschen [ʁ], [r] und [ʀ] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [ʁ], [r] und [ʀ]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten) und Kap. 5.4.5. (Schwa-Laute).

Aufgabe 183

Wann spricht man ein konsonantisches stimmhaftes [ʁ][1]*? Wann wird das* [ʁ] *halbstimmhaft, d.h.* [ʁ̥]*? Wann spricht man ein vokalisiertes silbisches* [ɐ]*? Wann wird ein unsilbisches* [ɐ̯] *gesprochen? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch, Bezeichnung in der Schrift	[ʁ]	[ʁ̥]	[ɐ]	[ɐ̯]
1.	<**r, rr, rh, rrh**> in einfachen Wörtern vor Vokalen, z.B. *die Reise, rot, der Rhein, das Wrack*				
2.	<**r, rh**> nach stimmlosen Konsonanten, z.B. *die Freude, streifen, tragen*				
3.	<**r**> nach langen Vokalen, z.B. *hier, mehr, der Bär*				
4.	<**r**> nach stimmhaftem Plosiv/Frikativ vor Vokal, z.B. *grün, drehen, bringen*				

[1] Oder auch [r] oder [ʀ].

Nr.	Gebrauch, Bezeichnung in der Schrift	[ʁ]	[ʁ̥]	[ɐ]	[ɐ̯]
5.	<**er**> in den Suffixen <**-er, -ler, -ner**>, z.B. *der Fahr**er**, der Gärtn**er**, ändern*				
6.	<**r, rr, rrh**> nach kurzem Vokal (außer in den unbetonten Affixen <er-, her-, ver-,zer-, -er>), z.B. *der Markt, wirksam*				
7.	<**r**> in den Präfixen **er–, ver–, zer–, her–**, z.B. *erleben, vergehen, zerbrechen, hervor*				

TIPP: DAWB (2009, 85-87),
Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten) und
Kap. 5.4.5. (Schwa-Laute)

Aufgabe 184

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 43-45 (Schritt 14, alle Übungen).

DAWB 2009, 85-87.

77 KLANGBILDER 2012, 21-40
(zum vokalischen r-Laut: Kapitel 17-30;
zu den konsonantischen r-Lauten: Kapitel 31-36).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 119-124 (Kapitel 17).

Aufgabe 185

Wiederholen Sie die Aufgaben zur Vokalisierung des r-Lautes im Kapitel 5.4.5. zu den Schwa-Lauten.

Aufgabe 186

Lesen Sie die Wörter vor! Achten Sie auf die Artikulation des r-Konsonanten!

brennen, der Brauch, der Brei; rennen, der Rauch, die Drei;
reiten, retten, rauchen; rauschen, reden, brauchen;
reiben, rufen, raten; rauben, rudern, braten;
der Ruß, der Rand, der Rücken; der Gruß, der Brand, die Brücke;
die Rede, der Rasen, der Rabe; die Röte, die Rosen, der Graben;
murren, schmieren, spazieren; knurren, trainieren, kopieren;
stören, betören, hören; schnüren, führen, spüren;
die Uhren, der Bohrer, die Beeren; die Spuren, die Ohren, die Bären;
die Ware, die Lehre, schwierig; die Haare, die Schere, gierig;
die Birne, der Stern, der Sturm; die Ferne, der Kern, der Turm;
die Bürste, der Hirt, der Berg; die Würste, der Hirsch, der Zwerg.

Aufgabe 187

Lesen Sie folgende Wörter vor! Achten Sie auf die Artikulation des [ʁ̥].

fressen, die Frau, fragen; pressen, das Kraut, tragen;
die Freude, der Schritt, das Brot; die Kreide, der Tritt, ganz rot;
der Kreis, die Kreide, die Abreise; der Preis, die Traube, die Rückreise.

Aufgabe 188

Lesen Sie die Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation von [ʁ] *und* [ʁ̥].

Arm in Arm; Ross und Reiter; ruhen und rasten; sich recken und strecken;
vom Regen in die Traufe kommen; den Braten riechen;
unter die Räder geraten; jemandem unter die Arme greifen;
etwas durch eine rosenrote Brille betrachten;
die Rechnung ohne den Wirt machen;
jemandem einen Strich durch die Rechnung machen.

Aufgabe 189

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Zitate vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[ʁ]	[ʁ̥]	[ɐ]	[ɐ̯]
1.	Bevor das **e__ste** Mal geerntet werden kann,				
2.	vergehen zwei **Jah__e**. Im ersten Jahr sollen				
3.	die Pflanzen keine **F__üchte** tragen, damit				
4.	sie kräftige **Blätt_** und Wurzeln bekommen.				
5.	Deswegen schneiden **A__beiter** alle Blüten				
6.	ab. Dann muss **St__oh** unter die Pflanzen				
7.	**geb__acht** werden, damit die Beeren schön				
8.	sauber bleiben. Zudem **dü__fen** nicht zu				
9.	viele Wildkräuter in den **__eihen** sprießen. *Braunschweiger Zeitung, 27.06.2006*				
10.	Eine **erfolg__eiche** Durchführung eines				
11.	Kirchenfestes ohne die **Mitwi__kung**				
12.	der kirchlichen Vereine ist **undenkba__**.				
13.	Kürzlich **wu__den** Vertreterinnen und				
14.	Vertreter **dies__** Vereine zu einem Informa-				
15.	tionsabend eingeladen. **Pfa__er** Erich Guntli				
16.	stellte mit einem Zitat von **Demok__it**: „Ein				
17.	Leben ohne Fest ist eine weite **__eise** ohne				
18.	Gasthaus.“ Es tue gut, einen **Ma__schhalt**				
19.	zu machen, zu **ve__schnaufen**, wie schon				
20.	beim **30-Jah__e**-Jubiläum.				
21.	Für … Erich Guntli ist **fei__n** besser als				
22.	**jamm__n**. *St. Galler Tagblatt, 23.01.1998*				

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[ʁ]	[ʁ̥]	[ɐ]	[ɐ̯]
23.	Obst und **Wass__** stehen kostenlos bereit.				
24.	**Ni__gendwo** hat mir bisher der „Mai Tai“-				
25.	Cocktail so gut geschmeckt wie **hie__**. Wobei man sagen muss, dass auch die				
26.	Aussicht von der **Te__asse** der Hotelbar				
27.	ihren Teil dazu **beit__ägt**:				
28.	Der Blick schweift von oben **üb___** den				
29.	„Dubai Creek“ (der **Mee__esarm** durchzieht				
30.	die Stadt) hinüber zur „**St__aße** des				
31.	Geldes“, wo moderne **Hochhäus__** an den				
32.	Wolken **k__atzen**, und wo auch der				
33.	**he__schende** Scheich seinen Dienstsitz hat.				
34.	So viel Luxus und Komfort haben **ih__en**				
35.	**P__eis**: Unter 200 Euro pro Nacht für das 52				
36.	**Quad__atmeter** große Standard-				
37.	**Doppelzimm__** mit Balkon (…) in den				
38.	**unte__en** Etagen ist kaum etwas zu machen;				
39.	in der Hochsaison ist es doppelt so **teue__**. *Braunschweiger Zeitung, 09.08.2008*				
40.	Dann gehe ich die **Buch__egale** durch und				
41.	suche nach **Exempla__en**, die ich für den				
42.	**Flohma__kt** des Freundeskreises der				
43.	**Stadtbüche__ei** spenden kann. Einige				
44.	Bücher (…) kommen nie in **F__age**. Für sie				
45.	gilt der **Sp__uch** von Jean Paul: „Ein Buch,				
46.	das nicht **we__t** ist, zweimal gelesen zu				
47.	**we__den**, ist auch nicht **we__t**, dass man’s einmal liest.“ *Braunschweiger Zeitung, 20.04.2006*				

Aufgabe 190

Lesen Sie die Sprichwörter, Aphorismen und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Wer Rosen bricht, die Finger sticht.

Alle Wege führen nach Rom.

Kurze Rede – gute Rede.

Rom ist nicht an einem Tag erbaut worden.

Borgen bringt Sorgen.

Sich regen bringt Segen.

Wer Rosen nicht im Sommer bricht,
der bricht sie auch im Winter nicht.

Ein gutes Wort und sanfter Regen dringen überall durch.

Der stärkste Regen fängt mit Tropfen an.

Wer im Trockenen sitzt, lacht über den Regen.

Großer Prahler, schlechter Zahler.

In der Kürze liegt die Würze.

Wer nicht ruhig ist,
muss lernen, die Ruhe zu spielen.

Hoffen und Harren
macht manchen zum Narren.

Reich sein und gerecht
reimt sich wie krumm und schlecht.

Ein alter Adler ist stärker als eine junge Krähe.

Vom alten Hahn lernt der junge sein Krähen.

Wie man den Karren schmiert, so läuft er.

Das schlechteste Rad am Karren macht den größten Lärm.

Das Reisen will uns eines lehren:
Das Schönste bleibt stets heimzukehren.

Ein braver Reiter und ein rechter Regen kommen überall durch.
Johann Wolfgang Goethe

Getretener Quark
wird breit, nicht stark.
Johann Wolfgang Goethe

Wir rädern uns und nennen es Rad der Geschichte.
Manfred Hinrich

Wer das Recht denkt recht zu führen,
muss die Räder reichlich schmieren.
Friedrich von Logau

Das Schlechte macht' ich krumm,
Das Krumme macht' ich schlecht,
Drei Sachen nährten mich:
Verwirrung, Zank und Recht.
Christian Hofmann von Hofmannswaldau

Wer nur mit ganzer Seele wirkt, irrt nie.
Er bedarf des Klügelns nicht,
denn keine Macht ist wider ihn.
Johann Christian Friedrich Hölderlin

Ist das Leben eine Lebensreise,
so ist Reisen wahres Leben,
so ist Reisen Lebensspeise,
wird dem Hungernden zum Segen.
Carl Peter Fröhling

Aufgabe 191

Lesen Sie folgende Zungenbrecher vor!
Beachten Sie die Artikulation der r-Laute!

Graben Grabengräber Gruben?
Graben Grubengräber Gräben?
Nein!
Grabengräber graben Gräben.
Grubengräber graben Gruben.

Drei Reiter ritten dreimal um das Rathaus herum.

Der Ritter zu Ross am Rande der Rundung
reitet wie rasend um die Rundung herum.

Aufgabe 192

Kennen Sie dieses Wort? Können Sie erklären, was es bedeutet?

Rhabarberbarbarabarbarbarenbartbarbierbierbarbärbel

Nutze das Netz!

Schauen Sie sich diesen Trickfilm [06.03.2015] an.
Falls der Link nicht funktioniert, versuchen Sie es hier [06.03.2015].

Lernen Sie die Geschichte über die Rhabarber-Barbara, Barbaras Rhabarber-Kuchen und Barbaras Bar vortragen.

Im Trickfilm gibt es einen Rechtschreibfehler. Können Sie ihn finden?

Den vollständigen Text der Rhabarber-Barbara-Geschichte und deren Verfilmung [06.03.2015], verwirklicht von den Schülern der Freien Werkschule Meißen, finden Sie auf der Webseite von Michael Klarfeld [06.03.2015].

Aufgabe 193

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie dabei die Aussprache der r-Laute.

Eugen Roth
NUR

Ein Mensch, der, sagen wir als Christ,
Streng gegen Mord und Totschlag ist,
Hält einen Krieg, wenn überhaupt,
Nur gegen Heiden für erlaubt.
Die allerdings sind auszurotten,
Weil sie des wahren Glaubens spotten!

Ein andrer Mensch, ein frommer Heide,
Tut keinem Menschen was zuleide,
Nur gegenüber Christenhunden
Wär jedes Mitleid falsch empfunden.

Der ewigen Kriege blutige Spur
Kommt nur von diesem kleinen „nur"...

Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik" [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 194

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Der Rhein und die Romantik“ [06.03.2015] vom 13.08.2013 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2013.

Beachten Sie dabei die Aussprache der r-Laute.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

6.3.9. DER HAUCHLAUT [h] UND DER GLOTTISPLOSIV [ʔ]

Aufgabe 195

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Konsonanten [h] *und* [ʔ] *an (s. Tab. 31). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [h]?

2. Was passiert bei der Artikulation des [ʔ]?

Tab. 31. Artikulation der deutschen Konsonanten [h] *und* [ʔ].

Artikulation	[h]	[ʔ]
Artikulationsorgan und Artikulationsort	Stimmritze, Kehlkopf	
Artikulationsart	Reiben des Luftstroms beim Passieren einer Enge, Reibegeräusch	plötzliche Öffnung (Sprengung des Verschlusses), Explosionsgeräusch

💻 Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zu [h] *und* [ʔ] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*
Hören Sie sich die Beispiele an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 196

Ergänzen Sie die ***Definitionen*** *der deutschen Konsonanten* [h] *und* [ʔ].

Das **[h]** ist ein (1) _____ (2) _____ (3) _____.

Das **[ʔ]** ist ein (4) _____ (5) _____ (6) _____.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 197

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben der Hauchlaut [h] und der Glottisplosiv [ʔ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?
3. Wann wird der Glottisplosiv [ʔ] realisiert? Wann kann er ausbleiben?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten), Kap. 3.1.2. (Der Kehlkopf als Stimmorgan) und Kap. 5.3.3. (Neueinsatz der Vokale).

Aufgabe 198

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. **h**erb, die **H**alle, ;	de. a**be**ssen, a**ber**nten, üb**ere**ssen;
lt. **h**erbas, **h**alė, **ch**alatas;	lt. a**pe**iti, a**pau**gti, pe**re**iti;
pl. **h**erb, **h**ala, **ch**ałat;	pl. o**be**jść, o**de**jść;
ru. **г**ерб, **х**ала, **х**алат.	ru. о**бо**йти, о**бъе**сться, о**тъе**сть.

Vergleichen Sie das deutsche [h] *mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die dem deutschen [h] und dem [ʔ] ähnlich sind?
2. Was haben diese Laute mit dem [h] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von dem deutschen [h]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 199

Wann spricht man den Hauchlaut [h]*?*
Wann ist der Buchstabe <*h*> *stumm, d.h.* [ɦ]*? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[h]	[ɦ]
1.	<**h**> im Silbenanlaut vor Vokalen (außer vor [ə] und vor nicht akzentuierten <i, u> in Suffixen), z.B., ***h**aben, **h**alten, die **H**and*		
2.	<**h**> nach langem Vokal, z.B., *fa**h**ren, das Oh**r**, fro**h***		
3.	<**h**> nach <**r, t, k, b, d, g, l**>, wenn diese Buchstaben der gleichen Silbe angehören, z.B. *T**h**omas, der R**h**yt**h**mus, der R**h**ein, Budd**h**a*		
4.	<**h**> im Silbenanlaut vor [ə] und vor nicht akzentuierten <i, u> in Suffixen, z.B. *die Kühe, ruhig, die Entstehung*		

TIPP: DAWB (2009, 88) und *Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)*

Aufgabe 200

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 48-50 (Schritt 16).

DAWB 2009, 88.

77 KLANGBILDER 2012, 45-46 und 58
(zu dem Glottisplosiv: Kapitel 41-42;
zu dem Hauchlaut: Kapitel 54).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 137-142 (Kapitel 20).

Aufgabe 201

Machen Sie die Übungen zum Vokalneueinsatz und zum Laut [h] *aus Lektion 6 [06.03.2015] im Lernportal Phonetik Simsalabim online.*

Aufgabe 202

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [h]*!*

haben, halten, heute; heben, heilen, heulen;
das Heft, das Haus, die Haut; das Hemd, die Haft, das Haupt;
der Hase, der Hafen, hören; die Hose, der Hafer, holen;
der Hahn, die Hefe, die Hilfe; das Heim, die Herde, die Hirten;
hoch, höher, am höchsten; höflich, höflicher, am höflichsten;
die Hülle, die Hölle, die Höhle; die Hütte, die Hüte, die Höhe;
einholen, abholen, aufholen; heimholen, herholen, ausholen;
dauerhaft, lebhaft, kindhaft; fehlerhaft, lehrhaft, bildhaft;
die Blindheit, die Blödheit, die Dreiheit; die Einheit, die Bosheit, die Freiheit.

Aufgabe 203

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [h]*!*

Hand in Hand, hin und her;
Haus und Hof, Hand auf Herz;
aus heiterem Himmel; kein Herz haben;
einen Haken haben; Häcksel im Kopf haben;
Augen haben und nicht sehen;
Ohren haben und nicht hören;
eine harte Nuss zu knacken haben; mit heiler Haut davonkommen;
sein letztes Hemd hergeben; die Flöhe husten hören;
mit allen Hunden gehetzt sein; Geld wie Heu haben;
Haare auf den Zähnen haben; hipp, hipp, hurra!

Aufgabe 204

Lesen Sie folgende Wörter und Wortgruppen vor!
Achten Sie darauf, dass [h] *und* [ç]/[x] *nicht assimiliert werden!*

das Eichhörnchen, das Streichholz, die Pfirsichhaut, das Weichholz;
der Wachhund, der Dachhase, der Kochherd, der Fachhandel,
der Keuchhusten, das Durchhaus; die Nachhilfe, das Hochhaus;
der Buchhandel, der Buchhändler, die Buchhandlung;
der Nachhilfelehrer, der Nachhilfeschüler, der Nachhilfeunterricht;
die Weichheit, die Gleichheit; die Wachheit, die Flachheit;
Pech haben, die Fachhochschulreife nachholen;
das Wachstumstempo durchhalten; eine nachhaltige Erholung.

Aufgabe 205

Lesen Sie die Sprichwörter, Aphorismen und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Faule Schäfer haben gute Hunde.

Viele Hunde sind des Hasen Tod.

Hinter dem Gitter schmeckt auch der Honig bitter.

Saus und Braus hilft manchem vom Haus.

Glück im Herzen und im Haus macht reicher als der beste Schmaus.

Um das eigene Haus sollte man herumgehen können.

Daheim ist der Himmel blauer.

Je älter der Bock, je härter das Horn.

In der Bärenhöhle sucht man nicht nach Honig.

Heute der Herr von etwas, morgen der Herr von nichts.

Neben großen Herren und großen Flüssen
muss man sich sein Haus nicht bauen.

Der Jäger macht den Hund, nicht der Hund den Jäger.

Einem faulen Arbeiter ist jeder Hammer zu schwer.

In Hoffnung schweben macht süßes Leben.

Wer gesund ist, hat Hoffnung;
und wer Hoffnung hat, hat alles.

Himmel und Hölle liegen in den Tiefen der Menschenseele.
Peter Lippert

Und da, wo die Herzen weit sind, da ist das Haus nicht zu eng.
Johann Wolfgang von Goethe

Die einzige und ehrlichste Hilfe ist die Hilfe zur Selbsthilfe!
Alfred Selacher

Blindes Huhn sieht nur den Hahn.
Manfred Hinrich

Ein paar Himmel und Höllen hat jeder.
Manfred Hinrich

Humor ist der Knopf, der verhindert, dass einem der Kragen platzt.
Joachim Ringelnatz

Wer den Himmel auf Erden verspricht, lügt das Blaue vom Himmel.
Gerhard Uhlenbruck

Humor ist eher heitere Lauterkeit als laute Heiterkeit.
Gerhard Uhlenbruck

Der Himmel liegt oft zwischen zwei Höllen.
Michael Marie Jung

Höre – höre hin – höre zu – und lerne!
Und dann stell' dem Leben deine strategisch gefestigten Fragen.
Willy Meurer

Aufgabe 206

Lesen Sie folgende Zungenbrecher vor! Beachten Sie die Artikulation des [h]*!*

Hänschen hetzte hundert Hunde hinter hundert Hasen her.

Hans hackt Holz hinterm Hühnerhaus.

Hans hört hinterm Holzhaus Hubert Hansen heiser husten.

Hinter Hermanns Hühnerhaus hängen hundert Hemden raus.
Hundert Hemden hängen raus hinter Hermanns Hühnerhaus.

Hundert hurtige Hunde hetzen hinter hundert hurtigen Hasen her.
Hinter hundert hurtigen Hasen hetzen hundert hurtige Hunde her.

Aufgabe 207

Transkribieren Sie das Gedicht uns lernen Sie es vortragen.
Beachten Sie die Artikulation des Hauchlautes [h] *und des Glottisplosivs* [ʔ].

Friedrich Freiherr von Logau

HEUTIGE WELTKUNST
Anders sein und anders scheinen,
Anders reden, anders meinen,
Alles loben, alles tragen,
Allen heucheln, stets behagen,
Allem Winde Segel geben,
Bös' und Gutem dienstbar leben,
Alles Tun und alles Dichten
Bloß auf eignen Nutzen richten:
Wer sich dessen will befleißen,
Kann politisch heuer heißen.

Aufgabe 208

Transkribieren Sie das Gedicht uns lernen Sie es vortragen.
Beachten Sie die Artikulation des Hauchlautes [h].

Heinrich Heine

Sie saßen und tranken am Teetisch,
Und sprachen von Liebe viel.
Die Herren waren ästhetisch,
Die Damen von zartem Gefühl.

Die Liebe muss sein platonisch,
Der dürre Hofrat sprach.
Die Hofrätin lächelt ironisch,
Und dennoch seufzet sie: Ach!

Der Domherr öffnet den Mund weit:
Die Liebe sei nicht zu roh,
Sie schadet sonst der Gesundheit.
Das Fräulein lispelt: Wieso?

Die Gräfin spricht wehmütig:
Die Liebe ist eine Passion!
Und präsentieret gütig
Die Tasse dem Herrn Baron.

Am Tische war noch ein Plätzchen;
Mein Liebchen, da hast du gefehlt.
Du hättest so hübsch, mein Schätzchen,
Von deiner Liebe erzählt.

Aufgabe 209

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie dabei die Aussprache des Hauchlautes [h].

Friedrich Hölderlin
DER SOMMER

Das Erntefeld erscheint, auf Höhen schimmert
Der hellen Wolke Pracht, indes am weiten Himmel
In stiller Nacht die Zahl der Sterne flimmert,
Groß ist und weit von Wolken das Gewimmel.

Die Pfade gehn entfernter hin, der Menschen Leben,
Es zeiget sich auf Meeren unverborgen,
Der Sonne Tag ist zu der Menschen Streben
Ein hohes Bild, und golden glänzt der Morgen.

Mit neuen Farben ist geschmückt der Gärten Breite,
Der Mensch verwundert sich, dass sein Bemühn gelinget,
Was er mit Tugend schafft, und was er hoch vollbringet,
Es steht mit der Vergangenheit in prächtigem Geleite.

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 210

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Das Unwort des Jahres 2009“ [06.03.2015] vom 22.01.2010 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2010.

Beachten Sie dabei die Stellen mit dem Neueinsatz der Vokale.
Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

Aufgabe 211

Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Die neuen deutschen Helden sind anders“ [06.03.2015] vom 30.09.2011 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2011.

Beachten Sie dabei die Aussprache des Hauchlautes [h].
Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

6.3.10. DIE NASALE [m], [n] UND [ŋ]

Aufgabe 212

Sehen Sie sich die Tabelle zu den Konsonanten [m], [n] *und* [ŋ] *an (s. Tab. 32). Beschreiben Sie die Artikulation dieser Laute.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [m]?
2. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [n]?
3. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [ŋ]?

Tab. 32. Artikulation der deutschen Konsonanten [m], [n] *und* [ŋ].

Artikulation	[m]	[n]	[ŋ]
Stimmbänder	aktiv		
Muskelspannung	vermindert		
Artikulationsorgan und Artikulationsort	Oberlippe, Unterlippe	Vorderzunge, Alveolen	Hinterzunge, Hintergaumen
Artikulationsart	kein Lösen des Verschlusses im Mundraum, Entweichen der Luft durch den Nasenraum		
Gaumensegel	gesenkt		

Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animationen zu [m], [n] *und* [ŋ] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*
Hören Sie sich die Beispiele an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 213

*Ergänzen Sie die **Definitionen** der deutschen Konsonanten* [m], [n] *und* [ŋ].

Das **[m]** ist ein (1) _____ (2) _____ (3) _____.

Das **[n]** ist ein (4) _____ (5) _____ (6) _____.

Das **[ŋ]** ist ein (7) _____ (8) _____ (9) _____.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 214

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen Konsonanten [m], [n] und [ŋ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sich diese deutschen Laute voneinander?
3. Was passiert mit ihnen beim Ausfall des [ə]? Führen Sie Beispiele an.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten) und Kap. 5.4.5. (Schwa-Laute).

Aufgabe 215

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. **m**it;	de. **n**icht, die **N**oten;	de. la**ng**e, der Go**ng**, der Ri**ng**, die Ba**n**k;
lt. **m**itas;	lt. **n**ykt, **n**atos;	lt. la**ng**as, ri**ng**as, ba**n**kas;
pl. **m**it;	pl. **n**ikt, **n**uty;	pl. ri**ng**, ba**n**k;
ru. **м**иф.	ru. **н**икто, ноты.	ru. ри**нг**, ба**н**к.

Vergleichen Sie die deutschen [m], [n] *und* [ŋ] *mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [m], [n] und [ŋ] ähnlich sind?
2. Was haben diese Laute mit den deutschen [m], [n] und [ŋ] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [m], [n] und [ŋ]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 216

Wann spricht man [m]*? Wann spricht man ein silbisches* [m̩]*? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[m]	[m̩]
1.	<**m, mm**> in einfachen Wörtern, z.B. *malen, der Maler, das Lamm*		
2.	<**m**> bei Ausfall des Schwa-Lautes [ə] in der Endung <**-em**> nach Plosiven und Frikativen (außer [ʁ]), z.B. *welchem, diesem, rotem*		
3.	<**mm, mmm**> an Silben- bzw. Wortgrenzen nach Präfixen und in Komposita, z.B. *der Kammmacher*		
4.	<**n**> bei Ausfall des Schwa-Lautes [ə] in der Endung <**-en**> nach <**b, p**>, z.B. *geben, hupen*		

TIPP: DAWB (200, 959) und Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)

Aufgabe 217

Wann spricht man ein alveolares [n]*? Wann spricht man ein velares* [ŋ]*? Wann werden diese Konsonanten silbisch? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch, Bezeichnung in der Schrift	[n]	[n̩]	[ŋ]	[ŋ̩]
1.	<**nn, nnn**> an Silben- bzw. Wortgrenzen nach Präfixen und in Komposita, z.B. *a**nn**ehmen, die A**nn**äherung*				
2.	<**n**> bei Ausfall des Schwa-Lautes [ə] in der Endung <**-en**> nach <**t, d**> und Frikativen (außer [ʁ]), z.B. *wart**en**, red**en***				
3.	<**ng**> im Auslaut, z.B. *die Übu**ng***				
4.	<**n, nn**> in einfachen Wörtern (außer vor <g, k>), z.B. ***nenn**en, das Ki**n**d, i**n***				
5.	<**n**> im Präfix <**kon-**> vor Konsonanten (außer vor <g, k>) in eingedeutschten Wörtern, z.B. *das Ko**n**zept, der Ko**n**flikt*				
6.	<**n**> in den Präfixen <**en-, in-, syn-**>, vor <**g, k**> und vor <**ch**> [**k**] in eingedeutschten Wörtern, z.B. ***in**klusive, **in**kognito, sy**n**chron*				
7.	<**ng**> vor <**i, u**> in nicht akzentuierter Position und vor dem Schwa-Laut [ə] (im Suffix <-er>) sowie vor Konsonanten, z.B. *der Fi**ng**er, gä**ng**ig, E**ng**lisch*				
8.	<**n**> bei Ausfall des Schwa-Lautes [ə] im Suffix <**-en**> nach <**g, k**>, z.B. *back**en**, der Hak**en**, der Bog**en***				

Nr.	Gebrauch, Bezeichnung in der Schrift	[n]	[n̩]	[ŋ]	[ŋ̩]
9.	<**n**> vor <**g, k**>, wenn dazwischen eine Morphemgrenze liegt, z.B. *a**n**geben, die Wei**n**karte*				
10.	<**n**> vor <**k, ks, x, qu**>, z.B. *der Schra**n**k, li**n**ks, die Sphi**n**x*				
11.	<**n**> vor <**g**> und folgendem <**a, o, u**> in eingedeutschten Wörtern und Namen, *U**n**garn, die Mo**n**golei*				
12.	<**n**> nach <**d**> oder <**t**> im Auslaut, z.B. *Hayd**n***				
13.	<**n**> im Präfix <**kon-**> in eingedeutschten Wörtern vor <**g, k**>, z.B. *ko**n**kret, der Ko**n**gress*				

TIPP: DAWB (2009, 96-98) und *Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)*

Aufgabe 218

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 46-47 (Schritt 15).

DAWB 2009, 95-98.

77 KLANGBILDER 2012, 43-44 (Kapitel 39-40).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 125-131 (Kapitel 18).

Aufgabe 219

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [m]*!*

die Maus, der Mensch, das Mal; das Maß, der Mönch, das Maul;
der Maler, die Miene, der Mohn; der Magen, die Miete, der Mond;
die Mühe, ich muss, die Milch; sehr müde, der Mund, ganz mild;
der Kamm, der Baum, das Hemd; das Lamm, der Traum, ganz fremd;
ganz stumm, der Sturm, der Arm; sehr dumm, der Turm, sehr warm;
die Dame, die Nummer, die Flamme; der Name, die Blume, die Klammer;
die Stimme, der Samen, das Amt; der Himmel, der Rahmen, der Samt;
der Gaumen, bekommen, keimen; der Daumen, verkommen, reimen;
das Mittelmeer, die Muttermilch, die Morgendämmerung;
der Mittsommernachtstraum; der Morgenmuffel.

Aufgabe 220

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [m̩]*!*

klappen, tippen, steppen; schnappen, kippen, schleppen;
abklauben, stauben, glauben; abstauben, schnauben, erlauben.

Aufgabe 221

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [m]*!*

ein gemachter Mann; ein Mann von Wort;
Männchen machen; auf dem Damm sein;
unter den Hammer kommen; gegen den Strom schwimmen;
mit Mann und Maus untergehen;
arm wie eine Kirchenmaus sein;
jemandem das Wort im Munde umdrehen;
etwas mit der Muttermilch einsaugen.

Aufgabe 222

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [n]*!*

die Biene, die Tonne, die Tanne; die Miene, die Sonne, die Kanne;
der Handel, die Hand, das Kind; der Wandel, die Wand, der Wind;
die Kunst, die Töne, kennen; die Gunst, die Söhne, rennen;
der Mohn, das Bein, die Bahn; der Sohn, der Wein, der Zahn;

Aufgabe 223

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [n̩]*!*

starten, der Garten; warten, die Karten;
beißen, das Wissen; schmeißen, das Kissen.

Aufgabe 224

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [n]*!*

nach und nach; noch und noch; nichts Neues; nie und nimmer;
bei Nacht und Nebel; nur Bahnhof verstehen;
jemanden an der Nase herumführen; die Dinge beim Namen nennen;
die Beine unter den Arm nehmen; Mund und Nase aufreißen
nicht alle Nadeln an der Tanne haben; wie auf Nesseln sitzen;
das Kind beim rechten Namen nennen;
einen Narren an jemandem gefressen haben.

Aufgabe 225

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [ŋ]*!*

das Ding, der Drang, der Klang; der Ring, der Rang, der Fang;
die Lesung, die Zeitung, der Gesang; die Lösung, die Meinung, sehr lang;
eng, der Frühling, der Sprung; streng, der Hering, sehr jung;

die Wange, der Sperling, der Junge;
die Zange, der Zwilling, die Zunge;
der Feigling, der Flüchtling, der Enkel;
der Säugling, der Jüngling, der Henker;
ringen, bringen, dringen; singen, klingen, gelingen;
springen, die Menge, der Engel; zwingen, die Länge, der Sänger;
der Schrank, der Dank, das Geschenk; der Trank, die Bank, das Gelenk;
Angela, Angelika, Ungarn, der Tango, der Flamingo, das Känguru.

Aufgabe 226

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [n̩]*!*

senken, denken, ausdenken; schenken, lenken, ablenken;
sagen, plagen, jagen, nagen, fragen, schlagen;
der Kragen, der Wagen, die Sagen; der Magen, die Fragen, die Lagen.

Aufgabe 227

Lesen Sie folgende Wortgruppen vor! Beachten Sie die Artikulation des [ŋ]*!*

Hunger haben; auf einen Sprung;
in Gang kommen; gang und gäbe sein;
ein schwerer Junge; eine lange Leitung haben;
Anker werfen; vor Anker gehen;
lange Finger machen; lange Ohren machen;
ein Ding drehen; krumme Dinger machen;
alle Hebel in Bewegung setzen; jemandem Angst und Bange machen;
etwas auf die lange Bank schieben; die Nachtigall singen lehren wollen;
die Engel im Himmel singen hören; ein Engel mit einem B davor.

Aufgabe 228

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel. Lesen Sie anschließend die Sätze vor.

Nr.	Zitate zum Ergänzen	[n]	[n̩]	[m̩]	[ŋ]	[ŋ̩]
1.	Zwanzig Jahre **lan__**					
2.	**betrug__** die direkten und					
3.	**i__direkten** Transfers von Westdeutschland nach Ost-					
4.	deutschland **immerhi__** rund					
5.	100 **Milliard__** Euro pro Jahr. Auch					
6.	heute noch **ka__** man die jährliche					
7.	**Umverteilu__** von West nach Ost ohne weiteres auf mehr als fünfzig					
8.	**Milliard__** Euro schätzen, wenn					
9.	man die **Verteilu__** des Steuerauf-					
10.	kommens, die **Sozialversicheru__** und die unmittelbaren **Haushalts-**					
11.	**leistu__en** zusammen-rechnet.					
12.	Im **Geg__satz** zu Westdeutschland hatte es in der DDR bis zum Mauerfall keine ausgeprägte					
13.	Kinderarmut **gegeb__**.					
14.	**Ju__e** Paare mit Kindern bekamen					
15.	nämlich bevorzugt **Wohnu__en**					
16.	zugeteilt, die **Kinderbetreuu__** war gut ausgebaut, und alle					
17.	**Erwerbsfähig__** hatten einen vom					
18.	Staat **zugewiesene__** Arbeitsplatz.					

Nr.	Zitate zum Ergänzen	[n]	[n̩]	[m̩]	[ŋ̩]	[ŋ̍]
19.	Man **verdie__te** nicht viel. Da man sich aber von seinem Geld in der					
20.	sozialistischen **Ma__elwirtschaft**					
21.	sowieso nur wenig kaufen **ko__te**					
22.	und auch die **Reisemöglichkeit__**					
23.	**beschrä__kt** waren, bedeuteten Kinder keine wesentliche					
24.	**Einschränku_** des Lebensstandards.					
25.	Das alles **ä__derte** sich mit dem Mauerfall. *Weltwoche, 30.04.2014*					
26.	„Ist das Porto für die Postkarten auch erhöht **word__**?“, will ein Gast wissen. (…). Und der nächste					
27.	Besucher erklärt etwas **a_gespannt**:					
28.	„Dann **geb__** Sie mir mal bitte zwei von diesen Marken. Komische					
29.	Beträge **si__d** das. Ich habe gestern					
30.	einen Brief mit alter **Frau__kierung**					
31.	**ei_geworfen**. Der Informationsfluss					
32.	war schlecht, im **Fernsehe__** kam darüber überhaupt nichts.“					
33.	**Währe__d** die Beraterin die Wertzeichen abreißt, antwortet sie:					
34.	„Doch, doch, in der **Zeitu__** stand es häufiger.“ *Braunschweiger Zeitung, 03.01.2013*					

Aufgabe 229

Lesen Sie die Sprichwörter, Aphorismen und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Der Mensch hat zwei Ohren und einen Mund,
meistens aber ist es umgekehrt.

Morgenstunde hat Gold im Munde.

Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen.

Die Kühe, die am meisten brüllen, geben die wenigste Milch.

Der Mensch ist nur Mensch durch Sprache.
Wilhelm von Humboldt

Erst der Mensch im Menschen ist ein Mensch.
Erhard Horst Bellermann

Kommt Zeit, kommt Müll, doch Müll kommt schneller.
Manfred Hinrich

Menschen mit schmalem Verstand haben manchmal breite Zungen.
Willy Meurer

Manchmal ist die Welt ganz klein
und manchmal riesengroß,
manchmal ist sie ganz aus Stein
und manchmal ganz aus Moos.
Frantz Wittkamp

Ein Zahn, ein hohler, macht mitunter
sogar die faulsten Leute munter.
Wilhelm Busch

Wer stets mitten im Strom der öffentlichen Meinung mitschwimmt,
darf sich nicht wundern, wenn dabei sein eigenes Ich fortgespült wird.
Willy Meurer

Das Leben ist ein Märchen: genau so grausam.
Erhard Blanck

Aufgabe 230

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Aphorismen vor! Transkribieren Sie sie.

Zuerst besinnen, dann beginnen.

Not kennt kein Gebot.

Die Langeweile ist die Not derer, die keine Not kennen.

Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Den Freund erkennt man in der Not.

Wer den kleinen Finger gibt, dem nimmt man die ganze Hand.

Wissenschaft kennt keine Nationalität.
Wilhelm Liebknecht

O Sonnenschein! O Sonnenschein!
Wie scheinst du mir ins Herz hinein,
weckst drinnen lauter Liebeslust,
dass mir so enge wird die Brust.
Robert Reinick

Schmeichler sind wie Sonnenblumen,
blicken nach dem Himmel hin,
wurzeln aber in der Erde,
suchen Vorteil und Gewinn.
Friedrich von Logau

Glückselig nenne ich den,
der, um zu genießen, nicht nötig hat, unrecht zu tun,
und, um recht zu handeln, nicht nötig hat zu entbehren.
Friedrich von Schiller

Auch die alte Brennnessel brennt!
Manfred Hinrich

Aufgabe 231

Lesen Sie folgende Sprichwörter und Aphorismen vor! Transkribieren Sie sie.

Lust und Liebe zu einem Ding
macht die schwerste Aufgabe gering.

Achte kein Ding gering.

Erfahrung macht Hoffnung.

Was man gewinnt mit Zwang, hält selten lang.

Gott hat nicht alle Finger gleich lang gemacht.

Alte soll man ehren,
Junge soll man lehren,
Weise soll man fragen,
Narren soll man ertragen.

Lieben und Singen lässt sich nicht erzwingen.

Der Mensch denkt, Gott lenkt.

Strenge Herren regieren nicht lange.

Wer immer angelt, dem nimmer mangelt.

Wer über ein Ding nicht springen kann,
muss darunter hinwegkriechen.

Junge Menschen haben mehr Träume als alte,
weil sie länger schlafen.
Gregor Brand

Singen ist eine edle Kunst und Übung.
Martin Luther

Lass das Vergangene vergangen sein.
Johann Wolfgang Goethe

Der hoffnungsvollste Fang ist der Anfang.
Manfred Hinrich

Erklinge Lied, und werde Schall,
kling gleich der hellsten Nachtigall,
kling gleich dem hellsten Lerchenklang
die ganze weite Welt entlang.
Ernst Moritz Arndt

Unter vielen schlimmen Dingen
ist das Schlimmste eine scharfe Zunge.
Friedrich Schiller

Je älter die Fotos werden, desto jünger sieht man darauf aus.
Willy Meurer

Aufgabe 232

Lesen Sie folgende Zungenbrecher vor! Beachten Sie die Artikulation der Nasale!

Milch macht müde Menschen munter.

Maler Malte malte einen Maler der Malte malte.

Martha möchte morgens manchmal Marmorkuchen machen.

Mama mag morgens meistens Milch mit Marmelade mampfen.

Es soll vorkommen,
dass die Nachkommen
mit dem Einkommen nicht mehr auskommen
und dann
vollkommen verkommen
umkommen.

Hat die Maus die Mandeln und das Marzipan gemaust?

Nachbars Hund heißt Kunterbunt. Kunterbunt heißt Nachbars Hund.

Wenn mancher Mann wüsste, wer mancher Mann wär',
schenkt' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr'.
Doch mancher Mann weiß nicht, wer mancher Mann ist,
drum mancher Mann manchen Mann manchmal vergisst.

Neun Nähnadeln nähen neue Nachtmützen und Nachthemden,
neue Nachtmützen und Nachthemden nähen neun Nähnadeln.

Lang schwang der Klang am Hang entlang.

Einem kleinen Jungen ist es gelungen, eine lange Schlange zu fangen.

Wenn hinter Schlangen Schlangen schlängeln,
schlängeln Schlangen Schlangen nach.

Eine lange Schlange ringelt sich um eine lange Stange.

Aufgabe 233

Transkribieren Sie das Gedicht uns lernen Sie es vortragen. Beachten Sie die Artikulation der Nasale.

Heinrich Heine

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen
Die Liebe aufgegangen.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Vögel sangen,
Da hab ich ihr gestanden
Mein Sehnen und Verlangen.

Aufgabe 234

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie dabei die Aussprache des velaren Nasals [ŋ] .

Rainer Maria Rilke
ICH LEBE MEIN LEBEN

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendelang;
und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein großer Gesang.

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an. Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 235

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Gefahr durch Stress am Arbeitsplatz“ [06.03.2015] vom 26.08.2014 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2014.

Beachten Sie dabei die Aussprache der Nasale.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

6.3.11. DER LATERAL [l]

Aufgabe 236

Sehen Sie sich die Tabelle zu dem Konsonanten [l] *an (s. Tab. 33). Beschreiben Sie die Artikulation dieses Lautes.*

1. Was passiert bei der Artikulation des deutschen [l]?

Tab. 33. Artikulation des deutschen Konsonanten [l].

Artikulation	[l]
Stimmbänder **Muskelspannung**	aktiv vermindert
Artikulationsorgan und Artikulationsort	Vorderzunge, Alveolen
Artikulationsart	ein unvollständiger Verschluss, seitliches Ausströmen der Luft
Gaumensegel	gehoben

💻 Nutze das Netz!

Sehen Sie sich die Animation zu [l] *auf der Seite „Phonetik: Die Laute des Deutschen“ [06.03.2015] (UI 2001-2013b) an.*
Hören Sie sich die Beispiele an. Sprechen Sie die Beispiele nach.

Aufgabe 237

Ergänzen Sie die ***Definition*** *des deutschen Konsonanten* [l].

Das **[l]** ist ein (1) _____ (2) _____ (3) _____.

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 238

Beantworten Sie folgende Frage:

1. Was passiert mit dem [l] beim Ausfall des [ə]? Führen Sie Beispiele an.

TIPP: Kap. 5.4.5. (Schwa-Laute).

Aufgabe 239

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. **l**oben, der **L**aden, **l**iegen;
lt. **l**obis, **l**agaminas, **l**ygus;
pl. **l**ody, **l**ada kto, **l**iga;
ru. **л**об, **л**адно, **л**ига.

Vergleichen Sie das deutsche [l] *mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die dem deutschen [l] ähnlich sind?
2. Was haben diese Laute mit dem [l] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von dem deutschen [l]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 240

Wann spricht man [l]*? Wann spricht man ein silbisches* [l̩]*? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[l]	[l̩]
1.	<**l, ll**> in einfachen Wörtern, z.B. ***l**achen, **l**ustig*		
2.	<**l**> bei Ausfall des [ə] in der Endung <**-el**> nach Nasalen, Frikativen (außer nach [ʁ]) und Plosiven, z.B. *die Nud**el**, die Möb**el**, die Ling**el***		

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[l]	[ḷ]
3.	<**ll, lll**> an Silben-/Wortgrenzen nach Präfixen und in Komposita, z.B. *vo**lll**aufen*		

TIPP: DAWB (2009, 94-95) und Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)

Aufgabe 241

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

DAWB 2009, 94-95.

77 KLANGBILDER 2012, 41-42 (Kapitel 37-38).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 132-135 (Kapitel 19).

Aufgabe 242

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [l]*!*

leben, lesen, legen; lernen, lächeln, lecken;
liegen, laufen, schließen; liegen, lauten, fließen;
die Laune, das Leben, die Liebe; die Laube, die Leber, die Lieder;
die Lippe, der Platz, der Plan; die Klippe, der Klotz, der Klan;
die Sohle, die Stühle, die Seele; die Kohle, die Kühle, die Kehle;
der Maler, der Wille, die Welle; der Taler, die Stille, der Teller;
eilen, heilen, spielen; heulen, teilen, zielen; wollen, sollen;
der Saal, das Maul, die Wahl; das Tal, der Gaul, die Qual;
faul, sehr schnell, der Stall; viel, das Fell, der Ball.

Aufgabe 243

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation des [ḷ]*!*

der Flügel, der Mantel, der Riegel; der Bügel, die Hantel, der Spiegel;
der Apfel, der Wechsel, der Wandel; der Vogel, der Zettel, der Handel.

Aufgabe 244

Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und markieren Sie, welcher Laut jeweils gesprochen wird. Erklären Sie bei jedem Wort die Ausspracheregel.
Lesen Sie anschließend die Sätze vor.

Nr.	Zitate aus der Presse zum Ergänzen	[l]	[ḷ]
1.	„Es war Abend, ich saß mit meinen **E__tern** in der		
2.	Küche. Vom **Hausf__ur** hörten wir einen stampfenden Gang (…). Mein Vater öffnete, im		
3.	nächsten **Augenb__ick** sah er zu mir und schickte		
4.	mich ins **Sch__afzimmer**. Ich konnte meine		
5.	Neugierde nicht verbergen und ich guckte durch das **Schlüss__och**.		
6.	Herein kam einer meiner **Onk__**, das Gesicht war		
7.	eher eine Fratze. Er ließ sich auf einen der **Stüh__e**		
8.	**fa__en** und jammerte beängstigend. Mein Vater sagte		
9.	zu meiner Mutter, sie solle ein **Bett__aken** besonders		
10.	heiß **büg_n** (…).“ *Braunschweiger Zeitung, 12.03.2013*		
11.	„Mit den ersten 15 Minuten und der zweiten **Hä__fte**		
12.	bin ich sehr zufrieden. Da haben die Jungs **to__en**		
13.	Fußball gespielt und eine kämpferisch **tade__ose** Leistung gezeigt. Wenn das in Zukunft über 80		
14.	Minuten **k__appt**, ist in jedem Spiel etwas drin. Ein		
15.	großes **__ob** geht aber auch an die Vorsfelder. Der		
16.	**Tabe__enplatz** entspricht nicht ihrer tatsächlichen		
17.	Leistungsstärke“, **erk__ärte** JSG-Coach Philipp-Eric Fricke. *Braunschweiger Zeitung, 09.04.2013*		

Aufgabe 245

Lesen Sie die Sprichwörter, Aphorismen und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Lieber spät, als nie.

Kleider machen Leute.

Alte Liebe rostet nicht.

Wie der Schall, so der Hall.

Die Eule lobt den Tag nicht.

Jede Glocke hat ihren Klöppel.

Besser ein Flick, als ein Loch.

Liebe und Singen lässt sich nicht zwingen.

Glück und Glas, wie leicht bricht das.

Wer ohne Liebe lebt, ist lebendig tot.

Man isst, um zu leben und lebt nicht, um zu essen.

Dulden, schweigen und lachen hilft vielen bösen Sachen.

Lieben und meiden,
schweigen und scheiden,
trauern und lachen,
sind drei schwere Sachen.

Leben und leben lassen.
Friedrich Schiller

Fallen ist keine Schande, aber Liegenbleiben.
Demokrit

Und Gott sprach: Es werde Licht!
Und es ward Licht.
Aus der Bibel

Das Schönste aber hier auf Erden
ist lieben und geliebt zu werden.
Wilhelm Busch

Lüge ist Wahrheit mit Locken.
Manfred Hinrich

Ein Gruß aus frischer Knabenkehle,
Ja mehr noch eines Kindes Lallen,
Kann leuchtender in deine Seele
Als Weisheit aller Weisen fallen.
Theodor Fontane

Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute,
klinge, kleines Frühlingslied,
kling' hinaus ins Weite!
Heinrich Heine

Liebe darf nicht lernen malen, weil sie nicht die Farbe kennt,
Weil sie Blaues oft für Rotes und für Weißes Schwarzes nennt.
Friedrich von Logau

Aufgabe 246

Lesen Sie folgende Zungenbrecher vor! Beachten Sie die Artikulation des [l]*!*

Lilaflanellläppchen.

Lora, Lena, Lotte, Liese laufen lustig auf der Wiese.

Lang schwang der Klang den Hang entlang.

Der Leutnant von Leuthen befahl seinen Leuten, nicht eher zu läuten,
als der Leutnant von Leuthen seinen Leuten das Läuten befahl.

In einem Schokoladenladen laden Ladenmädchen Schokolade aus.
Ladenmädchen laden Schokolade in einem Schokoladenladen aus.

Aufgabe 247

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie dabei die Aussprache des Laterals [l].

Joseph von Eichendorff
NACHTS

Ich stehe in Waldesschatten
wie an des Lebens Rand,
die Länder wie dämmernde Matten,
der Strom wie ein silbern Band.

Von fern nur schlagen die Glocken
über die Wälder herein,
ein Reh hebt den Kopf erschrocken
und schlummert gleich wieder ein.

Der Wald aber rühret die Wipfel
im Traum von der Felsenwand.
Denn der Herr geht über die Gipfel
und segnet das stille Land.

Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an. Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 248

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Mehr als nur eine tote Sprache: Latein“ [06.03.2015] vom 21.09.2012 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2012.

Beachten Sie dabei die Aussprache des Laterals [l].
Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

6.3.12. DIE AFFRIKATEN [p͡f], [t͡s] UND [t͡ʃ]

Aufgabe 249

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was ist eine Affrikata?
2. Wie wird im Deutschen [p͡f] artikuliert?
3. Wie wird im Deutschen [t͡s] artikuliert?
4. Wie wird im Deutschen [t͡ʃ] artikuliert??

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 250

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was haben die deutschen [p͡f], [t͡s] und [t͡ʃ] gemeinsam?
2. Wodurch unterscheiden sie sich voneinander?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation).

Aufgabe 251

Vergleichen Sie die Aussprache der markierten Stellen in folgenden Wörtern des Deutschen und Ihrer Muttersprache. Was haben Sie bemerkt?

de. das **Pf**und;	de. die **Z**itrone, die Na**t**ion;	de. **Tsch**echien, kla**tsch**en;
lt. **p**ūdas;	lt. **c**itrina, na**c**ija;	lt. **Č**ekija, a**č**iū;
pl. **p**udło, **f**unt;	pl. **c**ytryna, na**c**ja;	pl. **Cz**echy, kla**cz**;
ru. **п**уд, **ф**унт.	ru. **ц**итрус, на**ц**ия.	ru. **ч**ех, кля**ч**а.

Vergleichen Sie die deutschen [pf], [ts] *und* [tʃ] *mit den Konsonanten des Litauischen und Ihrer Muttersprache. Beantworten Sie dann folgende Fragen:*

1. Gibt es im Litauischen/in Ihrer Muttersprache Laute, die den deutschen [pf], [ts] und [tʃ] ähnlich sind?
2. Was haben sie mit den deutschen [pf], [ts] und [tʃ] gemeinsam?
3. Wodurch unterscheiden sie sich von den deutschen [pf], [ts] und [tʃ]?

TIPP: Kap. 6.1. (Klassifikation), Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten).

Aufgabe 252

Wann spricht man [ts]*? Wann spricht man* [tʃ]*? Notieren Sie.*

Nr.	Gebrauch und Bezeichnung in der Schrift	[ts]	[tʃ]
1.	<**tsch**>, z.B. *Tschechien, die Postkutsche*		
2.	<**t**> vor unsilbischem [i̯] in eingedeutschten Wörtern, z.B. *die Aktien, die Nation*		
3.	<**c, cc**> in Wörtern aus dem Italienischen vor <e, i>, z.B. *das Cello*		
4.	<**z, zz, tz**> z.B. *die Zeit, das Herz, ziehen, die Katze*		
5.	<**ch**> in Wörtern aus dem Englischen und Spanischen, z.B. *der Macho, Chile*		
6.	<**c**> in eingedeutschten Namen, z.B. *Cäsar, Celsius*		
7.	<**ge, dge**> in Wörtern aus dem Englischen, z.B. *das Bridge, das Colledge*		
8.	<**cz**> in Namen aus dem Polnischen, z.B. *Czermak*		

TIPP: DAWB (2009) und Kap. 6.2. (Besonderheiten der deutschen Konsonanten)

Aufgabe 253

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 51-53 (Schritt 17).

77 KLANGBILDER 2012, 60 (Kapitel 56).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 143-150 (Kapitel 21).

Aufgabe 254

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation der Affrikaten!

dumpf, der Dampf, der Topf; stumpf, der Kampf, der Kopf;
die Pflicht, die Pfanne, der Pfad; der Pfiff, die Pflaume, der Pfahl;
der Strumpf, schimpfen, schöpfen; der Sumpf, impfen, klopfen;
pflanzen, schützen, sitzen; tanzen, putzen, blitzen;
der Pilz, der Witz, der Schatz; die Milz, der Blitz, der Platz;
schätzen, das Holz, die Grütze; wetzen, sehr stolz, die Mütze;
der Zahn, die Katze, die Schweiz; die Zahl, die Glatze, der Reiz;
zehn, der Zucker, Rheinland-Pfalz; zäh, verzuckern, ohne Salz;
Tschechien, quietschen, quatschen; rutschen, zwitschern, klatschen;
klatschnass; matschig; Tschau! Tschüs! Hatschi!

Aufgabe 255

Lesen Sie folgende Wörter vor! Beachten Sie die Artikulation der Affrikaten!
nach jemandes Pfeife tanzen; keinen Pfifferling wert sein;
mit jemandem ein Hühnchen zu rupfen haben; da liegt der Hase im Pfeffer;
wie der Blitz; weder Salz noch Schmalz;
alles zu seiner Zeit; mit Zuckerbrot und Peitsche;
die Zeichen der Zeit; die Zähne fletschen; Quatsch mit Soße!

Aufgabe 256

Lesen Sie die Sprichwörter, Aphorismen und Zitate vor! Transkribieren Sie sie.

Der eine pflanzt den Baum, der andere isst die Pflaum'.

Nicht aus jedem Holz kann man Pfeifen schneiden.

Im schönsten Apfel sitzt der Wurm.

Je leerer der Kopf, desto geschwätziger die Zunge.

Der letzte zahlt die Zeche.

Zeit ist des Zornes Arznei.

Was der Pfau am Kopf zu wenig hat, hat er am Schwanz zu viel.

Das Pferd der Gemeinde hat die stumpfesten Eisen.

Mancher vergisst nur deshalb seine Pflichten,
weil er stets an seine Rechte denkt.

Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.

Hüte dich vor einem Mann, der im Zorne lächeln kann.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Der Apfel fällt nicht weit vom Baum.
Aber viele Äpfel fallen gar nicht, sondern werden gepflückt.
Elmar Schenkel

Wäre die Schweiz flach wie ein Pfannkuchen, wäre sie größer als Preußen.
Johann Wolfgang Goethe

Wer die deutsche Sprache studiert, befindet sich auf dem Markte,
wo alle Nationen ihre Waren anbieten;
er spielt den Dolmetscher, indem er sich selbst bereichert.
Johann Wolfgang von Goethe

Aufgabe 257

Lesen Sie die Zungenbrecher vor! Beachten Sie die Artikulation der Affrikaten!

Der Potsdamer Postkutscher putzt den Potsdamer Postkutschkasten.
Den Potsdamer Postkutschkasten putzt der Potsdamer Postkutscher.

Der Flugplatzspatz nahm auf dem Flugplatz Platz.
Auf dem Flugplatz nahm der Flugplatzspatz Platz.

Wenn Deutschlands täuschende Deutschen
Deutsche täuschen,
täuschen Deutschlands täuschende Deutschen
Deutsche.

Zehn zahme Ziegen zogen zehn Zentner Zucker zum Zwickauer Zug.

Zwei Schweizer schweißen schwitzend.

Der Braumeister zu Zipf zapft zehn Fässer Zipfer.

Zwanzig Zwerge zeigen Handstand,
zehn im Wandschrank, zehn am Sandstrand.

Der Metzger wetzt das Metzgermesser auf des Metzgers Wetzstein.
Auf des Metzgers Wetzstein wetzt der Metzger das Metzgermesser.

Zwanzig zerquetschte Zwetschgen
und zwanzig zerquetschte Zwetschgen
sind vierzig zerquetschte Zwetschgen.

Zwischen zwei Zwetschgenzweigen sitzen zwei zwitschernde Schwalben.

Aufgabe 258

Transkribieren Sie das Weihnachtsgedicht uns lernen Sie es vortragen. Beachten Sie die Artikulation der Affrikaten.

DER BRATAPFEL

Kinder, kommt und ratet,
was im Ofen bratet!
Hört, wie's knallt und zischt.
Bald wird er aufgetischt,
der Zipfel, der Zapfel,
der Kipfel, der Kapfel,
der gelbrote Apfel.

Kinder, lauft schneller,
holt einen Teller,
holt eine Gabel!
Sperrt auf den Schnabel
für den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den goldbraunen Apfel!

Sie pusten und prusten,
sie gucken und schlucken,
sie schnalzen und schmecken,
sie lecken und schlecken
den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den knusprigen Apfel.

(*Bayrisches Volksgut, Quelle: weihnachtsstadt.de [06.03.2015]*)

Aufgabe 259

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.
Beachten Sie dabei die Aussprache der Affrikaten.

Friedrich Schiller
SPRÜCHE DES KONFUZIUS

Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen,
Ewig still steht die Vergangenheit.

Keine Ungeduld beflügelt
Ihren Schritt, wenn sie verweilt.
Keine Furcht, kein Zweifeln zügelt
Ihren Lauf, wenn sie enteilt.
Keine Reu', kein Zaubersegen
Kann die stehende bewegen.

Möchtest du beglückt und weise
Endigen des Lebens Reise,
Nimm die zögernde zum Rat,
Nicht zum Werkzeug deiner Tat.
Wähle nicht die fliehende zum Freund,
Nicht die bleibende zum Feind.

Dreifach ist des Raumes Maß:
Rastlos fort ohn' Unterlass
Strebt die Länge; fort ins Weite
Endlos gießet sich die Breite;
Grundlos senkt die Tiefe sich.

Dir ein Bild sind sie gegeben:
Rastlos vorwärts musst du streben,
Nie ermüdet stillestehn,
Willst du die Vollendung sehn;

Musst ins Breite dich entfalten,
Soll sich dir die Welt gestalten;
In die Tiefe musst du steigen,
Soll sich dir das Wesen zeigen.
Nur Beharrung führt zum Ziel,
Nur die Fülle führt zur Klarheit,
Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 260

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Der Räuber Hotzenplotz“ [06.03.2015] vom 03.08.2012 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2012.

Beachten Sie dabei die Aussprache der Affrikaten.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

6.4. LERNERFOLG AUSWERTEN!

Aufgabe 261

Ergänzen Sie die fehlenden Begriffe in den folgenden Zitaten aus dem Deutschen Aussprachewörterbuch (DAWB 2009) und aus der DUDEN-Grammatik (Eisenberg 2006) zum Thema „Konsonanten des Deutschen“.

Artikulationsmodus

„Die 1) _____ werden mit einer Enge gebildet, die 2) _____ mit Verschluss. Der Gegensatz zwischen nasal und nichtnasal unterscheidet die Reihe der nichtnasalen Lenis-Plosive /b d g/ von den 3) _____/m n ŋ/. Sie werden an den gleichen Artikulationsstellen wie die Plosive und ebenfalls mit 4) _____ gebildet, haben aber eine freie Nasenpassage. Der 5) _____ ist durch eine seitliche Öffnung gekennzeichnet.“

(DAWB 2009, 29)

Artikulationsort

„Für das Deutsche kennzeichnet man sieben Artikulationsorte. Labial als Artikulationsort meint die an 6) _____ gebildeten Laute wie z.B. [m] (*Mai*) und [b] (*Bau*). 7) _____ Laute haben die Enge oder den Verschluss an der oberen Zahnreihe wie [f] (*Fuchs*). 8) _____ sind [n] (*Nacht*), [t] (*Tier*) sowie das Vorderzungen-R [r] (…).

(Eisenberg 2006, 23)

„Hinter den alveolaren liegen die 9) _____ Konsonanten [ç] (*China*) und [j̊] (*Joch*), dahinter die velaren wie [x] (*ach*), [g] (*gut*) und [k] (*Koch*). 10) _____ gebildet ist das Zäpfchen-R [ʀ] und 11) _____ sind das [h] (*Hof*) und der sogenannte 11) _____ [ʔ] (…), der genau wie das [h] in der Regel nur anlautend vor 12) _____ auftritt.“

(Eisenberg 2006, 23)

Spannung

„Der deutsche Konsonantismus hat als wichtige Besonderheit den Gegensatz zwischen *fortis* (13) _____ gespannt) und *lenis* (14) _____ gespannt). Mit seiner Hilfe werden sowohl die Fortis-Frikative den Lenis-Frikativen als auch die Fortis-Plosive den Lenis-Plosiven gegenübergestellt.“

(DAWB 2009, 29)

Aufgabe 262

*Korrigieren Sie die **Fehler** in der Transkription des folgenden Gedichtes.*

Begründen Sie Ihre Korrekturvorschläge

Aufgabe zur Fehlerkorrektur

[ʔɪç ʔʊnt ˈduː ‖
ˈfʁ̥iːdʁɪç ˈhɛbl̩ ‖

y̯iːɐ̯ ˈtʰʁ̥ɔɣ̯mtn̩ fɔnaɪˈnandɐ |
ʔʊnt ʒ̥ɪnt d̥afɔn ɛʁˈvaxtʰ |
y̯iːɐ̯ ˈleːbm̩ | ʔʊm ʔʊns tsuː ˈliːbən |
ʔʊnt ˈzɪŋkŋ̩ tsuːʁʏk ʔɪn diː ˈnaxtʰ ‖

duː ˈtʰʁ̥aːtst ʔaʊ̯s maɪnəm ˈtʰʁ̥aʊ̯mə |
aʊs ˈdaɪ̯nəm tʰʁ̥aːtʰ ˈɪç hɛɐ̯ˈfoːɐ̯ |
viːɐ̯ ˈʃtɛʁbm̩ | vɛn zɪç ˈʔaɪ̯nəs
ʔɪm ˈʔandɐn gants fɛɐ̯ˈloːɐ ‖

ʔaʊf ʔaɪ̯nɐ ˈliːli̯ə ˈtsɪtɐn
tsvaɪ̯ ˈtʰʁɔpfn̩ | ˈʁ̥aɪn ʔʊnt ˈʁ̥ʊntʰ |
tsɛʁˈfliːsn̩ ʔɪn ˈʔaɪ̯ns | ʔʊnt ˈʁ̥ɔln
hɪˈnʔapʰ ʔɪn dɛs ˈkʰɛlçəs ˈgʁ̥ʊntʰ ‖]

Aufgabe 263

Transkribieren Sie das Gedicht und tragen Sie es vor.

Friedrich Schiller
HOFFNUNG

Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen;
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling locket ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben.
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er - die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Toren,
Im Herzen kündigt es laut sich an.
Zu was Besserm sind wir geboren!
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich dieses Gedicht auf Fritz Stavenhagens Webseite „Gesprochene deutsche Lyrik“ [06.03.2015] an.

Vergleichen Sie Ihre Transkription mit der Tonaufnahme.

Aufgabe 264

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Deutschlernen kann süchtig machen“ [06.03.2015] vom 06.07.2010 als MP3 aus dem Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2010.

Finden Sie alle Fälle, wo:

1. *eine Stimmlosigkeitsassimilation passiert;*
2. *zwei Konsonanten als einer gesprochen werden;*
3. *der Glottisplosiv gesprochen wird (ein Vokal neu eingesetzt wird);*

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

Aufgabe 265

💻 Nutze das Netz!

Hören Sie sich das Top-Thema „Wir kaufen einen Weihnachtsbaum“ [06.03.2015] vom 04.12.2012 als MP3 im Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle 2012.

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

Finden Sie alle Fälle, wo:

1. *eine Stimmlosigkeitsassimilation passiert;*
2. *zwei Konsonanten als einer gesprochen werden;*
3. *der Glottisplosiv gesprochen wird (ein Vokal neu eingesetzt wird);*

Transkribieren Sie den Text und lernen Sie ihn vortragen.

Aufgabe 266

Überlegen Sie, was Sie bisher gelernt haben und welche Fragen zum Thema Sie noch hätten. Ergänzen Sie das Raster:

1. Das habe ich schon gelernt:
2. Das ist nicht ganz klar:
3. Das würde ich gerne wissen:

7. PROSODIE UND PROSODISCHE MERKMALE

Aufgabe 1

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Warum werden Phoneme lineare/segmentale Einheiten genannt?
2. Wodurch unterscheiden sich die suprasegmentalen sprachlichen Einheiten von den linearen/segmentalen?
3. Führen Sie Beispiele für suprasegmentale Einheiten an.
4. Welche Elemente bilden das prosodische System des Deutschen?

7.1. SEGMENTALE VS. SUPRASEGMENTALE EINHEITEN

Die bisher behandelten Phoneme sind **lineare/segmentale Einheiten** der Sprache (lt. *linijiniai/segmentiniai elementai*): Sie gehen im Sprechkontinuum linear, d.h. nacheinander, und sind Segmente, die zusammen größere Einheiten (Wörter) bilden und die distinktive Funktion ausüben.

Außer den segmentalen sprachlichen Einheiten gibt es **suprasegmentale Einheiten** (lt. *supersegmentiniai elementai*). Suprasegmental bedeutet, dass man diese Elemente aus dem sprachlichen Kontext nicht herausnehmen kann. Ohne konkret artikulierte Wörter oder Aussprüche existieren die suprasegmentalen Merkmale nicht, sie sind immer an ein Sprechkontinuum gebunden, sie überlagern dessen Segmente und modifizieren diese.

Zu den suprasegmentalen Einheiten gehören solche Erscheinungen wie **Akzent** (auch: Betonung, lt. *kirtis*), Pausen, **Rhythmus** und **Intonation** (auch: Melodie). Die suprasegmentalen Einheiten, die für die Gliederung der Rede in größere als ein Phonem Segmente, d.h. in Wörter, Wortgruppen,

Aussprüche von Bedeutung sind, werden als **prosodische Elemente** der Sprache (lt. *prozodiniai elementai*) bezeichnet. Die Muster für die **Akzentuierung** (lt. *kirčiavimas*), **Rhythmisierung** (lt. *ritmika*) und **Melodisierung** (lt. *intonavimas*) im Deutschen bilden somit **das prosodische System** der deutschen Sprache.

Im Weiteren werden der Akzent (der Wortakzent und der Satzakzent) und die Grundmuster der Intonation im Deutschen kurz besprochen. Es ist zu bemerken, dass diese Darstellung nur die Grundlagen des prosodischen Systems des Deutschen vermittelt, also keine umfassende Abhandlung ist.

7.2. DER AKZENT IM DEUTSCHEN

Aufgabe 2

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Was ist unter dem Terminus *Akzent* zu verstehen?

2. Welche Ebenen des Akzents kann man unterscheiden? Was ist der Unterschied zwischen ihnen?

3. Welche Arten des Akzents unterscheidet man nach dessen Realisierung? Definieren Sie jede Akzentart.

4. Was kann man über den Akzent des Deutschen sagen?

Unter dem **Akzent** (lt. *kirtis*) versteht man die Hervorhebung einer Silbe im Wort, einer Wortgruppe oder einem Satz, die mithilfe stimmlicher Mittel realisiert wird.

Generell lassen sich zwei Akzentebenen unterscheiden:

1. der **Wortakzent** oder die **Wortbetonung:**
   die Hervorhebung einer Silbe im Wort, lt. *žodžio kirtis*;
2. der **Wortgruppen- und Satzakzent:**
   die Hervorhebung sinnwichtiger Wörter in Wortgruppen und Sätzen lt. *žodžių junginio/frazės ir sakinio/loginis kirtis,* .

Der Akzent konzentriert sich auf die Silbenträger. Im Deutschen sind es Vokale, und im Litauischen kann es auch die Verbindung eines Vokals mit einem Sonanten sein, z. B.: *rim̃tas, pil̃vas*.

Die Akzentuierung kann mit verschiedenen stimmlichen Mitteln realisiert werden, z. B. durch eine deutlichere und längere Aussprache, durch größere Sprechstärke oder bestimmte Tonhöhenveränderung. Je nachdem, mit welchen Mitteln die Akzentuierung erfolgt, werden folgende Akzentarten unterschieden:

1. der **dynamische** Akzent (Stärkeakzent, lt. *dinaminis kirtis*),
2. der **melodische** (musikalische) Akzent (Tonakzent, lt. *toninis kirtis*),
3. der **temporale** (quantitative) Akzent (lt. *kiekybinis kirtis*).

Laut Ernst sind in den indogermanischen Sprachen der dynamische und der musikalische Akzent verbreitet. (Ernst 2011, 101).

Der **dynamische** Akzent besteht darin, dass die **Lautstärke** intensiviert wird, d.h. die akzentuierte Silbe wird **lauter** und **stärker** ausgesprochen als die benachbarten. Das gilt vor allem in der Wortakzentuierung.

Den **melodischen** Akzent realisiert man durch die Veränderung der **Tonhöhe**. Er herrscht in der Satzakzentuierung vor: Sinnwichtige Wörter werden in Wortgruppen und Sätzen durch die Tonhöhenveränderung hervorgehoben.

Der Wortakzent des Deutschen ist dynamisch – musikalisch.

Bei dem **temporalen** Akzent wird die betreffende Silbe **langsamer** und somit **länger** artikuliert. Die Vokallänge darf durch den Akzent aber nicht verzerrt werden, deswegen ist diese Art der Akzentuierung auf kurze offene Vokale nicht anwendbar, denn man kann diese kaum dehnen, ohne deren Merkmale zu verändern. Bei langen geschlossenen Vokalen ist es eine zusätzliche Dehnung.

Laut dem *Deutschen Aussprachewörterbuch* wird die Aussprache im Deutschen stärker als in anderen Sprachen durch eine kräftige, zentralisierende Akzentuierung beeinflusst. Durch die Akzentverteilung in Wörtern und Wortgruppen entsteht eine rhythmische Kontur, die als Schwer-Leicht-Struktur bezeichnet wird. Als schwere Silben gelten die akzentuierten Silben und als leichte die akzentlosen (DAWB 2009, 39).

7.2.1. DER WORTAKZENT

Aufgabe 3

Lesen Sie das folgende Kapitel und beantworten Sie die Fragen:

1. Was ist für den Wortakzent des Deutschen charakteristisch?
2. Wie werden deutsche Stammwörter akzentuiert?
3. Nach welchen Regeln akzentuiert man im Deutschen die Ableitungen?
4. Wie werden im Deutschen die Zusammensetzungen akzentuiert?
5. Welche Regeln gibt es für die Akzentuierung der Fremdwörter?

Der **Wortakzent** ist im Deutschen morphologisch (d.h. an ein bestimmtes Morphem) gebunden und meistens unbeweglich, z.B.:

*der ˈBr**u**der – des ˈBr**u**ders*

ˈaufstehen – stand ˈauf – aufˈgestanden

Der Wortakzent kann im Deutschen distinktiv sein, d.h. Bedeutungen unterscheiden, z.B. im folgenden Satz:

*Ein guter Fahrer versucht ein Hindernis zu umˈ**fah**ren und nicht ˈ**um**zufahren.*[1]

Man unterscheidet man zwischen der Akzentuierung **deutscher Wörter** und der Akzentuierung der **Fremdwörter** (lt. *skoliniai*). Bei den deutschen Wörtern muss man darauf achten, ob es sich um **Stammwörter** (Wurzelwörter, lt. *šakniniai žodžiai*)**, Ableitungen** (lt. *vediniai*) oder **Zusammensetzungen** (Komposita, lt. *sudurtiniai žodžiai, dūriniai*) handelt. Die Hauptregeln der Wortakzentuierung werden im Folgenden vorgestellt.

7.2.1.1. AKZENTUIERUNG DEUTSCHER STAMMWÖRTER

In den deutschen Stammwörtern/Wurzelwörtern (Wörtern, die nur aus der Wurzel oder aus dem Wortstamm bestehen, lt. *šakniniai/kamieniniai žodžiai*), liegt der Akzent **auf der ersten Silbe** des **Wortstammes** (lt. *kamienas*), z.B.

der *ˈV**a**ter, ˈ**o**ffen.*

Die Flexionsmorpheme verlagern die Akzentstelle nicht, z.B.**:**

*ˈs**a**gen – geˈs**a**gt, die ˈK**a**tze – das ˈK**ä**tzchen;*
ˈf**a**ngen – geˈf**a**ngen –die Geˈf**a**ngenschaft**.**

Aus diesem Grund wird der Wortakzent als **Initialakzent** bezeichnet.

---

[1] ˈ*umfahren* – beim Fahren so gegen jemanden/etwas stoßen, dass er/es umfällt; *umˈfahren* – in einem Bogen um ein Hindernis o. Ä. fahren

Es gibt aber eine Reihe von **Ausnahmen**, in denen der Akzent nicht auf die erste Stammsilbe fällt. Dazu gehören folgende Wörter:

*Ber'**lin**, Schwe'**rin**, Han'**no**ver, Chri'st**i**ne, Ma'th**i**lde, das Herme'**lin**, der Ho'**lu**nder, die Hor'**ni**sse, die Fo'**re**lle.*

Manche Wissenschaftler halten aber diese Ausnahmen für die Spuren des einst freien Wortakzents.

7.2.1.2. AKZENTUIERUNG DEUTSCHER ABLEITUNGEN

Unter Ableitungen (lt. *vediniai, derivatai*) versteht man solche Wörter, die durch Präfigierung (mithilfe von Präfixen) und/oder Suffigierung (mithilfe von Suffixen) von anderen Wörtern abgeleitet sind (lt. *priešdėlių, priesagų ir mišrios darybos vediniai*). Die Wortbildungsmorpheme der Ableitungen können **akzentlos** oder **akzentuiert** sein.

Die ersteren verändern die Akzentstelle nicht, d.h. der Akzent fällt weiterhin auf dieselbe Stammsilbe wie im Stammwort, von dem das vorliegende Wort abgeleitet wurde, z.B.:

*'**ge**hen – be'**ge**hen,*

*die 'Bl**u**me – das 'Bl**ü**mchen.*

Der Wortstammakzent wird aufgegeben, wenn die Ableitung durch das Anhängen einer akzentuierten Konstituente (lt. *sandas, dėmuo*) erfolgt, z.B.:

*'**fa**ngen – '**an**fangen.*

Die akzentuierten Konstituenten behalten den Akzent unabhängig davon, ob sie zusätzlich Kombinationen mit akzentlosen Präfixen eingehen oder akzentlose Präfixe mit ihnen kombiniert werden, z.B.:

*'**ab**verlangen, 'b**ei**behalten*

*sich ver'**ab**reden, be'**ab**sichtigen.*

Die wichtigsten Wortbildungsmorpheme des Deutschen lassen sich in Anlehnung an Rausch/Rausch (1988, 152-158) in folgender Tabelle zusammengefasst darstellen:

Tabelle 34. Akzentlose und akzentuierte Konstituenten im Überblick

AKZENTLOSE KONSTITUENTEN (verlegen den Akzent nicht)	AKZENTUIERTE KONSTITUENTEN (bekommen den Wortakzent)
die Präfixe	
untrennbar: ***be-, ge-, emp-, ent-, er-, ver-, zer-***	trennbar: ***ab-, an-, auf-, aus-, bei-, ein-, empor-, fort-, los-, nach-, nieder-, weg-, weiter-, wieder-***
	nicht-/Nicht-, ur-/Ur-
die Suffixe	
-bar, -chen, -el, -eln, -er, -erlich, -ern, haft, -haftig, -heit, -igen, -ig, -ichkeit, -icht, -in, -isch, -keit, -lein, -lich, -ling, -nen, -nis, -sal, -sam, -schaft, -selig, -tum, -ung.	***-ur, -ei***

Aufgabe 4

Finden Sie Beispielwörter für alle in Tab. 34 angeführten Konstituenten nach folgendem Muster:

das Präfix ***nicht-/Nicht-*** *der ˈRaucher – der ˈNichtraucher*

das Präfix ***ur-/Ur-*** *die ˈSache – die ˈUrsache*

Bei manchen Konstituenten schwankt aber die Akzentuierung: Mal werden sie betont, mal bleiben sie akzentlos. Im Folgenden sehen Sie die wichtigsten in Anlehnung an Rausch/Rausch (1988, 158-168) aufgelisteten Fälle:

Tab. 35. Konstituenten mit schwankendem Akzent

AKZENTLOS	AKZENTUIERT
da(r)-, her-, hin-, vor-, zu-	
Wenn sie mit weiteren akzentuierten Konstituenten kombiniert werden: *hin'**au**fklettern, vor'**we**gnehmen*	Wenn ***keine*** Kombination mit anderen akzentuierten Konstituenten vorliegt: *'**da**rreichen, '**her**sehen, '**vor**sehen.*
un-/Un-	
In Wörtern, die ohne dieses Präfix nicht existieren, z.B. *un's**äg**lich* („*säglich*“ gibt es nicht).	Wenn es an ein Wort, das auch ohne dieses Präfix existiert, angehängt wird, z.B. *ge'**ko**cht - '**un**gekocht.*
durch-, hinter-, über-, um-, unter-, zu-, wieder-	
Wenn die Wortbedeutung **übertragen** und das Präfix untrennbar ist: *jemands Absichten durch'sch**au**en, ein Buch ins Deutsche über'**se**tzen.*	In Wörtern mit **konkreter** Bedeutung, wenn das Präfix trennbar ist: *(durch ein Guckloch) '**dur**chschauen, (eine Blume in einen anderen Topf) '**ü**bersetzen.*
miss-/Miss-	
In Verbindung mit Verben ohne weitere Präfixe: *miss'**a**chten, miss'**brau**chen*	In Verbindung mit Verben, die weitere Präfixe haben: *'**mis**sverstehen*
	In Verbindung mit Substantiven, Adjektiven, Partizipien: *'**Mis**sachtung, '**Mis**sbrauch, '**mis**smutig*
wider-/Wider-	
In Verbindung mit Verben: *wider'**spre**chen, wider'**ste**hen* *ABER: '**wi**derhallen, '**wi**derspiegeln*	In Verbindung mit Substantiven und Adjektiven: *der '**Wi**derspruch, der '**Wi**derstand, '**wi**derwillig, '**wi**dersinnig, '**wi**derspenstig*

7.2.1.3. AKZENTUIERUNG VON ZUSAMMENSETZUNGEN

Bei der Akzentuierung von Zusammensetzungen (Komposita, lt. *sudurtiniai žodžiai, dūriniai*), d.h. solchen Wörtern, die aus mehreren selbständigen Wörtern oder Stämmen zusammengesetzt sind, unterscheidet man **zwei Akzente:** den **Hauptakzent** (lt. *pagrindinis kirtis*) und den **Nebenakzent** (lt. *šalutinis kirtis*). Dabei muss man beachten, ob das Kompositum zwei- oder dreigliedrig ist, und folgende Fälle unterscheiden:

1. Die zweigliedrigen Komposita

Bei den zweigliedrigen Komposita muss man darauf achten, ob das Wort ein Determinativkompositum oder ein Kopulativkompositum ist.

1.1. Die **Determinativkomposita (a + b)** bestehen aus dem **Grundwort** (b) und dem **Bestimmungswort** (a). Das Bestimmungswort charakterisiert das Grundwort, bezeichnet es näher, z.B.

*ˈ**Kinder**ˌ**schuhe:***
Schuhe, die für Kinder bestimmt sind
(Kinder (a) + Schuhe (b))

In solchen zweigliedrigen Zusammensetzungen trägt das Bestimmungswort den Hauptakzent, und das Grundwort den Nebenakzent.

Bei der Akzentuierung des Bestimmungswortes und des Grundwortes sind die oben behandelten Regeln der Akzentuierung von Stammwörtern und Ableitungen einzuhalten, z.B.:

*die Verˈ**le**genheitsˌ**pau**se*
*(Verˈ**le**genheit + ˈ**Pau**se),*

*der Beˈ**na**chrichtigungsˌ**ze**ttel*
*(Beˈ**na**chrichtigung + ˈ**Ze**ttel).*

Ausnahmen von dieser Regel bilden folgende Determinativkomposita, in denen die Konstituente *Jahr-* als Grundwort fungiert:

*das Jahr'**ze**hnt, das Jahr'h**u**ndert, das Jahr't**au**send*
(vgl. *lt. dešimtmetis, šimtmetis, tūkstantmetis*).

1.2. Die **Kopulativkomposita (a + b)** sind solche Zusammensetzungen, die aus zwei **gleichwertigen** Konstituenten bestehen, z.B.

eine süß'saure Soße
eine Soße, die sowohl *süß*, als auch *sauer* ist
(vgl. lt. *saldžiarūgštis*).

Diese Komposita werden oft mit dem Bindestrich geschrieben, z.B.

Nordrhein-Westfalen.

In solchen Wörtern trägt meist die zweite Komponente den Hauptakzent, und die erste Komponenten den Nebenakzent, z.B.:

*ˌ**gei**stig-kultu'**rell**, ˌ**No**rdrhein-West'**fa**len.*

2. Die dreigliedrigen Komposita

Bei den dreigliedrigen Zusammensetzungen ist zu beachten, in welche zwei unmittelbaren Konstituenten (lt. *tiesioginiai sandai*) sie zerfallen und welche Konstituente selbst ein Kompositum ist.

In Anlehnung an Krech [u.a.] lassen sich dabei folgende Fälle unterscheiden (DAWB 2009, 47-48):

2.1. [a] + [Determinativkompositum: [b + c]]

2.2. [Determinativkompositum: [a + b]] + [c]

2.3. [Kopulativkompositum: [a + b]] + [c]

2.1. [a] + [Determinativkompositum: [b + c]]

Nehmen wir als Beispiel das Kompositum *die Tageshöchsttemperatur*, dessen Bildung sich auf folgende Weise nachvollziehen lässt:

[Tag] + [Höchsttemperatur], d.h. [Tag] + [[höchst-] + [Temperatur]]

In solchen Fällen trägt den Hauptakzent die Konstituente b, und die Konstituenten a und b werden nebenbetont z.B.:

die ˌTages'höchsttemperaˌtur.

Wenn aber die Konstituenten b und c immer als ein Kompositum verwendet werden und auch einen eigenen Lexikoneintrag haben, fällt der Hauptakzent auf die Konstituente a, z. B. >

die 'Reiseˌaktenˌtasche.

2.2. [Determinativkompositum: [a + b]] + [c]

Nehmen wir als Beispiel das Kompositum *die Badewannenreparatur*, dessen Bildung sich auf folgende Weise nachvollziehen lässt:

[Badewanne] + [Reparatur], d.h. [[Bad] + [Wanne]] + [Reparatur]

In solchen Fällen trägt den Hauptakzent die Konstituente a, und die Konstituenten b und c werden nebenbetont:

die 'Badeˌwannenreparaˌtur,

die 'Kugelˌschreiberˌmine.

2.3. [Kopulativkompositum: [a + b]] + [c]

Nehmen wir als Beispiel das Kompositum *die Schwarzweißmalerei*, dessen Bildung sich auf folgende Weise nachvollziehen lässt:

[schwarzweiß] + [Malerei], d.h. [[schwarz] + [weiß]] + [Malerei]

Den Hauptakzent trägt die Konstituente b, und a und c werden nebenbetont:

die ˌSchwarz'weißmaleˌrei.

Das gilt auch für **Namensfolgen** bei Bezeichnungen für Institutionen, Straßen, Plätze, Gebäude usw. Sie haben den Hauptakzent auf dem letzten Namen (d.h. auf der Konstituente b):

die ˌRudolf-von-ˈLangen-ˌStraße,
die ˌFriedrich-ˈSchiller-Universiˌtät,
die ˌHerzog-ˈAugust-Bibliˌthek.

Des Weiteren sind folgende Fälle zu beachten:

In **zusammengesetzten Ortsnamen** trägt oft die zweite Konstituente den Hauptakzent, z.B.:

Bremerˈhaven, Traveˈmünde, Heilˈbronn, Neuˈseeland, Schleswig-ˈHolstein.

Bei den **Buchstabenwörtern** (Abkürzungen aus Einzelbuchstaben) liegt der Akzent auf dem letzten Buchstaben:

*die USˈ**A**, die CDˈ**U**, der LKˈ**W**, die Aˈ**G**, das IPˈ**A**.*

In den ***Buchstabe + Wort*-Komposita** liegt der Akzent auf dem Buchstaben:

*die ˈ**U**-Bahn, der ˈD-Zug.*

Bei **Kurzwörtern** und **Wortkürzungen** liegt der Akzent auf der ersten Silbe:

*die ˈ**U**NO, die ˈ**NA**TO, das ˈ**Fo**to, das ˈ**Ki**lo* usw. ABER: *das Laˈbor.*

7.2.1.4. AKZENTUIERUNG DER FREMDWÖRTER

Die Akzentuierung der Fremdwörter ist ein Thema, in dem sich nur schwer Regeln formulieren lassen. Man muss sich nur merken, dass es bestimmte **Suffixe** gibt, die **akzentuiert** werden (nach Rausch/Rausch 1988, 174-186):

-abel, -ade, -age, -al, -an, -and, -ant, -anz, -ar, -är, -at, -ei, -ekt, -ell, -end, -ent, -enz, -esk, -et, -ett, -ette, -eur, -ibel, -id, -ie [i:], -ier, -ieren, -iert, -ik** [i:k]**, -ikt, -il, -ion, -ismus, -ist, -istisch, -it, -itis, -iv, -oge, -on, -oren** (Pl.)**, -ör, -os, -ös, -ose, -tät, -thek, -ur.

Aufgabe 5

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

77 KLANGBILDER 2012, 70-72 (Kapitel 66-68).

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 11-13 (Schritt 3).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 12-28 (Kapitel 1).

Aufgabe 6

Wie werden folgende Wörter akzentuiert? Markieren Sie den Akzent (falls notwendig, den Hauptakzent und den Nebenakzent). Begründen Sie jeden Fall.

1. ablehnen
2. der Altweibersommer
3. die Auseinandersetzung
4. der Bahnhofsvorsteher
5. das Baustellenschild
6. beilegen
7. die CDU
8. das Darlehen
9. darreichen
10. durchlesen
11. durchsuchen
12. das Erdgasnetz
13. erlassen
14. flexibel
15. das Geständnis
16. grotesk
17. heilsam
18. herabkommen
19. die Herbstferien
20. hinnehmen
21. hinterlassen
22. das Jahrhundert
23. die Kindheitserinnerung
24. die Konrad-Adenauer-Stiftung
25. der Konvent
26. der LKW
27. der Missbrauch
28. misslingen
29. der Nichttrinker
30. Sachsen-Altenburg
31. der Schreibtisch
32. überweisen
33. umtauschen
34. die UNO
35. unschön
36. wahrhaft
37. widersprechen
38. der Widerstand
39. willkommen
40. zuhören

7.2.2. DER WORTGRUPPEN- UND SATZAKZENT

Aufgabe 7

Lesen Sie das folgende Kapitel (einschließlich Unterkapitel 7.2.2.1.-7.2.2.2.) und beantworten Sie folgende Fragen.

1. Was ist eine Akzentgruppe? Führen Sie Beispiele an.
2. Was ist der Hauptkernakzent? Führen Sie Beispiele an.
3. Was ist das Thema des Satzes? Was bezeichnet man als das Rhema?
4. Wie hängt die Akzentuierung mit der Thema-Rhema-Gliederung des Satzes zusammen?
5. Welche Wortarten sind in der Regel akzentlos? Führen Sie Beispiele an.

Die Rede zerfällt in inhaltlich zusammenhängende Wortgruppen, die aus einem Wort oder aus mehreren Wörtern bestehen können. Eine solche Wortgruppe kann selbst eine vollständige Äußerung sein, d.h. einen relativ abgeschlossenen Gedanken (lt. *užbaigta mintis*) ausdrücken oder zusammen mit anderen Wortgruppen längere Äußerungen/Sätze bilden *(lt. frazes ir sakinius)*. Im prosodischen Sinne werden diese Wortgruppen als **Akzentgruppen** bezeichnet. In der Akzentgruppe werden bestimmte sinnwichtige Wörter/Silben akzentuiert, d.h. melodisch höher/tiefer sowie lauter und deutlicher als die benachbarten gesprochen. Dadurch, dass akzentuierte und nichtakzentuierte Silben aufeinander folgen, entstehen rhythmische Muster. Für den Rhythmus des Deutschen ist, wie schon am Anfang des Kapitels erwähnt wurde, ein starker Gegensatz zwischen den akzentuierten und nichtakzentuierten Einheiten charakteristisch.

In einer kurzen Akzentgruppe gibt es gewöhnlich nur ein akzentuiertes Wort, und zwar das wichtigste, z. B.: *Es ist kalt*.

In einer längeren Äußerung kann es mehrere akzentuierte Wörter geben. Ihre Bedeutung ist unterschiedlich. Das **sinnwichtigste** Wort bildet den Schwerpunkt der Äußerung und trägt den **Hauptkernakzent/Satzakzent**, (hier wird es nicht nur mit ˈ markiert, sondern auch unterstrichen). Die akzentuierte Silbe ist die **Schwerpunktsilbe**. Der Akzent anderer wichtiger Wörter ist schwächer, es gibt auch akzentlose Wörter, z. B.:

Am ˈFreitag ˈgehe ich ins Theˈater.

Schließt sich ein akzentloses Wort an das folgende betonte Wort an, wir das als **Proklise** bezeichnet. Bei der **Enklise** schließt sich das akzentlose Wort dem vorangehenden betonten an.

7.2.2.1. DER LOGISCHE AKZENT: DAS THEMA UND DAS RHEMA

Der Satzakzent wird auch als logischer Akzent bezeichnet, denn die Stelle des Akzents hängt von der **Situation** und von der **Sprechabsicht** (lt. *komunikacinė intencija*) ab. Dies kann mit folgenden Beispielen veranschaulicht werden:

*Er ˈ**sucht** euch.*	Er sieht euch nicht, er sucht euch.
*ˈ**Er** sucht euch.*	Es ist eben er, der euch sucht, nicht sie.
*Er sucht ˈ**euch**.*	Er sucht nicht uns, sondern euch.

Die Stelle des Hauptkernakzents hängt mit der so genannten Thema-Rhema-Gliederung (lt. *aktualioji skaida*) zusammen (s. Tab. 36).

Tab. 36. Die Thema-Rhema-Gliederung.

DAS THEMA	DAS RHEMA
das aus dem Kontext Bekannte, wenig Informationsgehalt	das Neue und somit Wichtige, vorher nicht erwähnt
am Anfang des Satzes	am Ende des Satzes
kein/nur ein schwacher Akzent	**wird betont**

Oft ist es so, dass das letzte akzentuierte Wort im Satz am aussagekräftigsten ist und daher den Satzakzent trägt, z.B.:

ˈPeter ˈgeht mit seiner ˈFreundin ins ˈKino.

Das sinnwichtigste Wort steht aber nicht unbedingt am Ende des Satzes, z.B.:

ˈDreifach ist der Schritt der ˈZeit. (Friedrich ˈSchiller).

7.2.2.2. BETONTE UND UNBETONTE WORTARTEN

Im Deutschen gibt es bestimmte Regeln, welche Wortarten gewöhnlich den Akzent tragen können und welche im Unterschied dazu meistens akzentlos bleiben (s. Tab. 37).

Tab. 37. Betonte und unbetonte Wortarten

AKZENTUIERT	AKZENTLOS
Substantive, Adjektive, Hauptverben (Vollverben), Adverbien	Artikel, Pronomen, Hilfsverben (*haben, sein, werden*), Modalverben, Funktionsverben in FVG[1], Präpositionen, Konjunktionen, Konjunktionaladverbien (z.B. *trotzdem, deshalb*), Modalpartikeln *(z. B. halt, eben, doch),* Fragewörter *(z.B. was, wie),* Negationswörter (*kein, nicht*)

Natürlich gibt es Abweichungen von diesen Regeln, wenn die Situation das verlangt. So werden z.B. die Fragepronomen nicht betont, aber wenn die Frage wiederholt wird (z.B. wenn der Gesprächspartner sie nicht gehört oder nicht verstanden hat), trägt das Fragepronomen den Akzent:

[1] Funktionsverbgefüge – eine feste Verbindung von einem Substantiv und einem Funktionsverb (z. B. *in Verbindung treten*).

A: *Wann ˈkommt er?*

B: …

A: ˈWann kommt er?

Aufgabe 8

Schauen Sie sich folgende Sätze an. Erklären Sie in jedem Fall, warum das markierte Wort keinen Akzent trägt:

Muster: ***0. Ich will ˈDeutsch studieren.***
„wollen" ist ein Modalverb, deswegen wird es nicht betont.

1. Der ˈHund ist ein ˈHaustier ||
2. Der Motor kommt nicht in ˈGang ||
3. Du hast ja ˈRecht.
4. Er hat kein ˈGeld||
5. Er ist ˈfrüher gekommen ||
6. Er ˈkam | als es ˈZeit war ||
7. Er verˈabschiedet sich||
8. Er war ˈkrank | also ˈfehlte er ||
9. Ich ˈgebe es ihm||
10. Ich ˈgehe jetzt||
11. Ich habe die ˈAufgabe ˈgemacht||
12. Ich muss ˈgehen.
13. Ich ˈweiß nicht||

Aufgabe 9

Machen Sie die Übungen zum Akzent und Rhythmus aus Lektion 2 [06.03.2015] im Lernportal Phonetik Simsalabim online.

Aufgabe 10

Lesen Sie die folgenden Unterkapitel und beantworten Sie die Fragen.

1. Wie werden Attribute akzentuiert? Führen Sie Beispiele an.
2. Wie akzentuiert man Angaben? Führen Sie Beispiele an.
3. Wie werden Ergänzungen akzentuiert? Führen Sie Beispiele an.

7.2.2.3. AKZENTUIERUNG DER ATTRIBUTE

Bei **Attributen**[1] (lt. *pažyminys*) muss man unterscheiden, ob das Attribut vorangestellt oder nachgestellt ist.

Vorangestellte Attribute sind akzentlos, die nachgestellten Attribute, genauer gesagt, deren sinnwichtige Konstituenten (Substantive, Verben usw.) werden dagegen betont (s. Tab. 38).

Tab. 38. Betonte und unbetonte Attribute.

AKZENTLOS	AKZENTUIERT
Vorangestellt	Nachgestellt
nicht das letzte Wort eines Satzglieds: ein Pronomen oder ein Adjektiv	**Das letzte Wort eines Satzglieds:** Substantiv im Genitiv (a); Substantiv als Präpositionalkasus (b); Infinitiv mit zu (c)
*Die **schöne** ˈFrau ist **meine** ˈTante* ||	*a) Die Arbeit des ˈ**Vaters** ist ˈgut* || *b) Die ˈAngst vor der ˈ**Polizei** | ˈverhindert Geˈwalt*|| *c) Die ˈLust zu ˈ**gewinnen** ist ˈgroß*||

[1] Das Attribut ist einem Substantiv, Adjektiv oder Adverb beigefügte nähere Bestimmung, die kein selbstständiges Satzglied ausmacht, sondern als Teil zu einem Satzglied gehört.

7.2.2.4. AKZENTUIERUNG DER ANGABEN

Bei der Akzentuierung der **Angaben**[1] (lt. *modifikatoriai*) lassen sich folgende Fälle unterscheiden:

Wenn die Angabe in Form eines Adverbs allein steht, liegt der Hauptkernakzent auf dem Adverb, z.B.:

Er ˈarbeitet ˈhier. Er ˈkommt ˈspät.

Bei mehreren Angaben liegt der Hauptkernakzent auf der letzten, z.B.:

Er ˈarbeitet hier ˈoben. Er ˈkommt ˈspät.

Steht die Angabe in Form eines Adverbs vor dem Partizip II im Satz, trägt den Hauptkernakzent das Partizip II:

Er hat ˈspät ˈangerufen.

Wenn ein Substantiv im Akkusativ, Genitiv oder Präpositionalkasus als Angabe am Ende des Satzes steht, liegt der Hauptkernakzent auf dem Substantiv, z.B.:

Sie ˈtrainiert jeden ˈTag ||

Bei mehrere Angaben in Form von Präpositionalphrasen liegt der Hauptkernakzent auf der letzten, z.B.:

Sie ˈarbeitet seit ˈJahren bei einem kleinen Unterˈnehmen ||

---

[1] „Angaben: auf das finite Verb eines Satzes bezogene Satzlieder, die den durch das Verb und seine Ergänzungen beschriebenen Sachverhalt modifizieren. Da sie nicht semantisch vom Verb gefordert werden, werden sie auch nicht syntaktisch vom Verb regiert, sondern können in gleicher Form prinzipiell bei allen Verben stehen. Angaben sind immer fakultativ“ (Busch/Stenschke 2008, 145). In der Schulgrammatik wurde der Terminus *Adverbialbestimmung* (lt. *aplinkybė*) gepflegt.

7.2.2.5. AKZENTUIERUNG DER ERGÄNZUNGEN

Bei der Akzentuierung der **Ergänzungen**[1] (lt. *komplementai*) muss man darauf achten, ob es sich um das Thema des Satzes handelt, oder um das Rhema (s. Tab. 39). Das signalisiert oft der bestimmte/unbestimmte Artikel.

Tab. 39. Akzentuierung der Ergänzungen.

AKZENTUIERT	AKZENTLOS
Indeterminiert: das Rhema	Determiniert: das Thema
Das Objekt ist von Interesse.	Von Interesse ist nicht das Objekt, sondern, was mit dem Objekt geschieht.
Er hat ein ˈFahrrad gekauft. *Sie liest ein ˈBuch.* *Sie hat ihr ˈOhrringe geschenkt.*	*Er hat das Fahrrad geˈkauft.* *Sie ˈliest das Buch!* *Sie hat ihr die Ohrringe geˈschenkt.*

Die Ergänzungen in Form von Präpositionalphrasen verhalten sich ähnlich wie die Angaben. Steht eine Ergänzung allein, so liegt der Hauptkernakzent auf dem Substantiv der Ergänzung, z.B.:

Ich intereˈssiere mich für ˈMusik.

Von mehreren Angaben und Ergänzungen mehrerer bekommt den Hauptkernakzent die letzte, z.B.:

Er ˈwartet auf dem ˈBahnhof mit ˈUngeduld auf seinen ˈFreund.

---

[1] „Ergänzungen: auf das finite Verb eines Satzes bezogene Satzlieder, die zusammen mit dem Verb die vollständige Darstellung eines Sachverhalts ermöglichen und daher vom Verb semantisch gefordert und syntaktisch regiert werden. Ergänzungen können obligatorisch oder fakultativ sein.“ (Busch/Stenschke 2008, 145). In der Schulgrammatik wird der Terminus *Objekt* (lt. *papildinys*) verwendet.

Aufgabe 11

Machen Sie folgende Übungen zum Thema:

Hörübungen zum Thema

77 KLANGBILDER 2012, 73-76 (Kapitel 69-72).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 29-34 (Kapitel 2).

Weiterführendes zum Thema

Altmann/Ziegenhain 2010, 104-115 (ein guter Überblick über den Wort- und den Satzakzent in der deutschen Sprache mit Literaturhinweisen).

Ambrazas [u.a.] 2005, 37-40 und 49-53 (über den Wortakzent und den Silbenakzent im Litauischen; in litauischer Sprache).

Eisenberg 2006, 48-50 (ein kompakter Überblick über den Wortakzent im Deutschen).

Ernst 2011, 100-102 (kurze, verständliche Darstellung der Suprasegmentalia im Deutschen).

Girdenis 2003, 248-261 (ausführlich über den Akzent; in litauischer Sprache).

Pakerys 1995, 292-303 (über den Wortakzent und den Silbenakzent im Litauischen; in litauischer Sprache).

Pakerys 2014, 80-81 (eine sehr kurze, verständliche Darstellung des Wort- und Satzakzents in litauischer Sprache).

7.3. DIE INTONATION IM DEUTSCHEN

Aufgabe 12

Lesen Sie das Kapitel und beantworten Sie die Fragen.

Illustrieren Sie Ihre Antworten mit Beispielen

1. Was ist *Intonation*?
2. Welche Grundmuster der Intonation unterscheidet man im Deutschen?
3. Was versteht man unter der terminalen Intonation?
4. Was versteht man unter der interrogativen Intonation?
5. Was versteht man unter der progredienten Intonation?
6. Wann realisiert man den terminalen Endlauf? Führen Sie Beispiele an.
7. Wann realisiert man den interrogativen Endlauf? Nennen Sie Beispiele.
8. Wann realisiert man den progredienten Endlauf? Nennen Sie Beispiele.

Unter der **Intonation** versteht man den **Verlauf der Tonhöhen** im Satz oder die **Sprechmelodie** (lt. *melodika, balso tono kitimas*). Die Intonation zeigt, wie die Äußerung zu verstehen ist, z.B. als Frage (lt. *klausimas*) oder als Aussage, sachliche Feststellung (lt. *teiginys, fakto konstatavimas*), auch signalisiert sie, ob die Rede bereits beendet ist oder noch weitergeführt wird, vgl. z.B.:

Kommen Sie morgen! (Aufforderung, *paliepimas, prašymas*)

Kommen Sie morgen? (Frage, *klausimas*)

Wichtig ist der **Endlauf** der Melodie. Er umfasst den Teil zwischen der Silbe vor dem letzten **Hauptkernakzent** bis zur Pause oder bis zum Ende der Äußerung.

7.3.1. GRUNDMUSTER DER INTONATION

Als Stützen des Melodieverlaufs dienen die Wortgruppenakzente. Wenn am Anfang der rhythmischen Gruppe akzentlose Silben stehen, beginnt der Melodieverlauf im unteren Drittel des Sprechstimmumfangs. Er fällt etwas und steigt dann zur ersten Akzentsilbe auf. Wenn am Anfang der rhythmischen Gruppe eine akzentuierte Silbe steht, setzt der Melodieverlauf mittelhoch ein, und die folgenden Akzentsilben liegen gestuft tiefer, so dass eine „fallende Treppe“ entsteht (DAWB 2009, 43).

Traditionell unterscheidet man im Deutschen drei Grundmuster der Tonverläufe, begründet von Otto von Essen (Ernst 2011, 101):

1. **Terminale** oder **fallende** Intonation, markiert mit ↘
   (lt. *krintančioji, tvirtinamoji, konstatuojamoji, afirmatyvinė*).

Die Tonkurve sinkt nach der Schwerpunktsilbe und signalisiert das Ende der Äußerung und somit des Gedankens, z.B.:

↘

*An jenem ˈTag ˈmachten wir einen ˈ**Ausflug**.*

2. **Interrogative** oder **fragende** Intonation, markiert mit ↗
   (lt. *kylančioji, klausiamoji, interogatyvinė*)

Die Tonkurve steigt nach der Schwerpunktsilbe. Sie signalisiert eine Frage und somit eine Art Unvollständigkeit, denn auf die Frage folgt in der Regel eine Antwort, z.B.:

↗

ˈ***Kennst** du sie?*

3. **Progrediente** oder **weiterführende** Intonation, markiert mit →

Die Stimme bleibt auf mittlerem Niveau. Hierdurch entsteht der akustische Eindruck, dass die Rede noch nicht zu Ende ist, z.B.:

→ ↘

Er ˈkam, … (als es ˈZeit war.)

Diese Intonation ist für unvollständige Redeteile typisch, bei denen die Schwerpunktsilbe erst noch kommen soll.

Aufgabe 13

Machen Sie folgende Übungen zum Thema:

Hörübungen zum Thema

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN 2011, 14-15 (Schritt 4).

7.3.2. ANWENDUNG DER INTONATIONSARTEN

Bei der **terminalen** Intonation lassen sich zwei Unterarten unterscheiden, die im DAWB (2009, 43-44) als zwei Tonverläufe getrennt dargestellt sind:

Um die Abgeschlossenheit zu signalisieren, fällt die Melodie in/von der letzten Akzentsilbe an in einem kleinen Intervall. Die Akzentsilbe liegt nur wenig höher oder tiefer als die vorausgehende Silbe. Das wirkt sachlich, informationsbetont und entschieden (DAWB 2009, 43-44).

Einen solchen Tonverlauf finden man in Aussagen, Ausrufen, Befehlen, Ergänzungsfragen (W-Fragen, d.h. Fragen mit Fragewort):

↘

Aussagen (lt. *tvirtinamieji sakiniai*): *Es ˈschneit.*

Aufforderungen (lt. *skatinamieji sakiniai*): *Geh nach ˈHause*!

Vorangestellte Anreden (lt. *kreipiniai*): *Liebe Kolleginnen und ˈKollegen*!

Ergänzungsfragen
(lt. *klausimai su klausiamuoju žodžiu*): *Wohin ˈgeht ihr?*

Alternativfragen: *Also ˈwillst du oder ˈwillst du nicht?*

Bei emphatischer Akzentuierung und bei Kontrastakzentuierung ist der Intervall, in dem die Melodie in/von der letzten Akzentsilbe bis an die untere Grenze des Stimmumfangs fällt, größer als im ersten Fall. Dies signalisiert Abgeschlossenheit, Erregung, gefühlvolle Redeweise (DAWB 2009, 44), z. B:

Ausrufe (lt. *šaukiamieji sakiniai*): *Aber ˈhören Sie mal*!

Kontrastierung: *er ist nicht ˈgroß, sondern ˈklein.*

In Äußerungen, die mit **interrogativer** Intonation gesprochen werde, steigt die Melodie in/von der letzten Akzentsilbe an in einem großen Intervall bis in das obere Drittel des Sprechstimmumfangs (DAWB 2009, 44). Dieser Verlauf ist kontakbetont und deswegen für freundliche Entscheidungsfragen (Ja-Nein-Fragen) typisch, z.B.:

Entscheidungsfragen: *Kommst du ˈmit?*

ˈKennst du sie?

Bei kurzen Aussagen und Anreden kann dieser Melodieverlauf Höflichkeit und Sehnsucht signalisieren (DAWB 2009, 44):

Kurze Aussagen und Anreden *ˈHallo! Seid geˈgrüßt!!*

Weiterhin wird er bei Nachfragen (wiederholten Fragen) angewendet, wenn der Gesprächspartner die Frage nicht gehört oder nicht verstanden hat:

Ergänzungsfrage: *Was ˈkostet das Buch?* (terminal)

Ergänzungsfrage als Nachfrage (*kai pakartotinai klausiama*): *ˈWas kostet es?* (interrogativ)

Der steigende Melodieverlauf kann aber auch in warnenden und drohenden Äußerungen angewendet werden:

Drohungen oder **Warnungen** (*grasinimai ar įspėjimai*): *Du ˈkennst mich. ˈVorsicht!*

Die **progrediente** Intonation signalisiert vor allem Nichtabgeschlossenheit. Die Melodie steigt oder fällt in/von der letzten Akzentsilbe an in einem kleinen Intervall (DAWB 2009, 44). Dieses Muster tritt meistens in **Eingangssyntagmen**[1] längerer Äußerungen auf:

[1] Längere Äußerungen gliedern sich in mehrere Teile, die rhetorische Syntagmen genannt werden. Man unterscheidet das Eingangssyntagma und Abschlusssyntagma. Die Pause zwischen den Syntagmen ist die Zäsur. Das Eingangssyntagma hat eine progrediente Intonation, das Abschlusssyntagma enthält den Hauptkernakzent und ist meistens terminal

Sein ˈBuch | war ein großer Erˈfolg ||

Weitere Beispiele wären:

Vordersatz des Satzgefüges: *Als es ˈAbend wurde, … .*

erster Teil der Alternativfrage: *Trinken Sie lieber ˈTee oder ˈKaffee?*

in der rhetorischen Bindung:

Die Sonne ˈscheint. Die Blumen ˈblühen. Die Vögel ˈsingen. Es ist ˈFrühling.

Die kurzen Sätze werden hier durch den weiterführenden Tonverlauf zu einer Ganzheit. Der Schwerpunkt liegt erst im letzten Satz.

Außerdem findet der weiterführende Tonverlauf in Sätzen mit der direkten Rede Anwendung.

Die **Anführungssätze**, die **vor** der direkten Rede und **mitten** in der direkten Rede stehen, werden mit progredienter Intonation gesprochen:

Sätze mit der direkten Rede (*lt. sakiniai su tiesiogine kalba*)

Sie ˈsagte: „Ich ˈkomme nicht.“

„Mein ˈFreund“, ˈsagte sie, „hat morgen Geˈburtstag“.

Die **nachgestellten** Anführungssätze werden im schnelleren Tempo so gesprochen, wie das Ende der direkten Rede war:

Im hohen Ton: *„Sind sie zu'frieden?“ – fragte er.*

Im tiefen Ton: *„Ich bin 'glücklich!“ – war die Antwort.*

Mit progredienter Melodie und in tieferem Ton ohne Akzente werden auch die Schaltsätze gesprochen, wenn sie keine selbständigen Sätze bilden:

Schließlich signalisiert der progrediente Tonverlauf in Äußerungen, die nicht durch Pausen gegliedert sind, Unentschlossenheit und Unsicherheit.

Dies war eine kurze und vereinfachte Übersicht über die Grundmuster der Intonation im Deutschen. In der Tat ist dieser Erscheinung viel komplexer, sie kann feiner gegliedert werden. Mehr Informationen dazu sowie visuelle Darstellung der Tonverläufe und Tondateien zum Anhören finden Sie im DUDEN-Online-Angebot zum Thema Intonation des Deutschen [06.03.2015].

Aufgabe 14

Machen Sie die Übungen zur Melodie des Satzes aus Lektion 1 [06.03.2015] im Lernportal Phonetik Simsalabim online.

Aufgabe 15

Machen Sie folgende Übungen zum Thema aus anderen Lehrwerken:

Hörübungen zum Thema

77 KLANGBILDER 2012, 77-78 (Kapitel 73-74).

PHONOTHEK INTENSIV 2007, 35-40 (Kapitel 3).

Aufgabe 16

Markieren Sie die Intonation in folgendem Dialog:

A: Nach dem Unterricht gehe ich in die Bibliothek.

B: Wozu gehst du in die Bibliothek?

A: Ich muss für meine Hausarbeit recherchieren. Kommst du mit?

B: Wenn wir dort nicht sehr lange bleiben, komme ich gerne mit. Bis wann bleiben wir?

A: Wunderbar! Wir bleiben nur bis 6 Uhr.

B: Bis wann bleiben wir???!!!

A: Brüll mich bloß nicht so an! Gehen wir!

🕮 Weiterführendes zum Thema

DAWB 2009, 42-44 (eine gute Darstellung der Rhythmisierung und der Melodiemuster des Deutschen)

Ernst 2011, 124-127 (kurz über die Satzintonation im Deutschen).

Peters 2006, 95-128 (eine umfassende und anspruchsvolle Darstellung der Intonation des Deutschen in der Duden-Grammatik und das entsprechende DUDEN-Online-Angebot mit vertonten Beispielen [06.03.2015]).

Pakerys 1995, 310-315 (über die Intonation im Litauischen; in litauischer Sprache).

Pakerys 2014, 78-80 (eine sehr kurze, verständliche Darstellung der Intonation in litauischer Sprache).

7.4. LERNERFOLG AUSWERTEN!

Aufgabe 17

Überlegen Sie, was Sie bisher gelernt haben und welche Fragen zum Thema Sie noch hätten. Ergänzen Sie das Raster:

1. Das habe ich schon gelernt:
2. Das ist nicht ganz klar:
3. Das würde ich gerne wissen:

LITERATUR

AUSSPRACHEWÖRTERBÜCHER

DAWB = Krech, A.M. / Stock, E. / Hirschfeld, U. / Anders, L. Chr. (Hrsg.). 2009. *Deutsches Aussprachewörterbuch*. Mit einer Audio-CD. Berlin; New York: de Gruyter.

DUDEN-AWB = Mangold, M. (Hrsg.) 2005. *Duden Aussprachewörterbuch: Wörterbuch der deutschen Standardaussprache.* Der Duden in zwölf Bänden, Band 6. Die 6., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Mannheim; Zürich: Dudenverlag.

GWDA = Krech, E.-M./Stötzer, U. (Hrsg.). 1982. *Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache.* Leipzig: VEB.

SIEBS = Boor, H. de / Moser, H. / Winkler, C. (Hrsg.). 2000. *Siebs, Deutsche Aussprache. Reine und gemäßigte Hochlautung mit Aussprachewörterbuch*. Nachdruck der 19., umgearbeiteten Auflage von 1969. Wiesbaden: VMA-Verlag.

WBDA = Krech, H. [u. a.] (Hrsg.). 1969. *Wörterbuch der deutschen Aussprache*. Leipzig: VEB.

SONSTIGE WÖRTERBÜCHER, LEXIKA UND TEXTKORPORA

AdA = 2003-2015. *Atlas zur deutschen Alltagssprache*. Salzburg: Universität Salzburg. [06.03.2015]

DLKT = *Dabartinės lietuvių kalbos tekstynas*. 1998–2013. VDU: Kompiuterinės lingvistikos centras. [06.03.2015].

DUDEN Online = Dudenredaktion. 2013. *Das Wörterbuch Duden online*. Berlin: Bibliographisches Institut. [06.03.2015].

DUW = 2011. *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. 7. Auflage. Mannheim: Dudenverlag. [CD-ROM].

DWDS. 2014. *Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin: BBAW. [06.03.2015].

IDS Mannheim. 2003-2014. *COSMAS II web Version 2.0*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. [06.03.2015]

LEO. 2006-2014. *LEO-Wörterbuch: Deutsch-Englisch, Englisch-Deutsch*. Sauerlach. [Stand: 17.08.2014].

Schefter, Th./Schumacher, P. 1997-2015. *Aphorismen.de*. Aphorismen, Zitate, Sprüche und Gedichte. [06.03.2015].

Thesaurus LA-LT = VU FilF SFC. 2010-2014. *Thesaurus Latino-Lituanicus*. Jungtinis lotynų-lietuvių kalbų žodynas nuo XVII iki XXI amžiaus. Vilnius: Vilniaus universitetas. [06.03.2015].

ELEMENTARE UND WEITERFÜHRENDE FACHLITERATUR

Ambrazas, V. [u.a.]. 2005. *Dabartinės lietuvių kalbos gramatika*. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.

Altmann, H./Ziegenhain, U. 2010. *Prüfungswissen Phonetik, Phonologie und Graphemik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Becker, Th. 2012. *Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen*. Darmstadt: WBG.

Bergmann, R./Pauly, P./Stricker, S. 2010. *Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Breckle, M./Johanning-Radžienė, A. 2013. *Deutsch in Litauen. Quantitative Auswertung einer Studie zur Sprachlernmotivation*. Vaasa: Vaasan yliopisto. [06.03.2015].

Böttger, K. 2008. *Die häufigsten Fehler russischer Deutschlerner*. Ein Handbuch für Lehrende. Münster [u.a.]: Waxmann.

Bußmann, H. 2008. Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: Alfred Kröner.

Eisenberg, P. 2006. Phonem und Graphem. In: *Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. Der Duden in zwölf Bänden, Band 4. Neudruck der 7., völlig neu erarbeiteten und erweiterten Auflage. Mannheim [u.a.]: Dudenverlag. 19-94.

Eklund, R. 2014. *Robert Eklund's Ingressive Phonation & Speech Page*. [06.03.2015].

Ernst, P. 2011. *Germanistische Sprachwissenschaft*. Wien: facultas.wuv.

Esling, J. H. 1999. The IPA categories "pharyngeal" and "epiglottal": Laryngoscopic observations of pharyngeal articulations and larynx height. In: *Language & Speech*, 42 (4), 349-372.

Europarat. 2001. *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin [u.a.]: Langenscheidt.

Fiukowski, H. 2010. *Sprecherzieherisches Elementarbuch*. Berlin, New York: de Gruyter.

Fleischer, W./Helbig, G./Lerchner, G. (Hrsg.). 2001. *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Girdenis, A. 2003. *Teoriniai lietuvių fonologijos pagrindai*. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.

Glück, H. (Hrsg.). 2000. *Metzler Lexikon Sprache*. Elektronische Ausgabe der zweiten, überarbeiteten und erweiterten Auflage. [= Digitale Bibliothek Band 34]. Berlin: Directmedia.

Graefen, G./Liedke, M. 2012. *Germanistische Sprachwissenschaft. Deutsch als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache*. Mit CD-ROM. Tübingen: A. Francke.

Hall, T.A. 2011. *Phonologie. Eine Einführung*. Berlin: de Gruyter.

IPA. 1999. *Handbook of the International Phonetic Association*. Cambridge: Cambridge University Press. [06.03.2015].

Jakobson, R./Halle, M. 1956. *Fundamentals of Language*. S.Gravenhage: Mouton & Co. [06.03.2015].

Kohler, K. 1995. *Einführung in die Phonetik des Deutschen*. Berlin: E. Schmide.

Kosmin, O. G./Sulemova, G.A. 1990. *Praktische Phonetik der deutschen Sprache*. Moskva: Prosveshcheniye.

Ladefoged, P./Ferrari Disner, S. 2012. *Vowels and Consonants*. Wiley-Blackwell.

Lewis, M.P./Simons, G.F./Fennig, D.Ch. (Hrsg.). 2014. *Ethnologue: Languages of the World*, Seventeenth edition. Dallas, Texas: SIL International. [06.03.2015].

Lietz, G. 2008. GWDA vs. Duden-Aussprachewörterbuch. Die IPA-Transkription im Phonetikunterricht. In: *Convivium, Germanistisches Jahrbuch Polen*. Bonn: DAAD. 341-374.

Martinkėnas, A. 2007. *Phonetikunterricht: Der aktuelle Stand und Innovationsmöglichkeiten*. Vilnius: Vilniaus pedagoginio universiteto leidykla

Martinkėnas, A./Smagurauskas, S. 2002. *Vokiečių kalbos fonetikos praktikumas. Priebalsiai [Praktikum zur deutschen Phonetik. Konsonanten]*. Vilnius: Valgra.

Martinkėnas, A./Smagurauskas, S./Povilaitis, G. 1999. *Vokiečių kalbos tarties pratybos. Balsiai ir dvibalsiai [Übungen zur deutschen Aussprache. Vokale und Diphtonge]*. Vilnius: VPU leidykla.

Mayer, J. 2010. *Linguistische Phonetik*. Stuttgart: Universität Stuttgart. [06.03.2015].

Morciniec, N./Prędota, S. 2005. *Podręcznik wymowy niemieckiej*. Warszawa: PWN.

Ostaszewska, D./Tambor, J. 2009. *Fonetyka i fonologia współczesnego języka polskiego*. Warszawa: Wydawnictwo naukowe PWN.

Pakerys, A. 1995. *Lietuvių bendrinės kalbos fonetika*. Vilnius: Žara.

Pakerys, J. 2014. *Kalbos konstruktorius*. Vilnius: VU leidykla. [06.03.2015].

Palionis, J. 1999. *Kalbos mokslo pradmenys*. Vilnius: Jandrija.

Peters, J. 2006. Intonation. In: *Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. Der Duden in zwölf Bänden, Band 4. Neudruck der 7., völlig neu erarbeiteten und erweiterten Auflage. Mannheim [u.a.]: Dudenverlag. 95-128. (s. auch das entsprechende DUDEN-Online-Angebot mit vertonten Beispielen [06.03.2015].

Pétursson, M./Neppert, J. 2002. *Elementarbuch der Phonetik*. Hamburg: Bucke.

Pompino-Marschall, B. 2009. *Einführung in die Phonetik*. Berlin, New York: de Gruyter.

Ramers, K. H./Vater, H. 1995. *Einführung in die Phonologie*. Hürth-Efferen: Gabel.

Ramers, K.-H. 2002. Phonologie. In: Meibauer, J. [u. a.] (Hrsg.). 2002. *Einführung in die germanistische Linguistik*. Stuttgart: Metzler. 70-120.

Rausch, R./Rausch, I. 1988. *Deutsche Phonetik für Ausländer. Ein Lehr- und Übungsbuch*. Leipzig: VEB.

Reetz, H. 2003. Artikulatorische und akustische Phonetik. Trier: WVT.

Reetz, H./Jongman, A. 2009. *Phonetics. Transcription, Production, Acoustics, and Perception*. Wiley Blackwell.

Sievers, E. 1876. *Grundzüge der Lautphysiologie zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen*. Leipzig: Breitkopf und Härtel. [06.03.2015].

Smagurauskas, S. 2004. Phonemische, allophonische und lautkombinatorische Interferenzfehler und Ausspracheschwierigkeiten bei deutsche Konsonanten lernenden Litauen und Polen in Litauen. In: *Pedagogika 74*. 14-17.

Staffeldt, S. 2010. Zum Phonemstatus von Schwa im Deutschen – Eine Bestandsaufnahme. In: *Studia Germanistica 7*. S. 83-96. [06.03.2015].

Tekorius, A. 1986. *Aspekte der lautlichen Sprache*. Vilnius.

Viëtor, W. 1905. *Die Aussprache des Schriftdeutschen mit dem Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preussischen Schulen in phonetischer Umschrift sowie phonetischen Texten*. 6. Auflage. Leipzig: O. R. Reisland. [06.03.2015].

WALS = Dryer, M. S./Haspelmath, M. (eds.). 2013. *The World Atlas of Language Structures Online*. Leipzig: Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology. [06.03.2015].

Wiley & Sons. 2000-2012. *Vowels and Consonants*. The companion site for *Vowels and Consonants*, third edition (Ladefoged/Ferrari Disner 2012). [06.03.2015].

Zacher, O. 1968. *Deutsche Phonetik*. Leningrad: Prosveščenije.

Zifonun, G. [u. a.] 1997. *Grammatik der deutschen Sprache*. Band 1. Berlin/New York: de Gruyter.

Князев С.В., Пожарицкая С.К. 2011. *Современный русский литературный язык: Фонетика, орфоэпия, графика и орфография*. Москва: Академический Проект; Гаудеамус.

Панов М.В. 1979. *Современный русский язык. Фонетика. Учебник для университетов*. Москва: Высшая школа.

ÜBUNGSBÜCHER MIT AUDIO-CDS

77 KLANGBILDER = Rug, W. 2012. *77 Klangbilder gesprochenes Hochdeutsch*. Sprachniveau B1 bis C2. Übungen, Spiele, Tipps und Tricks zum phonetischen Training Deutsch als Fremdsprache. Lehrbuch mit einer Audio-CD. Leipzig: Schubert-Verlag

EINFACH DEUTSCH AUSSPRECHEN = Reinke, K. 2011. *Einfach Deutsch aussprechen*. [Phonetischer Einführungskurs Deutsch als Fremdsprache]. Lehrbuch mit einer Audio-CD. Leipzig: Schubert-Verlag.

EM NEU = Orth-Chambah, J. 2008. *EM NEU. Brückenkurs*. Arbeitsbuch mit Audio-CD. München: Hueber Verlag.

HÖREN – SPRECHEN – RICHTIG SCHREIBEN = Schiemann, E. / Bölck, M. 2008. *hören – sprechen – richtig schreiben* (Kursbuch). Ein kombiniertes Übungsprogramm zu Phonetik und Rechtschreibung. Stuttgart: Schmetterling.

PHONOTHEK INTENSIV = Hirschfeld, U. / Reinke, K. / Stock, E. (Hrsg.). 2007. *Phonothek intensiv. Aussprachetraining*. Arbeitsbuch und 2 Audio-CDs. Berlin, München: Langenscheide.

ONLINE-ARCHIVE VON HÖRTEXTEN

Ackner, J./Fischbach, D. 2003-2014. *Vorleser.net. Literatur hören*. Leipzig: Buchfink. [06.03.2015].

DW. 2014. *Das Top-Thema-Archiv der Deutschen Welle*. [06.03.2015].

Migros. 2014. *Andrea erzählt (Deutsch)*. Ein Podcast der Klubschule Migros. Zürich. [06.03.2015].

Migros. 2014. *Andrea erzählt (Schwyzertütsch)*. Ein Podcast der Klubschule Migros. Zürich. [06.03.2015].

SSP. 2014. *Schallarchiv des Seminars für Sprechwissenschaft und Phonetik*. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. [06.03.2015].

Stavenhagen, F. 2011-2015. *Gesprochene deutsche Lyrik*. [06.03.2015].

PHONETISCHE SOFTWARE, TRANSKRIPTIONSWERKZEUGE

Bertin Technologies. 2011. *Transcriber AG*. A tool for segmenting, labeling and transcribing speech. [06.03.2015].

Boersma, P./Weenink, D. 2014. *Praat*. Amsterdam: University of Amsterdam. [Stand: 26.07.2014].

IPA. 2014a. *International Phonetic Association*. [06.03.2015].

IPA. 2014b. *Sound Recordings*. [06.03.2015].

Linguatec. 2014. *Voice Reader 15*. Text-to-Speech-Software. München. [06.03.2015].

Mayer, J. 2014. *Das Praat-Handbuch*. [06.03.2015].

SIL International. 2003-2014. *SIL Fonts for downloading*. [06.03.2015].

SIL International. 2008. *IPA Help. Version 2.1*. A computer program for learning to recognize, transcribe, and produce the sounds of the International Phonetic Alphabet (IPA). [06.03.2015].

SIL International. 2012. *Speech Analyzer. Version 3.1*. A computer program for acoustic analysis of speech sounds. [06.03.2015].

Szleevoigt, R. 2007. *Konverter von geschriebenem Deutsch in SAMPA und IPA*. [06.03.2015].

Szynalski, T. P. 2014. *TypeIt. Type IPA phonetic symbols for all languages*. [06.03.2015].

UCL. 2005. *SAMPA (Speech Assessment Methods Phonetic Alphabet)*. London: University College London. [06.03.2015].

UCL. 2012. *The International Phonetic Alphabet in Unicode*. London: University College London. [06.03.2015].

UVic Department of Linguistics. 1996. *The International Phonetic Alphabet*. Victoria BC: University of Victoria. [06.03.2015].

ONLINE-LERNMATERIALIEN (NICHT NUR) ZUR PHONETIK/ PHONOLOGIE

Chan, W. M. 2005-2014. *e-Daf*. Universität Singapur. [06.03.2015].

Goethe-Institut. 2014. *Linie E*. [06.03.2015].

Heinrich, Chr. [u.a.]. 2012. *Phonetische Transkription I*. Begleitendes Hypertext-Dokument zum Proseminar „Phonetische Transkription I“ V2.0. Ludwig-Maximilians-Universität München. [06.03.2015].

Hirschfeld, U./ Reinke, K./Reinke, D. 2012-2015. *Phonetik Simsalabim online*. [06.03.2015].

HfTL. 2014. *HfTL German course 1*. Hochschule für Telekommunikation Leipzig. [06.03.2015].

IPS Frankfurt. 2014. *Materialien des Instituts für Phonetik*. Goethe-Universität Frankfurt. [06.03.2015].

IPS München. 2014. *Lehrmaterialien des Instituts für Phonetik und Sprachverarbeitung*. Ludwig-Maximilians-Universität München. [06.03.2015].

Kazlauskienė, A. [u.a.]. 2008. *Lietuvių kalbos kultūra. Kompiuterinė mokymo priemonė 9–12 kl*. Šviesa. [06.03.2015].

Kleinheyer, M./Ziskoven, H./ Bajramovic, J. 2013. *Podcasts zum Grundkurs Linguistik der Uni DuE*. [06.03.2015].

LegaKids-Stiftung. 2014. Lurs-Akademie Folge 7: Können Zungen brechen? In: *Die lustigen Lurs-Akademie-Filme*. [06.03.2015].

Lehmann, Chr. 2013. *Phonetik und Phonologie. Einführung*. Universität Erfurt. [06.03.2015].

Leverenz, R. 2014. *Online lernen – Online Übungen*. Das Lernportal für die Schule – online üben und lernen. Ostrhauderfehn. [06.03.2015].

LINSE UDE. 1995-2014. = Cölfen, H./Krstic, D./Schmitz, U./Voßkamp, P. 1995-2014. *Linguistik-Server Essen*. Universität Duisburg-Essen. [06.03.2015].

LiOn. 2010a. LiOn: Phonetik. In: *Linguistik Online*. Universität Bielefeld. [06.03.2015].

LiOn. 2010b. LiOn: Phonologie. In: *Linguistik Online*. Universität Bielefeld. [06.03.2015].

Popov, C. 1998-2003. *Übungen zur Phonetik*. [06.03.2015].

Tillmann, H.G./Schiel, F. 1995. *Akustische Phonetik. Begleitendes Hypertext-Dokument zur Vorlesung*. Universität München. [06.03.2015].

UI. 2001-2013a. *Anatomy*. University of Iowa. [06.03.2015].

UI. 2001-2013b. *Phonetik: Die Laute des Deutschen*. University of Iowa. [06.03.2015].

Wagner, K. H. 2004. *Phonetik und Phonologie*. Universität Bremen. [06.03.2015].

Weingarten, R. 2005. *Phonetische Analyse*. [06.03.2015].

SONSTIGES

About.com. 2014. *Zungenbrecher-Audio. German Tongue Twisters*. [06.03.2015].

Green Eclipse. 1999-2014. *EclipseCrossword - the fast, easy, free way to create crossword puzzles in minutes*. [06.03.2015].

Gorius, Chr. M. 2004. *Gesammelte Zungenbrecher*. [06.03.2015].

Gutenberg. *Projekt Gutenberg-DE*. [06.03.2015].

Haft, D. 2014. *Lustige deutsche Zungenbrecher*. [06.03.2015]

SpecGram. 1988-2015. *Speculative Grammarian*. [06.03.2015].

VFK. 2015. *VU Filologijos fakulteto Vokiečių filologijos katedra*. [06.03.2015].

VUB 2015. *Vilniaus universiteto biblioteka*. [06.03.2015].

Weihnachtsstadt.de. 2015. [06.03.2015].

Wikiquote. 2014. *Zungenbrecher*. [06.03.2015].

Diana Šileikaitė-Kaishauri

EINFÜHRUNG IN DIE PHONETIK UND PHONOLOGIE DES DEUTSCHEN.
Basiswissen, Aufgaben und Literaturhinweise

Vokiečių kalbos fonetikos ir fonologijos įvadas.
Dalyko pagrindai, užduotys ir nuorodos į literatūrą

Das vorliegende Lehrwerk richtet sich vor allem an Germanistikstudierende, aber auch an Studierende anderer Fachrichtungen, die sich für Phonetik und Phonologie, das Lautsystem des Deutschen, die Theorie und Praxis der deutschen Standardaussprache, die Unterschiede zwischen den phonetischen Systemen des Deutschen und des Litauischen interessieren. Es umfasst sieben Kapitel, in denen Phonetik als wissenschaftliche Disziplin, die phonetische Transkription (nach IPA), die Sprachproduktion, Phonologie als wissenschaftliche Disziplin, das System der deutschen Vokale, das System der deutschen Konsonanten und Prosodie (der Akzent und die Intonation des Deutschen) behandelt werden. Das Lehrwerk regt zum aktiven Lernen an: Der theoretische Stoff und die Aufgaben werden so angeboten, dass die Studierenden zum systematischen Aufbauen der phonetischen Kompetenz die Hauptregeln selbst entdecken und die Theorie in der Praxis anwenden, indem sie auf die einschlägige Literatur und die Online-Quellen zurückgreifen.

Vadovėlis skirtas visų pirma germanistams, o taip pat kitų krypčių studentams, besidomintiems fonetika ir fonologija, vokiečių kalbos garsų sistema, vokiečių kalbos bendrinės tarties teorija ir praktika, vokiečių ir lietuvių kalbų fonetinių sistemų skirtumais. Vadovėlį sudaro septyni skyriai, skirti fonetikos mokslui, fonetinei transkripcijai (pagal IPA), fonacijai ir artikuliacijai, fonologijai kaip mokslo disciplinai, vokiečių kalbos balsių sistemai, vokiečių kalbos priebalsių sistemai ir prozodijai (vokiečių kalbos kirčiui ir intonacijai). Vadovėlis skatina aktyvų mokymąsi: teorinė medžiaga ir užduotys pateikiamos taip, kad studijuojantieji sistemiškai ugdytųsi fonetinę kompetenciją, patys atrasdami pagrindinius dėsnius, taikydami teoriją praktikoje, besinaudodami dalykine literatūra ir internete prieinamais elektroniniais ištekliais.

12,9 aut. l.
ISBN 978-609-459-479-3

Išleido Vilniaus universitetas.
Universiteto g. 3, LT-01513 Vilnius